

Zum Jubiläum

Das erste Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts war durch die zahlreiche Gründung von Vereinen für Aquarien- und Terrarienkunde geprägt. Nur wenige davon haben die Zeit überdauert und können heute auf 100 Jahre erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Allein deshalb ist ein solches Jubiläum etwas Besonderes, es ist Ausdruck des Gemeinsamen über mehrere Generationen hinweg. Und keine Generation hatte es leicht, wenn man an zwei schreckliche Weltkriege, die Weltwirtschaftskrise oder die Unterdrückung durch zwei Diktaturen denkt. Ohne Einschränkungen muss man diesen Vereinen für ihre Standhaftigkeit Anerkennung zollen, ihnen zu ihrer kontinuierlichen Arbeit gratulieren. Dennoch muss man differenzieren zwischen den



bodenständigen Vereinen mit überwiegend regionaler Bedeutung und jenen, die sowohl fachlich als auch durch ihr Engagement im Verband die Entwicklung der Aquarien- und Terrarienkunde sowohl innerhalb als auch außerhalb Deutschlands maßgeblich beeinflusst haben.

Zur letzteren Kategorie zählt nicht nur der Verein „RoßmäßlerVivarium 1906 e. V.“ in Halle an der Saale, vielmehr nimmt er sogar einen bedeutenden Platz dabei ein. Vertreter dieses Vereines gehörten zu den Gründungsvätern unseres Verbandes und noch heute nehmen Freunde aus Halle wichtige zentrale Funktionen im VDA wahr. Zum Beispiel geht der Aufbau des Lichtbilddienstes im Verband auf Vereinsmitglieder aus Halle zurück. Eine wohl noch größere Bedeutung besitzen jedoch die fachlichen Leistungen zahlreicher Freunde dieses Vereins.

Rund 1000 Beiträge in Fachzeitschriften des In- und Auslandes sowie mehrere anerkannte Fachbücher wurden durch Aquarianer und Terrarianer aus Halle publiziert. Durch ungezählte Fachvorträge in anderen Vereinen bzw. auf Fachtagungen wurde nicht nur erfolgreich für unsere Liebhaberei geworben, sondern auch das erreichte hohe Niveau demonstriert.

100 Jahre „RoßmäßlerVivarium 1906 e. V.“, das sind 100 Jahre erfolgreiches Wirken für die Vivaristik insgesamt. Der VDA ist stolz auf solch einen Mitgliedsverein, dem ich als Verbandspräsident aus vollem Herzen Dank und Anerkennung ausspreche.

Herzliche Glückwünsche zum Jubiläum und vor allem Erfolg für die Zukunft.

Joachim D. Matthies



Vorsitzender des Verbandes Deutscher Aquarien- und Terrarienvereine

Grußwort der Oberbürgermeisterin

Liebe Freunde der Vivaristik!

Unsere Saalestadt feiert in diesem Jahr mit Stolz ihren 1200. Geburtstag. Zugleich findet in Halle der 10. Sachsen-Anhalt-Tag statt. Gute Gründe also, viele interessierte Besucher aus nah und fern zu uns einzuladen. Ihr Jubiläum, das Fest des 100jährigen Bestehens des Vereins „RoßmäßlerVivarium 1906 Halle“, fügt sich ein in das bunte und reizvolle Bild unseres Festkalenders. Zu Ihrem 100. Gründungstag gratuliere ich Ihnen sehr herzlich und wünsche Ihnen viele schöne Erfolge in Ihrer Vereinsarbeit!



Vor allem nach der Wende ist es in unserer Stadt und der ganzen Region Mitteldeutschland zu einer spürbaren Belebung des Vereinslebens gekommen. Bürgersinn, Verantwortung für andere Menschen und die Natur, Bildung und geselliger Austausch mit Gleichgesinnten, das alles macht den Reiz und den gesellschaftlichen Stellenwert des Lebens im Verein aus. Das ist bei Ihnen natürlich ganz genauso.

In der hier vorgelegten Festschrift zeichnen Sie mit Sachverstand die Geschichte der Vivaristik in Halle nach und bereiten so ein kleines – aber wichtiges – Stück unserer Stadtgeschichte auf.

Ich bin sicher, dass Sie mit dieser Publikation weitere Aquarien- und Terrarienfreunde hinzu gewinnen werden und wünsche Ihnen eine weitere Stärkung Ihres Vereinslebens.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre
Ingrid Häußler

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Ingrid Häußler". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

Oberbürgermeisterin der Stadt Halle (Saale)

Zum 200. Geburtstag vom Emil Adolf Roßmäßler und seine Beziehungen zu Halle(Saale)

Am 3. März 2006 gedenken die deutschen Vivarienfreunde der 200. Wiederkehr des Geburtstages von Professor Emil Adolf Roßmäßler, der 1856 mit seinem Artikel „Der See im Glase“, also vor 150 Jahren, die allgemeine Entwicklung der Süßwasser-aquaristik in Deutschland initiierte. Es ist sicher kein Zufall, wenn sich gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine ganze Reihe von Aquarien- und Terrarienvereinen ihn zu ihrem Namenspatron wählten. Besonders die Vereine mit einer Mitgliedschaft aus Arbeitern und kleinen Angestellten wollten dabei auch vor allem auf den Volkslehrer und Verfechter naturwissenschaftlicher Bildungsmöglichkeiten für alle Bürger eines Staates hinweisen. Heute kann man die Vereine mit dem Namen „Roßmäßler“ in Deutschland an den Fingern eine Hand abzählen.



Als einer diesen wenigen Aufrechten ist der „Roßmäßler-Vivarium 1906 Halle“ seiner Namensgebung und damit der Tradition seiner Vorgänger treu geblieben.

Emil Adolf Roßmäßler wurde in eine Kupferstecherfamilie hineingeboren, die wie viele andere durch die napoleonischen Kriege und ihre wirtschaftlichen Auswirkungen stark betroffen wurde. Der frühe Tod des Vaters, der Wunsch der gläubigen Mutter und der Wille der Verwandten brachten ihn 1825 zur Aufnahme eines Studiums der evangelischen Theologie, das er mit großen Hoffnungen aufnahm, denn er blieb sein ganzes Leben ein religiöser Mensch und trat 1846 zum Deutsch-Katholizismus über. Das recht trocken auf reiner Buchstabengelehrtheit beruhende Studium schreckte ihn aber ab. Er hörte mehr naturwissenschaftliche Vorlesungen, brach 1827 das Studium ab und wurde Lehrer und Leiter einer Schule in Weida (Sachsen), wo er sich autodidaktisch botanisch weiterbildete. 1830 wurde er an die Königlich-Sächsische Akademie für Forst- und Landwirte in Tharandt berufen. Dort wurde er Professor für Zoologie, was ebenfalls nur mit großem autodidaktischem Aufwand zu erreichen war. In den vierziger Jahren wird er politisch aktiv und 1848 vom sächsischen Wahlkreis 22 - Pirna in das Frankfurter Parlament gewählt, wo er sich als gemäßigter Linker vor allem in der Kommission für das Volksschulwesen einsetzt. Er gehört zu dem Teil der Abgeordneten, die 1849 als Rumpfparlament nach Stuttgart flüchteten, dort weiter ihren Verpflichtungen nachgingen, ehe sie auch da der Gewalt weichen mussten. Des Hochverrats angeklagt wird er zwar freigesprochen, sieht aber keine weitere Möglichkeit einer Tätigkeit in Tharandt und lässt sich vorzeitig pensionieren. Nun versucht er zuerst als „naturwissenschaftlicher Wanderprediger“ seine Familie zu ernähren, aber vor allem klerikale Kreise verhindern die von ihm mit eigenen Anschauungstafeln illustrierten Vortragsveranstaltungen. Nun arbeitet er ausschließlich schriftstellerisch, entweder an eigenen

Büchern oder als Herausgeber von Schriftenreihen, als Mitarbeiter von Zeitschriften oder als Herausgeber der Wochenzeitschrift „Aus der Heimath“. Er setzt sich für die Bildungsmöglichkeiten in Form von lokalen Sammlungen und Museen, für die Bildung von naturkundlichen Vereinen in Form der „Humboldt-Vereine“ und für die Gründung von Arbeiterbildungsvereinen ein. So gehört er 1861 zu den Gründungsmitgliedern des Gewerblichen Bildungsverein in Leipzig und gründet den Vereinstag Deutscher Arbeitervereine mit, der nach seinem Tode zur Sozialdemokratischen Partei werden wird. 1865 wird in seiner Wohnung der erste Frauenbildungsverein gegründet. Nach längerem Nieren- und Blasenleiden stirbt Roßmäßler im Kreise seiner Familie am 8. April 1867.

Bei dieser kurzen Darstellung wollen wir es in unserer Festschrift belassen. In den letzten 25 Jahren ist eine ganze Reihe von Publikationen erschienen, die das Leben und Wirken von E. A. Roßmäßler in einzelnen Lebensabschnitten beleuchten und näher darstellen, so dass der interessierte Leser dort nachlesen kann. Auf einige dieser Schriften wird im Anhang verwiesen.

Roßmäßlers Verdienst für die Entwicklung der Aquaristik besteht darin, dass er bei der Vorstellung der Meeresaquarien vor dem großen Leserkreis der „Gartenlaube“ die großen Chancen für Beobachtungsmöglichkeiten von Wassertieren für Jedermann in Glasgefäßen erkannte, die für ihn und einige Wissenschaftler nicht neu waren. Er musste dabei nur den aristokratischen „Ocean auf dem Tische“ durch den demokratischen „See im Glase“ ersetzen, denn Süßwassertiere waren im Inland viel leichter und vor allem billiger zu beschaffen. Außerdem kam ihm die technologische Entwicklung bei der Herstellung von Pressglas und Tafelglas entgegen, die ein Aquarium für viele Leute erschwinglich machte. Diese Entwicklung der Aquaristik, die nun einsetzte, hätte er in großen Teilen wohl nicht gut geheißt, denn er wollte ja die Menschen ausschließlich für die Beobachtung der sie unmittelbar umgebenden Natur anregen. Die Einführung tropischer Tiere und Pflanzen hätte er sicher sehr kritisch gesehen, von den Auswüchsen der Zubehörindustrie einmal ganz abgesehen. Vielleicht hätten ihn aber die intensive Beschäftigung von Laien mit Ichthyologie und Ökologie und damit die Wissenserweiterung bei den nichtwirtschaftlichen Kleinfischen auf der anderen Seite aber auch wieder versöhnt.

Wie steht es nun mit den Verbindungen zwischen unserer Vaterstadt und Emil Adolf Roßmäßler? Als er geboren wurde, waren Halle und Leipzig nur eine Tagesreise voneinander entfernt, verbunden durch die Pferdepost. Als er sich etwa 1850 wieder in Leipzig niederlässt, ist in der Zwischenzeit eine Revolution in der Beförderung von Menschen und Gütern eingetreten – die Eisenbahn erlaubt nun die jeweils andere der beiden Städte innerhalb einer Stunde, und das mehrmals am Tag, zu erreichen. Im Jahre 1851 besuchen ihn zwei Herren aus Halle (Saale). Es sind Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller, die auf Anregung und im Auftrage von Gustav Schwetschke, einem hallischen Verleger, die naturwissenschaftliche Wochenzeitung „Die Natur“ herausgeben sollen und noch Mitarbeiter suchen. Sie sind durch die Lektüre der ersten Teile des Werkes „Der Mensch im Spiegel der Natur“ auf Roßmäßler gestoßen und finden einen Gelehrten, der ihnen in seinen Ansichten in Fragen Volksbildung und Politik nahe steht. Dr. Ule, ein Pfarrerssohn aus Lossow in der Nähe von Frankfurt / Oder, hat in Halle und Berlin Naturwissenschaften studiert und ist auch als Demokrat in die revolutionären Ereignisse von 1848/49 verwickelt. Da er danach wegen Beleidigung eines preußischen Ministers mit einer mehrwöchigen Freiheitsstrafe belegt wurde, ist eine Karriere an einer preußischen Universität unmöglich. Nun ist er als Lehrer, Journalist und Publizist tätig und ein sehr aktiver Mann im gesellschaftlichen Leben der Saalestadt. Es gibt fast keinen Verein in Halle, an dessen Gründung er nicht beteiligt oder wo er nicht im Vorstand zu finden ist. Dr. Karl Müller ist ein Apotheker aus Allstedt bei Weimar, der ab 1843 in Halle seinen starken botanischen Interessen an der Universität studienhalber nachgehen kann, während er bei Professor von Schlechtendal und mit der Herausgabe der „Botanischer Zeitung“ beschäftigt ist. Sein Hauptinteresse als Privatgelehrter gilt den Laubmoosen, aber er ist ein

vielseitig interessierter Mann und wird die „Natur“ bis 1896 (die letzten 20 Jahre allein) mit großer Universalität herausgeben.

Die beiden Besucher spüren, dass Roßmäßler selbst eine ähnlich Zeitschrift herausgeben will, können ihn aber für eine Mitarbeit gewinnen, so dass er neben den Beiden im Titel der ersten beiden Jahrgänge erscheint. Außerdem bringt er sein graphisches Geschick mit ein, denn von ihm stammt die Vorlage für die viele Jahre verwendete Titelvignette. Im 1. Jahrgang 1852 ist er mit einer ganzen Reihe von Artikeln und einigen Gedichten vertreten. Gedichte waren bei allen Mitarbeitern ein damals normales Ausdrucksmittel. Dagegen sind nur noch einige wenige Arbeiten im zweiten Band zu finden (Eine Aufstellung der Arbeiten für „Die Natur“ von R. im Anhang). Roßmäßler wollte die Zeitschrift für einen geringeren Preis angeboten und auch das Niveau etwas volksnäher angesiedelt wissen. Das führte ohne einen größeren Streit zu seinem Ausscheiden, die anderen Herausgeber und der Verleger hatten da andere Vorstellungen und wie es sich zeigte waren sie zumindest die besseren Kaufleute, denn die „Natur“ erschien 50 Jahre lang, eine für ein solches Blatt doch respektable Zeitspanne. In diesem Blatt wird natürlich auch wissenschaftliche und naturkundliche Literatur besprochen. Die Werke Roßmäßlers finden da auch die Aufmerksamkeit und während Ule von die Arbeiten Roßmäßler immer sehr freundschaftlich und wohlwollen bespricht, kann Müller seinen Groll über die Preisvorstellungen von Roßmäßler nicht unterdrücken, wenn er etwas ungnädig den hohen Preis bei den verschiedenen Ausgaben der 1. Auflage des „Süßwasser-aquariums“ kritisiert.

Die nächste Verbindung zu Halle ergibt sich aus einem Artikel Roßmäßlers in seiner von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Aus der Heimath. Ein naturwissenschaftliches Volksblatt.“, der im ersten Jahrgang 1859 im Heft 7 erschien. Das war die erste Fortsetzung einer Artikelserie unter dem Titel „Der Weg zum Geiste“, der den Weg vom Abfallprodukt „Lumpen“ hin zu einem Buch in allen seinen Herstellungsschritten folgte. Als erster Schritt ist dabei die Papierherstellung zu betrachten und Roßmäßler lässt in seinem belletristisch verfassten Artikel, die Protagonisten Regina und August mit dem Zug und dann mit einer halbstündigen Wanderung im Saaletal eine Papiermühle erreichen, bei der es sich nur um die Keferstein'sche Papierfabrik in Kröllwitz handeln kann. Die Fabrikation wird in allen Einzelheiten geschildert, ehe die beiden Besucher über die Saale zurückgerudert werden. Keferstein war auch in den naturwissenschaftlich interessierten Kreisen kein unbekannter, denn in seinen Gewächshäusern wurden viele Orchideen kultiviert und noch heute sind viele seltene Bäume im Garten an der Ruine der Fabrik in Kröllwitz zu finden. Auf den Roßmäßlerschen Artikel machte K Steinmüller in den „Hallischen Monatsheften“ aufmerksam. Traurigerweise muss zur Papierfabrik noch angemerkt werden, dass diese später aus Familienbesitz in eine Aktiengesellschaft unter Leitung von Bankier Lehmann überging. Da Lumpen sehr knapp und teuer wurden, wurde ein anderes Produktionsverfahren mit Holz und Stroh als Rohstoff eingeführt, was schlechteres, aber billigeres Papier erbrachte, wobei aber das eingesetzte Soda teilweise aus Kostengründen durch Erhitzen zurückgewonnen werden musste. Das Abbrennen der Abgase war leider der nicht ausgereifte Teil des Verfahrens. Es funktionierte nicht so richtig und so verpestete oft ein großer Gestank, je nach Windrichtung, entweder Kröllwitz oder Giebichenstein. Aber die jährlich ausgeschüttete Dividende stimmte. Die Tageszeitungen in diesen Jahren um 1890 sind voll davon.

In der „Natur“ erscheint beim Tode Roßmäßlers 1867 eine sehr ausführliche Lebensschilderung und Würdigung von Dr. Otto Ule in einem über drei Hefte reichenden Artikel. Er gedenkt seines Freundes, dessen Leben und Wirken, den Leistungen dieses unermüden Volkslehrers und –schriftstellers, dabei wird aber auch verständnisvolle Kritik nicht ausgespart. Eine weitere Würdigung folgt aus seiner Feder dann 1870, als auf dem Grabe Roßmäßlers ein kleiner schlichter Gedenkstein errichtet wurde.

Auch im Naturwissenschaftlichen Verein für Sachsen und Thüringen und in dessen „Zeitschrift für die gesamten Naturwissenschaften“ werden die Werke Roßmäßlers

besprochen. Auf der 31. Generalversammlung dieses Vereins in Bernburg macht ein Redner ihm auf der 2. Sitzung am 8. Oktober 1871 ein unfreiwilliges Kompliment. Nach einem Vortrag des Bernburger Schuldirektors Fischer über die Darwinsche Evolutionstheorie, die damals natürlich noch sehr umstritten ist, so sind z. B. Ule für und Müller dagegen, macht der folgende Redner vor seinem Vortrag über Diatomeen folgende Ausführungen, wie der Berichterstatter bemerkt: *„Archidiakonus Ad. Schmidt aus Aschersleben knüpfte an den vorangegangenen Vortrag mit der Erklärung an, er sei ein entschiedener Gegner des Darwinismus; seine malakologischen Erfahrungen, im Gegensätze zu Rossmässler, der lange vor dem Auftauchen des Darwinismus ein ausgeprägter Darwinianer gewesen, hätten ihn dazu gemacht. ...“* Besser hätte man die Arbeit von Roßmäßler kaum würdigen können, auch wenn der Mann der Kirche das sicher ganz anders gemeint hatte.

Viele der sogenannten Achtundvierziger verändern ihre politischen Ansichten im Zuge der Bismarckschen Reichseinigung. Besonders der Sieg im deutsch-französischen Krieg macht auch die früheren Revolutionäre Dr. Beta, Dr. Ule oder Dr. G. Schwetschke zu kaisertreuen Staatsbürgern. Aber die Sympathie und der Respekt für frühere Weggefährten bleiben erhalten. So vermeldet die Hallische Zeitung am Sonnabend, dem 27. April 1878, in der 1. Beilage zu Nr. 98 auf Seite 2 unter Vermischtes: *„[Emilie Roßmäßler] geb. Neubert, die Wittve des durch seine populären naturwissenschaftlichen Werke rühmlichst bekannten Professor Roßmäßler, ist am 14. Februar zu Quinoy im Staate Illinois gestorben.“* Man hat die Frau des früheren Weggefährten und damit auch ihn nicht völlig vergessen.

Die Neuauflagen, die das „Süßwasseraquarium“ von Roßmäßler unter anderen Bearbeitern erfährt, werden von Dr. Müller auch in der „Natur“ besprochen. 1880 liegt die 4. Auflage überarbeitet von Dr. Otto Hermes, dem Direktor des damaligen Berliner Aquariums, vor. Nun ist Müller lebenserfahrener geworden und kann den Erfolg der Aquaristik nicht verleugnen, die sie im Verlaufe von 25 Jahren, damals angeregt durch Roßmäßler, erfahren hat. Sich der Bewertung von Dr. Hermes anschließend, der die Liebhaberei für Zimmer-Aquarien als allgemein verbreitet und als wichtiges Bildungsmittel für die Schule ansieht, kann er u. a. nur ausführen: *„In dieser Hinsicht ist das Buch Roßmäßler's, trotz seines bescheidenen Inhaltes, wahrhaft Epoche machen gewesen; und dies wird sicher am besten durch die vierte Auflage bestätigt, wie sie uns soeben vorliegt. Wie haben sich seitdem die Aquarien vervollkommnet, und welche großartigen Institute sind daraus hervorgegangen, ... Es bedarf nur dieser Zeilen, um unsere Leser vom Neuem auf das alte wohlbewährte Buch aufmerksam zu machen. K. M.“*

Der hundertste Geburtstag von Emil Adolf Roßmäßler 1906 wurde natürlich auch im ersten Aquarien-Terrarienverein in Halle, der „Daphnia“, gebührend begangen. Sowohl in der „Wochenschrift“ als auch in den „Blättern“ wird gleichlautend berichtet: *„Zu der am 5. d. Mts. im Saale des „Goldenen Schiffchens“ (unser Vereinslokal war leider nicht frei) veranstalteten „Roßmäßler-Gedenkfeier“ hatte Herr Chemiker F. Roßmäßler, Leipzig, der einzig noch lebende Sohn des Gefeierten, die Gedächtnisrede übernommen. In schlichten, zu Herzen gehenden Worten schilderte der Greis das Leben und Werk seines Vaters, insbesondere seine Tätigkeit als Akademiker und Naturforscher, als Politiker der Sturm- und Drang-Periode, als Volksfreund und Volkslehrer, den fast unausgesetzt Hindernisse und Anfeindungen entgegneten, und der doch nicht müde wird, durch Wort und Schrift, an der geistigen Hebung seines Volkes zu arbeiten, insbesondere begeisterte Liebe zur Natur zu wecken. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Anknüpfend daran legte der Vorsitzende kurz dar, was gerade wir Aquarienfreunde Roßmäßler verdanken. Später im engern Kreis, erzählte Herr Roßmäßler noch so manches von dem Gefeierten, vor allem aus seinem Familienleben. Auch verschiedene denkwürdige Schriftstücke, Farbenskizzen zu dem großen Molluskenwerke usw. lagen aus. - ...“*

Auch im Naturkundeverein wurde dem Jubiläum gedacht, wie es in der Abendausgabe der Saalezeitung vom 5. April 1906 in der 1. Beilage zu Nr. 161 auf Seite nachzulesen ist: *„Vereins- u. Versammlungsnachrichten: Verein für Naturkunde: In der letzten Sitzung*

würdigte der Vorsitzende unter Hinweis auf den 100. Geburtstag Roßmäblers Verdienste um die Verbreitung naturwissenschaftlicher Erkenntnis, besonders seine Tätigkeit als Volksschriftsteller.“

Es ist mit Sicherheit davon auszugehen, dass es auch eine Gedenkfeier zum 100 Geburtstag Roßmäblers des im Januar 1906 gegründeten Verein der Aquarien- und Terrarienliebhaber „Roßmäbler“ in Halle, unserem unmittelbaren Vorgänger, gegeben hat. Dafür spricht natürlich die Namenswahl, die nicht nur wegen des „Sees im Glase“ zustande kam, sondern im gleichen Maße wegen des Volksschriftstellers und Wissenschaftlers, der sich für die naturwissenschaftliche Bildung auch der unteren Schichten der Bevölkerung einsetzte. Das kann man auch aus einem Vortrag ersehen, den Max Eitner am 3. März 1928 im damaligen Arbeiter-Aquarien-Terrarien-Verein zum Thema: „Aquarienkunde in Theorie und Praxis“ hielt. Dort ist das „Glas“ zwar zum „Wasserglas“ und die Sicht auf den Begründer der Süßwasseraquaristik ist sicher etwas verklärt, aber ganz klar wird die Bedeutung von Roßmäbler für die naturwissenschaftliche Bildung der Arbeiter, die von dem Vortragenden hervorgehoben wird. Dieser Max Eitner war sicher ein sehr gebildeter Eisendreher, der viele Vorträge mit naturwissenschaftlichen Themen in seinem Verein gehalten hat und darüber hinaus großen Einsatz in der Organisation der Interessengemeinschaft der Arbeiter-Aquarien- und Terrarienvereine Deutschlands zeigte. Mit solchen Mitgliedern war es nur konsequent, wenn sich der „Roßmäbler-Halle“ in „Naturwissenschaftlicher Arbeiterverein“ umbenannte.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde die naturkundliche Bildung durchaus nicht kleiner geschrieben. Den 150. Geburtstag Roßmäblers feierten die Aquarien-Terrarienfreunde im Kulturbund in Halle (Saale) nicht alleine, sondern es fand ein Heimatabend der Kreiskommission Natur und Heimat, gestaltet durch die FG Aquarien-Terrarienfreunde Halle, im Heinrich-u.-Thomas-Mann-Haus am 22. März 1956 unter dem Thema: „Wir ehren Roßmäbler anlässlich seines 150. Geburtstages“, statt. Auch die andere große Veranstaltung in diesem Jahr, die große „Aquarien-Terrarien-und Wasserpflanzenausstellung“ in den Gewächshäusern des Botanischen Gartens Halle vom 3. bis 17. Juni 1956 stand unter dem Eindruck des Jubiläums des Begründers der Aquarienkunde. „Der Neue Weg“ Nr. 130 vom Donnerstag, den 7. Juni 1956, schreibt auf S. 3: *„Fischzucht ist nicht nur Liebhaberei, -Herr Paul Klostermann, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, die 1949 aus den Vereinen ‚Vivarium‘ und ‚Roßmäbler‘ – genannt nach dem ‚Vater der Aquaristik‘ – entstand, führte bei unserem Besuch gerade eine Schulklasse durch die Ausstellung. ...“* Besser kann man sich eine Würdigung für den Förderer naturwissenschaftlicher Bildung für alle nicht denken.

Im Herbst 1956 folgte dann noch der Höhepunkt für die gesamte DDR, denn im Haus der Kultur „A. S. Puschkin“ in Halle (Saale) fand die III. Zentrale Tagung für Aquarien- und Terrarienkunde am 22. und 23. September statt. Dort würdigte Reimar Gielsenbach, damals neben Dieter Vogt einer der beiden Redakteure von „Aquarien-Terrarien“ und zusammen mit Karl Friedel der Verfasser des „Roßmäbler-Büchleins“, den Volksschriftsteller und frühen Naturschützer Emil Adolf Roßmäbler in einem Plenarvortrag: „Was hat uns Roßmäbler zu sagen.“ Ausgehend vom Satz des zu Würdigenden: *„Die Natur ist unser aller Heimat, in der ein Fremdling zu sein jedermann zu Schande und Schaden gereicht.“* machte er auf dessen umwelterkennende und umweltschützende Ziele aufmerksam. Eine Haltung, die dieser Naturfreund und Naturschützer Gielsenbach sein ganzes weiteres Leben berücksichtigte. Auf dieser Tagung sprach auch eine frühere Hallenserin, Frau Dr. Elisabeth Thumann, nun aus Berlin, über die „Lebensräume der kleinen Fließgewässer“, ein Vortrag der in Inhalt und Didaktik gut bei den 120 Tagungsteilnehmern ankam. Dem BFA Halle und dem Zentralen Arbeitskreis Guppyzucht wurde für eine erfreuliche Guppyausstellung gedankt.

Roßmäblers Gedanken und seine Schriften blieben auch in den nächsten 50 Jahren für die Arbeit der Fachgruppe und den wiedergegründeten Verein der Maßstab bei der Auswahl der Themen für Vorträge und Diskussionsveranstaltungen.

Übersicht über hallische Vivarienvereine

Die Geschichte der haleschen Vereine, die sich der Vivaristik gewidmet haben, ist sehr vielfältig. Unsere Festschrift soll zeigen, wie sich die haleschen Vereine gegründet und entwickelt haben. Nicht immer lässt sich diese Aufgabe lösen, denn oftmals sind keine oder nur lückenhafte Belege aus den vergangenen Jahrzehnten vorhanden. Mathias Pechauf und andere Vereinsfreunde haben in unzähligen Stunden die verschiedensten Quellen aufgestöbert, gesichtet, untersucht und in dieser Festschrift niedergeschrieben.

Daphnia – Verein für Aquarien- und Terrarienfreunde Hallescher Verein für Aquarien- und Terrarienkunde (Daphnia)	Gegründet: 30. 11. 1902 Aufgelöst: 21. 12. 1939
Roßmäbler – Verein der Aquarien- und Terrarienliebhaber	Gegründet: 1906 Aufgelöst: ?
Wasserrose - Hallescher Verein für Aquarien- und Terrarienfreunde	Gegründet: 1908 Aufgelöst: ?
Hallescher Verein für Aquarien- und Terrarienliebhaber	Gegründet: 9. 3. 1909 Aufgelöst: ?
Vivarium - Verein für Aquarien- und Terrarienfreunde	Gegründet: 20. 10. 1911 Aufgelöst: 1940 ?
Stammtisch der Naturfreunde	Gegründet: 1916 ? Aufgelöst: ?
Nitella	Gegründet: 16. 1. 1926 Aufgelöst: 1930?
Vereinigte Aquarien- und Terrarienfreunde „Roßmäbler-Vivarium“ Arbeitskreis „Aquarien- und Terrarienfreunde“ Fachgruppe für Aquarien- und Terrarienfreunde	Gegründet: 1945 Aufgelöst : 19. 6. 1990
Aquaristik-Betriebsfachgruppe im VEB Kaffee Halle	Gegründet: ? Aufgelöst : 1990
„Roßmäbler-Vivarium 1906“ Verein für Aquarien- und Terrarienfreunde Halle (Saale)	Wieder gegründet : 19. 9. 1990
Aquarienfreunde Halle-Neustadt	Gegründet: 1968

Die in der Tabelle aufgeführten Fragezeichen deuten auf ungeklärte Daten und Fakten. Hier müssen weiterführende Untersuchungen die noch vorhandenen Lücken füllen, soweit dies noch möglich ist.

Mathias Pechauf

Mathias Pechauf gehört zu den an Mitgliedsjahren ältesten und aktivsten Mitgliedern unseres Vereins „Roßmäßler – Vivarium 1906 e. V.“ Halle (Saale). Seit dem 1. Oktober 1962 ist er Mitglied im „Roßmäßler Halle“ und er hat seit dieser Zeit alle Höhen und Tiefen des Vereins miterlebt. Ende der 50er Jahre, noch als Grundschüler, begann er sich für die Aquaristik zu interessieren und so kam wie es kommen es kommen musste, er wurde im Alter von 17 Jahren Mitglied bei den „Aquarianern“. Hier kam er mit vielen damals sehr bekannten hallischen Aquarianern, wie Klostermann, Bürger oder Hofmann zusammen und konnte seine Kenntnisse durch den regen Erfahrungsaustausch erweitern.

Nach einem Studium der Biologie an der Martin-Luther-Universität Halle war er einige Jahre als Reviertierpfleger im Zoo Halle tätig um danach in einer renommierten Zoofachhandlung in Halle zu arbeiten. Diese Tätigkeit fiel aber bald nach der Wende dem Stellenabbau zum Opfer, so dass er nun schon über ein Jahrzehnt arbeitslos ist. Trotzdem ist er der Aquaristik treu geblieben, denn „einmal Aquarianer, immer Aquarianer“. Seine vielseitigen Interessen auf dem Gebiet der Vivaristik verdeutlicht seine Mitgliedschaft in den verschiedensten ZAG's und später in Gesellschaften und Arbeitskreisen.



Einen Schwerpunkt seiner aquaristischen Tätigkeiten bilden bis heute Cichliden und Eierlegende Zahnkarpfen. Darüber hinaus setzte er sich stets auch mit den neuesten Erkenntnissen der biologischen Wissenschaften auseinander und so ist er heute in unserem Verein der beste „Literaturaquarianer“. Das dokumentieren seine zahlreichen Untersuchungen zu den verschiedensten vivaristischen Themen, die er mit umfangreichen Belegen aus der wissenschaftlichen Literatur der Universitätsbibliothek der Martin-Luther-Universität Halle untermauert. Der größte Teil der Beiträge hier in unserer Festschrift ist seinen Recherchen und Untersuchungen zur Geschichte der Vivaristik in der Stadt Halle zu verdanken.

Ohne diese seine Arbeit wären viele Informationen sicherlich in Vergessenheit geraten. Ein hervorzuhebendes Beispiel sind die in unserem Verein monatlich erscheinenden Rundbriefe, die ohne seine Beiträge nicht so gehaltvoll wären. Die Idee zu dieser Art der Information für unsere Vereinsmitglieder und andere Interessenten stammt auch von ihm.

Seit 1975 wirkte Mathias Pechauf in den verschiedensten Leitungsgremien auf örtlicher und damals bezirklicher Ebene mit.

Mathias Pechauf wurde 1984 zum Vorsitzenden unseres Vereins gewählt.

Ihm ist es zu verdanken, dass unser Verein die oft nicht einfachen Jahre der Neuorientierung nach der Wende 1989 gemeistert hat. Im Jahre 1993 übernahm er auch den Vorsitz des VDA-Bezirk 04. Auf dem VDA-Bundeskongress 2002 in Leipzig wurde

er für seine Verdienste um die Aquaristik mit der goldenen Ehrennadel des VDA ausgezeichnet. Die Funktion des Vereinsvorsitzenden hatte Mathias Pechauf bis zum Jahre 2006 inne. Er wurde zum Ehrenvorsitzenden im „Roßmäßler-Vivarium“ gewählt.

Die Klassiker aus dem Tetra Verlag



K. Breitfeld
Die Welt der Killifische
15,8x24 cm, 198 Seiten,
233 farbige Abbildungen,
Hardcover
ISBN 3-89745-118-2
14,50 EUR



H. Stallknecht
Man nennt sie Salmler
15,8x24 cm, 164 Seiten,
244 farbige Abbildungen,
Hardcover
ISBN 3-89745-117-4
14,50 EUR



H. Linke
Labyrinthfische
15,8x24 cm, ca. 340 Seiten,
189 farbige Abbildungen,
Hardcover
ISBN 3-89745-120-4
14,50 EUR



H. Stallknecht
Barben und Bärblinge
15,8x24 cm, 152 Seiten,
204 farbige Abbildungen,
Hardcover
ISBN 3-89745-116-6
14,50 EUR

Dr. W. Staack, H. Linke
Kleine Buntbarsche
15,8x24 cm cm, 296 Seiten,
260 farbige Abbildungen,
Hardcover
ISBN 3-89745-197-2
29,90 EUR

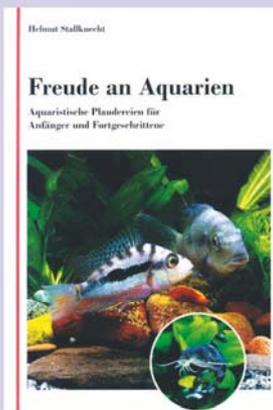


G. Ott
Schmerlen im Aquarium
17x24,7 cm, 192 Seiten,
134 farbige Abbildungen,
Paperback
ISBN 3-89745-128-X
17,20 EUR

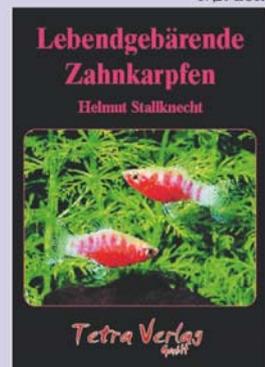
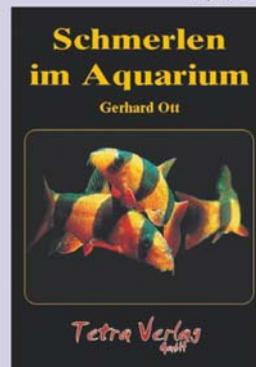
H. Stallknecht
Lebendgebärende Zahnkarpfen
17x24,7 cm, 184 Seiten,
216 farbige Abbildungen,
Paperback
ISBN 3-89745-127-1
17,20 EUR

NEU!

H. Stallknecht
Freude an Aquarien
15,8x24 cm, 208 Seiten,
239 farbige Abbildungen,
Hardcover
ISBN 3-89745-112-3
14,50 EUR



H.-G. Evers
Fische im Gesellschaftsaquarium
15,8x24 cm, 208 Seiten,
334 farbige Abbildungen,
Hardcover
ISBN 3-89745-130-1
14,50 EUR



Tetra Verlag
GmbH

Am Jägerberg 2
Business Park
D-16727 Berlin-Velten

Tel. (+49) 0 33 04 - 20 22-0
Fax: (+49) 0 33 04 - 20 22-20
info@tetra-verlag.de
www.tetra-verlag.de

Die Entwicklung der Vivarienkunde in Halle vor der Gründung der ersten hallischen Aquarien- und Terrarienvereine

Wenn man die Artikel in der Gartenlaube von 1854-56 über den „Ocean auf dem Tische“ und Roßmäßlers „See im Glase“ 1856 als Ausgangspunkt für die Aquarienliebhaberei in Deutschland nimmt, dann wäre es interessant zu wissen, wie sich diese Erscheinung im gesellschaftlichen Leben in Halle an der Saale etablierte. Ein Exkurs darüber ist nicht einfach. Auf welche Materialien können wir dabei überhaupt zurückgreifen? Zum einen auf Mitteilungen und Annoncen in den Tageszeitungen aus jener Zeit. Zum anderen existierten in Halle in dieser Zeit zwei naturwissenschaftliche Vereine, die „Naturforschende Gesellschaft“ (Gegründet 1779) und der „Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen“ (Gegründet 1847). Sachsen und Thüringen sind damals preußische Provinzen. Beide Vereinigungen befassten sich neben vielen anderen auch mit zoologischen und botanischen Fragestellungen. Besonders der jüngere von beiden gab mit der „Zeitschrift für die gesamten Naturwissenschaften“ (später Zeitschrift für Naturwissenschaften) eine Publikation heraus, aus der sich an Hand der Sitzungsprotokolle, der eigentlichen Beiträge und der besprochenen Literatur feststellen lässt, in wie weit auch Fische, Lurche und Kriechtiere und die entsprechenden Pflanzen zu den behandelten Gegenständen gehörten. Außerdem war man in Halle in einer glücklichen Lage, die sich seit 1852 durch die Herausgabe der naturwissenschaftlichen Wochenzeitung „Die Natur“ ergab. Dort werden alle neuen Entwicklungen, auch im Bereich der Haltung von Tieren im Haus und im Zimmer, verfolgt.

In seiner Besprechung von Roßmäßlers „Das Süßwasseraquarium“ von 1857 geht Dr. Karl MÜLLER nicht sehr gnädig mit seinem früheren Mitstreiter um. Vor allem der relativ hohe Preis wird gerügt, denn ein zu hoher Preis für viele einfache Mitbürger war 1853 einer der Gründe warum Roßmäßlers aus der Herausgebertrio ausschied. Außerdem wird die ganze Sache als eine neue Mode eines alten Hutes angesehen, denn viele Leute, auch er selbst, hätten schon seit langem Wassertiere und Pflanzen in Glasbehältern beobachtet. [D.Nat. VII (9) 65 (1857)]

Gibt es Hinweise für solche Behauptungen? Ohne umfangreiche Recherchen ist die Beantwortung nicht eindeutig zu geben. Aber einige Hinweise finden sich trotzdem. So wurde in Halle von 1774-1804 im Verlag „bey J. J. Gebauers Witwe und Joh. Jac. Gebauer“ von Johann Ernst Immanuel WALCH die Zeitschrift „Der Naturforscher“ herausgegeben. Dort erscheint auch ein Bericht von Johann August Ephraim GOEZE („Pastoris bey der St. Blasii Kirche zu Quedlinburg und Ehrenmitglieds der Gesellschaft der Naturforscher in Berlin“) „Beobachtungen ueber die in der Stubenwaerme aus den Eyern erzeugten Froesche“ (*Rana temporaria* Linn. Der braune Grasfrosch) [DNaturforsch XX (1784) 106-130], was auf eine Erbrütung von Braunfroscheiern im Zimmer hindeutet und damit auf ein „Aquarium“. Vom gleichen Autor erscheinen im gleichen Organ verschiedene andere Arbeiten darunter ein früher Hinweis auf heute als Futterzuchten verwendete Tiere - „Mikroskopische Erfahrungen ueber die Eßigaale“, [D.Naturforsch I (1774) 1-53; XVIII (1782) 38-65]

Auch ein Hallenser, Gottfried August GRUENDLER, („Mahler und Kupferstecher in Halle, wie auch Ehrenmitglied der Gesellschaft der Naturforscher in Berlin“) berichtet über „Beobachtungen von dem Leuchten der Eidexeneyer im Finstern.“ [D.Naturforsch. III (1774) 218-222], sicher einer auf bestimmte Bakterien oder Pilze zurückzuführende Erscheinung. Auch der Herausgeber schreibt eine „Abhandlung von der Reproduction der Seesterne.“ [D.Naturforsch IV (1774) 57-66]. Ein Jakob PARSON bringt eine „Nachricht von einer besonderen Gattung des Chaemeleons.“ [D.Naturforsch V (1775) 184-187] und der Professor Johann BECKMANN („der Oeconomie ordentlichen oeffentlichen Lehrers auf der Universitaet zu Goettingen“) verfasst einen „Beytrag zur Naturgeschichte des

Kiefenfusses.“ [DNaturforsch VI (1775) 35-40]. Selbst Korallen, sicher an entsprechenden Präparaten, werden von Prof. HERMANN in dem Artikel „Beschreibung einer noch unbeschriebenen Sternkoralle: *Madrepora Calendula*, oder die Ringelblumen-Sternkoralle.“ beschrieben [DNaturforsch XVIII (1782) 115-122].

Einen exotischen Frosch macht der „Hofrath SCHREBER“ in seinem „Beytrag zur Naturgeschichte der Froesche. Der Pipfrosch, *Rana pipiens*.“ zum Thema [DNaturforsch XVIII (1782) 182-193] und Carl Christian GMELIN („Marggraefl. Badischem Hofrath und Professor der Naturgeschichte zu Carlsruhe“) bringt eine „Beschreibung zweyer neuer Schlangenarten.“ („*Coluber quater radiatus*, *Coluber Luteo-striatus*“) [DNaturforsch. XXVIII (1799) 154-171]. Wie man sieht, ist die Beschäftigung auch mit lebenden Vivarianten in der Wohnung, keine völlig neue Möglichkeit der Naturbeobachtung.

Auch in der ältesten hallischen naturforschenden Gesellschaft kann man in den frühen Jahren entsprechende Mitteilungen lesen, wie von C. E. WEIGEL „Beytrag zur Bestimmung der Schlangenarten“ [AbHallisNaturforGes I 1-54 (1783)] und „Beschreibung einer Schlange“ [AbHallisNaturforGes I 55-62 (1783)] oder ein offensichtlicher Fachmann für Wasserkäfer, Johann Friedrich August AHRENS, macht Ausführungen zu „Beschreibung der großen Wasserkaeferarten der Gegend um Halle in Sachsen (Dytisci)“ (Vorgelesen in der Halleschen Naturforschenden Gesellschaft im Monat August 1810) [NeuSchrNaturforGesHalle I (6) 47 (1811)] und „Beschreibung der bekannten deutschen Taumelkaefer, *Gyrini*.“ (Vorgelesen in der Hallisch-Naturforschenden Gesellschaft den 26sten Jul. 1812): NeuSchrNaturforGesHalle II (2) 41-50 (1819)]. Später können wir in dem Bericht von der Sitzung vom 05.11.1853 u. a. lesen: „Herr Prof. D’Alton erläuterte mehrere von ihm gefertigte Zeichnungen, welche die Sinnesorgane der Fische darstellen. ... Augen bei *Anableps tetrophthalmos*: ... Die angeblich vier Augen dieses Fisches sind nur zwei. Die Täuschung entsteht durch eine erst in den späteren Lebensjahren sich vollendende Hautbrücke, welche über die Pupille weggeht und sie in zwei ungleiche Theile theilt.“ [AbHallisNaturforGes I (1853)] Auf die Kultivierungsmöglichkeiten für tropische Pflanzen und damit für entsprechende Terrarien wird in der Sitzung vom 12.08.1854 aufmerksam gemacht: ... „Herr Dr. Reil ... über Haare bei *Cibotium* ... andrer grosser Farn aus den Treibhäusern des Hrn. L. Keferstein zu Crölwitz“ [AbHallisNaturforGes II (1854)]. Sicherlich werden Präparate gezeigt, wenn auf der Sitzung vom 07.06.1856 berichtet wird: „Herr Prof. Burmeister zeigte die von ihm aus Brasilien mitgebrachten Laubfrösche vor und erläuterte ihre natürliche Beschaffenheit durch die von ihm nach dem Leben an Ort und Stelle angefertigten Abbildungen. ...“. [AbHallisNaturforGes IV (1856/57)]. Auch Wasserpflanzen aus den heimische Gewässern werden dort besprochen, wie in der Sitzung vom 13.12.1856: „Herr Prof. von Schlechtendal. spricht u. a. von *Hydrilla verticillata* und *Najas flexilis* aus Pommerschen Seen“ [AbHallisNaturforGes IV (1856/57)] oder in der Sitzung am 19.03.1859: „Herr Prof. v. Schlechtendal bespricht eine neue von Rabenhorst beschriebene *Isoetes malinvernia* aus Wasserleitungen bei Oldenico unweit Vercelli“ und in der Sitzung am 13.08.1859: „Hr. Prof. v. Schlechtendal zeigt eine lebende Wasserpflanze (*Hydrilla verticillata*) aus dem Dammschen See bei Stettin, welche, wie der Vortragende erläutert, mit der in den Gewässern Englands wuchernde, dorthin wahrscheinlich aus Nordamerika eingeschleppten Pflanze (*Anacharis Alsinastrum*) verwandt ist, und welche bis nach Ostindien, Java und Neuholland vorkommt.“ [AbHallisNaturforGes V (1858/59)]. Über eine tropische Schwimmpflanze schreibt der gleiche Verfasser eine eigene Abhandlung: „Bemerkungen über *Pontederia azurea* Swartz und die Familien-Verwandten. Mit einer Tafel.“ [AbHallisNaturforGes VI 149-178(1859/60)]

Für Fische fühlt sich in der Naturforschenden Gesellschaft Prof. Max SCHULTZE verantwortlich, denn mehrfach können wir über Vorträge oder eigene Beiträge lesen, so im Sitzungsbericht vom 08.02.1857: „Herr Prof. M. Schultze übergibt der Gesellschaft ein Ex-

emplar seiner jüngst erschienen Schrift: Die Entwicklungsgeschichte von *Pteromyzon Planari*, ...“ oder vom 28.11.1857: „Herr Prof. Schultze sprach unter Vorlegung zahlreicher Präparate über die electricischen Organe der Fische, ...“, letztere führt zu einem mehrteiligen Artikel: „Zur Kenntnis der electricischen Organe der Fische. Erste Abtheilung: *Malapterurus Gymnotus*.; Zweite Abtheilung: Torpedo“ [AbHallisNaturforGes IV (1856/57)].

Auch im Naturwissenschaftlichen Verein für Sachsen und Thüringen gibt es frühe Hinweise auf die Beschäftigung mit Tieren und Pflanzen für Aquarien und Terrarien. Am 5. Januar 1853 berichtet Professor GIEBEL, der Zoologe und langjährige Vorsitzende des Naturwissenschaftlichen Vereins, über „die wichtigsten Untersuchungen des Farbwechsel der Chamäleonen“ in einem Literaturbericht [ZfgesNaturw. I (1853)]. Im gleichen Band werden Artikel von PETERS über „neue Flussfische aus Mossambique“ und von KNER über „Die Panzerwelse des Hofnaturaliencabinets in Wien“ besprochen. In der Flora der Halle umgebenden Dörfer, wird zu dieser Zeit noch manche heute ausgestorbene Pflanze gefunden, wie auf der Sitzung vom 03.08.1853 berichtet wird: „Herr Schliephacke zeigte eine in den Sümpfen bei Dieskau aufgefundene, also einheimische Sumpfpflanze, die *Drosera rotundifolia* vor“. [ZfgesNaturw. II (1853)]. In den Literaturberichten wird u. a. über die Arbeit von AGASSIZ über „*Poecilia multilineata* Lev. ist das Weibchen zu *Mollienesia latipinna* Les“, über eine „Beschreibung der sämtlichen Süßwasserfische Algeriens“ von GERVAIS oder über „geschwänzte Batrachier“ von DUMERIL berichtet. [ZfgesNaturw. II (1853)] Im Jahre 1854 referiert Prof. Giebel die Arbeiten von KNER „Über einige Sexualunterschiede bei der Gattung *Callichthys* und die Schwimmblase bei *Doras*.“ und von KELAART über „Neue Reptilien von Ceylon.“ [ZfgesNaturw. III (1854)].

Auch in der Wochenzeitung „Die Natur“ finden sich Hinweise auf die frühe Haltung von Fischen und Terrarientieren im Zimmer zu Beobachtungszwecken, so etwa von G. BUCHHEISTER aus Wolfenbüttel, der in einer kleinen Mitteilung „Zur Geschichte der Ringelnatter“ über Beobachtungen bei mehrjähriger Haltung im Glaskasten (!) berichtet [D.Nat. IV (15) 124 (1855)]. Und Heinrich BETTZIECH-BETA kann 1857 in seinem Artikel „Bautalent unter Fischen“ mit einem etwas unnatürlichen Holzschnitt eines Stichlings von den Beobachtungen des Franzosen M. COSTE berichten, welcher dieser über den dreistachligen Stichling und den Zwergstichling gemacht, und über die COSTE bereits 1846 eine Abhandlung geschrieben hatte. Die kolorierten Kupferstiche des Originals können nur nach Beobachtungen in einem Glasbehälter - einem Aquarium - entstanden sein. [D.Nat. VI (45) 356-358 (1857)] Alle diese Mitteilungen kann der gebildete Hallenser lesen. DR. BETTZIECH-BETA berichtet in den Fünzigern des 19. Jahrhunderts noch des Öfteren über vivaristische Themen in der „Natur“. So über die Korallen, Seerosen und Seesterne bei „Ein Besuch im Zoophytenhaus des zoologischen Gartens zu London“ [D.Nat. IV (31) 251-252 (32) 258-260 (1855)] oder über Freilandbeobachtungen zum gleiche Thema „Lebensbilder von einem Steinchen“ [D.Nat. V (7) 51-54 (8) 57-59 (1856)], dabei weist er auch auf Professor GOSSE als Erfinder des künstlichen Seewassers und der „Marine-Aquarien“ hin. Noch mehr zum Bau und zur Gestaltung von Zimmeraquarien weist er in einem Artikel „Die Natur als Hausfreundin“ hin, wo er über Blumenfenster, Pflanzenvitruinen und selbst über Blumenfenster mit Aquarium berichtet [D.Nat. VI (24) 187-190; (26) 203-206 (1857)]. Dieser Autor hat ein weites Feld seiner Mitteilungen, so auch über den südafrikanischen Grabfrosch damals *Pyxicephalus adversus* Smith im 2. Teil „Aus dem südafrikanischen Thier- und Pflanzenleben“ [D.Nat. VII (38) 300-303 (1857)], oder aus dem Zoo in Regents Park bei London „Der Riesensalamander von Japan“ [D.Nat. IX (27) 211-212(1860)], oder über den Zitterrochen in „Electricische Batterien in der Natur“ [D.Nat. V (22) 173-174 (1856)]. Auch der Humor kommt bei ihm nicht zu kurz, wenn er über die Auswirkungen der Ausbreitung der Wasserpest in England unter dem Titel „Die vegetabilische Hydra“ schreibt [D.Nat. VIII (30) 238-240 (1859)].

Eigentümliche Fische sind immer wieder das Thema von Artikeln dieser Zeitschrift, wie die Lungenfische (*Lepidosiren paradoxus*, *Protopterus annectens*) in dem Beitrag von Robert HARTMANN „Der Schuppenmolch“ ([D.Nat. IV (30) 239-241 (1855)] oder Panzerwelse (*Callichthys*) und Kletterfische in dem von Hermann Meier über „Kriechende, laufende, springende und klimmende Fische“ [D.Nat. IX (44)349-352; (46) 363-366 (1860)]. Ganz im Sinne von Roßmäßler berichtet H. ZEISE „Aus dem Leben eines Wasserkäfers“ über *Dytiscus marginalis* in einer Art, die nur durch Aquarienbeobachtungen zu erlangen ist [D.Nat. VIII (13) 100-102 (1859)]. In den Literaturbesprechungen wird über *Doras costata* als ein „Zu Lande reisender Fisch“ und über Hinweise seiner paarweisen Brutpflege [D.Nat. VI (20) 158-159 (1857)] und über „*Notodelphys ovifera* Lichtenstein“ als „Ein merkwürdiger Laubfrosch der Cordilleren“ berichtet [D.Nat. VI (46) 367-368 (1857)]. Dort wird auch über die erste lebende Haltung der Lungenfische in Europa im Krystall-Palast in London „Ein lebendes Fisch-Amphibium in England“ referiert [D.Nat. VII (37) 296 (1858)]. An gleicher Stelle kann man auch eine Besprechung über das vielleicht erste Terrarienbuch in Deutschland nachlesen: „Das Terrarium, oder Thier- und Pflanzenleben im Zimmer. Anleitung zur Herstellung über die Pflege desselben. Leipzig, Dyk'sche Buchhaltung“ [D.Nat. VIII (8) 63 (1859)].

Mit Pflanzen für Vitrinen und Terrarien geht es auch in den 60ziger Jahren in der Naturforschenden Gesellschaft gleich weiter. Im Bericht der Sitzung vom 02.08.1862 ist zu lesen: „Herr Prof. v. Schlechtendal spricht über die Familie der Bromeliaceen, namentlich in Bezug auf einige ihm von H. Prof. Burmeister zugekommene Arten von *Tillandsia*, welche bei Buenos Aires auf die einfachste Weise an Stäbe, Gitter oder Stämmen gebunden, blühen und als „Flor del aire“ oder Luftblume bekannt sind, da sie, wie dies bei uns im Gewächshaus auch statt findet, ohne Wurzelbildung machen, fortwachsen und blühen, wenn sie an einen Gegenstand befestigt in der feuchten Luft hängen ... [Abh.NaturforGes VII (1863)]. Das ist *T. usneoides*, eine Art von *Tillandsien*, die heute noch in unseren Behältern vorhanden ist.

Auch Schildkröten spielen eine Rolle, wie auf der Sitzung vom 13.01.1866: „Herr Prof. Giebel ... Darauf verbreitet er sich unter Vorlegung mehrerer Exemplare über die Schildkröten der Insel Banka. Seither waren erst drei Arten von dieser Insel bekannt, während der Redner durch seinen Zuhörer und Freund Dr. Deissner 7 Species in 15 Exemplaren dorthier erhielt.“ [Abh.NaturfoGes X (1868)] Auch legt der gleiche Autor eine längere Abhandlung mit Abbildungen über diese Schildkröten vor: „Die Schildkröten der Insel Banka.“ [ZeitfgesamtNaturw. XXVII (1866)]. Prof. GIEBEL, ein Vertreter der Übergangsformen und Gegner des Darwinismus, macht aus seinen Ansichten kein Hehl, als er auf der Sitzung vom 25.05.1870 berichtet: „Herr Professor Giebel legt eine Suite von 39 Panzern der *Testudo geometrica* vor, welche Herr Studios Hahn von der Missionsstation Amandelbom, Zakfluss, Capolonie, erhalten hat, und macht auf die große Veränderlichkeit dieser in Südafrika sehr häufigen Schildkröte aufmerksam, welche glücklicher Weise von dem seit einigen Decennien in der systematischen Naturgeschichte herrschenden wahrhaft dämonischen Eifer der Artzersplitterung noch nicht ergriffen worden ist. ...“ [ZeitfgesamtNaturw. XXXV (1870)].

In den 60er Jahren kann man auch einen versteckten Hinweis auf ein Aquarium im Haushalt einer der Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins finden. Der Sitzungsbericht vom 10.01.1866 vermeldet: „Herr Dieck endlich berichtet über ein Rädertierchen (Rotifer), welches er in seinem Aquarium vielfach vertreten fand, ...“ [ZeitfgesamtNaturw. XXVII (1866)] Dieser Herr DIECK ist Inspektor an der höheren Mädchenschule in den Franckeschen Stiftungen in Halle und ist sehr an naturwissenschaftlichen Dingen interessiert, so berichtete er 1854 auch zuerst über die *Victoria regia* beim Gärtner Röder in einer Sitzung. Interessant wäre es, welche Tiere und Pflanzen in diesem Aquarium gehalten

wurden, denn wegen des einen Rädertierchens allein wird es der Herr Inspektor wohl nicht aufgestellt haben.

AMAZONAS

Süßwasseraquaristik-Fachmagazin



AMAZONAS
im
Abonnement
Erlauben Sie
sich unter
[www.amazonas-
magazin.de](http://www.amazonas-magazin.de)

Aquaristik pur bieten wir dem Liebhaber der Süßwasseraquaristik mit der Zeitschrift **AMAZONAS**. In dem ausgezeichnet bebilderten Magazin finden Sie Antworten auf all Ihre Fragen zu diesem faszinierenden Hobby – wissenschaftlich fundiert, praxisnah und unterhaltsam.

AMAZONAS erscheint alle zwei Monate zum Preis von 3,60 € pro Ausgabe, im Abonnement nur 19,80 €.

Natur und Tier - Verlag GmbH
An der Kleimannbrücke 39/41 • 48157 Münster
Tel.: 0251-13339-0 • Fax: 0251-13339-33
E-Mail: verlag@ms-verlag.de • www.ms-verlag.de

Der erste halleche Verein für Aquarien- und Terrarienkunde – die „Daphnia“

In den „Blättern für Aquarien- und Terrarienfrende“, Band XIV Heft 1 Seite 16, vom Januar 1903 ist im Vereinsbericht der Magdeburger „Vallisneria“ über die Sitzung vom 11.11.1902 u. a. zu lesen, dass ein Herr W. Münzer über die Gründung eines neuen Aquarien- und Terrarienvereins in Halle an der Saale berichtete.

Das ist die früheste Erwähnung des ersten hallechen Vivarienvereins, der sich am 30. Oktober 1902 als Verein der Aquarien- und Terrarien-Freunde „Daphnia“ gründete, wie man in der ersten Satzung lesen kann. Diese ist in der Vereinsregisterakte des Amtsgerichts Halle im Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Zweigstelle Merseburg, verwahrt. Für Hallenser war dieser Tag auch deshalb wichtig, weil an diesem Tag fünf Straßen und der Marktplatz zum ersten Mal elektrisch beleuchtet wurden.

Der Verein war zunächst nicht im Vereinsregister eingetragen, was genaue Aussagen über die Gründer, den ersten Vorstand und andere Einzelheiten erschwert. In der Nummer 53 auf Seite 3 des „Generalanzeiger für Halle und den Saalkreis“ vom Mittwoch, dem 4. März 1903, findet sich unter „Lokales“ folgende Mitteilung: *„Der Verein hiesiger Aquarien- und Terrarien-Freunde „Daphnia“ hat heute abend 9 Uhr seine Versammlung im „Schwarzen Adler“, gr. Steinstraße, nicht wie bisher im evang. Vereinshaus. Gäste willkommen. Wie stets findet auch diesmal eine Auktion von Fischen und Pflanzen statt.“*

Nach dieser ältesten Erwähnung in einer hallechen Tageszeitung können wir davon ausgehen, dass man den ersten Verein für Aquarien- u. Terrarienkunde in Halle (Saale) im „Evangelischen Vereinshaus“ gegründet hat.

Schon nach einigen Monaten fanden die Sitzungen in der Gaststätte „Zum Schwarzen Adler“, in der Großen Steinstraße 24, statt. Lange kann man dort aber auch nicht getagt haben, denn in der gleichen Zeitung zeigte ein Herr Dietrich die Neueröffnung der genannten Einrichtung Ende November 1903 nach größerer Renovierung als „Dietrichs Bierpalast“ an.

In der Ausgabe vom 4.10.1904 auf der Seite 13 des „Generalanzeigers für Halle und den Saalkreis“ findet sich unter vielen anderen Annoncen eine relativ aufwändig gestaltete Anzeige des Vereins mit einem oben offenen Rahmenaquarium mit Sumpfpflanzen und Fischen: *„Daphina Verein der Aquarien und Terrarien-Freunde, Versammlungen jeden 1. u. 3. Dienstag im Monat, Restaurant Paradeplatz, 1 Dienstag, den 4. 10.: Zuchtberichte Vorzeigen von neuen exotischen Fischen Gäste willkommen.“*. Leider war der Vereinsname falsch geschrieben, so dass das Klischee unbrauchbar war und die Annonce deshalb nur einmal erschien.

Aber auch dort schien sich der Verein nicht lange aufgehalten haben. Erst ab 1905 hatte man mit der „Dresdener Bierhalle“ am Kaulenberg 1 eine längerfristige Bleibe gefunden, die auch die Umbenennung in „Coburger Hofbräu“ überstand und bis in die 20er Jahre bestand.

Die erste öffentliche Aktivität des neuen Vereins wurde am 26. November 1904 auf der Lokal-seite der „Saalezeitung“ angekündigt. Dort wird auf die 4. Kanarienausstellung des Vereins „Canaria“ verwiesen, an der sich dankenswerterweise auch zum ersten Mal der Verein „Daphnia“ mit Aquarien und Terrarien beteiligte. Bei der nach Abschluss veröffentlichten Liste der mit Medaillen und Pokalen prämierten Herren wird auch ein Herr Otto für seine Aquarien ausgezeichnet. Ebenso wie im Jahr zuvor, als ein Techniker Otto dort Aquarien ausstellte. Ob das der erste Vorsitzende war, der stellvertretend für die „Daphnia“ den Preis bekam? Zumindest ist das die erste Kontaktadresse im ersten Band der Matte'schen Jahrbücher für das Jahr 1905, dort wird auch von 40 Mitgliedern, einer Bibliothek mit 48 Bänden und einer Präparatensammlung mit 50 Nummern berichtet.

In den „Blättern für Aquarien- und Terrarienkunde“ 1905 kann man auch die ersten Vereinsberichte finden. Aus dem Bericht von der Generalversammlung vom 9. Januar 1906 geht hervor, dass der neue Vorstand sich aus dem 1. Vorsitzenden Kurt Poenicke, Herderstr. 12, dem 2. Vorsitzenden Max Otto, dem Kassierer Albert Rudolph, Herrenstr. 20, dem Schriftführer Ernst Zeidler, Gr. Steinstr. 55 und dem Sammlungswart Otto Hoffmann zusammensetzt. Mit dem im gleichen Lokal tagenden Verein für Naturkunde, gegründet einige Monate nach der „Daphnia“, wird eine stärkere Zusammenarbeit angestrebt. Überhaupt ist man sehr naturkundlich um nicht zu sagen wissenschaftlich interessiert, wie die ersten Vereinsberichte und die dort aufgelisteten Themen aufzeigen. Das lag sicher auch an den Berufen, aus denen sich die Mitgliedschaft zusammensetzte –gehobeneres Bürgertum. Das waren Lehrer, Kaufleute, Universitätsangestellte, Fabrikbesitzer und besser gestellte Handwerksmeister. Dafür sorgte sicher auch der Lehrer Kurt Poenicke, wahrscheinlich ein Naturkundelehrer. Wir würden heute sicher Biologielehrer sagen. Sein Interessenbereich war sehr vielseitig. Einen besonderen Schwerpunkt seiner Interessen bildeten die Kleinkrebse, die Copepoden und Daphnien, über die er auch in anderen naturkundlichen Vereinen in Halle referierte, wie die Vereins- und Versammlungsnachrichten in den halleschen Tageszeitungen aus dieser Zeit beweisen. So beispielsweise im Dezember 1910 im Verein für Naturkunde, wo er nach der Saalezeitung vom 29.12.1910 „Über den Wasserfloh, ein Lebensbild aus dem Dorfteich“ sprach. Er referierte aber nicht nur theoretisch, sondern untermauerte seine Ausführungen mit eigenen Ergebnissen jahrelanger Untersuchungen am Gemeindeteich in Tornau. Dieser Teich war zu dieser Zeit vom Verein „Daphnia“ gepachtet, also „eigener Futterteich“. Lehrer Kurt Poenicke griff bei seinen Vorträgen auch auf die neuesten Erkenntnisse in der biologischen Forschung zurück.

Am 5. März 1906 veranstaltete der Verein im Saale der Gaststätte „Goldenes Schiffchen“ eine „Roßmäbler-Gedenkfeier“ aus Anlass des 100. Geburtstags des Begründers der deutschen Aquaristik. Den Festvortrag hielt kein geringerer als der Chemiker F. Roßmäbler aus Leipzig, der damals noch lebende Sohn von Emil Adolf Roßmäbler, der über Leben, Schicksal und Wirken seines Vaters berichtete. Den anderen Teil des Festprogramms übernahm der 1. Vorsitzende Poenicke mit einem Vortrag „Über Daphnien“, dem Anlass und dem Vereinsnamen angemessen.

Im gleichen Jahr unternahm die „Daphnia“ auch einen ersten Versuch einer eigenständigen Aquarien- und Terrarienausstellung. Vom 2. bis 20. September 1906 stellte der Verein Aquarien im damaligen Raubtierhaus des 1901 gegründeten Zoologischen Gartens Halle aus. Das Heft 7 des 2. Jahrgangs der Mitteilungen aus dem Zoologischen Garten Halle September - Oktober 1906 erschien mit 2 Schleierschwänzen, damals die Favoriten der Besucher, auf dem farbigen Titelblatt. Kurt Poenicke stellte in einem mehrseitigen Artikel mit Bildern Barben und Bärblinge als „Dankbare Aquarienfische“ vor. Das waren zur damaligen Zeit echte Raritäten – begehrte Neueinführungen. Über die 1902 und 1903 neu eingeführten Barben wird berichtet, ihre Haltung und Zucht wird beschrieben. Dabei wird *Barbus conchonus* als Rote Barbe und *B. ticto* als Prachtbarbe bezeichnet. Wer nicht züchten will, dem wird zum Beispiel der „Aquarien- Zaunkönig“ (*Gambusia holbrooki*) empfohlen. Als der Renner der Ausstellung wird der erst 1905 eingeführte *Danio rerio* begeistert beschrieben, der deutsche Name Zebra-Bärbling ist offensichtlich noch nicht gebräuchlich.

Zwar hatte man mit dem Aufstellungsort der Aquarien einige Probleme und auch die Witterung spielte nicht so richtig mit, so dass einzelne Becken, in denen frisch abgelagerte Fischbrut schwamm, geheizt werden mussten (!), wie die „Saalezeitung“ vermeldete. Aber der Erfolg machte Mut auf größere Herausforderungen und selbstgestellte Aufgaben. Und auch einen weiteren Effekt hatte diese Ausstellung. Der Zoo griff die Anregung, die die Liebhaber mit ihrer Ausstellung gemacht hatten, auf. Im nächsten Jahr, vermeldet von der „Saalezeitung“, stellte man im dem sich dem Raubtierhaus anschließenden Anthropoidenhaus (Affenhäuser) Aquarien auf, die bepflanzt und dann mit Aquarienfischen besetzt wurden.

Zusammen mit ähnlich platzierten Terrarien im Raubtierhaus versuchte die Zoodirektion so, das zwar geplante, aber aus Mangel an Finanzen bisher nicht errichtete Zooaquarium zu ersetzen. Einen Gedanken, den man auch in jüngste Zeit immer wieder belebt hat.

1907 erschien der Verein „Daphnia“ zum ersten Mal im Vereinsteil des Halleschen Adressbuches. In diesem Jahr veranstaltete der Verein mit entsprechender Vorbereitung eine größere Ausstellung in den Räumen der bekannten Lokalität „Freybergs Garten“ in der Friesenstraße. Der Erfolg dieser Ausstellung und die weitere gute Entwicklung des Vereins machten seinen Vorstand und seine Mitglieder selbstbewusst genug, um auf eine Eintragung in das Vereinsregister hinzuwirken. Auf der Generalversammlung am 7. Januar 1909 fasste man einen entsprechenden Beschluss. Eine Satzung wurde erarbeitet und nach fachkundiger Prüfung überarbeitet. Am 17. Juni 1909 stellte der Lehrer Poenicke als Vorsitzender den entsprechenden Antrag, dem das Polizeipräsidium Halle dann nach Überprüfung der Satzung entsprach. Am 9. Juli 1909 wurde der „Verein für Aquarien- und Terrarienkunde zu Halle an der Saale Daphnia“ unter der Nummer 132 in das Vereinsregister beim Amtsgericht Halle (Saale) eingetragen und im Öffentlichen Anzeiger zum Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg vom 24. Juli 1909 angezeigt. Das Vereinsvermögen betrug 1000 Mark für die Kostenberechnung. Eine Summe, die man erst richtig würdigen kann, wenn man ihre heutige Kaufkraft in Euro mit dem Faktor 10 bis 15 multipliziert.

Im gleichen Jahr 1909 hatte der Verein die zweite Aquarien-Terrarien-Ausstellung organisiert, nun in allen Räumen des noch größeren „Brunnerts Bellevue“ in der damaligen Lindenstraße. Diese Ausstellung muss einen großen Eindruck in der Öffentlichkeit von Halle und unter den Vivarienfreunden in der näheren und weiteren Umgebung gemacht haben. Ungewöhnlich viele Berichte in der Tagespresse sprechen dafür. Besonders die Vielfalt der ausgestellten Fische, vor allem der Welse bis hin zum Zitterwels und bei den Terrarientieren der Grottenolm, fanden uneingeschränkte Beachtung, Trotz Eintrittspreisen von 50 Pfennigen (bitte Umrechnungskurs zu heute berücksichtigen) in den ersten Tagen, mit Hilfe des so genannten „billigen Sonntags“ (30 Pf) am zweiten Wochenende und dem Groschen für Kinder bei Schulklassen, muss sich diese Ausstellung gerechnet haben.

Die Ausstrahlung des Vereins hatte enorm zugenommen, denn im Halleschen Adressbuch werden 75 Mitglieder, eine reichhaltige Bibliothek bzw. Präparatensammlung sowie ein eigenes Vereinsheft vermeldet. Das von den Vereinsmitgliedern gehaltene Tiermaterial bestand aus Importmaterial oder aus unmittelbaren Nachzuchten solcher Importe. So z. B. die Sensation des Jahres 1909, dem Schwerträger *Xiphophorus helleri* aus Guatemala, den Gärtnermeister Karl Schortmann trotz seines damals astronomischen Preises auf der Sitzung am 4. Februar 1910 vorgezeigte.

Am 27. Mai 1910 wurde auf der außerordentlichen Hauptversammlung mit Prof. Lehmann ein neuer Vorsitzender für den zurückgetretenen Kurt Poenicke eingesetzt. Am 6. Januar 1911 wählte der Verein einen neuen Vorstand: 1. Vorsitzender der Oberlehrer Prof. Traugott Lehmann, 2. Vorsitzender der Elektroingenieur Georg Tatzelt, Schriftführer der Bankbote Ernst Zeidler, Kassierer Otto Hesse und Sammlungsverwalter der Gärtnereibesitzer Karl Schortmann.

Die für das Jahr 1911 vorgesehene Ausstellung sollte die beiden vorangegangenen übertreffen und den Rang des Vereins in der organisierten Vivaristik widerspiegeln. Für die Ausstellung vom 7. bis 18. September 1911 mietet man alle Räume in beiden Stockwerken des „Wintergarten“ in der Magdeburger Straße, Nähe Riebeckplatz, damals eine der ersten Adressen. In 400 (in Worten vierhundert) Aquarien und 200 (in Worten zweihundert) Terrarien zeigten die Vereinsmitglieder wohl fast alles an Aquarienfischen und Terrarientieren, was Liebhaber zu dieser Zeit halten konnten. In der hallischen Tagespresse würdigte man die Ausstellung in den höchsten Tönen, selbst Vergleiche mit dem Berliner Aquarium bemühte man. Was sich aber nicht in der nötigen Zahl einstellte, waren die

zahlenden Besucher, auch die Schulklassen kamen nicht im gewünschten Maße, so dass sich ein finanzieller Misserfolg ankündigte.

Man versuchte selbst bei der Stadtverordnetenversammlung einen Zuschuss zu erhalten. Die wies das Ansinnen aber ab, obwohl sie selbst Hunde- und Kaninchenausstellung schon geldlich unterstützt hatte. Auch Hilfsversuche, wie der Aufruf des Heidevereins an seine Mitgliedschaft zum gemeinsamen Besuch, brachten keine Wende. Auf einer Hauptversammlung am 6. Oktober 1911, nach Abschluss der Ausstellung, musste ein solches Manko vom Vorstand vorausgesagt werden, dass selbst der vorher von jedem Mitglied eingeforderte Garantiefond nicht zu dessen Deckung ausreichte und noch mehr als 200 Mark an Verbindlichkeiten übrig blieben. Deshalb kam es zu dem Vorschlag, den Verein aufzulösen und über den Verkauf des Vereinseigentums die Schulden zu begleichen. Für diesen Vorschlag fand sich eine große Mehrheit, aber mit 30 Ja-Stimmen bei 5 Enthaltungen reichten 13 Nein-Stimmen, um die notwendige Dreiviertelmehrheit zu verhindern. Nun traten 37 Mitglieder aus. Die nächste Sitzung am 20. Oktober 1911 gehört wohl zu der eigenartigsten, die man in einem Vivarienverein beobachtet hat. Der bei der letzten Sitzung verhinderte Vorsitzende Prof. Lehmann eröffnete, gab alle bei ihm befindlichen Dinge aus dem Vereinseigentum zurück, erklärte dann seinen Rücktritt und verließ sofort das Lokal.

Als einmaliger Vorgang ist es auch zu betrachten, dass die Vorstandsmitglieder Prof. Lehmann, Tatzelt und Zeidler beim Amtsgericht ihren Rücktritt bekannt machten. So groß war offensichtlich die Angst, in Regress genommen zu werden. Der zuständige Beamte merkte aber an, dass ein Vorstand bis zur Neuwahl eines anderen in der Verantwortung bleibt.

Die Geschicke des Vereins führte bis zur nächsten Generalversammlung der Schneidermeister Heinrich Martin. Schon auf den nächsten Sitzungen, nach genauer Rechnungsführung, ergab sich vor allem durch Spenden ein völliger Ausgleich der Unkosten der Ausstellung. Die Wirtschaftskraft der verbliebenen Mitglieder und ihre Spendenbereitschaft waren offensichtlich groß genug, um solche finanziellen Probleme zu lösen. Auf der fälligen Generalversammlung am 6. Januar 1912 wurde ein neuer Vorstand mit, Heinrich Martin als 1. Vorsitzenden, Institutsgärtner Dahl als 2. Vorsitzenden und dem cand. jur. Kurt Merkwitz, gewählt. (als was?)

Auf der nächsten Generalversammlung am 7. Januar 1913 wählten die Mitglieder nun den Herrenmaßschneidermeister Camillo Wottawa als 1. Schriftführer. Am 20. Februar 1912 hatte man eine neue Satzung beschlossen, die nun der neue Vorstand bei Gericht und Polizei angemeldet. Der neue Schriftführer war eine schillernde Figur der hallischen Vivarianern, der offensichtlich auch zu den Gründern des Vereins „Roßmäßler“ gehörte und dort die erste Kontaktadresse war. Er gab dann auch ein Zwischenspiel im kurzzeitig existierenden Verein „Scalare“ (der Verein tagte im Lokal „Zum Aquarium“ in der Herrenstraße und mehr als dieser Vereinsname ist uns nicht bekannt) als Vorsitzender. Der profilierte Amphibienzüchter trat in der folgenden Zeit bei mehreren Vereinen der organisierten Vivaristik in Halle in Erscheinung. Im nächsten Jahr übernahm wieder ein Lehrer den Vorsitz bei der „Daphnia“, denn in einer Kampfabstimmung am 9. Januar 1914 wurde Curt Dennhardt gegen C. Wottawa gewählt. Der übrige Vorstand veränderte sich nicht. Dem 1911 gegründeten Verband der Deutschen Aquarien- und Terrarienvereine (VDA) schloss sich die „Daphnia“ im Jahre 1912 an.

Dann brach der 1. Weltkrieg über Europa, über Deutschland und damit natürlich auch über die Vivaristik herein. Veranstaltungen der „Daphnia“ Halle sind für diese Zeit kaum nachweisbar. Der Kassierer O. Hesse konnte 1915 dem Amtsgericht auf die Aufforderung zur Erneuerung der Vorstandsmeldung nur mit dem Hinweis auf Unmöglichkeit, die im Felde stehenden Mitglieder zu Neuwahlen zusammenrufen zu können, begegnen, was auch das Amtsgericht in den nächsten 3 Jahren akzeptieren musste.

Am 21. Januar 1919 versammelten sich 13 Mitglieder zur ersten Generalversammlung nach dem Kriege. In den Vorstand wählte der Verein: Curt Dennhardt als 1. Vorsitzender, Camillo

Wottawa als 1. Schriftführer und August Dahl als Kassensführer. Der Verein gründete 1924 die regionale Organisationseinheit des VDA, den VDA-Gau 04 (Saalegau), mit und besetzte auch einen Platz im Vorstand.

In den nicht regelmäßigen Vereinsberichten in den „Blättern“ und „Wochenschriften“ nannte sich die „Daphnia“ in den 20er Jahren dann „Verein für Natur-, Aquarien- und Terrarienkunde“. Ein Name, der zwar auch im Adressbuch steht, der aber nie offiziell war, denn als sich 1927 ein neuer Vorstand bei Amtsgericht angemeldet, hat man den Namen „Natur“ im Stempel verschämt geschwärzt. In den zwanziger Jahren griff die „Daphnia“ ihre frühe Ausstellungsform wieder auf und veranstaltete bei den Kanarienzüchtern, in deren vorweihnachtlichen Ausstellungen, kleine Werbeschauen.

Auf der Hauptversammlung am 14. 1.1927 legte der bisherige Vorstand seine Ämter nieder und es wurde ein neuer Vorstand, mit dem Oberpostschaffner Richard Liebau als Vorsitzenden, dem Elektroingenieur Wilhelm Mühlbach als Kassierer und dem Kellner Alfred Werner als Schriftführer, gewählt. Richard Liebau behielt seinen Vorsitz bei den Wahlen der nächsten Jahre, während das übrige Personal doch oft wechselt. Richard Liebau übernahm auch den Vorsitz im „Saalegau“ in Nachfolge von Gerhard Nette vom Verein „Vivarium“. Allerdings war seine Tätigkeit dort nicht durch große Erfolge gekennzeichnet, denn nach seinem Ausscheiden musste der Gau-04 1931 von seinen Nachfolgern neu aufgebaut werden.

Die „Daphnia-Halle“ verließ, wie manch andere Vereine auch, den VDA und schloss sich dem neu gegründeten Bund Deutscher Vivarienevereine (BDV) an. Tagungslokal war nun das Haus der Bäckereinnung von Halle in der Otto-Küfner-Str.16. Die Hauptversammlung von 1933 beschloss eine dreijährige Wahlperiode, sicher auch um Gerichtskosten zu sparen, denn Mitglieder und Geld waren knapp geworden, wie ein überlieferter Kassensbericht aufzeigt.

In der zweiten Hälfte der 30er Jahre muss die Attraktivität der „Daphnia“ stark zurückgegangen zu sein. Interessierte und aktive Leute gingen zum Verein „Vivarium“ über, der offensichtlich das bessere Programm hatte und der persönliche Umgang der Mitglieder untereinander wahrscheinlich harmonischer war. Bis Mitte 1936 sind die Aktivitäten noch im Nachrichtenblatt des BDV (Beilage zur Zeitschrift „Das Aquarium“) gut dokumentiert. Als letzte Aktivität wird eine Werbeschau in der Freilandanlage des Vereins im Garten 140 der Schrebergartenanlage gegenüber der Pferderennbahn für den 19.Juli 1936 angekündigt, aber dann ist nichts mehr zu hören bzw. zu lesen. Die Legende besagt zwar, dass sich der Rest der „Wasserflöhe“ im II. Weltkrieg offiziell dem „Vivarium“ anschloss, aber die Vereinsregisterakte besagt auch hier wieder etwas ganz anderes. Als im Oktober 1939 das Amtsgericht die fälligen Informationen über den amtierenden Vorstand bei Oberpostschaffner i. R. Richard Liebau als eingetragenen Vorsitzenden einforderte, antwortete dieser, dass er nicht mehr zuständig sei, und den Brief an den nun dafür zuständigen Herrn Traxdorf weitergeleitet hätte. Am 29. November 1939 stellten die beiden (wahrscheinlich!) verbliebenen Mitglieder, der Kassierer Paul Traxdorf (Elektromeister) und der Schriftführer Ernst Möbius (Installateur) den Antrag beim Amtsgericht Halle, den Verein „Daphnia“ aus Mangel an Mitgliedern und Vermögen aus dem Vereinsregister zu streichen. Dem Antrag entsprach man am 9. Dezember 1939 und dem Verein entzog man zum 21. Dezember 1939 die Geschäftsfähigkeit. Aus Mangel an Vermögen wurde auf eine Liquidation verzichtet.

Zwar kann man noch 1940 in der Wochenschrift von Kontakten des Bezirksvorsitzenden Jäger mit Traxdorf von der „Daphnia“ lesen, aber ab 1941 sind auch die beiden letzten „Wasserflöhe“ Traxdorf und Möbius im „Vivarium“ angekommen, wie das Vereinsfotoalbum des letzteren beweist. So endete nach 37 Jahren die Geschichte der „Daphnia“ des ersten Aquarien- und Terrarienevereins in Halle (Saale).

Die endgültige Löschung der „Daphnia“ aus dem Vereinsregister erfolgte aber erst nach dem 2. Weltkrieg im Jahr 1946.

Der Verein „Roßmäbler-Halle“

Bei dem ersten der beiden Vereine, aus der unser heutiger Verein einmal hervorgegangen ist, ergibt sich die Schwierigkeit, dass er sich zu keiner Zeit seines Bestehens in das Vereinsregister bei Gericht eintragen lies. Darauf legten sowohl seine Gründer als auch die Nachfolger in den fast 40 Jahren seines selbstständigen Bestehens keinen Wert und vielleicht scheuten sie auch die anfallenden Kosten. Leider hielten sie das längere Aufbewahren von Unterlagen ebenfalls für nicht so wichtig, so dass die Entstehung des Vereins „Roßmäbler“ und seine unmittelbaren Gründer doch mehr als im Dunkeln liegen. Trotz umfangreicher Recherchen in mehreren hallischen Tageszeitungen konnte im Jahrgang 1906 kein irgendwie gearteter Hinweis auf eine Vereinsgründung gefunden werden. Wenn man die terminliche Wiederkehr des sogenannten Stiftungsfestes als aussagekräftigen Hinweis ansehen kann, dann erfolgte die Gründung im Januar 1906. Erst im Jahre 1907 sind erste schriftliche Hinweise zu finden. Der erste findet sich in der Nr. 8 der „Wochenschrift“ vom 19. Februar 1907 in den Vereinsnachrichten auf der Seite 97: *„Halle a. S. „Rossmässler“ Verein der Aquarien- und Terrarienliebhaber. Jeden Mittwoch nach 1. und 15. eines Monats Versammlung. Beginn 9 Uhr. Vereinslokal: Restaurant „von Linde“, Herrenstr. 19. Gäste jederzeit willkommen. Briefadresse: C. Wottawa (Vorsitzender), Große Ulrichstr. 44 I.“*

Eine fast gleiche Mitteilung bringt das Mandée'sche Jahrbuch für 1907, „Ein Rückblick auf das Jahr 1906“. Damit ist wohl mit großer Wahrscheinlichkeit der Herrenmaßschneidermeister Camillo Wottawa der erste Vorsitzende des Vereins „Roßmäbler“. Die Vereinsbezeichnung „der Aquarien- und Terrarien-Liebhaber“ ist mit Sicherheit gewählt worden, um sich vom bereits seit 1902 bestehenden Verein der „Aquarien- und Terrarien-Freunde“ der „Daphnia“ abzugrenzen. Die Wahl des Vereinsnamen „Roßmäbler“ ist dagegen programmatisch zu sehen; damit wollte man an den „Begründer“ der Süßwasseraquaristik in Deutschland und an den Verfechter der „naturwissenschaftlichen Bildung für alle Bürger“, auch der Arbeiter und kleinen Angestellten, erinnern.

Erst in der Nummer 44 der „Wochenschrift“ findet sich der erste Bericht einer Sitzung vom 19. Oktober 1907. Der Name ist leicht verändert, statt des „der“ ist ein „für“ getreten. Man tagt sehr bürgerlich mit Sitzungsprotokoll, ein Herr Hennig wird aufgenommen, eine Kassenprüfung und eine Verlosung findet statt und man verweist auf eine Exkursion am nächsten Sonntag, wo *„eine photographische Aufnahme des Vereins geplant ist“*. Leider ist diese Aufnahme nicht überliefert. Über die erste öffentliche Aktivität kann man nur durch Rückschluss kommen, wenn die Saalezeitung vom 16.11.1907 auf der 1. Beilage zur Abendausgabe über die 7. Allgemeine Kanarienausstellung des Vereins „Canaria“ berichtet, die am 17. und 18. November 1907 in allen Räumen des „Pfälzer Schießgrabens“ stattfand. Dort steht u. a. zu lesen: *„Der strebsame Fischzuchtverein ‚Roßmäbler‘ hat mit dieser Ausstellung seine 2. Ausstellung edler in- und ausl. Fische, Schlangen, Eidechsen, Frösche, Schnecken usw. verbunden, die in ca. 50 Aquarien untergebracht sind.“* Demnach war die erste Ausstellung des jungen Vereins „Roßmäbler-Halle“ anlässlich der *„6. Allgemeine grosse Ausstellung edler Kanarienvögel, Exoten, ca. 200 ausgestopfte Vögel und Säugetiere, Aquarien, Terrarien ... am 24., 25. und 26. November 1906 in den Kaisersälen, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 51“* vom : *„Verein Canaria (Größter Kanarienzüchter-Verein der Provinz Sachsen)“* wie der Generalanzeiger für Halle am Mittwoch, den 21.11.1906, auf der 2. Beilage zu Nr. 273 auf der Seite 10 anzeigt und noch darauf hinweist *„Dem geehrten Publikum ist gleichzeitig Gelegenheit geboten ... selbstgez. exotische Fische, Laubfrösche ec. preiswert anzukaufen.“* Am Sonntag, dem 25.11.1906, berichtet die gleiche Zeitung von dieser Ausstellung in den Kaisersälen auf der Seite 5 seiner 1. Beilage unter Lokales noch: *„... ; die Herren Maurermeister Otto und Schlossermeister Franke haben 15 Aquarien und Terrarien mit exotischen Fischen usw. zur Schau gestellt.“*

Von 1908 an ist der Verein im Adressbuch für Halle (IV. Teil Seite 81) im Vereinsteil vertreten: „Roßmäßler“ Verein der Aquarien- u. Terrarien-Liebhaber VerLok: „Linde“ Herrenstr. 19 Vers. 1. u. 3. Mittwoch, Vors. Oskar Hildebrand; Liebenauer Str; Schriftf.: Franz Berger, Taubenstr.; Kass. Venediger“. Da dieses ebenfalls Ende 1907 erscheint, muß die Veränderung im Vereinsvorsitz im Verlaufe des Jahres 1907 erfolgt sein. Der Vorsitz sollte bis in die 30er Jahre bei dem Buchdruckmaschinenmeister Oskar Hildebrandt verbleiben. Damit hatte er eine prägende Rolle für die Vivaristik in unserer Stadt. Leider wissen wir nur sehr wenig über ihn. Soweit Vereinsberichte in der „Wochenschrift“ erhalten sind, absolvierte der Verein ein abwechslungsreiches Programm mit Vorträgen und Diskussionen. Obligatorisch war bei jedem Vereinsabend die Verlosung. Es gab bald eine Bibliothek und eine Sammlung von Präparaten. Gemeinschaftlich nutzte man bei der Tier- und Pflanzenbeschaffung den Ankauf über den Verein, um so in den Genuss von Preisnachlässen zu kommen. Exkursionen erfolgten meist in die Auenlandschaften am südöstlichen Rand von Halle, Treffpunkt war dann meist die Kreuzung Merseburger und Huttenstraße. Aber auch das gesellige Leben in Form von Sommerfesten oder das jährliche Stiftungsfest kamen nicht zu kurz. Nachtwanderungen, im Anschluss ein abendliches Tanzvergnügen oder Wanderungen in das Morgenrot mit anschließenden Kränzchen sprechen für das Stehvermögen unserer Vorgänger, die damals noch in einer Sechstageswoche mit wesentlich mehr als 8 Stunden pro Tag arbeiten mussten.

Viel Wert legten die Mitglieder des Vereins „Roßmäßler-Halle“ auf die Durchführung von Ausstellungen, die in unterschiedlicher Ausführung und verschiedenen Umfang durchgeführt wurden. So fand auch 1908 wieder eine Präsentation bei den Kanarienzüchtern statt, wie das 2. Beiblatt der Abendausgabe der Saalezeitung (Nr. 556) am Donnerstag, den 26.11.1908 vermeldet: *„8. Allgemeine große Kanarien - Ausstellung Verein „Canaria“ am 29. u. 30.11.1908 in Brunnerts Bellevue (früher Hoffjäger, Lindenstr) mit der 3. Ausstellung des Vereins „Roßmäßler“ Verein für Aquarien- und Terrarienkunde 70 Aquarien u. Terrarien, seltene Fische u. Wasserpflanzen, 2 Seewasseraquarien“.*

Im Verlaufe des gleichen Jahres änderte das Vereinslokal seinen Namen und nannte sich „Zum Aquarium“. Ob das mit einem oder mehreren Schaubecken, die vielleicht eingerichtet und betreut durch den Verein, eventuell im Schankraum aufgestellt waren, konnte bisher nicht abgeklärt werden. Aber man kann eine entsprechende Präsentation vermuten.

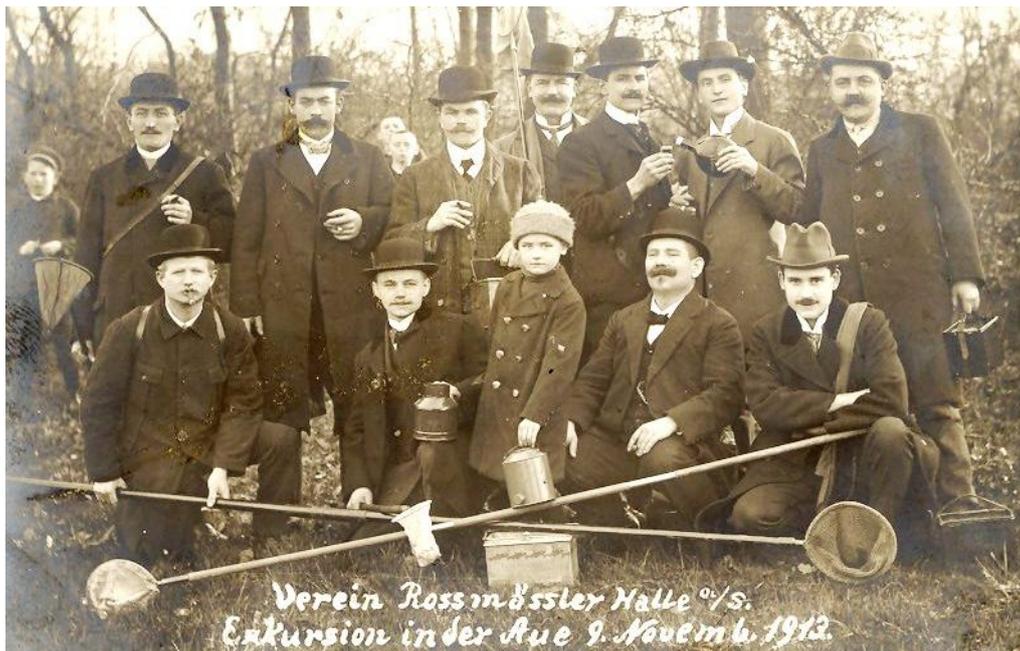
Anfang des Jahres 1909 muss es innerhalb des Vereins zu Auseinandersetzungen gekommen sein, die im März zur Abspaltung eines Teils der Mitglieder führte, die sich in einem eigenen Verein organisierten, der sich zuerst „Hallescher Verein für Aquarien- und Terrarienfrende“ nannte und weiterhin im gleichen Vereinslokal tagte. In der gleiche Nummer der „Wochenschrift“ Nr. 13 vom (30.03.1909) auf der Seite 180 wird vom Verein „Roßmäßler-Halle“ berichtet: *„Vereinslokal „Zum Anhaltiner“ Steinweg 52. In der Versammlung vom 17. d. M. wurde beschlossen, das Vereinslokal von Herrenstr. 19 nach dem Restaurant von Fleischhauer „Zum Anhaltiner“ Steinweg 52 zu verlegen und wurde der Umzug sofort bewerkstelligt. Wir bitten deshalb sämtliche Mitglieder, Lieferanten und Liebhaber Zuschriften ect. nur noch an unsere neue Adresse zu senden. L. Thiele.“* Eine bereits ins Auge gefasste Ausstellung fand in diesem Jahr nun nicht mehr statt.

Dafür fällt die Ausstellung im nächsten Jahr umso größer aus, die lange Zeit vorher in der Wochenschrift angekündigt, vom 22.5 bis 29.5.1910 stattfindet. Sie macht auch bei den auswärtigen Besuchern, die u. a. aus Leipzig, Magdeburg, Berlin und Stettin kommen, durchaus Furore. Im Adressbuch wird ein neuer Kassierer mit Max Eidner vermeldet, der aber sicher falsch geschrieben mit dem bereits durch populärwissenschaftliche Vorträge im Verein hervorgetretenen Max Eitner identisch ist. Im Adressbuch wird das auch im Folgejahr nicht korrigiert

In der Hauptversammlung vom 14. Januar 1911 wird ein neuer Vorstand gewählt, der folgende Personen vereinigt: 1. Vorsitzender O. Hildebrandt, 2. Vorsitzender P. Deege,

Schriftführer O. Mennicke, Kassierer M. Eitner, Inventarverwalter P. Goldstein, Revisoren: O. Zille und H. Grunert. Bereits zur nächsten Hauptversammlung am 6. Januar 1912 veränderten sich die Namen einiger Vorstandsmitglieder, so wurde Zille 2. Vorsitzender, Heitmann Schriftführer und Prinz Kassierer. Die Herren Ebert und Stolle fungierten als Revisoren und es wurde ein monatlicher Literaturbericht eingeführt, für den mit O. Zille extra ein Referent bestimmt wurde. Höhepunkt des Jahres war für den „Roßmäbler-Halle“ die große Ausstellung vom 5. bis 9. April 1912 im Volkspark, die auch außerhalb von Halle großen Anklang fand. Ein speziell für die Ausstellung herausgegebenes Merkblatt warb außer für den Besuch auch für den Schutz der niederen Tierwelt, wie ein auswärtiger Berichterstatter in der Wochenschrift vermerkt. Im Gegensatz zur vorigen mit 79 Nummern waren im Katalog der Ausstellung nun 214 Nummern vertreten. Von dem Berliner Besucher wurde nur das zu geringe Aufkommen an „alteingerichteten Becken“ und zu wenige Seewasserbecken bemängelt, als er in der Wochenschrift auf den Seiten 254 und 255 sonst recht positiv über die Ausstellung berichtete. Am 5. Oktober 1912 war ein weiterer Wechsel des Vereinslokals fällig. Nun tagte man im Restaurant „Zum Jagdschloß“ Moritzzwinger 4. Außerdem muss in diesem Jahr das Dauerproblem der Aquaristik, Zugang zu den Futterteichen, besonders prekär geworden sein. Offensichtlich gab es Streit mit den nun in großer Zahl existierenden Zoonhändlern, so dass auch der „Roßmäbler-Halle“ sich um einen eigenen Futterteich bemühte, was gegen Ende des Jahres 1912 der Fall war. Im Vereinskopf in der Zeitschrift taucht nun der Vermerk „Eigener Futterteich“ auf. In dieser Zeit muss sich der Verein auch eine Freilandanlage in einem Garten in der Neuanlage des Kleingartenvereins „Am Paul-Riebeck-Stift“ geschafft haben.

Das Jahr 1913 begann mit einer Hauptversammlung am 4. Januar und brachte auch im Vorstand wieder Veränderungen: Paul Günther wurde Schriftführer und Paul Friedrich Inventarverwalter. Für den Bußtag 1913 ist eine Schau mit Börse dokumentiert, die geleitet von Max Eitner einen Umsatz von über 150 Mark erbrachte, was als zu gering erachtet wurde, da sich zu wenige Mitglieder an der Veranstaltung beteiligten. Heutige Betrachter müssen bei der Summe die damalige Kaufkraft und die Höhe der damaligen Löhne berücksichtigen. Um diese Zeit (9.11.1913) ist ein Foto datiert, was bei einer Exkursion in die Aue aufgenommen wurde, und einige Vereinsmitglieder mit Keschern und Fischkannen aber auch mit den unentbehrlichen Zigarren und einem Fläschchen zum „Aufwärmen“ zeigt.



Der absolute Höhepunkt der veranstalteten Aktivitäten vor dem 1. Weltkrieg für den Verein „Roßmäßler-Halle“ war die Aquarien- und Terrarienausstellung vom 10. bis 14. April 1914 im Kartellzimmer des Volksparks. Dafür wurde mit Anzeigen in der Tagespresse und in der Wochenschrift geworben. Von der Ausstellung berichteten die Tageszeitungen vor allem natürlich besonders das sozialdemokratische Volkblatt. Bei den ausgestellten Fischen spannt sich der Bogen von einheimischen Bitterlingen bis hin zum tropischen Zitterwels, während die Terrarientierkollektion bis hin zu Riesenkröten und einem Sumpfkrokodil reicht. Auch die reichhaltige Präparatensammlung wird gut präsentiert und vor allem Kinder und Schulklassen können sich einer sachkundigen Führung erfreuen.

Im Sommer kommt dann mit dem Beginn des 1. Weltkrieges der große Rückschlag, wie für alle ähnlich gesinnten Vereinigungen. Im Adressbuch bleibt zwar bis 1919 alles beim Alten, der Eintrag wird einfach in gleicher Form bei den drei erfassten Aquarienvereinen immer wieder aufgenommen. Allerdings stimmt das mit Berichten in der Wochenschrift nicht überein. Der „Roßmäßler-Halle“ reagierte auf die Einberufung von Vorstandsmitgliedern mit der Wahl von nicht eingezogenen Mitgliedern. So fungiert nach der Ausgabe vom 8. September 1914 Max Eitner als Vorsitzender und Reinhardt Kamieth als Schriftführer. Bei der Generalversammlung vom 3. Januar 1915 wird der Vorsitzende bestätigt, unterstützt nun vom 2. Vorsitzenden Schröder, Kassierer Prinz und Schriftführer Niendorf. Die Herren Stolle und Maurer werden Revisoren. Diese Wahl wird bei dem Vereinsabend vom 5. Januar 1916 bestätigt. Einigen der Arbeiter in qualifizierten Berufen kommt ihre Unabkömmlichkeit zugute, so dass sie auch für die Tätigkeit im Verein zur Verfügung stehen können. Das Programm wird natürlich nur in abgespeckter Form durchgeführt. Im Felde stehende Mitglieder werden mit kleinen Paketen, etwa zu Weihnachten bedacht, und tauchen bei Besuchen von der Front bei Vereinssitzungen auf. Manchmal können sie sogar über besuchte Schauaquarien, etwa in Belgien, berichten.

Die nach dem Ende des Krieges sich noch verschärfenden wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen trafen die im „Roßmäßler“ organisierten Arbeiter, Angestellten und kleinen Gewerbetreibenden besonders hart. Es ist erstaunlich, dass trotzdem regelmäßig kleine und größere Ausstellungen veranstaltet wurden. Paul Klostermann, der seit 1917 Mitglied im Verein war, berichtete in einer Zuarbeit zu einem geschichtlichen Rückblick 1987, dass aller zwei Jahre eine Ausstellung meist in der Turnhalle der Johannisschule stattfand. In den Zwischenjahren wurden nach seinen Angaben „kleine Werbeschauen“ im Vereinslokal durchgeführt. Besonders gut dokumentiert ist die Ausstellung vom 15. bis 17. Mai 1921, da sich von dieser ein Ausstellungskatalog erhalten hat. Daran nahmen 28 Aussteller mit 136 Aquarien und 54 Arten von Zierfischen teil. In der Auswertung der Präsentation konnte Max Eitner auf der Sitzung vom 21.05.1921 feststellen, dass die tatsächliche Zahl der Aquarien bei 196 und die der ausgestellten Arten bei 90 lag. Allein der einigen von uns noch bekannte Zoonhändler R. Kamieth hatte in 46 Aquarien etwa 75 Arten ausgestellt. Weiterhin waren 12 Terrarien und die reichhaltige Präparatensammlung ausgestellt und sorgten für einen großen Erfolg. Außerdem beteiligte man sich zum Totenfest im November an einer Ausstellung des Kanarienvereins „Kanaria“. Besonders beachtenswert ist die Gründung einer Jugendgruppe.

Ende September 1922 wurde der Vereinsname in „Arbeiter-Verein für Aquarien- und Terrarienkunde Roßmäßler-Halle“ geändert. Durch Umzug in eine andere Gaststätte „Zur Soolquelle“ in der Oleariusstraße 8 versuchte man bei der nun galoppierenden Inflation den Mitgliedern preiswertere Bedingungen zu bieten. Allerdings musste man dort im Winter für die Heizungsmaterialien selber sorgen. Selbst mit der Abhaltung der Vereinsveranstaltungen in einem Schulraum in der Talamtschule versucht man vor allem die erwerbslosen Vereinsfreunde im Verein zu halten. Natürlich war man auch mit anderen Vereinen in Kontakt so z. B. mit der „Azolla-Leipzig“. Man besucht sich gegenseitig bei Ausstellungen, diskutiert miteinander und tauscht Tier- und Pflanzenmaterial aus. Man bevorzugt dabei Vereine mit ähnlicher Zusammensetzung der Mitgliedschaft in sozialer Hinsicht. In dieser

Zeit nennen sich viele Vereine in Arbeitervereine um. Um zwischen diesen eine Verbindung herzustellen, die ähnlich denen der im VDA verbundenen Vereine sind, aber mehr im Arbeitermilieu agieren, finden sich Ostern 1923 Arbeitervereine aus Leipzig, Hamburg, Delitzsch, Dessau und Jēnitz zusammen. Anlass ist eine erneute Ausstellung des „Roßmäbler-Halle“ vom 30. März bis 3. April 1923 in der Johannisschule in der Liebenauer Straße. Die Vereine beraten und beschließen die Gründung einer Interessengemeinschaft der Arbeiter-Aquarienvereine Deutschlands. Ziel ist es, „*daß wir uns weniger Begüterten durch gegenseitigen Austausch usw. die Liebhaberei auch weiterhin ermöglichen wollen.*“ Diese Organisation erhielt in den nächsten Jahren einen großen Zulauf von Arbeitervereinen aus ganz Deutschland. Bei der Organisation spielten die hallischen Mitbegründer eine entscheidende Rolle. Besonders der schon öfters genannte Max Eitner war einer der Hauptbeteiligten. Ende der Zwanziger geriet dieser deutschlandweit organisierte Verband sicher auch in die politischen Querelen der zerstrittenen Arbeiterbewegung, die zusammen mit der Weltwirtschaftskrise schon vor 1933 zu einem Rückgang dieser Organisation führten.

Im Juli 1924 wurde ein neues Vereinslokal, das Restaurant „Zum Markgrafen“ in der Brüderstraße, bezogen und Ostern 1925 fand wieder eine große Ausstellung in der Johannisschule statt. In 111 Aquarien wurden zahlreiche Fische darunter eine Reihe von Cichliden gezeigt. Auch die Seewasserabteilung war nun etwas größer und die einheimischen Amphibien und Reptilien wurden fast vollständig gezeigt. Der „Sportgenosse Kamieth“ war mit einer eigenen attraktiven Schau vertreten. Die Anrede „Genosse“ war in einer Arbeiterorganisation nichts Ungewöhnliches und der Zusatz „Sport“ kommt daher, dass unsere Liebhaberei damals allgemein als Sport angesehen wurde und der Verein „Roßmäbler“ einfach unter Sportvereinen im Adressbuch mit der eigenen Unterordnung für Aquarien-Terrarienvereine aufgeführt wurde. Trotz der Weltwirtschaftskrise wurde 1929 von einer schönen Werbeschau des Vereins in der Wochenschrift berichtet. Die inhaltliche Entwicklung des Vereins gipfelte in der Umbenennung in „Naturwissenschaftlicher Arbeiterverein Roßmäbler Halle“. Diese Namensänderung wurde 1932 im Adressbuch wirksam. Allerdings, lange konnte der Verein diesen Namen nicht tragen, denn nach der Machtübernahme durch die Nazis im Frühjahr 1933 gerieten die Arbeitervereine in das Visier der politische Polizei, der Gestapo. So auch der „Roßmäbler-Halle“. Paul Klostermann berichtet über einen solchen Besuch: „Eines Tages kamen 2 Kriminalbeamte in unsere Versammlung. Sie fanden keine Beanstandung, weil sie mit den lateinischen Namen nichts anzufangen wussten, von denen wir reichlich Gebrauch machten.“ Ganz so harmlos wird die Sache nicht gewesen sein, denn wie soll man sich sonst erklären, dass in den ganzen übrigen 30ziger Jahren keinerlei Vereinsmitteilungen vom „Roßmäbler-Halle“ in der Wochenschrift erscheinen. Es ist nicht auszuschließen, dass man so die schriftliche Aufzeichnung von Namen verhindern wollte, die u. U. als belastend ausgelegt werden konnten. Nur in den Jahrbüchern können wir finden, dass der Verein nun von Paul Klostermann als Vorsitzenden geleitet wird. Eine letzte Vereinsmitteilung gibt es vom November 1940, dort wird wieder der alte Namen „Verein der Aquarien- und Terrarienliebhaber“ geführt und als Vorsitzender wieder Oskar Hildebrand angegeben. Der Verein tagt nun am 1. Sonntag im Monat im Vereinslokal „Zur Tanne“ in der Mansfelder Straße. Man ist nun auch Mitglied im Reichsverband Deutscher Aquarien- und Terrarienvereine, da man sonst ja nicht mehr tagen durfte. Aber wenn man mitmachen muss, dann macht man richtig mit. Als der Landwirtschaftsrat Johannes Jäger vom „Vivarium-Halle“ 1941 den Vorsitz im Bezirk 04 übernimmt, versucht er die anderen hallischen Verbandsfreunde in die Arbeit einzubeziehen. Da ist der Bezirksfreund Klostermann vom „Roßmäbler-Halle“ sein Ansprechpartner. In diesem Jahr 1941 gehören seine Aquarien mit zu denen, die den Teilnehmern einer Bezirkszusammenkunft in seinem noch nicht zerbombten Heim gezeigt und als sehenswert beurteilt werden. Bei der Anerkennung seiner Erfahrungen und Kenntnisse ist die Übernahme einer Beisitzerfunktion im Bezirksvorstand im gleichen Jahre nur folgerichtig. Die Vereine werden durch die immer weiter gehenden Einberufung zur

Wehrmacht und die Kriegsverluste immer kleiner. Ehe diese zu klein werden versucht wohl der Verein „Vivarium-Halle“ den „Roßmäßler zum Anschluss zu bewegen, was aber laut Klostermann abgelehnt wurde. 1944 ist es mit den offiziellen Veranstaltungen sowieso vorbei, da das Land im Chaos des Zusammenbruches des Hitlerregimes versinkt und die noch verbliebenen Menschen mit überlebenswichtigen Dingen beschäftigt sind. Erst nach dem Kriegsende und der Besetzung, zuerst durch die US-amerikanische, dann durch die sowjetische Besatzungsmacht, kann man an einen Neuanfang der organisierten Vivaristik in Halle(Saale) denken.

Unser Verein - 1945 bis heute

Die Geschichte unseres Vereins kann, wie die Geschichte aller anderen Vereine auch, nicht losgelöst von der allgemeinen Zeitgeschichte, der Geschichte der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung des Staates, des Landes bzw. des Landesteiles, in dem sich der Verein befindet, betrachtet und verstanden werden. Die Einflüsse dieses Umfeldes auf den Verein sind unterschiedlich stark. In einem zentralistisch geführten Staat sind sie sicher stärker als in einem föderalen Staatsgebilde und in einem diktatorisch geführten Staat (Stichwort „Diktatur des Proletariats“), sind sie deutlich stärker als in einem demokratisch regierten. Da die Verhältnisse, die das Vereinsleben über große Teile der DDR-Zeit (auch) bestimmten, aber sehr schnell in Vergessenheit geraten und für kommende Generationen kaum mehr vorstellbar bzw. nachvollziehbar sind, sollen sie an dieser Stelle insbesondere für den Zeitraum zwischen 1960 und 1989 in etwas größerem Umfang berücksichtigt werden, als es in einer „normalen“ Vereinsgeschichte der Fall wäre. Sicher ließen sich vergleichbare Ausführungen auch über die Zeit des zwischen 1933 und 1945 regierenden Regimes machen (etwa zum Stichwort „Arisierung“ oder der Bildung des R.D.A., dem die Vereine wohl genauso freiwillig beigetreten wurden wie 1949 dem Kulturbund – s.u.), aber dazu fehlen wohl konkrete Unterlagen und Zeitzeugen, so dass die Reglementierungen des und die fachfremden Einflüsse auf den Verein für diese Zeit leider nicht mehr in größerem Umfang darstellbar sind.

Wir schreiben also das Jahr 1945, der Krieg war verloren und Deutschland hatte bedingungslos kapituliert. Dazu kam, dass im östlichen Teil des verbliebenen Deutschlands ein völlig neues Gesellschaftssystem installiert werden sollte. Hätte man das doch, um einen alten Witz leger wiederzugeben, zuerst mal an Ratten versucht, uns allen wäre viel erspart geblieben. Aber so wurde der Versuch gleich am Menschen gemacht, was natürlich auch Auswirkungen auf den *Homo aquariaticus* (den Gemeinen Aquarianer) und sein Sozialverhalten (also sein Vereinsleben) haben musste, wie wir im Verlauf der Ausführungen noch sehen werden. Der Anfang war schwer, vieles war im Krieg zerstört, viele Aquarianer waren gefallen oder in Gefangenschaft, häufige Stromabschaltungen und geringe Kohlenlieferungen für die Heizung im Winter machten das Leben auch nicht gerade leichter, aber trotzdem begannen sich die Aquarianer sehr bald wieder zu organisieren.

Bereits Ende 1945 erhielten die Aquarianer Halles von der sowjetischen Militäradministration die Erlaubnis einen Verein zu gründen, aber eben nur einen. So kam es zur (Zwangs)Vereinigung der beiden Hallenser Vorkriegsvereine unter dem Namen:

Vereinigte Aquarien- und Terrarienfreunde „Roßmäßler (gegründet 1906)
Vivarium“ (gegründet 1911) im Volksbildungsamt der Stadt Halle

(so zumindest nachweisbar in den ersten Erwähnungen des neuen Vereins in der „Wochenschrift“ und der DATZ 1948). Es war WILHELM FACKLAM, der die Vereinigung initiierte und der auch der erste Vereinsvorsitzende war (Nachruf in der DATZ).

Der früheste Nachweis des neu gegründeten Vereins in der Literatur (mit dem Programm für drei Monate) findet sich in „Das Vivarium“ 1947. Als Vereinsname wird angegeben:

Vereinigte Zierfischfreunde Roßmäßler-Vivarium im Volksbildungsamt der Stadt Halle.

1. Vorsitzender war nach dieser Quelle KURT FREYER und WILLY (WILHELM) FACKLAM war
2. Vorsitzender.

Interessant ist das Programm. Der erste nachweisbare Vortrag in unserem Verein hieß: „Der Glasbarsch – seine Pflege und Zucht“, vorgetragen von KURT FREYER. Ein Vortrag über einen Fisch, der mit seinen Temperatursprüchen in der Nachkriegszeit wohl gar nicht so leicht zu züchten war. Inzwischen ist er fast vollständig aus unseren Aquarien verschwunden. Ein weiteres Vortragsthema war „Die Zucht und Pflege der Haplochilen“ von PAUL KLOSTERMANN. „Haplochile“ war eine lange Zeit gebräuchliche Bezeichnung für Eierlegende Zahnkarpfen der Alten Welt. Heute kennen diesen Namen wohl nur noch die Killy-Spezialisten. Noch etwas Interessantes gibt es im Programm zu lesen: „Jeden Donnerstag 19.30 Uhr Arbeitsgemeinschaft Mikroskopie im Zoologischen Institut, Halle(S.) Domplatz 4, Leitung BUSCH.“ GERHARD BUSCH war Biologe und von 1948 bis 1949 Vorsitzender unseres Vereins. Aber nicht das ist so interessant, sondern die Tatsache, dass hier eine Vorkriegstradition fortgesetzt wurde – nämlich die Arbeit organisierter Aquarianer mit dem Mikroskop. Heute haben die meisten der jüngeren Aquarianer wohl noch nie einen Blick in „die Welt im Wassertropfen“ werfen können. – Schade eigentlich, insbesondere für einen Verein mit dem Namen Roßmäßlers, war es doch unser Namenspatron, der immer wieder größten Wert darauf legte alle Bevölkerungsschichten mit allen Aspekten der sie umgebenden Natur vertraut zu machen – auch mit dem Leben in den kleinen Dimensionen..

Die Anbindung des Vereins an das „Volksbildungsamt der Stadt Halle“ ist auch einer kurzen Bemerkung wert. Diese Anbindung wäre sicher ganz im Sinne Roßmäßlers gewesen, der sich als „Volkslehrer“, wie er sich selbst nannte, die Beförderung der Gesellschaft durch naturwissenschaftliche Volksbildung zum Ziel gesetzt hatte. (SCHLATTER, 2006) Ob er, der Tradition des Frankfurter Parlaments von 1848 verpflichtet, mit dem Motto „Durch Bildung zur Freiheit“ (ebenda S. 5) aber mit der weiteren Entwicklung einverstanden gewesen wäre, darf zumindest bezweifelt werden.

Das weitere Schicksal unseres Vereins kann für die nächsten Jahre nur durch die wenigen Vereins-Mitteilungen in den Aquarienzeitschriften der Westzonen bzw. der jungen Bundesrepublik und an Hand der erhaltenen Veranstaltungsprogramme nachgezeichnet werden. Chronologisch werden wichtig erscheinende Daten wiedergegeben und zum Teil kommentiert. Der Name des Vereins wird soweit ersichtlich jeweils vorangestellt, da unterschiedliche Schreibweisen im Umlauf waren.

1948:

Vereinigte Aquarien- und Terrarienfreunde (Roßmäßler gegründet 1906 – Vivarium gegründet 1911) im Volksbildungsamt der Stadt Halle, Vorsitzender KURT FREYSE.

- Für den 02.09. war ein „Bericht über unsere Heimschau“ vorgesehen

- Jeden Dienstag von 19 bis 21 Uhr fand ein Lehrgang für Mikroskopie statt. „Die unter Leitung von Freund BUSCH laufenden Lehrstunden sind derart vielseitig und interessant, daß wir auf den Besuch dieser Abende erneut hinweisen.“
- Im Garten 113 der neuen Anlage des Paul-Riebeck-Stiftes befand sich eine Freianlage (die bis in die 50er Jahre existierte). „Hier treffen sich die Beteiligten jeden Mittwochabend.“ (DATZ 1 1948)

Vereinigte Aquarien- und Terrarienfrende, „Roßmäbler“ (gegr. 1906), „Vivarium“ (gegr. 1911) im Volksbildungsamt der Stadt Halle, Vorsitzender GERHARD BUSCH.

- 11.11. „Weiteres über eig. Guppy-Spezial-Zuchten“ (R. WIGAND). Eine Tradition, der unser Verein bis in die jüngste Vergangenheit hinein erfolgreich treu geblieben ist.
- 25.11. „Fütterungsversuche an tropischen Aquarienfischen“ (G. BUSCH). Leider ist über den Inhalt dieses Vortrages nichts überliefert.
- „Unser naturkundlicher Arbeitskreis (früher Lehrgang für Mikroskopie) kommt jeden Dienstag, 19 Uhr, Im Zoologischen Institut ... zu seinen interessanten und lehrreichen Veranstaltungen zusammen. Hier wird Ihnen immer etwas Besonderes geboten. Die Vorträge, Experimente und praktischen Vorführungen stehen unter der Leitung von Freund G. BUSCH. („Wochenschrift 2 1948, DATZ 3 1948, Der Vivarienfreund 7 1948)

Vereinigte Aquarien- und Terrarienfrende, „Roßmäbler“ gegr. 1906, „Vivarium“ gegr. 1911 im Volksbildungsamt der Stadt Halle, Vorsitzender GERHARD BUSCH.

Einem längeren, vom Schriftführer WILLY FACKLAM verfaßten, Bericht über Veranstaltungen unseres Vereins (DATZ 4 1948) sind folgende Passagen entnommen:

- Bei der oben erwähnten Heimschau wurden durch eine Heimschau-Kommission die Becken fast aller Mitglieder bewertet. 75% wurden als „gut“ eingestuft. Anschließend „wurden die acht wertvollsten Anlagen von sämtlichen Mitgliedern besucht, die hierbei vieles lernen und nachahmen konnten.“ Dann wurde noch, eher der damaligen Zeit geschuldet, „auf den erzieherischen Wert einer Heimschau hingewiesen.“
- Am 16.09. hielt GÜNTER E. FREYTAG (Magdeburg) einen „Sondervortrag“ über Urodelen im Allgemeinen und über die Arbeiten Dr. WOLTERSTORFFS im Besonderen.
- Am 30.09. wurden die beiden „Senioren der Liebhaberei“ CAMILLO WOTTAWA und MAX EITNER zu Ehrenvorstandsmitgliedern ernannt:
- Im Oktober sprach GERHARD BUSCH über die Entwicklung der Aquarienkunde. Er begann damit, dass schon bei den alten Ägyptern Fischhaltung, wenn auch nicht in Aquarien, betrieben wurde. Mitte des 19. Jahrhunderts waren es DISQUENARRES (Frankreich), Dr. WARDS (England) und ROßMÄBLER, „die die Aquarienkunde als naturwissenschaftliche Liebhaberei ins Leben riefen“. Und weiter: „Für Deutschland war es besonders ROßMÄBLER, der mit deutscher Gründlichkeit und deutschem Idealismus das Leben im Wasser seinem Volke näher brachte.“
- Die folgende Formulierung zeigt, dass sich innerhalb des Vereins offensichtlich eine Art Interessengemeinschaft gegenüber den anderen Mitgliedern abgegrenzt hatte: „Ein Teil unserer Mitglieder hat sich zu einem naturkundlichen Arbeitskreis zusammengefunden“ Geleitet wurde dieser Arbeitskreis von G. BUSCH. Er befasste sich nicht nur mit aquatischen Lebewesen, sondern auch z.B. „mit den einheimischen Wirbeltieren. An Hand von Zeichnungen und Präparaten wurden die anatomischen und entwicklungsgeschichtlichen Verhältnisse dieser Tierstämme besprochen.“ Der Arbeitskreis erfreute „sich besonderen Zuspruches, da ... sehr viel Hilfsmittel wie Mikroskope, Präparate, Zeichnungen usw. zur Verfügung stehen.“

Diese Passage zeigt, dass auch unser Vereinsleben die ersten Jahre nach dem Krieg noch viel stärker im Sinne ROßMÄBLERS stattfand, mit einer breit gefächerten naturwissenschaftlichen Bildung der Vereinsmitglieder und ihrer

Gäste. In den folgenden Jahren ging die Entwicklung immer mehr zu Spezialisierungen über. (Ausnahmen bestätigen hier wie überall nur die Regel.) Spezialisierung einerseits ganz allgemein auf subtropisch / tropische Süßwasserfische (Wasserpflanzen werden weitgehend nur als zierendes Beiwerk gehalten) und andererseits auf bestimmte Fischgruppen, was zu Beschwerden darüber führte, dass die Vereinsmitglieder praktisch nur noch in den „Zentralen Arbeitsgemeinschaften“ bzw. „Arbeitskreisen“, nicht aber im Verein tätig sind.

- Das Erscheinen der DATZ wurde „freudig begrüßt und ausführlich besprochen.“ Es wurde festgestellt, dass es selbstverständlich ist, „daß eine Zeitschrift sämtliche Liebhaber und Vereine fester aneinander bindet. Und wer wollte zweifeln, daß das bei der Zerrissenheit unseres heutigen Vaterlandes notwendiger ist als je zuvor!“

In der „Wochenschrift“ des gleichen Monats werden die Schwierigkeiten erkennbar, mit denen die Aquarianer nach dem Krieg auch in Halle zu kämpfen hatten. So wird ausgeführt, dass die Bestände im Herbst nach Möglichkeit vermindert werden sollen, weil das Wachstum der Pflanzen nachläßt und weniger Sauerstoff produziert wird und nicht jeder Aquarianer in der Lage ist, zusätzlich zu beleuchten, „dies verbietet schon die verminderte Zuteilung der Strommenge.“ So sollten sowohl der Fisch- als auch der Pflanzenbestand reduziert werden. „Lieber einige wenige besonders kräftige Nachzuchttiere überwintern und den überschüssigen Rest verfüttern ..., als den ganzen Bestand zu gefährden. Das wiederholt im Herbst auftretende Massensterben zu großer Fischbestände ist ein deutliches Warnzeichen und eigentlich ein ganz naturgemäßer Ausleseprozeß, wie er auch in freien Gewässern öfter zu beobachten ist.“ So prinzipiell richtig die letzte Aussage auch ist, so sehr verbietet sich ein solches Verhalten in der heutigen Aquaristik wohl von selbst. Der technische Fortschritt und stabile Stromversorgung haben einen vergleichbaren Ausleseprozess glücklicherweise überflüssig gemacht.

1949

In der Wochenschrift Heft 4 1949 wurde in der Rubrik der Verbands- und Vereinsnachrichten fein säuberlich in „Vereine“, „Berlin“ und „Vereine der Ostzone“ getrennt. Mit den Vereinsnamen nahm man es auch nicht so genau, unser Programm stand unter: Verein. Aquar. u. Terr.-Freunde „Roßmäbler“ gegr. 1906 Halle/S. Vors. GERHARD BUSCH, Geschäftsstelle WILLY FAKLAM.

Vereinigte Freunde der Aquarien- und Terrarienkunde Roßmäbler-Vivarium Vorsitzender GERHARD BUSCH

In der Jahreshauptversammlung am 09.01. gedachten die Vereinsmitglieder des am 18.12.1948 mit seinem Kraftwagen tödlich verunglückten Schriftführers WILLY FACKLAM. (Wochenschrift 5 1949)

Vereinigte Aquarien- und Terrarienfremde, „Roßmäbler“ gegr. 1906, „Vivarium“ gegr. 1911 im Volksbildungsamt der Stadt Halle, Vorsitzender GERHARD BUSCH.

Literatur war offensichtlich, im Gegensatz zu späteren DDR-Zeiten, noch ausreichend beschaffbar, denn in der „Schriftschau“ vom 23.01.1949 lagen vor: die laufenden Nummern der DATZ und der Wochenschrift, Vivarienfremde, das Augustheft der Schweizer Zeitschrift „Das Aquarium“, ein Heft der U.S.Amerikanischen Zeitschrift „The Aquarium“ und die „Isis-Mitteilungen“ (München). Wieder wurden zwei Vorträge geboten, die sich mit allgemeineren naturwissenschaftlichen Fragestellungen befaßten: Am 03.02, „Sinnesphysiologische Untersuchungen an Fischen“ von Frl. Dr. STUBEN vom Zoologischen Institut (Hörvermögen, Form- und Farbsehen) und am 20.02. sprach Frau Dipl. Biol. L. BUSCH über „Assimilation und Atmung der Wasserpflanzen“. Lag die Wahl solcher Themen wirklich nur an der relativ geringen Anzahl zur Verfügung stehender Fischarten? In Anschluss an letztgenannten Vortrag

wurde beschlossen „mit dem Zoologischen Garten Verhandlungen aufzunehmen, um an einer besseren Ausgestaltung des Aquariums mitzuhelfen; denn in dem momentanen Zustand kann das Zoo-Aquarium unmöglich länger verbleiben.“ Eine Zusammenarbeit, die in der DDR, wie später gezeigt wird, erfolgreich wieder aufgenommen wurde. In einem Nachruf auf WILLY FACKLAM, der nur wenig älter als 45 Jahre wurde, werden seine Verdienste kurz gewürdigt. Ehemals Mitglied im „Vivarium“ – Verein für Aquarien- und Terrarienfunde bekannt geworden durch zahlreiche Aufsätze in der „Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde“ und in „Das Aquarium“ war er als Mitglied des Reichsbundes Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde von 1942 bis 1945 Pressewart des Bezirkes IV (Saale) Mitteldeutschland. Bereits wenige Wochen nach der Kapitulation gelang ihm, wie schon ausgeführt, die Vereinigung der Aquarienvereine Roßmäßler und Vivarium, womit die Grundlage dafür geschaffen war, dass sich alle interessierten Aquarianer Halles wieder organisieren konnten. (DATZ 5 1949) Aber bereits im Heft 2 der gleichen Zeitschrift erschien in der Rubrik „Der Kreis um uns“ ein kurzer Nachruf, der entnommen war dem

„Rundschreiben B1/49 der Vereinigten Freunde der Aquarien- und Terrarienkunde „Roßmäßler-Vivarium“ in Halle an der Saale“

War das der Versuch einer ersten vereinseigenen Nachkriegs“zeitschrift“? Ich habe an keiner anderen Stelle eine Erwähnung eines „Rundschreibens“ unseres Vereins gefunden.

Unter den Nachruf des Vereins hat die Redaktion einen eigenen Nachruf gesetzt, der im Gegensatz zu ersterem wenig bekannt sein dürfte:

„Herausgeber und Schriftleitung sprechen den Angehörigen und den Freunden in Halle ihr tiefgefühltes Mitleid zu dem Verluste Willy Facklam's aus. Gerade wir vermögen am besten zu beurteilen, was der Verblichene für die Liebhaberei bedeutete, hat er sich doch als einer der ersten nach dem Kriege in einer Weise für diese eingesetzt, die bewunderungswürdig war.“

Im gleichen Heft wurde in den Vereinsnachrichten mitgeteilt: „Der Naturkundliche Arbeitskreis im Zoologischen Institut der Universität (Leitung G. Busch) fällt in diesem Quartal wegen Heizungsschwierigkeiten aus. Wiederbeginn wird rechtzeitig bekannt gemacht.“ Typische Nachkriegsschwierigkeiten, wie sie ähnlich auch aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg überliefert sind. Damals wurden die Vereinsmitglieder aufgefordert, zu den Vereinsabenden pro Mitglied ein Brikett mitzubringen, um den Tagungsraum heizen zu können.

In einem, im Vergleich zu den üblichen Kurzberichten, die kaum mehr als Vereinsnamen, Vorstandsmitglieder und das Monatsprogramm enthielten, längeren Bericht über unsere Veranstaltungen in der Wochenschrift Heft 6, 1949 erfährt man etwas über die damalige Tätigkeit des Vereinsvorsitzenden. GERHARD BUSCH war ja Biologe und so hielt er am 06.03. einen Vortrag über seine Versuche mit *Ambystoma mexicana*. Er hatte schwarze und weiße Tiere mit Regenwürmern oder mit neugeborenen weißen Mäusen gefüttert. Ergebnis: Nach Fütterung mit weißen Mäusen wachsen die Tiere schneller als nach Regenwurm-Fütterung und – die schwarzen Tiere sind schnellwüchsiger als die weißen. Anschließend berichtete KARL FREYSE über die Zucht der Tiere.

Eine politische Entscheidung brachte eine Umbenennung des Vereins mit sich. Durch eine Verordnung der Deutschen Wirtschaftskommission vom 12.01.1949 (veröffentlicht am 10.02.1949) wurde verfügt, dass die volkskünstlerischen und volksbildenden Vereine den – SED-kontrollierten – Massenorganisationen rückwirkend zum 01.01.1949 anzuschließen sind. Die Aquarien- und Terrarienvereine kamen damit durch einen gar nicht demokratischen Akt zum „Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“. (Festschrift zum 90. Jahrestag) Als neuer Name des Vereins wird zunächst angegeben:

Fachgruppe Aquarien- und Terrarienfunde Halle in der Kreiskommission Natur- und Heimatfreunde Deutscher Kulturbund zur Demokratischen Erneuerung Deutschlands Ortsgruppe Halle(Saale) (Verzeichnis aller nachweisbarer Veranstaltungen)

1950

Wieder taucht eine neue Variante unseres Vereinsnamens auf:

Arbeitskreis „Aquarien- und Terrarienfrende“ im Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands, Ortsgruppe Halle a. S. 1. Schriftführer (das entspricht wohl dem Vorsitzenden) m.E. nicht. H. KEIL.

Ein auch für heutige Verhältnisse gar nicht uninteressantes Programm wurde angeboten:

- 02.02. Vortrag: „Entwicklung des Fisches vom Ei bis zum Jungfisch.“
Filme: Forellenzucht, Der Stichling und seine Brutpflege (HELMUT ROST)
- 02.03. Vortrag über die Arten, Fortpflanzung, Sommer- und Winterform von Daphnia (HORST LYR), Fang und Zucht der Wasserflöhe (WILHELM MÜLLER)
- 16.03. Vortrag über Salmier, Pflege und Zucht (PAUL KLOSTERMANN) mit anschließender Verlosung (Wochenschrift 1 1950, DATZ und 3 1950)

Die Verlosung bzw. Versteigerung vorgestellter Fisch- und Pflanzenarten war eine schöne Tradition aus der Vorkriegszeit, die sich aber nur so lange erhalten konnte, wie das Angebot im Zoofachhandel noch lückenhaft war – und so lange man mit seinen Nachzuchten noch nicht viel Geld verdienen konnte.

Laut DATZ 9 1950 nannte sich unser Verein nun:

Arbeitsgemeinschaft Aquarien- und Terrarienfrende im Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands Ortsgruppe Halle (Saale) H. KLEIN wird jetzt als Leiter angegeben.

Für den 28.09. wird: Eine psychologische Studie „Ist das Tier unvernünftig“ von HERBERT MÜLLER in Aussicht gestellt.

Der letzte Vereinsabend des Jahres war dem Dauerbrenner jener Zeit gewidmet:

„Wintersorgen des Aquarianers“ Eine Plauderei über Heizung und Belüftung, Fischsterben im Winter und wie halte ich im Winter meine Becken bepflanzt? PAUL KLOSTERMANN und MAX GEBE. (Verzeichnis aller nachweisbaren Veranstaltungen)

1951

Hier bricht, wohl aus der politischen Entwicklung heraus, die die Veröffentlichung von Vereinsnachrichten von den DDR-Vereinen in der DATZ nicht mehr gestatteten, auch unsere Vertretung in der DATZ weg. So bleibt bis 1960 als einzige Quelle das Verzeichnis aller nachweisbaren Veranstaltungen.

Vorsitzender des Vereins ist jetzt PAUL KLOSTERMANN. Das genaue Datum seiner Amtsübernahme ist wohl nicht mehr nachvollziehbar, zumal meist angenommen wird, dass er bereits Anfang 1949 bei der Zwangseingliederung in den Kulturbund Vereinsvorsitzender war und dass es auch weitgehend seinem Geschick zu verdanken ist, die auf beiden Seiten bestehenden Unsicherheiten zu überwinden. (Festschrift zum 90. Jahrestag) Da waren auf der einen Seite die Vereinsmitglieder, die an die weitgehende Unabhängigkeit ihres Vereins gewöhnt waren und keineswegs spontan einsehen wollten, dass sie sich in eine politisch gelenkte Organisation zwangseingliedern lassen sollten und auf der anderen Seite waren die Funktionäre des Kulturbundes, die in tiefem Mißtrauen gegenüber allen Organisationen, deren Traditionen in vorsozialistisch/kommunistischer Zeit wurzelten, befangen waren.

Am 01.03.1951 fand unter der Leitung von WILHELM MÜLLER ein Vereinsabend unter dem Titel „Warum so wenig Terrarien?“ ein Werbeabend für Terrarien statt. Heute ist man fast schon geneigt, einen Werbeabend für Aquarien anzusetzen. Im Thema für den Vereinsabend vom 10.05. findet sich eine Bestätigung dafür, dass unser Verein sich damals

„Arbeitsgemeinschaft ...“ nannte (oder nennen mußte? denn in Merseburg gab es eine gleichartige „Arbeitsgemeinschaft“): „Rückblick und Entwicklung unserer Arbeitsgemeinschaft“ von HUGO KEIL. Vom 17.06. bis 01.07. fand im Botanischen Garten die erste „Große Aquarien- Terrarien- und Wasserpflanzenschau“ statt, geöffnet von 9-20 Uhr. In 168 Süßwasseraquarien, 3 Seewasseraquarien und 16 Terrarien wurden 81 Arten an Fischen,

Amphibien und Reptilien gezeigt, eine großartige Leistung für die damalige Zeit. Eine große Publikumsresonanz, es kamen immerhin fast 7000 Besucher, davon 1500 Schüler, zeigte das Interesse der Bevölkerung an dieser Art Heimtierhaltung. Im Laufe des Jahres gab es dreigemeinsame Tümpeltouren und eine „Botanisch-zoologische Lehrwanderung“ nach dem Zadlitz-Bruch, die gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Botanik durchgeführt und zwei Monate vorher durch einen Vereinsabend mit dem Titel „Das Moor“, eine Betrachtung für unseren Ausflug nach dem Zadlitz-Bruch vorbereitet wurde.

1952

Erstmalig wird nun im Veranstaltungsprogramm die Politisierung auch der Aquaristik spürbar. Am 08.05. fand eine Veranstaltung unter dem Titel „Das Aquarium in Schule und Unterricht“ von HELMUT ROST statt „in Verbindung mit Pionierorganisation und FDJ“¹. Zum „Antümpeln“ in der Elsteraue traf man sich am 30.03. 6.45 Uhr, am 11.04. fand eine „Hydrobiologische Exkursion“ nach dem Nietlebener Bruch statt und am 22.05. gab es eine „Lehrwanderung in das Merseburger Auengebiet zur Erweiterung des Wissens über die Tier und Pflanzenwelt unserer heimischen Gewässer“, eine Wanderung ganz im Sinne unseres Namenspatrons. Auch mikroskopiert wurde im Verein noch, zumindest deutet der Vortrag vom 03.07.: „Das Mikroskop und seine Anwendung für das Aquarium“ von OTTO BÖSE darauf hin.

1953

Erstmalig wird in Verbindung mit einer Ausstellung eine „Züchtertagung“ erwähnt, zu der Vereinsmitglieder am 14.06. nach Köthen gefahren sind. Erwähnenswert weiterhin:

- das Antümpeln in der Elsteraue am 03.04. (letztmalig als Gemeinschaftsveranstaltung nachweisbar),
- eine Exkursion nach Planena am 14.05.,
- eine Verlosung mit Besprechung der zur Verlosung kommenden Fische (02.07.),
- eine „Biologische Wanderfahrt“ zum Zadlitz-Bruch (06.09.) und
- ein Vortrag über „Die Entwicklungsgeschichte der befruchteten Eizelle zum vielzelligen Organismus“(MAX EITNER). Vorträge mit diesem oder anderen „Grundlagen-Themen“ wiederholten sich in früheren Jahren immer wieder (die Eientwicklung etwa stand erst 1950 auf dem Programm), während sie heute ganz aus der „Mode“ gekommen sind. Dabei gibt (gab?) es für die Wiederholungen einen guten Grund: In jeden Verein treten immer wieder neue, meist junge Mitglieder ein, denen so zumindest allgemeine Kenntnisse über Morphologie, Anatomie, Verhaltenskunde, Embryonalentwicklung, Systematik usw. usf. vermittelt werden konnten (könnten).
- Letztmalig wurde in diesem Jahr den „Wintervorbereitungen des Aquarianers“ ein Vereinsabend gewidmet. Die wirtschaftliche Situation des Landes und des einzelnen Liebhabers hatten sich offenbar so weit gebessert, dass Heizung und Beleuchtung über die kalte und dunkle Jahreszeit hinweg möglich wurden.

Bemerkenswert auch, dass 1953, wie in den vergangenen Jahren auch, die Vortragstätigkeit ohne Unterbrechung über das ganze Jahr lief. Erst 1970 wurde eine Sommerpause in den Monaten Juli und August eingeführt.

1954

Immer noch war die Liebhaberei wesentlich näher an E. A. ROBMÄBLER als heute, wie folgende Vortragsthemen und Exkursionen beweisen: „Bekannte und unbekannte europäische

¹ FDJ war die „Freie Deutsche Jugend“, die einzige in der DDR zugelassene Jugendorganisation für die über 14-jährigen, der möglichst jeder Jugendliche beitreten sollte. Wollte man z.B. studieren, war die Mitgliedschaft in der FDJ praktisch ein Muß. Die Pionierorganisation war die entsprechende Kinderorganisation ab dem 5. Schuljahr.

Molche“ (U. HECKER), „Unsere einheimischen Fische“ (OTTO BÖSE), „Wasserkäfer in der Freiheit und im Aquarium“ (WALTER STROHSCHNEIN), „Unsere einheimischen Amphibien und ihre Pflege“ (KARL FREYSE); Exkursion ins Nietlebener Bruchfeld (16.04.), Wanderung durch das Fuhnetal (27.05.), Exkursion in das Zadlitzbruch (27.06.), Exkursion in die Wallendorfer Aue (18.07.) und Exkursion nach Hohenthurm – Landsberg (22.08.).

Am 16.09. wurde den Vereinsmitgliedern durch OTTO HERRMANN „Die Aquaristik seit Roßmäbler“ vorgestellt.

1955

Der Verein nannte sich spätestens seit diesem Jahr „Fachgruppe für Aquarien- und Terrarienfreunde Halle“ (im Kulturbund ...). Die Umbenennung von „Arbeitskreis“ zu „Fachgruppe“ war nicht etwa eine Vereinsentscheidung, es war eine Vorgabe von höherer Stelle. Die Arbeitskreise wurden schön einheitlich zu Fachgruppen „aufgewertet“. Es gab folgende bemerkenswerte Veranstaltungen:

- Tümpelwanderung in der Elsteraue am 24.04. und am 28.04. Auswertung der Exkursion (und Verlosung). Diese Exkursionsauswertungen als Hauptthema für einen Fachgruppenabend hat es auch in früheren Jahren (besonders nach Exkursionen zum Zadlitzbruch) schon gegeben.
- Lehrwanderung nach dem Landsberger Steinbruch,
- Omnibusfahrt nach dem Pressler See am 26.06. und „Tiere und Pflanzen vom Pressler See“ von C. WOTTAWA am 12.07. (wahrscheinlich stammen die Fotos auf unserer CD-ROM von diesem Ausflug)
- Exkursion in die Wallendorfer Aue gemeinsam mit der Merseburger Fachgruppe
- „Das neue Naturschutzgesetz“ (K. FREYSE)
- „Geschlechtsumkehr bei Fischen“ (Dr. J. KLAPPERSTÜCK vom Zoologischen Institut)

1956

Fischfutter wurde noch immer weitgehend selbst gefangen, so dass Vorträge wie „Die lebenden Futtertiere unserer Aquarienfische und ihr Fang“ am 26.01. von PAUL KLOSTERMANN und bereits einen Monat später, am 23.02. „Die niedere Tierwelt des Süßwassers und ihre Verwendung als Fischfutter“ mit Filmaufnahmen von Dr. H. EBLE aus dem Zoologischen Institut eine breite Resonanz fanden. Am 22.03. fand im Heinrich-und-Thomas-Mann-Haus ein, wie es heißt: Heimatabend der Kreiskommission Natur und Heimat statt, der von der Fachgruppe Aquarien- und Terrarienfreunde Halle gestaltet wurde. Thema: „Wir ehren Roßmäbler anlässlich seines 150. Geburtstages“. Eine Ehrung, die der DDR relativ leicht fiel, war EMIL ADOLF ROßMÄBLER doch z.B. mit AUGUST BEBEL und WILHELM LIEBKNECHT, mit denen er sich am „Verbrecher - Stammtisch in Leipzig traf, befreundet (oder zumindest bekannt) und hatte wegen u.a. seines Eintretens für umfangreiche Bildungsmöglichkeiten auch der „Arbeiterklasse“ im Gefängnis gegessen. Das ließ sich propagandistisch verwerten, im Gegensatz zu den noch immer suspekten Tätigkeiten der Aquarianer und Terrarianer hinter „verschlossenen Türen“ in ihren Wohnzimmern.

Am 24.05. ging es auf dem Fachgruppenabend um die Vorbereitung der „Großen Aquarien-Terrarien-Wasserpflanzenausstellung im Botanischen Garten vom 03. bis 17.06.“; bemerkenswert: „Erscheinen aller ist Pflicht“. Ein Zusatz, der heute bei den Mitgliedern wohl nur ein müdes Lächeln hervorrufen würde, der, zumindest in den frühen DDR-Jahren, aber einigermaßen wirksam war. Der Fachgruppenabend des 28.06. war dann der „Auswertung der Ausstellung“ vorbehalten.

1949 war es Fr. Dr. STUBEN vom Zoologischen Institut, die über „Sinnesphysiologische Untersuchungen an Fischen“ referierte, jetzt hielt Doz. Dr. J. KLAPPERSTÜCK, ebenfalls vom Zoologischen Institut einen Vortrag mit dem Titel „Die Sinne der Fische“.

Ein besonderer Höhepunkt war in diesem Jahr die III. Zentrale Tagung der ostdeutschen Aquarien- und Terrarienfrende. Wir lesen dazu in der AT 1956, S. 348:

„Am 22. und 23 September 1956 fand in Halle die III. Zentrale Tagung für Aquarien- und Terrarienkunde der Natur- und Heimatfreunde im Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands statt. Aus allen Teilen der Deutschen Demokratischen Republik kamen 120 Delegierte und 120 Gäste. Erfreulich war auch diesmal die Beteiligung unserer westdeutschen Freunde, und zum ersten Mal waren auch ausländische Vertreter anwesend, aus der Volksrepublik Ungarn Dr. György Lányi, aus der Tschechoslowakischen Republik Zdeněk Vogel, und aus Holland L. Oskam und A. v. d. Nieuwenhuizen“

Solche Tagungen mit westdeutscher und internationaler Beteiligung aus westeuropäischen Staaten gehörten aber leider bald der Vergangenheit an

1957

Die bemerkenswertesten, z.T. zeittypischen, Veranstaltungen, die aber auch ein sehr reges Vereinsleben dokumentieren, waren:

- Exkursion in die Elsteraue (19.04.),
- Beteiligung an der Sternwanderung aller Natur- und Heimatfreunde nach dem Petersberg (08.05.),
- Exkursion nach Harzgerode (26.05.),
- Tümpeltour in die Elsteraue (30.05.),
- „Selbstbau eines Aquariums“ mit praktischer Vorführung (08.08., MAX GEBE),
- Lehrwanderung nach Hohenthurm-Landsberg (18.08.),
- Teilnahme an der Züchertagung in Dessau (14. und 15.09.) und
- Teilnahme an der gemeinsamen Lehrwanderung aller Fachgruppen der Kreiskommission Natur und Heimat Halle Stummsdorf – Ostrau – Petersberg – Wallwitz.

1958

Auch für dieses Jahr seien einige bemerkenswerte Veranstaltungen aufgeführt:

- „Einheimische Fische“ K. SPILLMANN.
- „Das Aquarium im Dienste der Wissenschaft“ Dr. J. KLAPPERSTÜCK
- „Was muß der Aquarianer von der geschützten Tier- und Pflanzenwelt wissen?“ WALTER STROHSCHNEIDER
- Exkursion in die Elsteraue (20.04.),
- „Das lebende Fischfutter und dessen Fang“ mit Vorweisung der Fanggeräte (so konnten auch Neulinge mit dem Selbstfang des Futters vertraut gemacht werden),
- Lehrwanderung durch die Dölauer Heide (11.05.) und „Die Entwicklung der Aquarienliebhaberei im Laufe der Weltgeschichte“ W. SCHMIDT (am 24.07. und am 13.11.)

1959

Erwähnenswert waren folgende Veranstaltungen etwa, weil sie zeigen, dass sich die Mitglieder unseres Vereins seit jeher nicht nur mit ihrer Liebhaberei im engsten Sinne befaßten, sondern durchaus auch darüber hinaus wissensdurstig waren:

- „Fische und Lurche der Vorzeit“ von W. SCHMIDT am 26.02. und daran anschließend am 01.03. die Besichtigung des Geiseltalmuseums, in dem einige Fische und Amphibien aus einem begrenzten Zeitraum der Vergangenheit unserer unmittelbaren Umgebung in Augenschein genommen werden konnten,
- Naturschutz-Lehrwanderung durch die Dölauer Heide,
- Exkursion in die Elsteraue,
- „Lateinische Fischnamen und ihre Bedeutung“ (W. GERBER),
- Teilnahme an der Züchertagung in Weißenfels am 19. und 20.09.

- „Rückblick der Aquarianer und Terrarianer auf 10 Jahre DDR“ SCHÜNZEL (Eine der Zeit geschuldete „Zwangsveranstaltung“. Das ging nicht anders in der DDR und die Aussagen mussten dabei auch noch positiv sein. Gewürdigt werden mussten „Fortschritte“ und die Unterstützung durch Partei = SED und Staat, auch wenn man dabei die Phantasie bemühen musste. – Solche Phantasien beherrschten die DDR-Bürger in der Regel aus dem eff eff! - Kritische Punkte zu Schwierigkeiten durften bestenfalls am Rande kurz gestreift werden.) und
- „Der Aquarianer und sein Mikroskop“.

Die folgenden Ausführungen gründen weitgehend auf den Unterlagen des Bezirksfachausschusses Aquarien- und Terrarienkunde (BFA) des Bezirkes Halle. Diese Unterlagen, die ja nicht in den Aquarienvereinen sondern im Bezirkssekretariat des „Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“ aufbewahrt wurden, beginnen mit dem Jahr 1960. Sie sind leider nicht mehr ganz vollständig erhalten. Manches ist wohl schon zu DDR-Zeiten verlustig gegangen – aus Nachlässigkeit und auch weil bei den politischen Richtungswechseln des Staates nicht immer das größte Interesse an nachvollziehbaren Fakten der jüngsten Vergangenheit bestand – anderes sicher auch in den „Wirren“ der Wendezeit. So muß die Geschichte auch hier, wie schon in der Zeit nach 1945 lückenhaft bleiben. Um die Situation der Aquaristik in der DDR allgemein auch aus einer Sicht ein wenig zu beleuchten, die nachfolgende Generationen, die das tägliche Leben in der DDR nicht persönlich kennen gelernt haben, kaum verstehen können, seien im Folgenden auch politische Einlassungen wiedergegeben. Es muss aber betont werden, dass es sich dabei um zwar absolut notwendige Bestandteile auf Tagungen und Leitungssitzungen, im organisatorischen Teil von Vereinsabenden und in unserer Fachzeitschrift usw. handelte, die aber von den Aquarianern und Terrarianern im Allgemeinen als notwendiges Übel betrachtet wurden, das man über sich ergehen lassen musste, das aber die fachliche Tätigkeit nicht sonderlich berührte (mit Ausnahme natürlich des Importverbotes für Zeitschriften – auch zum Privatgebrauch –, für Tiere usw.). Man bekommt unter einem autoritären Regime ganz schnell Übung darin solche, Auslassungen ganz interessiert zu überhören bzw. zu überlesen und gleichzeitig bei Bedarf eine passende Antwort für die „Apparatschiks“ (umgangssprachlich: Funktionäre der verschiedensten staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen in der DDR) bereit zu haben. Aber das war in allen Organisationen und Vereinen gleich, kein Spezifikum für Aquarianer und Terrarianer.

Ein erstes Zitat betrifft den Vorspann der zunächst quartalsweise erscheinenden Mitteilungsblätter des Bezirksfachausschusses. Dort heißt es:

„Diese Veröffentlichung ist nur für den internen Gebrauch der Leitungen von Bezirksfachausschüssen und Fachgruppen bestimmt. Sie ist sorgfältig aufzubewahren und bei einem Wechsel in der Leitung dem Nachfolger gegen Quittung zu übergeben.“

Im Mitteilungsblatt Nr. VII/1961 ist vermerkt, dass PAUL KLOSTERMANN, der Leiter der „Fachgruppe Aquarien- und Terrarienfreunde Halle(Saale) im Kulturbund der DDR der Stadtorganisation Halle“ gleichzeitig die Züchtergruppe des Bezirkes leitete. Die gleichzeitig existierende Fachgruppe für Terrarienkunde Halle wurde von KARL FREYSE geleitet.

Wieder ein kleiner Blick auf die DDR-Aquaristik. Die Mauer war errichtet worden und damit die Abschottung nach aussen noch spürbarer als bisher, war doch die Quelle Westberlin erst einmal abgedichtet. Aber Vivarianer suchen nun mal den Kontakt zu Gleichgesinnten nicht nur im eigenen Land. Bei dem weitgehenden Kontaktverbot zu Organisationen und Personen in den sogenannten „Staaten des nichtsozialistischen Wirtschaftsbereiches“ (NSW-Staaten) wollte man wenigstens zu den „erlaubten“ Ländern Kontakte haben. Aber auch das wollte in

der DDR nicht so recht funktionieren, wie man einem kurzen Beitrag von einem Mitglied unseres Vereins, PAUL SCHMIDT in diesem Mitteilungsblatt entnehmen kann.

„...PAUL SCHMIDT stellt darin fest, daß er in der aquaristischen Literatur der DDR Beiträge über die Zierfischhaltung und -zucht sowie die Organisationsform der Aquaristik in den sozialistischen Ländern vermißt. Anschließend regt er die Schaffung von Verbindungen auf diesem Gebiet insbesondere zur UdSSR an, ähnlich den seinerzeit bestehenden Verbindungen in Wirtschaft, Kultur, Sport usw. „

Die Abschottung ging eben nicht nur in Richtung Westen, was den Mitgliedern unseres Vereins natürlich nicht verborgen blieb. Aber Berichte über die Aquaristik in NSW-Staaten konnte man nicht anmahnen, deshalb die obige Beschränkung. Die gewünschten Verbindungen sind nie wirklich zustande gekommen, zumindest nicht in größerem Maße.

Im Juni 1961 wurde auf Anregung des Direktors des Zoologischen Gartens Halle ein Zoo-Beirat gegründet. Zu den 40 Mitgliedern (u.a. aus der Martin Luther Universität und aus der Wirtschaft) zählte auch ein Mitglied unserer Fachgruppe. Aufgabe des Beirates war es, den Direktor des Zoos bei Entscheidungen über grundsätzliche Fragen der Entwicklung und Einrichtung des Gartens zu beraten. Jährlich war eine Tagung vorgesehen und in der Zwischenzeit sollten die einzelnen Mitglieder den Zoo je nach Beruf und Interessengebieten unterstützen. Die gute Zusammenarbeit in diesem Gremium führte dazu, dass die Fachgruppe praktisch die Patenschaft über das Aquarium und Terrarium des Zoologischen Gartens übernahm. In vier Großeinsätzen allein 1962, an denen 12 bis 20 Bundesfreunde (so die damalige Bezeichnung der Mitglieder des Kulturbundes) teilnahmen, wurden die Aquarien und Terrarien überholt, neu gestaltet und auch regelmäßig gepflegt. Außerdem wurde die auf dem Gebiet Aquaristik/Terraristik nicht speziell ausgebildete verantwortliche Tierpflegerin laufend unterstützt und beraten. (Bundesfreund PAUL SCHMIDT in: Mitteilungsblatt Nr. X/1962)

Spätestens nach dem Mauerbau wurde die Aquaristik von der Führung der DDR auch als Wirtschaftsfaktor erkannt. So war ein wichtiger Punkt in der Planung des Zentralen Fachausschusses Aquarien- und Terrarienkunde (ZFA) das sogenannte „Produktionsaufgebot“ (Mitteilungsblatt Nr. IX/1962). Als Planziel für 1962 wird ein Exportvolumen von 7 Mio DM vorgegeben. Zur Verwirklichung dieses Zieles sollten in jeder Fachgruppe „Züchterkollektive“ gebildet werden, die zu planen hatten was und wieviel gezüchtet werden kann. Damit war auch unsere Fachgruppe in das Wirtschaftssystem der DDR eingebunden und nicht mehr nur eine Gruppe von Hobbyisten. Aber wie meist, jedes Ding hat zwei Seiten: Einerseits war die Fachgruppe (nicht jedes einzelne Mitglied!) nun „gezwungen“ Fische über den eigenen Bedarf hinaus zu züchten, wobei nicht jede Art in jeder machbaren Menge gewünscht war. Das klingt aus heutiger Sicht schon fast ganz furchtbar. Aber! Jeder Züchter hatte die Garantie, dass er seine (nach diesem Plan) gezüchteten Fische auch wirklich verkaufen konnte (und zwar mehr als kostendeckend) und was nicht in den Export ging, nahm der lokale Handel ab, der so auch über hochwertige, gesunde, an das (in diesem Falle harte Hallenser) Leitungswasser gewöhnte Fische von hiesigen Züchtern verfügte. Heute ist die Zuchtstätigkeit im Verein fast eingeschlafen. Kein Wunder, vergleicht man Kosten, Absatzmöglichkeiten und erzielbare Preise. So haben die Vereine (hat man) die „Freiheit“ nicht züchten zu müssen mit dem Verlust hochwertiger Fische im (Baumarkt)handel und dem Angebot ostasiatischer Massenware erkaufte. Nicht alles war halt so schlecht, wie es auf den ersten Blick scheinen mag.

1961 wurde der Bezirkstag wieder von den Hallenser Vereinen ausgestaltet². Er wurde von ca. 100 Teilnehmern besucht. (Mitteilungsblatt Nr. X/1962). Einen der Vorträge auf dieser Tagung hielt Bundesfreund KARL FREYSE aus dem Zoologischen Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg: „Seewasseraquarien und deren Bewohner“. Ein nicht ganz selbstverständlicher Vortrag, steckte doch die Seewasseraquaristik während der gesamten DDR-Zeit verglichen mit der BRD mehr oder weniger in den Kinderschuhen. Es standen nämlich (fast) nur selbst gefangene Tiere aus der Ostsee und dem Schwarzen Meer zur Verfügung.

Mitglieder unseres Vereins beteiligten sich selbstverständlich auch an aquaristischen Leistungsschauen. So wird etwa im gleichen Mitteilungsblatt ausgeführt, dass drei Mitglieder des Vereins auf der Guppy-Schau im Leipzig 10 Guppy-Stämme ausgestellt und damit acht Preise gewonnen hatten, Darunter jeweils den ersten Preis bei den Standards Fahنشwanz, Fächerschwanz und Doppelschwanz..

Im Mitteilungsblatt Nr. XIV/1964 ist einer Art Rechenschaftsbericht über die Fachgruppenarbeit (nicht nur unseres Vereins) zu entnehmen:

- dass die Hallenser Vereine im Mai 1963 eine Frühjahrstagung des Bezirkes durchgeführt haben,
- dass unser Verein sich weiterhin an der Betreuung des Aquariums im Zoo beteiligte und
- dass sich unser Verein mit Sieben großen Gestellaquarien und einem Terrarium auf einer Kanarien-Ausstellung präsentierte.

² Wenn hier von „den Hallenser Vereinen“ gesprochen wird, dann deshalb, weil aus den Unterlagen in der Regel nicht hervorgeht, welcher Verein in welchem Umfang an der Organisation der entsprechenden Veranstaltungen beteiligt war. Einen „ausrichtenden Verein“ im heutigen Sinne gab es wohl auch nicht, trotzdem waren die Vereine natürlich in großem Maße an der Vorbereitung der Veranstaltungen in ihrer Heimatstadt beteiligt.

T5-Technik in Bestform!

Die LiTeCo Leuchtenserien F-Line T5 und PRO-Line F bieten Lösungen für die unterschiedlichsten Anforderungen, wenn eine Beleuchtung Ihres Aquariums nur mit T5 Lampen gewünscht wird. Das technisch ausgereifte, formschöne Modell F-Line T5 mit vier Leuchtstoffröhren ist in vier Leistungsvarianten erhältlich. Für kleine und normale Aquariengrößen bietet es die passende Lösung. Die Leuchtenserie PRO-Line F wurde speziell zur Beleuchtung größerer Aquarien entwickelt. Die vielfältigen Ausstattungsmöglichkeiten machen die Leuchte zu einer perfekten Ergänzung professioneller Anlagen und großer Heimaquarien. Sechs T5 Leuchtstoffröhren sorgen in Verbindung mit einer großen Reflektorfläche für die entsprechende Ausleuchtung. Für welche Aquarienleuchte Sie sich auch entscheiden, bei allen Modellen ist Ihnen eines sicher: Ein Maximum an Leistung und Lichtausbeute.

LiTeCo Aquarienleuchten und ProfiLux II: Das perfekte Team!

Die Leuchtenserien F-Line T5 und PRO-Line F erhalten Sie auch als dimmbare Ausführungen zusammen mit der externen Computersteuerung ProfiLux II. Je nach Ausstattung ist eine Ansteuerung der Leuchten mit bis zu vier Dimmkanälen möglich. Weitere Ausstattungsmerkmale die zum Standard gehören sind neben der Steuerung von Tagesablauf und Mondphasen die Wolkensimulation, Funkuhr, PC-Schnittstelle sowie die Anschlussmöglichkeit einer speziellen Steckdosenleiste die über die Computersteuerung geschaltet wird.

LiTeCo Qualität die sich durchsetzt!

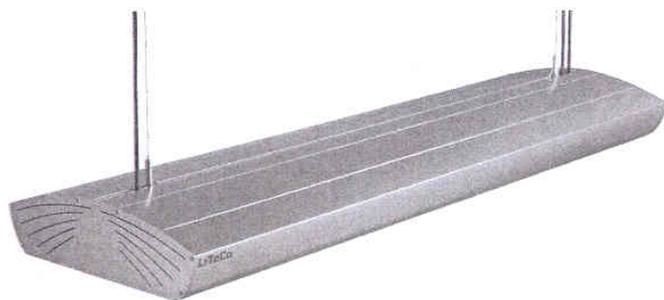
Mehr im Internet unter www.liteco.de

LiTeCo Licht + Technik, Vogelsrather Weg 33, 41366 Schwalmtal
Fon: 0 21 63 / 5 75 10 20, Fax: 0 21 63 / 5 75 10 20, E-Mail: service@liteco.de



F-Line T5

Reflektoransicht der F-Line T5, Ausleuchtung: 4x T5.



PRO-Line F

Reflektoransicht der PRO-Line F, Ausleuchtung: 6x T5.



Externe Computersteuerung ProfiLux II

ProfiLux II zu Leuchtenserien F-Line T5 und PRO-Line F.



LiTeCo
Licht+Technik

Am 26.01.1964 fand in Halle ein Seminar für Fachgruppenleiter statt. Dabei handelte es sich im Hauptthema um die, wie es in der DDR hieß: „Auswertung eines Lehrgangs des Zentralen Fachausschusses Aquaristik Terraristik“, der im Sommer 1963 in einem Schulungsheim in Bad Saarow stattgefunden hatte. Bundesfreund STALLKNECHT (damals noch in Cottbus wohnhaft) referierte also über das Thema des Lehrgangs: „Wie gestalte ich einen Fachgruppenabend“. Ein zweites, ähnlich gelagertes Thema war: „Wie wird eine Aquarienschau aufgebaut, welche Fehler müssen vermieden werden“.

Im gleichen Mitteilungsblatt finden sich interessante, DDR-typische Ausführungen zu dem bereits erwähnten „Produktionsaufgebot“. In einem Beitrag der Ortsgruppe Bernburg Aquarien- und Terrarienfreunde des Deutschen Kulturbundes wird u.a. ausgeführt:

„Im Arbeitsplan des Zentralen Fachausschusses heißt es, daß die Zierfischzucht von einer verständnislosen Privatliebhaberei zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit entwickelt werden soll. Außerdem sollen sich die Fachgruppen wissenschaftlich betätigen.“

Daraus schlußfolgernd wird angeregt, in Klubräumen (gemeinschaftliche) Zuchtanlagen aufzubauen und gleichzeitig die, wie es heißt, Züchterkollektive mit berichtspflichtigen Aufgaben zu betrauen, etwa Beobachtungen zu Verhaltensweisen unserer Zierfische. Heute betreiben wir demnach wieder eine „verständnislose Privatliebhaberei“. Man fragt sich, wie nach den Vorstellungen der DDR-Oberen Haltungs- und Züchterfolge, ohne zu verstehen, was man tut, zustande kommen konnten. Aber das war gar nicht gemeint, die Formulierung war nur propagandistischer Allgemeinplatz. Den DDR-Verantwortlichen war es einfach ein Dorn im Auge, dass da Hobbyisten in ihrem stillen Kämmerlein (mehr oder weniger) erfolgreich arbeiteten, ohne dass sie (trotz Vereinsmitgliedschaft) dabei überwacht werden konnten und das wollte man halt ändern.

Die Mitteilungsblätter erscheinen in der Folge nur noch jährlich, jeweils am Anfang des Jahres. Sie enthalten einen Rückblick auf die Tätigkeiten des vergangenen Jahres im Bezirk, z.T. auf die einzelnen Vereine aufgeschlüsselt und die Veranstaltungspläne der Vereine für das laufende Jahr.

Für den 19. und 20.09.1964 wurde von den Hallenser Vereinen in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Eierlegende Zahnkarpfen“ eine Züchtertagung des Bezirkes Halle durchgeführt, an der über 100 Interessierte teilnahmen. Prominentester Gastredner war Dr. WALTER FOERSCH aus München. Aus der Begrüßungsrede wird im Bericht – in typischer DDR-Manier – vermerkt, dass der Vorsitzende des Bezirksfachausschusses Aquarien- und Terrarienkunde dem Staat und der Bezirksleitung des Kulturbundes für die großzügige Unterstützung gedankt hat und dass er alle gemahnt hat, stets für die Erhaltung des Friedens zu kämpfen. Die Veranstaltungen standen, wie es weiter heißt „auf einem hohen gesellschaftswissenschaftlichem Niveau“ (das fachliche Niveau war offensichtlich uninteressant). (Mitteilungsblatt Nr. XV/1965)

Auf einer Sitzung des Bezirksfachausschusses im Herbst 1966 stellte Bundesfreund PELZ aus Merseburg fest, dass auch „unsere Aquarien- und Terrarienzeitschrift“ politische Aufgaben hat, die bei der inhaltlichen Gestaltung berücksichtigt werden müssten.

Am 14. und 15.10. 1967 fand in Halle wieder eine Bezirkstagung für Aquarien- und Terrarienkunde statt. Auf dieser Tagung wurde unser Vereinsvorsitzender, Bundesfreund PAUL KLOSTERMANN, in Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit als Fachgruppenleiter mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“ geehrt.

Auf der gleichen Tagung hielt unser Vereinsfreund Dr. HELMUT MÜHLBERG einen Vortrag unter dem Titel: „Neue Wasserpflanzen unter Berücksichtigung der Probleme des harten Wassers“. Dieses Problem war in Halle besonders ausgeprägt. Unser Leitungswasser war zu der Zeit sehr hart und nicht jeder hatte die Möglichkeit, sein Leitungswasser über Ionenaustauscher zu enthärten oder zu entsalzen. Später wurde der nördliche Teil Halles mit weichem Wasser aus dem Harz versorgt. Das führte zu einer Art Wassertourismus innerhalb Halles. Wer etwa als Aquarianer oder als Tillandsien-Liebhaber weiches Wasser benötigte und das Glück hatte, Verwandte oder Bekannte in Halles Norden zu haben, der fuhr bei Bedarf dorthin und besorgte sich das begehrte Naß.

Dem Protokoll der Sitzung des Bezirksfachausschusses vom 09.09.1967 ist zu entnehmen, daß sich die Arbeit der „Zentralen Arbeitsgruppen“ (ZAG)³ negativ auf die Vereinstätigkeit auswirkte, da viele Mitglieder nur noch in den ZAG aber nicht mehr in den Vereinen tätig waren. Zur Lösung dieses Problems regte unser Vereinsfreund Dr. DIETER HOHL die Bildung regionaler Arbeitsgruppen der ZAG an. Die Fachgruppenzusammenkünfte sollten dann nur noch einmal monatlich stattfinden; dazwischen sollten sich die regionalen Fachgruppen treffen. Ein sicher guter Vorschlag, der sich aber nicht so richtig durchgesetzt hat.

Im Protokoll der BFA-Sitzung vom 24.06.1967 ist festgehalten, dass sich unsere Fachgruppe um die Förderung der Jugendarbeit in Halle kümmern will. Dazu waren Kontakte zum Leiter des „Hauses der Jungen Pioniere“⁴ auf der Peißnitzinsel vorgesehen. Mitglieder der Fachgruppe sollten sich bereit erklären, die Leitung der Jugendgruppe zu übernehmen. Außerdem ist nachzulesen, dass in Halle-Neustadt eine Fachgruppe gegründet werden müsste – immer schön „planmäßig“, ja nicht spontan.

Laut Protokoll des Fachgruppenleiterseminars vom 12.03.1967 hat unser Vereinsmitglied Dr. HOHL die Funktion des ZAG-Referenten im BFA übernommen.

Auf dem Bezirkstag für Aquarien- und Terrarienkunde 1968 hielt Dr. D. HOHL unter dem Thema „Wert und Unwert der Wasserchemie für den Aquarianer“, einen längeren Vortrag über die häufig unsinnige Analysengläubigkeit der Aquarianer ohne vernünftigen Bezug der Analyseergebnisse zu biologischen Vorgängen im Aquarium. Dieser Vortrag könnte, mit wenigen Änderungen und Aktualisierungen, auch heute noch gehalten werden, denn an den Grundzügen des Vortrages: Analysengläubigkeit und viel zu geringem Wissen über die biologischen Zusammenhänge hat sich bis heute kaum etwas geändert – trotz zahlreicher Fachartikel etwa zum Stickstoffkreislauf.

Damit den zentralen Stellen der DDR nichts entgeht und immer die Möglichkeit zum Eingreifen in das Vereinsleben möglich war (meist als Hilfe zentraler Stellen bei auftretenden Schwierigkeiten deklariert), wurde 1968 ein neuer Berichtsbogen der Fachgruppen eingeführt, der halbjährlich an den BFA zu senden war (Protokoll der BFA-Sitzung vom 07.09.68).

Eine gewisse Stagnation im Vereinsleben wurde Ende 1967 mit der Wahl eines neuen Vorstandes überwunden. Die Funktion des Vereinsvorsitzenden hatte JOACHIM WOLF übernommen. Der Verein hatte 40 Mitglieder, die sich vorwiegend auf Cichliden eingestellt hatten. Hier wurde eine größere Vielfalt angestrebt. Um die Fachgruppe zu vergrößern, wurde eine Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit in Angriff genommen. Die Zusammenarbeit mit dem „Haus der Jungen Pioniere“ war inzwischen ins Laufen gekommen; die Fachgruppenleitung betreute dort eine entsprechende Jugendgruppe. Es wurde eine Sichtung der deutschsprachigen Aquarienliteratur in Angriff genommen, die allen Fachgruppen zur Verfügung

³ Die Zentralen Arbeitsgruppen sind mit den heutigen Arbeitskreisen im VDA vergleichbar.

⁴ Die „Jungen Pioniere“ waren die (sozialistische) Einheitsorganisation für alle Kinder bis zum 14. Lebensjahr. Alle größeren Städte verfügten über eigene Pionierhäuser, in denen u.a. Arbeitsgemeinschaften – im vorliegenden Fall für Aquaristik - tätig waren.

gestellt werden sollte. Ein Vorhaben, das in der DDR schon an den Schwierigkeiten bei der Erlangung der aquaristischen Literatur der Bundesrepublik praktisch zum Scheitern verurteilt war. Es wurde wohl auch nie beendet.

Im Frühjahr 1968 erfolgte mit tatkräftiger Unterstützung unseres Vereinsmitgliedes Dr. DIETER HOHL die angemahnte Gründung der Fachgruppe Aquarien in Halle-Neustadt. Der Verein wurde von 12 Aquarianern gegründet um „eine Anlage zu schaffen, die ihnen die Zucht von Fischen und dadurch einen Gewinn ermöglicht“. Das aber war für die DDR ein absolutes Unding, noch es doch stark nach Kapitalismus und so mussten sich Dr. HOHL und Bundesfreund PELZ (Merseburg, Vorsitzender des BFA) auf der Gründungsversammlung bemühen, die Mitglieder der neuen Fachgruppe darauf hinzuweisen, dass diese Ziele nicht Sinn der Arbeit des Kulturbundes seien. Allerdings nur mit mäßigem Erfolg, einige Mitglieder waren von ihrer Auffassung nämlich nicht abzubringen.

Im Arbeitsplan unserer Fachgruppe für das Jahr 1969 war u.a. eine Ausstellung im Botanischen Garten vorgesehen. (Mitteilungsblatt XIX/1969). Diese Ausstellung wurde vom 01.09. bis 07.09. auch durchgeführt. Sie war, wie üblich, sehr gut besucht.

Auf einem Fachgruppenleiterseminar am 08.11.1969 wurde unsere Fachgruppe beauftragt, geeignete Mitarbeiter für die Jugendarbeit für den BFA zu gewinnen (Protokoll der Tagung).

Mitte 1969 warf der 20. Jahrestag der DDR schon seine Schatten voraus, was Anlass zu einem weiteren Abstecker in den DDR-Alltag gibt:

Bundesfreund PELZ wertete auf einer Sitzung des BFA am 02.08.69 ein Seminar für Aquarien- und Terrarienkunde in Bad Saarow wie folgt aus (der Satz bis hierher allein ist schon schönes, immer wieder fast rituell gebrauchtes DDR-Standarddeutsch):

„Jedes Mitglied des BFA hat die Aufgabe, die politisch-ideologischen Probleme unserer Zeit mit der Fachgruppenarbeit zu verbinden. Es ist erforderlich, daß bis zur nächsten

Zusammenkunft des BFA jedes BFA-Mitglied eine Konzeption erarbeitet, in der ersichtlich ist wie

a.) die politisch-ideologischen Fragen des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus erläutert und

b.) die Öffentlichkeitsarbeit der Fachgruppen verbessert werden“

(Protokoll der Sitzung)

Ende 1969 wechselte die Leitung unserer Fachgruppe wieder. Die Leitung übernahm JÜRGEN STRIESENOW. Im Protokoll der BFA-Sitzung vom 28.02.1970 wurde in diesem Zusammenhang festgehalten:

„Bundesfreund Wolf hat die Zeitschrift „DATZ“ an das Bezirkssekretariat zurückgegeben. Es ist ein Terminplan zu erarbeiten, welche Fachgruppen die „DATZ“ für welchen Zeitraum erhalten. Der Jahrgang 1969 ist für die Fachgruppe Halle-Neustadt zur Verfügung zu stellen. Die Ausleihe für einen gesamten Jahrgang kann eine Fachgruppe für 4 Wochen erhalten, Einzelhefte jedoch in der Zeit von 14 Tagen.“

Von Dr. HOHL wurde 1970 ein Referentenkatalog für den Bezirk Halle fertiggestellt. Diese Referentenkataloge waren eine ganz nützliche Einrichtung, konnten doch so jede Fachgruppe für ihre Vereinsabende gezielt Referenten zu den gewünschten Themen auswählen. Unsere Fachgruppe war in diesem Katalog mit drei Referenten vertreten: Dr. HOHL mit acht

Vorträgen/Rundtischgesprächen sowie Dr. MÜHLBERG und Bundesfreund WOLF mit je einem Vortrag. Die Fachgruppenmeldungen an den BFA ergaben, dass Dr. HOHL einer der sechs beliebtesten Referenten des gesamten Bezirkes war. (gleiches Protokoll)

1971 wurde Dr. DIETER HOHL zum BFA-Vorsitzenden gewählt (Protokoll der Sitzung des BFA vom 03.07.1971). Gleichzeitig wurden einige Bundesfreunde zur Betreuung von Fachgruppen in den BFA kooptiert. Diese Betreuung war so eine Art Patenschaft über kleinere oder mit Problemen (etwa mangelnde Beteiligung an Vereinsabenden) konfrontierte Vereine. Aus unserem Verein, der zu diesem Zeitpunkt 46 Mitglieder umfasste (Mitteilungsblatt 1971/72), wurden PAUL KLOSTERMANN als Betreuer unserer eigenen Fachgruppe und der Fachgruppe VEB Nahrungsmittelwerke (allgemein VEB Kaffee genannt) und JOACHIM WOLF für die neu gegründete Terraristik-Fachgruppe „Reptilia“ und die gesamte Terraristik des Bezirkes (als „Fachreferent Terraristik“) berufen. Außerdem wurde Bundesfreund KARL FREYSE als Fachreferent für Literatur- und Bestimmungsfragen kooptiert.

Die Bezirkstagung „Aquarien- und Terrarienkunde“ 1972 fand im November in Thale statt. Die Versammlungsleitung des zweiten Tages hatte unser Mitglied J. WOLF übernommen und allein vier der neun gehaltenen Vorträge wurden von Mitgliedern unserer Fachgruppe bestritten (Dr. DIETER HOHL: Eröffnung und „Übersicht über die kulturpolitische Tätigkeit der Fachgruppen „Aquarien- und Terrarienkunde“ im Bezirk Halle“ sowie „Ruppig – und doch liebenswert. Beobachtungen an südamerikanischen Cichliden“; BERND STRIESENOW: „Aquarianer können vieles selbst bauen! Plaststoffe in der Aquaristik.“ – ein für DDR-Bürger äußerst interessanter und wichtiger Vortrag – und JOACHIM WOLF: „Farbenprächtige Terrarienfleglinge im Heim.“). Es wurde festgelegt, dass die Bezirkstage künftig vom Bezirkssekretariat finanziell unterstützt werden, weil die Tagungsgebühren allein die Unkosten nicht mehr deckten, eine Festlegung, die so wohl nur in zentralistisch geleiteten Systemen möglich ist. (Protokoll der BFA-Sitzung vom 17.06.1972 und Mitteilungsblatt 1973).

Mit Wirkung vom 01.01.1974 wurde Dr. HOHL in den Redaktionsbeirat von „Aquarien Terrarien Monatsschrift für Vivarienkunde und Zierfischzucht“, der Aquarienzeitschrift der DDR berufen. Damit kamen 2 Mitglieder des 12-köpfigen Redaktionsbeirates aus unserem Verein nämlich Dr. DIETER HOHL und Dr. HELMUT MÜHLBERG. (Rechenschaftsbericht des BFA und Mitteilungsblatt 1975).

Im gleichen Rechenschaftsbericht ist zu lesen, dass die Auswertung der Rede von Genossen Hager auf dem 6. Plenum der SED für die Arbeit der Aquarianer und Terrarianer erforderlich sei und dann wörtlich: „Jeder Zuchtbericht und jede Mitteilung in unserer Zeitschrift „AT“ ist eine gesellschaftliche Leistung, weil dadurch unsere Liebhaberei popularisiert wird und das hohe Niveau der Heimvivaristik in der DDR vor der Weltöffentlichkeit dokumentiert wird.

Unsere Zeitschrift zählt zu den besten und meistgelesenen der Welt.“

Ich glaube, das bedarf keiner Kommentierung.

Einer der insbesondere durch seine zahlreichen Zeitschriftenartikel und Bücher wohl auch heute noch bekanntesten deutschen Aquarianer der jüngeren Vergangenheit, HELMUT STALLKNECHT (†), wurde zum Leiter der Fischbestimmungsstelle des ZFA „berufen“. H. STALLKNECHT hat die Anfänge seines organisierten Aquarianerlebens in unserem Verein erlebt. Im Frühjahr 1948, gerade einmal 13-jährig, machte er auf Futterfang im Saale-

Überschwemmungsgebiet des westlichen Halle die Bekanntschaft von unserem Vereinsmitglied MAX EITNER. Im Herbst des gleichen Jahres nahm er erstmalig an einem Vereinsabend teil. 1949 trat er dann dem Verein bei (ordnungsgemäß mit schriftlicher Erlaubnis seiner Eltern, die auch die Erlaubnis umfasste, bis 22.00 Uhr am Vereinsleben teilnehmen zu dürfen). Diese Mitgliedschaft endete 1957 mit seinem Umzug nach Cottbus. Auf Anregung des Vereinsvorsitzenden PAUL KLOSTERMANN übernahm HELMUT STALLKNECHT 1951 die Leitung der Jugendgruppe des Vereins, der (wohl etwas später) u.a. auch REINHOLD BECH angehörte. Zu den Treffen dieser Jugendgruppe kamen z.T. mehr als 20 Kinder und Jugendliche. (Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum)

Von der ständigen Mangelwirtschaft der DDR war natürlich auch die Aquaristik und Terraristik nicht ausgenommen. So nimmt es nicht Wunder, dass Beschwerden über die Versorgung durch den Fachhandel zunahmen. Auf einem Fachgruppenleiterseminar am 30.04.1974 in Halle wurde von den Terrarianern eine ganze Reihe dieser Versorgungslücken aufgezeigt (u.a. überhöhte Einzelhandelspreise im Bereich Aquaristik und Terraristik, zu geringes Angebot an Technik, ungeeignetes Futter; vorgeschlagen wurde – typisch DDR – mit Betrieben in Kontakt zu treten, um eine bessere Unterstützung für die Tätigkeit der Fachgruppen zu erhalten). Unser Vereinsmitglied JOACHIM WOLF erhielt daraufhin den Auftrag die für die Behebung der Probleme „notwendige Konzeption“ auszuarbeiten und dem BFA vorzulegen. (Protokoll des Seminars)

Eine weitere Schwierigkeit kam dazu, die sich im Protokoll der BFA-Sitzung vom 19.04.1975 etwa so liest: Unter Leitung von Dr. HOHL wird eine Vereinbarung des BFA mit dem Zoologischen Garten Halle vorbereitet um Tierkäufe (insbesondere seltene Importe) aus dem (für das Hobby zuständigen) Einzelhandel zu unterbinden.⁵

Die Aquarienausstellung im Botanischen Garten wurde 1974 vom 15 bis zum 29. Juni unter dem Titel: „Fische – Lurche – Kriechtiere aus aller Welt“ „zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR durchgeführt“ unter Mitarbeit - wie es ausdrücklich heißt - der BFA-Mitglieder WOLF, FREYSE, KLOSTERMANN und Dr. HOHL. Auf 200 m² wurden in 35 Aquarien und 20 Terrarien 45 Fischarten und 30 Arten Amphibien und Reptilien gezeigt. Die Ausstellung hatte mit ca. 7000 Besuchern eine durchaus gute Resonanz. Für die Ausstellung wurden von ca. 20 Vereinsmitgliedern ca. 1600 Arbeitsstunden aufgewandt, wovon etwa 80% auf die Vorbereitung entfielen (U. KADEN, damaliger Vorsitzender der Fachgruppe im Mitteilungsblatt 1975)

Dem Protokoll der BFA-Sitzung vom 09.10.1974 ist u.a. folgendes wieder einmal DDR-typisches zu entnehmen:

1. Beziehungen zum „kapitalistischen Ausland“ (also auch zur BRD) können von den Aquarianern und Terrarianern nur auf privater Ebene wahrgenommen werden (aber immerhin, sie können überhaupt wahrgenommen werden); offizielle Beziehungen sind nur über den Zentralen Fachausschuß (ZFA, der zentralen Dachorganisation aller Aquarien- und Terrarienvereine der DDR – entsprach also etwa den VDA, obwohl der nicht alle entsprechenden Vereine der BRD umfasst) möglich. Beziehungen zu

⁵ Der eher traurige Hintergrund dieser Sachlage war: Die Zoologischen Gärten hatten zu wenig Geld um Tiere im internationalen Handel (noch dazu gegen Devisen, hinter denen die DDR bekanntlich hinterher war wie der Teufel hinter der Seele) einzukaufen und nicht immer genügend Tiernachwuchs für Tauschgeschäfte. Die vivaristisch interessierten Zoo-Besucher wollten aber etwa die „neuesten“ Buntbarsche aus den Grabenseen Ostafrikas oder andere Neuheiten wie Fransenlipper usw. an die sie im Einzelhandel nicht herankamen wenigstens in den öffentlichen Schauaquarien sehen. So waren die Zoos froh, wenigstens auf aquaristischem – seltener (schon wegen des mangelnden Angebotes) auf terraristischem – Gebiet Tiere im Einzelhandel kaufen zu können. Zumal diese Tiere relativ billig waren, da die Preise für sie, wie so vieles in der DDR was man als „Bevölkerungsbedarf“ einstufte, subventioniert waren.

- Fachgruppen und Freunden in den Staaten des Sozialistischen Wirtschaftsbereiches (SW), also den in der BRD sogenannten Ostblock-Ländern sind zwar erwünscht, sollen jedoch zur (wie es heisst) „besseren Koordinierung“ dem ZFA gemeldet werden.
2. Die veterinärhygienischen Bedingungen für die Einfuhr von Vivariantieren sind so gehalten, dass ein Privatimport kleiner und kleinster Mengen auf dem Tauschweg nahezu unmöglich erscheint (was aber durchaus gewollt war – auch so ließen sich schließlich Kontakte zum „NSW“ minimieren).
 3. Geplante Ausstellungen sind zukünftig von den Fachgruppen an den BFA zu melden, der die Meldung an den ZFA weiterleitet. (Nun ist ja der Gedanke, Ausstellungen zentral heute Ankündigungen von Ausstellungen nur über die VDA-Bezirke weitergeleitet werden zu erfassen, nicht unbedingt schlecht, aber die Vereine konnten eben nicht selbst an den ZFA „melden“.) Bezirkstage sind künftig prinzipiell mit einer ZAG. zusammen durchzuführen. Aber hier regte sich „Widerstand“. Der BFA Halle und die ZAG Terrarienkunde teilten diesen Standpunkt von zentraler Stelle nicht und so wurde die Bezirkstagung des Bezirkes Halle 1975 (in Zeitz) ohne ZAG durchgeführt – und es ging -.
 4. 1975 sollen auf einem Seminar in Bad Saarow erste Gedanken für eine Verbandsgründung beraten werden. Also Ersatz des „Zentralen Fachausschusses“ durch einen „Verband für...“ (wie auch immer er sich genannt hätte). Aber zu dieser Verbandsgründung ist es in den noch verbleibenden 14 Jahren DDR nie gekommen.

Während aus dem Protokoll der BFA-Sitzung vom 19.07.1975 noch zu entnehmen ist, dass J. WOLF für die Terraristik im Bezirk verantwortlich ist und die Erarbeitung des Referentenkatalogs des BFA übernommen hat, wird im Protokoll vom 15.11.1975 mitgeteilt, dass er diese Funktion zeitweilig nicht mehr wahrnehmen kann, da er zum Armeedienst einberufen wurde. Die Terraristik wurde aber weiter von einem Mitglied unseres Vereins geleitet: GERALD REIFF hatte das Amt übernommen.

Im Mitteilungsblatt 1975 gibt ULRICH KADEN, der 1973 den Vorsitz des Vereins von JÜRGEN STRIESENOW übernommen hatte, einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Fachgruppe in den zwei vergangenen Jahren. Danach traten vor 1973 nicht näher ausgeführte Stagnationserscheinungen auf, die nach einer Straffung der Leitung beseitigt werden konnten. Die Besucherzahlen zu den Fachgruppenabenden stiegen, besonders nach der 1974er Ausstellung wieder an. Im Januar 1975 wurde in der Fachgruppe wieder eine Jugendgruppe für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren gegründet, deren Leitung GERALD REIFF übernahm.

Eine ihrer Aufgaben war die feldherpetologische Arbeit im Raum Halle.

Am 26.02.1975 beging PAUL KLOSTERMANN seinen 75. Geburtstag. In einer kurzen Laudatio werden seine Verdienste in der fast 60-jährigen ununterbrochenen Mitgliedschaft zunächst im „Roßmäbler“, nach 1945 dann in dessen Nachfolgeverein „Vereinigte Zierfischfreunde Roßmäbler-Vivarium“, der späteren „Fachgruppe Aquarien- und Terrarienf Freunde Halle“ gewürdigt. Dabei werden u.a. seine, wie es heißt, „hervorragenden Kenntnisse“ der heimischen Flora und Fauna hervorgehoben. Während diese Kenntnisse für frühere Aquarianer- und Terrarianergenerationen völlig selbstverständlich waren (u.a. auch, weil einheimische Tiere und Pflanzen integraler Bestandteil des Hobbys waren und weil (fast) jeder noch tümpeln ging), sind sie heute eher eine – rühmliche – Ausnahme.

Von unserer Fachgruppe wurden 1975 zwei ZAG-Tagungen ausgestaltet und zwar die Tagung der ZAG Cichliden, AG Zwergcichliden und die Tagung der ZAG Terrarienkunde AG Echsen (ULRICH KADEN im Mitteilungsblatt 1976).

Zu dieser Zeit wurden auch Kurzportraits ausgewählter Aquarianer und Terrarianer in die Mitteilungsblätter aufgenommen, so dass punktuell Daten über das Leben und die Interessengebiete auch einiger unserer Vereinsmitglieder für die Zukunft festgehalten wurden.

So ist 1975 nachzulesen, dass JOACHIM WOLF (damals 33 Jahre jung) seit seinem sechsten Lebensjahr Fische, insbesondere Cichliden, Schmerlen und Fransenlipper hielt. Daneben befasste er sich mit Vögeln, Kleinsäugetern und Reptilien, die mehr und mehr zu seinem „Haupt-Hobby“ wurden. 1962 bis 1967 gehörte er, z.T. als Vorsitzender der Fachgruppenleitung an. In dieser Zeit war, dem Kurzportrait zufolge, die Fachgruppenarbeit besonders erfolgreich, weil sich J. WOLF u.a. intensiv um eine Erhöhung des fachlichen Niveaus der FG-Mitglieder bemühte. In Anerkennung seiner fundierten Kenntnisse der Biologie und der Terrarienhaltung von Schlangen wurde er 1971 in die Leitung der ZAG Terrarienkunde berufen.

1976 gab es gleich zwei, für unseren Verein interessante Kurzportraits im Mitteilungsblatt. Zunächst wurde Dr. DIETER HOHL, seinerzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der „Wasserwirtschaftsdirektion Saale-Werra“, der die Aquaristik seit seinem 5. Schuljahr betreibt, vorgestellt. Auch er befasste sich, wie J. WOLF, besonders mit Buntbarschen, eine Spezialisierung, die bis heute anhält. Seit 1961 ist er Mitglied unseres Vereins, der damaligen „Fachgruppe Aquarien und Terrarien Halle“ und bereits ein Jahr später war er Mitglied der Fachgruppenleitung. Durch seine Freundschaft zu HANS-ALBERT PEDERZANI wurde u.a. das Interesse an (antiquarischer) aquaristischer Fachliteratur geweckt und so besaß er 1976 eine der größten (privaten) aquaristischen Fachbibliotheken der DDR! Er war Mitbegründer des Aquarienvereins Halle-Neustadt (1968), zu dessen Ehrenmitglied er ernannt wurde, und der Aquaristik-Betriebsfachgruppe des VEB Nahrungsmittelwerke. In Würdigung seiner Verdienste auf dem Gesamtgebiet der Vivaristik wurde er durch den Kulturbund der DDR zunächst 1969 mit der „Nadel für heimatkundliche Leistungen“ in Silber und 1975 in Gold geehrt.

Im zweiten Portrait wurde Dr. REINHOLD BECH (†) vorgestellt. R. BECH war ab 1954 Mitglied des Kulturbundes der DDR, hat aber unseren Verein, den er erst nach dem Studium durch einen berufsbedingten Ortswechsel verließ, wohl schon etwas früher besucht, denn er war Mitglied der seinerzeit bestehenden Jugendgruppe.

Zwischen der Fachgruppe Aquarien- und Terrarienkunde Halle und einem Kindergarten (im Böllberger Weg) wurde ein Patenschaftsvertrag abgeschlossen. Die Fachgruppe stellte im Kindergarten zwei Aquarien auf und unterstützte die Kinder und ihre Betreuerinnen bei der Pflege der Becken.

KARL FREYSE wird Beauftragter für Landeskultur und Naturschutz im BFA (Sitzungsprotokoll vom 24.04.1976). Damit hatte wieder ein Vereinsmitglied eine Aufgabe übernommen, die weit über das eigentliche Vereinsleben hinausging.

Ab 1976 sind, wenn man so will, leichte Spannungen zwischen unserer Fachgruppe für Aquarien- und Terrarien und der Halleschen Terrarienfachgruppe „Reptilia“ nachweisbar. Auf der Bezirkstagung 1976 wurde nämlich bemängelt, dass die Mitglieder der „Reptilia“ auch bei rein terraristischen Themen nicht zu den Vereinsabenden unseres Vereins erscheinen. So richtig viel geändert hat sich daran bis heute nichts.

Im Mitteilungsblatt 1977 gibt unser Vorsitzender ULRICH KADEN einen teils kritischen Bericht über den Verein. Danach besaß die Fachgruppe damals einen ausgesprochen aktiven Kern, während andere Mitglieder nur unterhaltsame Abende erwarteten, sonst aber ausgesprochen inaktiv waren. In DDR-Zeiten waren solche Äußerungen nicht nur vereinsinterne Beschwerden, wer sich von der Gemeinschaft, der er angehörte, absonderte und sei es auch nur durch Schweigen, war verdächtig. Individualismus war in der „sozialistischen Lebensgemeinschaft“ sehr verpönt, da man ihn (von offizieller Seite, die „normale“ Bevölkerung sah

das immer anders) als „reaktionäres Überbleibsel“ vergangener Zeiten auffasste. Die Aktivitäten der Jugendlichen dagegen sprengten, wie es heißt, den Rahmen einer Jugendgruppe und waren „z.T. beispielhaft“ für die eigentliche Fachgruppe. Ihnen war es beispielsweise zu verdanken, dass die (ruhende) Bibliothek der Fachgruppe ab April 1976 wieder zur Nutzung offen stand. Ausser der Arbeit im Kindergarten Böllberger Weg wurden zwei Arbeitsgemeinschaften in Schulen von je einem Fachgruppenmitglied geleitet. Das war, was die Jugendarbeit (allerdings nicht nur unseres Vereins) angeht nahezu paradiesische Zeiten! In „Arbeitseinsätzen“ wurden sowohl der Zoologische als auch der Botanische Garten unterstützt, bei dem chronischen Arbeitskräftemangel nicht nur nützliche, sondern auch sehr willkommene Aktivitäten. Auch unser Jahresarbeitsplan war seinerzeit sehr umfangreich. Er wurde vom BFA als vorbildlich eingestuft und als Anlage (gemeint wohl als Muster) dem Mitteilungsblatt beigelegt. Auch wenn es sehr interessant wäre, würde es doch zu weit führen hier den ganzen Arbeitsplan wiederzugeben, aber einige Punkte seien herausgegriffen, weil sie z.T. recht typisch für die DDR-Zeit sind. Der Plan umfasste sechs Punkte mit insgesamt 26 Unterpunkten.

1. Gesellschaftliche und kulturpolitische Tätigkeit
 - 1.1 Werbung von 3 neuen Mitgliedern für die Fachgruppe
 - 1.2 Arbeitseinsätze der Fachgruppe im Wasserpflanzenhaus des Botanischen Gartens und im Aquarium des Zoologischen Gartens als Beitrag für den Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!“
 - 1.3 Verbesserung der Beziehungen zu den Fachgruppen des Stadtkreises Halle mit Durchführung eines Forums
2. Öffentlichkeitsarbeit (mit 5 Unterpunkten) u.a.:
- 2.3 Nutzung der Schauvitrine des Kulturbundes im Hauptbahnhof für 4 Wochen
Verantwortl.: Klaus Griesbach
Termin: Oktober
3. Jugendarbeit (mit 3 Unterpunkten) u.a.:
- 3.1 Unterstützung unserer jungen Mitglieder auf fachlichem Gebiet
Verantwortl.: Gerald Reiff
4. Zusammenarbeit mit den ZAGen (mit 2 Unterpunkten)
5. Fachspezifische Arbeiten (mit 9 Unterpunkten) u.a.:
- 4.2 Beschaffung vollständiger Jahrgänge der AT ab 1963 für die Fachgruppen-Bibliothek insgesamt für 90,- M
Verantwortl.: Dr. D. Hohl
- 5.3 Abonnieren der Zeitschrift AT 14,40 M
Verantwortl.: U. Kaden
- 5.4 Durchführung vierteljährlicher Literaturinformationen
Verantwortl.: Matthias Pechauf
- 5.9 Durchführung einer Tümpeltour im Mai
Verantwortl.: Rainer Kettmann
6. Die Arbeit der Fachgruppenleitung (mit 4 Unterpunkten)

Was in diesem Programm völlig fehlt (mit Ausnahme der Literaturinformation und der Tümpeltour) ist das, was wir heute unter Vereinsleben verstehen, nämlich die Ausgestaltung der regelmäßigen Fachgruppenabende!

Mit dem Ausscheiden von HEINZ-PETER PINK, der nach Köthen umzog, weil er die Leitung des dortigen Heimattierparks (in dem aber durchaus nicht nur einheimische Tiere gehalten wurden) übernommen hatte, verlor unser Verein einerseits einen Meeresaquarianer und

andererseits die direkte Verbindung zum Zoologischen Garten, in dem Bundesfreund PINK bis dahin gearbeitet hatte. (Mitteilungsblatt 1978)

Die Bezirkstagung „Aquarien- und Terrarienkunde“ fand 1978 gemeinsam mit der ZAG Wasserpflanzen in Dessau statt. Unsere Vereinsmitglieder WOLF und KADEN hielten einen Vortrag „Terraristische Exkursionen ins befreundete Ausland“, der sich dadurch von ähnlichen Vorträgen abhob, dass gleichzeitig mit zwei Diaprojektoren gearbeitet wurde. Über den einen Projektor wurden Biotopaufnahmen präsentiert, während mit dem anderen die im Biotop vorkommenden Tiere gezeigt wurden.

1978 wurde auch der Zentrale Fachausschuß Terraristik ins Leben gerufen. Da JOACHIM WOLF in diesem ZFA mitarbeitete, wurde er von seiner Funktion im BFA entbunden und dort durch GERALD REIFF ersetzt. Damit war unser Verein sowohl auf Bezirksebene als auch auf DDR-Ebene in den zentralen Gremien der Terraristik vertreten. Außerdem waren Mitglieder unseres Vereins in den Leitungen der ZAG Cichliden, der ZAG Eierlegende Zahnkarpfen und der ZAG Echsen vertreten.

Ein, wie es heißt, „Schwerpunkt in der Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR“ war die Aquarien- und Terrarienausstellung „Exotica 78“ im Juni des Jahres, die gemeinsam mit der Fachgruppe Aquarien des VEB Kaffee durchgeführt wurde. 31 Mitglieder unserer Fachgruppe wendeten insgesamt 1200 Stunden ihrer Freizeit auf um die Ausstellung mit 45 Aquarien und 43 Terrarien aufzubauen und zu betreuen. Rund 8000 Besucher waren der Lohn für die Mühe.

Die Mitgliederzahl der Fachgruppe stieg von 44 im Januar auf 50 im Dezember 1978. Einem Mitglied gelang die DDR-Erstzucht von *Nannostomus harrisoni*. (Mitteilungsblatt 1979)

Langsam erwarben sich auch die Aquarianer und Terrarianer eine gewisse Anerkennung innerhalb des Kulturbundes. Die erfolgreichen und publikumswirksamen Ausstellungen mögen dazu beigetragen haben. Sichtbarer Ausdruck dieser Anerkennung war die Verleihung der Medaille „Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv der DDR“ an unsere Fachgruppe. Sicher ein etwas merkwürdiger Titel, aber gesonderte Auszeichnungen für naturwissenschaftliche Vereine gab es nicht und etwa eigene Auszeichnungen durch den Zentralen Fachausschuß Aquarien- und Terrarienkunde waren in der DDR nicht möglich.

Im Jahr 1979 führte die Fachgruppe zwar keine eigene Ausstellung durch, beteiligte sich aber mit 3 Aquarien an einer umfassenderen Ausstellung unter dem Titel „Freizeit, Kunst und Lebensfreude“.

Trotz des Ausscheidens von HEINZ-PETER PINK aus unserem Verein konnte die Zusammenarbeit mit dem Zoo nicht nur aufrechterhalten sondern noch intensiviert werden. Von einem Vereinsmitglied wurden nämlich 1979 alle Filter im Zoo-Aquarium neu gebaut. (Mitteilungsblatt 1980)

Da zwischen der „Betriebsfachgruppe Kaffee“ und unserer Fachgruppe sehr enge Beziehungen bestanden, verzichtete diese Fachgruppe auf eigene Fachgruppenabende mit speziellen Vorträgen und sah ihren Schwerpunkt in der Zucht von Aquarienfischen in der fachgruppeneigenen Anlage. (PETER FLASCHENTRÄGER im Mitteilungsblatt 1980)

Auf dem Fachgruppenleiter-Seminar vom 15.03.1980 konnte PAUL KLOSTERMANN die Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag entgegennehmen.

Vom 06. bis zum 14.09.1980 führte unser Verein, wieder zusammen mit der Betriebsfachgruppe „Aquarienfrende im VEB Kaffee Halle im Botanischen Garten die „Exotica 80“ durch. Zu dieser Ausstellung wurde ein 11-seitiger Ausstellungsführer mit einer Auflistung der ausgestellten Tiere herausgegeben. Die Auflistung umfaßte:

- den wissenschaftlichen Namen der Tiere, geordnet nach Familien,
- den deutschen Namen, soweit vorhanden (es wurden keine Kunstnamen erfunden)
- die Heimat der betreffenden Art und

kurze Angaben zur Haltung der Tiere. Ausgestellt waren 62 Arten Fische, darunter 29 Cichliden-Arten, von denen wiederum 4 aus dem Tanganjika-See, 5 aus dem Malawi-See und 7 aus dem übrigen Afrika stammten; 18 Echsen-Arten; 6 Schlangen-Arten und 4 Arten Amphibien. Außerdem wurde in Vitrinen ein Überblick über neue und alte Fachliteratur gegeben und auf Tafeln die Arbeit der beteiligten Fachgruppen vorgestellt. (Mitteilungsblatt 1981)

Dr. DIETER HOHL wurde in den ZFA Aquaristik berufen, wo er das Referat für Information übernahm. Dadurch war es ihm nicht mehr möglich die Arbeit als BFA-Vorsitzender fortzuführen. Dieses Amt wurde von unserem früheren Fachgruppenmitglied REINHOLD BECH übernommen. (Protokoll der BFA-Sitzung vom 22.11.1980 und Mitteilungsblatt 1981)

Dass die Arbeit der Mitglieder unserer Fachgruppe auch über den Verein hinaus geschätzt wurde spiegelt sich u.a. in den Ehrungen 1980 wieder: Der Vorsitzende unserer Fachgruppe, U. KADEN wurde mit der „Ehrennadel der Nationalen Front“ in Silber und Dr. D. HOHL mit der „Ehrennadel für heimatliche Leistungen“ in Gold ausgezeichnet. (Mitteilungsblatt 1981)

Am 20. 06. 1981 fand in Dessau ein Züchtertreffen des Bezirkes statt. Auf diesem Treffen stellte HELMUT STALLKNECHT in längeren Ausführungen dar, „welche Verantwortung die Liebhabierzüchter heute haben“. Einige Punkte seien im Rahmen der allgemeinen Charakterisierung der Fachgruppenarbeit in der DDR aus dem Mitteilungsblatt 1982 zitiert:

Die Importe gehen zurück (u.a.) wegen

- der Urbarmachung großer Ländereien, wodurch immer mehr Arten vom Aussterben bedroht sind
- der begrenzten Bereitstellung von Devisen für Zierfischimporte, da die DDR die Devisen für andere Zwecke dringender benötigt

Daraus ergeben sich für die Liebhabierzüchter nach Stallknecht folgende Aufgaben:

- Erhaltung des vorhandenen Formenschatzes durch Nachzucht seltener Arten und solcher Arten, die sehr spät aus- bzw. umfärben. (Keine Zucht von Massenfischen - das ist Aufgabe der PWZ⁶)
- Sorgfältige Auslese, um eine gute Qualität zu produzieren!
- Herauszüchten neuer Zuchtformen, wie das vor allem bei Goldfischen und lebendgebärenden Zahnkarpfen schon lange praktiziert wird. „Aber auch andere Zierfischfamilien bzw. -gattungen, wie z.B. Barben und Buntbarsche bieten hierfür Voraussetzungen“

Am 31.10.1981 wurde die „Bezirkskommission Vivaristik“ gegründet. Den Vorsitz übernahm Bundesfreund WERNER PELZ aus Merseburg. Jeweils eines der beiden Mitglieder für die Aquaristik und für die Terraristik kam aus unserem Verein das waren Dr. DIETER HOHL und JOACHIM WOLF.

Im Jahr 1982 erhielten alle Fachgruppen für Aquaristik und für Terraristik, also auch unser Verein, von staatlicher Seite eine neue Aufgabe zugeteilt. Sie sollten 1983 die Standgewässer ihrer Umgebung erfassen. Eine durchaus sinnvolle Aufgabe im Rahmen allgemeiner Umweltschutz- und Umweltentwicklungsprogramme, wenn die erfassten Daten konsequent zur Pflege der vorhandenen oder zur Anlage neuer (Klein-)Gewässer genutzt worden wären.

⁶ PWZ = Produktionsgenossenschaft werktätiger Zierfischzüchter, professionelle Zuchtbetriebe, deren Bezeichnung in Anlehnung an die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) gebildet wurde und, genau wie dort, den (meist allerdings un)freiwilligen Zusammenschluß von Einzelbetrieben charakterisieren sollte.

Sinnvoll und praktisch nutzbar sicherlich auch für die Aquarianer selbst, wenn es darum ging Futterteiche auszuwählen. Zur Datenerfassung wurde ein längerer Fragebogen entwickelt, der hier fast wörtlich wiedergegeben wird, war es doch auch Aufgabe unseres Vereins diesen Fragebogen mit Leben zu füllen:

A - Allgemeines

- 1 Kreis-/Ortslage
- 2 Bezeichnung des Gewässers
- 3 Meßtischblatt-Nr. und eventuell Koordinaten
- 4 Allgemeine Lagebeschreibung
- 5 Rechtsträger

B – Wasserseitiger Bereich

- 1 Gewässertyp: Kleingewässer bis 1 ha, Altwasser/Teich 1 bis 5 ha, See über 5 ha
- 2 Größenangaben: Länge, Breite, Fläche (ca.)
- 3 Grund im Uferbereich: stark abfallend, flachlaufend
- 4 Wassertiefen: Im Durchschnitt, maximal (ca.)
- 5 Vegetation im Wasser: Röhrichtgürtel, Wasserpflanzen, ohne Vegetation
- 6 Gewässertrübung (optisch): stark trüb – Sichttiefe unter 0,3 m, getrübt – Sichttiefe 0,3-1,0 m, klar – Sichttiefe über 1,0 m
- 7 Verunreinigung: Vermüllung, Verschlammung, Eutrophierung, Abwasserbelastung, andere Ursachen
- 8 Bedeutung: Für Futtertiere, für geschützte Tiere, für geschützte Pflanzen
- 9 Sonstige wichtige Bemerkungen: Pflegehinweise, früherer Zustand

C – Landseitiger Bereich

- 1 Uferform: Steilufer, Flachufer, ummauert
- 2 Eintiefung in der Umgebung: Stark, wenig, nicht
- 3 Randzone: Vegetationsfrei, Röhrichtgürtel, strauch- und baumbestanden (ggf. in %)
- 4 Umgebung: Landwirtschaftliche Flächen, Ödland, Wald, Ortslage
- 5 Pflegehinweise für den landseitigen Bereich (Beräumung von Müll, Schlamm, Eingrünung u.ä.)

D - Aufnahmedaten

- 1 Name und Fachgruppe
- 2 Aufnahmedatum
- 3 Unterschrift

So ganz klappte das aber nicht. Im Mitteilungsblatt 1982/1983 wurden die Fachgruppen noch einmal daran erinnert, dass die Erfassungsbögen bis zum 15.10.1983 abzugeben sind, aber im folgenden Mitteilungsblatt wird (ohne Nennung der dafür verantwortlichen Gründe) festgestellt, dass die Fachgruppe Aquarien- und Terrarien Halle keine Erfassungsbögen abgegeben hatte.

Anfang 1982 wurde die Kreiskommission „Vivaristik“ im Kulturbund der DDR gegründet. Ihr erster Vorsitzender war unser Vereinsmitglied Dr. WOLF-RÜDIGER GROBE. In dieser Kreiskommission waren ausser den Aquarianern und Terrarianern noch die Kakteen- und Sukkulentenfrende, die Orchideenfrende, das Veterinärmedizinische Institut der Universität, der Zoologische Garten und der Botanische Garten vertreten; bis 1988 kamen weitere Interessengebiete hinzu, u.a. Meeresaquaristik und Wasserpflanzen. Es wurde ein

eigenes Informationsblatt herausgegeben. In einer Selbstdarstellung unseres Vereins im ersten dieser Hefte wird u.a. ausgeführt, daß er rund 40 aktiv mitarbeitende Mitglieder umfasst und:

„Die Aquarien- und Terrarienkunde hat einen hohen volksbildenden Wert. Um diesem Faktor gerecht zu werden, wurde eine breite Öffentlichkeitsarbeit entwickelt ... Ausstellungen .. Weiterhin werden Vorträge in Schulen und den Klubs der Neubaugebiete gehalten.“

Diese staatlich mehr oder weniger geforderte (und geförderte) Öffentlichkeitsarbeit war natürlich auch ein Grund für die relativ hohe Mitgliederzahl (nicht nur) unseres Vereins. Die Informationsblätter waren aber nicht nur für organisatorische Informationen gedacht, sie enthielten auch Fachartikel. So steuerten unsere Vereinsmitglieder folgende Beiträge bei:

GERALD REIFF schildert im 2. Heft den Selbstbau, die Bepflanzung und den Tierbesatz (*Colisa lalia* und der Faltengecko *Ptychozoon lionotum*) seines Paludariums; Dr. WOLFRÜDIGER GROBE beschreibt die Pflege und Zucht von Krallenfröschen (Heft 3), den Chinesischen Tüpfelmolch (*Cynops cyanurus*) und Verwandte (zusammen mit MANFRED LAUBNER) und die Systematik, Haltung und Zucht von Zwergkrallenfröschen (Heft 5), Haltung und Vermehrung von *Pleurodeles waltl* und als Neuheit den Türkischen Bergmolch (*Neurergus strauchii*) (Heft 6) sowie die Gattung *Pipa* (in Heft 7, dem letzten Heft der Reihe). Außerdem veröffentlicht Dr. GROBE einen Artikel „Arten- und Biotopschutz – eine Aufgabe des sozialistischen Naturschutzes“, in dem er u.a. die gesetzlichen Grundlagen für den Schutz der heimischen Herpetofauna darstellt, eine sehr wichtige und nützliche Information insbesondere für die Terrarianer. (Heft 3)

Gemeinsam mit der Betriebsfachgruppe im VEB⁷ Kaffee wurden vom 04. bis zum 12.09.1982 und vom 01.-09.09.1984 wieder erfolgreiche Aquarien- und Terrarienausstellungen im Botanischen Garten durchgeführt.

Nachdem GERALD REIFF zwei Jahre lang die Fachgruppe geleitet hatte, übernahm 1984 MATTHIAS PECHAUF die Leitung. Er lenkte die Geschicke des Vereins über 21 Jahre (einschließlich der schwierigen Wendezeit) und ist damit der Vereinsvorsitzende mit der bisher längsten ununterbrochenen Amtszeit (insgesamt länger, aber mit Unterbrechungen, haben OSKAR HILDEBRAND – 1907-1914, 1919-1934 und 1938-1940, also rund 23 Jahre - und PAUL KLOSTERMANN – 1935-1938 und 1949-1968, also rund 22 Jahre, darunter mit 19 Jahren die zweitlängste kontinuierliche Amtszeit - über das Wohl und Wehe des Vereins gewacht).

In Wolfen wurde am 20.10.1984 der erste Fotolehrgang des BFA Halle durchgeführt. Die fachliche Leitung hatte unser Vereinsmitglied ULRICH KADEN übernommen, der auch der einzige Referent war. (Sitzungsprotokoll des BFA vom 17.11.1984 und Mitteilungsblatt 1984/85)

1986 wurden für Mitglieder aquaristischer Fachgruppen im Kulturbund der DDR personengebundene Fangkarten bzw. Fangberechtigungen für den Fang von Zooplankton eingeführt. Die Fangberechtigungen waren gebührenfrei, wenn ihr Besitzer mit der Zucht seiner Fische weniger als 500 Mark im Jahr verdiente. Demgegenüber waren die Fangkarten gebührenpflichtig. Sie wurden an Rentner und Hausfrauen sowie an Aquarianer, die nebenberuflich Zierfische züchteten und verkauften, erteilt, wenn sie mit dem Verkauf mehr als 500 aber weniger als 3000 Mark pro Jahr verdienten. Die Gebühren lagen zwischen 12 und 36 Mark pro Karte und Jahr. Sowohl Fangberechtigung als auch Fangkarte galten nur in

⁷ Nur zur Erläuterung für unsere Nachkommen VEB waren die Volkseigenen Betriebe der DDR.

Zusammenhang mit dem Personalausweis und dem gültigen Mitgliedsbuch des Kulturbundes.⁸ (Sitzungsprotokoll des BFA vom 19.04.)

Anfang Mai diesen Jahres führte die Fachgruppe erstmalig eine Exkursion in den „Leipziger Auwald“ durch, gemeint waren die Papitzer Lehmstiche. Daraus sollte sich eine langanhaltende Tradition entwickeln. Dieses Jahr findet die Exkursion in dieses Naturschutzgebiet nun schon zum 21. Male statt. Im Laufe der Zeit haben auch viele Gäste an den Exkursionen, die - und auch das ist Tradition - von unserem Vereinsmitglied Dr. WOLFRÜDIGER GROBE hervorragend geleitet werden, teilgenommen: z.B. Studenten der Martin-Luther-Universität Halle, Mitglieder des Terrarienvereins „Reptilia“ Halle, Aquarianer und Terrarianer aus Berlin und Hamburg.

Im November bat KARL FREYSE altershalber, er war 81 Jahre geworden, um Entbindung von seinen Aufgaben im BFA. Der Bitte wurde entsprochen und gleichzeitig wurde ihm in Würdigung seiner Verdienste die Ehrenmitgliedschaft verliehen. (Sitzungsprotokoll des BFA vom 29.11.) Auf der gleichen Sitzung wurde JOACHIM WOLF wieder in den BFA aufgenommen.

Am 08.11.1986 wurde durch unsere Fachgruppe anlässlich des Doppeljubiläums „80 Jahre Arbeiterverein für Aquarien und Terrarienkunde „Roßmäßler“ Halle und 75 Jahre Verein für Aquarien- und Terrarienkunde „Vivarium“ Halle“ eine Festveranstaltung im Klub der Intelligenz durchgeführt. Die Fachgruppe gestaltete aus diesem Anlaß auch das Heft 11/1986 der „Aquarien Terrarien Monatsschrift für Vivarienkunde und Zierfischzucht“. In diesem Heft wurde das ganze Spektrum unserer Liebhaberei abgedeckt: Historie: Dr. DIETER HOHL; Fische der Süßwasseraquarien: Dr. HANS-JÜRGEN KÖRNER (kleine *Rasbora*-Arten), KLAUS GRIESBACH (*Corydoras trilineatus*), HANS-JÜRGEN ENDE (*Barbus bimaculatus*), RUTH-MARGOT ENDE (*Colisa sota*), WOLFGANG DITTMANN (*Iriatherina werneri*), MATHIAS PECHAUF (paedophage Cichliden Ostafrikas), MICHAEL KRÖNER (Hochzuchtguppys), VOLKER BRANDT (Zucht des Diskusbarsches), RAINER KURZ (Fütterung von Großcichliden im Winter) und – einheimische Fische - WOLFRAM HOHL (Rotfedern); Wasserpflanzen: Dr. HELMUT MÜHLBERG mit zwei Beiträgen (*Echinodorus osiris* und Erstbeschreibung von *Echinodorus barthii*); Meerwasseraquaristik: Dr. WOLFGANG TOBIAS (Fortpflanzungsbiologie der Meerestiere); Terraristik: JENS GRIMM (*Uromastix acanthinurus*), WOLFGANG DITTMANN und ULRICH KADEN (*Gecko gecko*) und DETLEF WAGNER (Anolis); und schließlich die Jugendarbeit: GERDA HOHL (Aquaristik im Pionierhaus). Dabei reichten die 26 zur Verfügung stehenden Seiten gar nicht aus, um alle eingereichten Artikel unterzubringen.

Dem Mitteilungsblatt 1985/1986 ist zu entnehmen, dass unser Verein weiterhin über eine Jugendgruppe verfügte. Vom 06. bis 14.09.1986 veranstaltete er die „Exotica 86“ wieder im Botanischen Garten. In über 50 Aquarien wurden ca. 90 Fischarten und Zuchtformen und in 20 Terrarien 10 Amphibien- und 20 Reptilienarten gezeigt.

1987 wurde PAUL KLOSTERMANN zum Ehrenmitglied des BFA ernannt. Im gleichen Jahr fand erstmalig ein Treffen nur für die Frauen unseres Vereins statt. Die „Gemütliche Gesprächsrunde unter Aquarianerfrauen“ traf sich am 11.04. in der Wohnung von Dr. HOHL. Zwei weitere Treffen dieser Runde fanden am 23.04.1988 und am 20.01.1989 jeweils im Heinrich-und-Thomas-Mann-Klub statt. (mündliche Mitteilung von Vereinsfreund Ende und Einladungen aus seinem Privatarchiv)

⁸ Es handelte sich dabei um die Umsetzung der Anordnung „Über die Zahlung von Entgeldern für Boots- und Angelstege, Bootshäuser, Bootsliegeplätze und ähnliche Anlagen sowie von Gebühren für die Genehmigung zur gewerbsmäßigen (haupt- und nebenberuflich) Entnahme von Zooplankton“ vom 19. April 1983 Gesetzblatt I Nr 12 S. 142

HANS-JÜRGEN ENDE wurde 1988 mit der Johannes R. Becher Medaille des Kulturbundes geehrt, wohl die letzte Ehrung eines unserer Vereinsmitglieder mit einer Auszeichnung der DDR.

Nach dem viel zu frühen Tod (er war gerade 53 Jahre alt geworden) unseres ehemaligen Vereinsmitgliedes Dr. REINHOLD BECH am 18.11.1988 übernimmt Dr. DIETER HOHL wieder (amtierend), befristet bis zum 01.01.1990 (so war es jedenfalls gedacht) den Vorsitz des BFA. Ab 01.01.1990 sollte FRANK SCHNEIDEWIND dieses Amt einnehmen (Sitzungsprotokoll des BFA vom 17.04.1989), aber dazu kam es nicht, weil F. SCHNEIDEWIND aus beruflichen Gründen nach Berlin verzog und weil sich im Verlauf des Jahres 1990 die Struktur des gesamten Vereinswesens änderte, gleichzeitig wurden von Mitgliedern unseres Vereins folgende Positionen im BFA besetzt: Verbindung zum ZFA Aquaristik Dr. DIETER HOHL, Verbindung zum ZFA Terraristik ULRICH KADEN, Verbindung zur Bezirkskommission Vivaristik JOACHIM WOLF.

Im Botanischen Garten führten wir vom 02. bis 10. 09. die Aquarien- und Terrarienaustellung „Exotica 89“ mit einer Tier- und Pflanzenbörse durch. Es sollte für längere Zeit die letzte Ausstellung sein.

Die gebührenpflichtige Futtertierentnahme aus Kleingewässern sollte, kaum dass sie in Kraft gesetzt war, schon wieder (zugunsten der Aquarianer) geändert werden. Es wurde der Entwurf einer „Vereinbarung zum Schutz und Erhalt sowie zur Nutzung der Binnengewässer“ zwischen dem Ministerium für Land- Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, dem Präsidium des Deutschen Anglervereins der DDR, dem Sekretariat des Präsidiums des Kulturbundes der DDR sowie der Zentralen Kommission Vivaristik des Präsidialrates des Kulturbundes der DDR erarbeitet. Danach sollte die Entnahme von Zooplankton für alle Bürger, die nicht gewerbsmäßig für den Eigenbedarf fangen grundsätzlich aus allen Binnengewässern (ausser Intensivgewässern der Binnenfischerei) ohne Genehmigung und gebührenfrei möglich sein. (Sitzungsprotokoll des BFA vom 11.11.)

In einer Stellungnahme zu diesem Entwurf vom 04.01.1990 stellte Dr. HOHL fest:

- dass er völlig unnötig sei, da im Gesetz eindeutig die Entnahme für jeden
- Bürger geregelt ist,
- dass damit Regelungen mit weiteren Einschränkungen unzulässig sind und
- dass der vorliegende Entwurf die Kulturbundmitglieder sogar noch durch ungerechtfertigte Restriktionen benachteiligt.

– Aber es kam „wendebedingt“ ohnehin nicht mehr zur Weiterverfolgung des Entwurfes, da die Gesetze der BRD auf das Beitrittsgebiet übertragen wurden.

Unsere Fachgruppe umfasste 1989 49 Mitglieder von denen durchschnittlich 23 bei den Fachgruppenabenden anwesend waren. Die Jugendgruppe bestand aus 7 Mitgliedern. (Mitteilungsblatt 1988/1989)

1990 ist das große Wendejahr. Der „Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“ bzw. „Kulturbund der DDR“ (wie er später hieß) konstituierte sich im März neu unter dem Namen „Kulturbund e.V.“ Damit wurden, dem neuen Statut entsprechend, alle berufenen Leitungsgremien wie ZFA und BFA aufgelöst. So war der Weg frei zur (Neu)Gründung von Fachgruppen bzw. Vereinen mit gewählter Leitung. In einem Rundbrief an alle aquaristischen und terraristischen Fachgruppen im Bezirk Halle wies Dr. HOHL u.a. auf folgende Punkte hin:

- die Entscheidung ob Fachgruppe (keine juristisch selbständige Person) im Kulturbund e.V. oder Verein (juristisch selbständig) muss jede bisherige Fachgruppe selbst treffen
- das gleiche gilt für die Entscheidung ob man dem VDA beitrifft oder dem Kulturbund auch Doppelmitgliedschaft (oder gar keine Mitgliedschaft in einer

- Dachorganisation) ist möglich
- die Vivarianer sollten die Zucht vorhandener Arten fortführen und nicht ausschliesslich den Reizen der neuen Vielfalt erliegen
- auf einer beiliegenden Protestresolution wurden Unterschriften gegen die Positivlisten gesammelt

Unsere Fachgruppe hatte sich bereits 1989 umbenannt und trug zunächst den Namen
 Fachgruppe Aquarien-Terrarienfrende „Roßmäbler-Vivarium“ Halle (Saale)
 im Kulturbund der DDR

(Einladung zu den Veranstaltungen 1990)

Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 19.06.1990 erfolgte dann die
 Wiedergründung des Vereins „Roßmäbler-Vivarium 1906“ (Verzeichnis aller nachweisbaren
 Veranstaltungen) mit dem vollen Namen:

„Roßmäbler-Vivarium 1906“ Verein für Aquarien- und Terrarienfrende
 Halle (Saale) e.V.

Bei der Gründung eines provisorischen Landesverbandes Sachsen-Anhalt des Kulturbundes
 am 16.06. gab Dr. HOHL eine Stellungnahme zur bisherigen Tätigkeit des Kulturbundes aus
 vivaristischer Sicht ab:

- 1950/51 wurden die Vereine dem Kulturbund zwangsweise als Fachgruppen
 einverleibt und waren dort immer das 5. Rad am Wagen
- der Kulturbund muss sich, wenn er nicht alle Vivarianer als Mitglieder
 verlieren will, aktiv gegen die Positivlisten, deren Einführung damals versucht
 wurde, zur Wehr setzen, aber es gab keinerlei entsprechende Initiativen
- als Herausgeber der „Aquarien Terrarien“ hat der Kulturbund nicht verhindert,
 dass diese Zeitschrift an einen „westlichen Verlag“ verkauft wurde und damit
 zum Jahresende ihr Erscheinen einstellen musste.

Nach einem Brief von Dr. D. HOHL an HANS STILLER vom 28.07. erfolgte anlässlich der
 Bezirkstagung in Zeitz-Kretzschau die Wiedergründung des VDA-Bezirk 04, dem unser
 Verein in der Folgezeit selbstverständlich beitrug (im Gegensatz zu einigen anderen Vereinen,
 die glaubten, Vorteile aus der Einsparung des VDA-Beitrages ziehen zu können). Dem Brief
 war eine Anlage beigelegt, in der Dr. HOHL die ehemalige Zugehörigkeit aller Vereine des
 Bezirk Halle zu den VDA-Bezirken aufgelistet hatte – als Hilfe bei der Wiedererrichtung
 der traditionellen Strukturen des VDA.

Dem letzten „Mitteilungsblatt des Bezirksfachausschusses Aquarien- und Terrarienkunde im
 Deutschen Kulturbund Bezirk Halle“ (1989/90) ist zu entnehmen, dass der BFA ein
 „Partnerschaftssystem“ entwickelt hatte, nach dem für jede Fachgruppe ein kompetenter
 Ansprechpartner bei Problemen aller Art zur Verfügung stand. Drei Mitglieder unseres
 Vereins waren solche „kompetenten Ansprechpartner“: Dr. DIETER HOHL für die drei
 Fachgruppen in Halle, JOACHIM WOLF für die Fachgruppe Artern und ULRICH KADEN für die
 Fachgruppen Eisleben und Röblingen. Zum Mitgliederbestand unserer Fachgruppe ist zu
 erfahren, dass die Jugendgruppe 10 Mitglieder umfasste und unter der Leitung von RUTH-
 MARGOT ENDE stand.

Angefangen hatte das Jahr aber für unseren Verein recht traurig. Anfang Februar, kurz vor
 Vollendung seines 90. Lebensjahres, verstarb unser langjähriger Vorsitzender PAUL
 KLOSTERMANN, der sich 1945 aktiv an der Wiedergründung unseres Vereins beteiligte.
 Leitungsfunktionen konnte er zunächst allerdings nicht übernehmen, da er durch seine
 Tätigkeit als Vorsitzender des „Roßmäbler“ von 1935 bis 1938 bei der sowjetischen
 Militärkommandantur als politisch belastet galt. Er verstarb in einem stadtbekannt schlechtem
 Alters- und Pflegeheim, in dem sich natürlich so wenige Monate nach dem Mauerfall noch
 kaum etwas gebessert hatte. Bereits sein Vater war „Roßmäbler“ – Mitglied und so war der
 aquaristische Weg des Sohnes vorgezeichnet. Er war begeisterter „Tümler“ und fuhr bis

zuletzt mit dem Fahrrad, und als das altershalber nicht mehr ging, mit der Straßenbahn „ins Futter“.

Jetzt waren wir in der BRD angekommen und alles lief seinen „normalen“ Gang. Die Mitgliederzahlen gingen zurück auf gegenwärtig 19, Jugendliche sind gar nicht mehr im Verein. Trotz des Appells von Dr. HOHL (s.o.) waren die Verlockungen der freien Gesellschaft wohl zu groß. Insbesondere konnte man, gebremst nur durch den Inhalt des eigenen Geldbeutels, die ganze Welt bereisen, sich große, kostenintensive Autos kaufen und damit in jeder freien Minute zu Ausflügen aufbrechen. Da musste das alte Hobby halt weichen. Hinzu kam die immer mehr zunehmende (Langzeit-)Arbeitslosigkeit; und nicht zuletzt die steigenden Kosten für Wasser und Energie, die die Zierfischzucht (und auch schon die Haltung – zumindest in einer größeren Anlage -) zu einem relativ teuren Vergnügen machten. Jungfische wurden vom Fachhandel kaum mehr abgenommen, man war „großhandelsgläubig“ geworden, dort gab es genug billige Fische (meist Massenware südostasiatischer Herkunft) die (für den Handel) auch noch den „unschätzbaren Vorteil“ hatten, ziemlich bald zu sterben, da kam der Kunde schnell zum Neukauf – nicht wie bei den qualitativ hochwertigen, gesunden Nachzuchten der lokalen Liebhaberzüchter deren Tiere „ewig“ lebten. Wurden bzw. werden doch einmal Tiere abgenommen, dann (bis auf wenige höchst begehrte Neuheiten oder Seltenheiten – Stichwort L-Welse - die schwer züchtbar sind oder nur wenige Nachkommen pro Wurf erbringen) keinesfalls zu Preisen, die auch nur einigermaßen kostendeckend waren/sind. Da hielt halt nur der ganz harte Kern durch, der Aquaristik/Terraristik wirklich aus Interesse an den Tieren/Pflanzen seines ganz speziellen Interessengebietes betrieb und nicht lediglich als Quelle für Nebeneinnahmen (zu dem nicht gerade üppigen Einkommen der DDR) oder als lebenden Zimmerschmuck oder als durchaus interessanten Zeitvertreib mangels anderer Möglichkeiten hinter Mauer und Stacheldraht. Nach diesem kurzen, durchaus subjektiven und keineswegs vollständigen (man könnte ganze Bücher mit den einzelnen Aspekten füllen) Ausflug in die „Großwetterlage“ ab 1990 aber wieder zurück zum Verein.

Die weitere Geschichte ist vergleichsweise kurz wiedergegeben, eben wegen der „normalen“ Bahnen, in denen jetzt alles lief.

Aber zuvor noch ein letzter Ausflug in die eher politischen Sphären:

In der Wendezeit wurde die (DDR)Zeitschrift „Aquarien Terrarien Monatsschrift für Vivarienkunde und Zierfischzucht“ an einen Verlag in den alten Bundesländern verkauft und ging in dessen Zeitschrift gleicher Thematik auf. Das hatte wohl drei Gründe: Einmal war es für die in gewisser Weise manchmal arroganten und ignoranten Bürger der alten Bundesländer einfach nicht vorstellbar, beziehungsweise war ihnen die Vorstellung völlig zuwider, weil sie einfach zu keinem ihrer seit Jahrzehnten gehegten Vorurteile passte, dass die ach so böse kommunistische DDR auch einige gute Seiten hätte haben können, mit denen sich ihre Bürger durchaus identifizierten, wie eben etwa die Vivarianer mit i h r e r Zeitschrift; andererseits war es immer gut einen (potentiellen) Konkurrenten vom Markt zu nehmen und drittens – und das war wohl der Hauptgrund – konnte man den Begehrlichkeiten, die die hohe Abonnentenzahl von „Aquarien Terrarien“ weckte, nicht widerstehen.

Aber: „Denn erstens kommt es anders und zweitens als man denkt.“ Um den „DDR-Vivarianern“ die Sache einigermaßen schmackhaft zu machen, druckte man den verkürzten Namen „Aquarien Terrarien“ wenn auch relativ klein und unauffällig so doch immerhin unter den riesigen eigenen Namen auf das Titelblatt. Mit Heft 10/1999 verschwand dann dieser Zusatz sowohl aus dem Titel als auch aus dem Impressum. Damit hatten die Vivarianer der „Neuen Länder“ „endgültig die DDR verlassen“ und damit auch ein letztes Stück eigener historischer Identität verloren. Das geschah allerdings genauso wenig freiwillig wie 1945 die erzwungene Aufgabe der Vorkriegsidentität der Vereine in der Sowjetischen Besatzungszone

oder die Aufgabe der Eigenständigkeit dieser „enthistorisierten“ Vereine bei ihrer 1949 erfolgten Eingliederung in den „Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“.

Mit ein wenig, einem langjährigen Bürger eben dieser DDR und begeistertem Leser der AT vom ersten Heft an wohl erlaubter, Schadenfreude war die weitere Entwicklung der (ehemals) so renommierten Fachzeitschrift der alten BRD zu verfolgen. Die Abonnentenzahl bröckelte sichtlich und für Zeitschrift und Verlag schmerzlich. Heute erscheint sie praktisch nur noch für einen vergleichsweise kleinen Abonentenkreis; aus dem freien Zeitschriftenhandel, etwa dem Bahnhofshandel, ist sie mangels Lesernachfrage völlig verschwunden. – Und so darf man sich denken: „Ja ja, so was kommt von so was“. Wie heißt es im Volksmund doch so schön: „Kleine Sünden bestraft der Liebe Gott sofort, bei größeren dauert es (manchmal) etwas länger.“

Pardon, aber das musste sein, gehört es doch im weiteren Sinne auch zur Vereinsgeschichte. Nun also zurück zum Verein selbst.

In einem Rundschreiben des Vereinsvorstandes vom 12.08.1991 wurde bekannt gegeben, dass der von der Mitgliederversammlung beschlossene Beitritt zum Verband der Aquarien- und Terrarienvereine Deutschlands e.V. (VDA) erfolgt ist. Womit der Verein nun zum VDA-Bezirk 04 gehörte, dessen Vorsitzender Dr. DIETER HOHL war. Gleichzeitig wurde der erste Fragebogen zur Gestaltung des Vereinslebens im Folgejahr jedem Mitglied zugeleitet. (Inhalt:

- Personalien des Mitgliedes,
- Vorträge, die das Mitglied halten kann,
- Vorträge, die das Mitglied hören möchte,
- Kurzvorträge, die das Mitglied halten kann,
- Exkursionswünsche,
- Börsenwünsche,
- (weitere gewünschte Aktivitäten.)

Ein Fragebogen, der in modifizierter Form auch heute noch jährlich jedem Mitglied vor der Jahreshauptversammlung zugeht.

Das dritte Rundschreiben (vom 24.08.1992) begann mit der traurigen Nachricht, dass die langjährige Schatzmeisterin des Vereins, RUTH-MARGOT ENDE, wenige Tage zuvor nach langer schwerer Krankheit im Alter von nur 49 Jahren verstorben war. Im Anschluss an eine kurze Würdigung der Verstorbenen folgte die Einladung zur Jahreshauptversammlung.

Zum 1. Oktober 1992 erschien dann auf Initiative unseres Vorsitzenden MATHIAS PECHAUF der erste „Roßmäßler-Vivarium Rundbrief“. Damit war eine vereinseigene kleine Zeitschrift ins Leben gerufen, die monatlich (mit einer Doppelausgabe für die veranstaltungsfreien Monate Juli und August) erscheint. Die Redaktion hatte MATHIAS PECHAUF übernommen. Der Rundbrief erscheint im A4-Format, sein Umfang ist unterschiedlich und betrug anfänglich im Allgemeinen 2-6 Seiten. Die Rundbriefe enthalten von Anfang an

- einen Ausblick auf die Veranstaltungen des folgenden und
- einen Rückblick auf diejenigen des vergangenen Monats,
- kurze Berichte von Vereinsmitgliedern zu von ihnen besuchten Tagungen, anderen Veranstaltungen, durchgeführten Reisen u.ä.
- hinzu kamen bzw. kommen aus gegebenem Anlass bzw. in loser Folge Mitteilungen des Vorstandes, Suchwünsche und Angebote von Tieren, Pflanzen, Literatur usw., Aufnahme bzw. Ausscheiden von Mitgliedern sowie
- Glückwünsche für die Geburtstagskinder des jeweiligen Monats

Ende 2005 legte unser nunmehriger Ehrevorsitzende MATHIAS PECHAUF nach 14-jähriger erfolgreicher, wenn auch nicht immer einfacher Tätigkeit die Redaktion des Rundbriefes nieder. Seit dem 01.01.2006 liegt sie in den Händen von Vereinsfreund JÖRG LEINE. Seither hat sich die Seitenzahl auf derzeit rund 20 erhöht und seit der Märzausgabe werden auch s/w -

Fotos zu ausgewählten Artikeln in den Rundbrief integriert, Zeichnungen waren auch früher schon enthalten.

Die folgende Darstellung der Vereinsgeschichte ist weitestgehend den Rundbriefen entnommen. Es werden insbesondere erste (bzw. erste nachweisbare) Reisen, Tagungsbesuche und andere Aktivitäten unseres Vereins und seiner Mitglieder, die in der DDR (so) niemals möglich gewesen wären aufgeführt. Was diese „Aktivitäten“ für die einzelnen Vereinsfreunde bedeuteten, kann wohl nur jemand nachvollziehen, der selbst in der DDR aufgewachsen ist. Wirklich in Worte fassen kann man das nicht, weil sich die selbstverständlich damit verbundenen Emotionen nun mal nicht darstellen lassen. Mögen die folgenden Ausführungen für unsere Verbandsfreunde aus den „Alten Ländern“ und für folgende Generationen auch weitgehend unverständlich sein und überflüssig erscheinen, für unseren Verein und seine Mitglieder waren sie äußerst wichtig. Haben doch, um nur ein Beispiel zur Verdeutlichung herauszugreifen, die Reisen in die Heimatländer unserer Pfleglinge den Reisenden, aber durch deren Berichte auch allen anderen Vereinsmitgliedern ganz neue Sichtweisen auf ihre Pfleglinge und deren Haltung ermöglicht (ein persönlicher Bericht, bei dem man auch nachfragen kann ist da viel wirksamer, als jeder noch so gute Zeitschriftenartikel).

Am 31.10.1991 nahmen unser Vorsitzender MATHIAS PECHAUF und sein damaliger Stellvertreter GERALD REIFF in Fulda an einer Schulung des VDA teil, in deren Ergebnis sie als VDA-Beauftragte für den Befähigungsnachweis für Süßwasseraquaristik bzw. Terrarientiere berufen wurden.

Durch die nun möglichen gesamtdeutschen Aktivitäten konnten wir auch in den „Arbeitskreisen“ im VDA mitarbeiten bzw. vereinigten sich die „Zentralen Arbeitsgemeinschaften“ der DDR-Aquarianer mit diesen Arbeitskreisen. So war z.B. HANS-JÜRGEN ENDE nun Mitglied des AK BSSW und nahm vom 30.10.-01.11.1992 an dessen Jahrestreffen in Rodach/Bayern teil, was zum ersten Bericht über die Teilnahme an einem zentralen Aquarianertreffen im Rundbrief führte. (Rundbrief 1 Nr. 3, Dezember 1992) Im gleichen Rundbrief berichtete Dr. HELMUT MÜHLBERG von seiner Teilnahme an einem aquaristischen Symposium in Bielefeld. Es war seinerzeit die 20. Veranstaltung einer aquaristischen Interessengemeinschaft, an der Dr. MÜHLBERG zum 3. Male teilnehmen konnte.

Bereits im Rundbrief 1 Nr. 2 1992 waren die ersten (Urlaubs)Reisen von Vereinsmitgliedern in das „westliche Ausland“ verzeichnet, Familie KÖRNER war in den USA und Dr. MÜHLBERG berichtete in einer „Plauderei über Wasserpflanzen“ zum Vereinsabend am 3.11.1992 über seine Reisen in den Botanischen Garten Kew (London) und nach Vietnam.

Aber natürlich konnten nicht nur wir in die „alten Länder“ reisen, man traf sich auch in den „neuen Ländern“. So konnten die Vereinsfreunde STEFAN BRENNIG, Dr. J. MÜCKE und Dr. D. HOHL an einem Treffen des AK Großcichliden der DCG in Bad Dübren teilnehmen (weder das erste noch das letzte Treffen dieser Art an diesem Ort), worüber ersterer im Rundbrief 2(1) 1993 berichtete. Im gleichen Rundbrief berichtete einer unserer auch heute noch aktivsten Reisenden in Sachen Aquaristik – Hans-Jürgen Ende – über seine Fahrt zu „Heim-Tier-Pflanze“ in den Berliner Messehallen. Die Schau fand damals noch im Herbst (18.-22.11.1992) statt.

Schon recht bald nahm unser „Roßmäbler“ Kontakt zum nur zwei Jahre älteren Hamburger „Roßmäbler“ auf. Zwei Reisen führten unsere Vereinsfreunde zu den Verbandsfreunden nach Hamburg, bevor wir selbst in Halle vom 02. bis 04.04.1993 das dritte (und bisher letzte, was aber nicht bedeutet, dass die Kontakte zwischen beiden Vereinen abgerissen wären)

so genannte „Roßmäblertreffen“ organisierten. An diesem Treffen nahmen 13 Mitglieder des „Roßmäbler Verein für Aquarien- und Terrarienfreunde e.V. zu Hamburg von 1904“ teil.

Neben Vorträgen von Mitgliedern beider Vereine wurden die Zoologischen Gärten von Halle und Leipzig besucht, wobei wissenschaftliche Mitarbeiter der beiden Gärten jeweils die Führung übernahmen.

Auch die ersten aquaristischen Auslandsreisen unserer Mitglieder fanden ihren Niederschlag in den Rundbriefen. Die allererste so nachweisbare führte H.-J. ENDE nach Winterthur (Schweiz) zu einer Tagung der Internationalen Gesellschaft für Labyrinthfische vom 16. bis 18.04.1993 (Rundbrief 2(5) 1993).

Das normale Vereinsleben fand u.a. auch mit dem Bericht im Rundbrief 2(6) 1993 über die achte Exkursion in die Papitzer Lehmstiche seinen Niederschlag.

Ebenfalls erstmalig konnte im Rundbrief 2(7) 1993 über die Teilnahme von zwei Vereinsmitgliedern (Dr. DIETER HOHL und HANS-JÜRGEN ENDE) an einem VDA-Kongreß berichtet werden (07.05.-09.05. in Lahnstein bei Koblenz). Auf diesem Verbandstag wurde ein neuer Vorstand gewählt, in den auch Dr. DIETER HOHL (als Medienreferent) gewählt wurde.

Nicht nur der Wende in Deutschland sondern der allgemeinen Entspannung war es wesentlich zu danken, dass am 13.05.1994 eine Exkursion in das Naturschutzgebiet Brandberge am Rande von Halle stattfinden konnte (Rundbrief 3(6) 1994), die in den Folgejahren mehrfach wiederholt wurde. Dieses Naturschutzgebiet war seit dem Kaiserreich gesperrtes Militärgelände und wurde zuletzt durch die Armee der Sowjetunion genutzt. Diese Nutzung hinterließ u.a. tiefe, zumindest zeitweise wassergefüllte, Fahrtrinnen – ideale Laichgebiete für Amphibien, die sich hier unter „militärischem Schutz“ relativ ungestört entwickeln konnten (Grünfrösche, Laubfrösche, Teich- und Kammolche, aber auch die Kreuzotter kamen vor). Leider wurde das Gebiet der Sukzession überlassen.

Rechtsvorschriften begannen unser Hobby einzuschränken. Sicher sind manche für viele Menschen höchst willkommen, leben sie doch in ständiger Angst, wenn sie wissen, dass ein Mitbewohner ihres Hauses Schlangen (gleich welcher Art und auch völlig gleichgültig, wie zuverlässig der Schlangenhalter auch sein mag) oder „Pfeilgiftfrösche“ hält. Jedenfalls erließ das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt am 31.09.1993 eine Verordnung über das Halten gefährlicher Tiere. Danach ist in Sachsen – Anhalt u.a. die nichtgewerbliche Haltung von Giftschlangen einschließlich der Nattern der Gattungen *Dispholidus* und *Thelotornis*, von Giftechsen, von tropischen Giftspinnen und von giftigen Skorpionen verboten. Ausnahmen sind allerdings möglich. Die nichtgewerbliche Haltung aller Panzerechsen ist dagegen erlaubt, bedarf aber der Erlaubnis des Landkreises bzw. der kreisfreien Stadt; Riesenschlangen wurden gar nicht erst aufgenommen, giftige Fische auch nicht. Rundbrief 2(8) 1993) Im gleichen Rundbrief wurde mitgeteilt, dass für Sachsen-Anhalt ein neues Fischereigesetz gilt, das sich aber erst später auswirken sollte.

Während der Jahreshauptversammlung am 21.09. erwarben alle anwesenden Vereinsmitglieder in einer schriftlichen Prüfung den Befähigungsnachweis des VDA für Terrarienkunde und/oder für Süßwasseraquaristik (Rundbrief 2(9) 1993).

Am 11.09.1993 fand der Bezirkstag des VDA-Bezirk 04 in Halle-Neustadt statt. Auf diesem Bezirkstag trat Dr. HOHL, der den Bezirksvorsitz, wie oben berichtet, nach dem Tod von Dr. REINHOLD BECH übernommen hatte, nicht mehr zur Wiederwahl an. Als neuer Vorsitzender für den Bezirk wurde unser Vereinsvorsitzende MATTHIAS PECHAUF gewählt (Rundbrief 2(9) 1993). M. PECHAUF nimmt die Aufgaben des Bezirksvorsitzenden bis heute wahr.

Mit der Wende kam auch ein ständiger Wechsel der Tagungsräume des Vereins. Da sich die Verhältnisse im „Heinrich-und-Thomas-Mann-Club“ durch ungeklärte Eigentums- bzw. Nutzungsrechte immer mehr verschlechterten, wurden die Vereinsabende ab November 1993 im „Bistro am Variete“ durchgeführt, das die benötigten Räumlichkeiten ohne Saalmiete zur Verfügung stellte, eine für die geringen Finanzmittel des Vereins fast schon existentielle Voraussetzung. Aber bereits 1994 mußte die Gaststätte wieder zwei Mal gewechselt werden.

So ging das dann weiter; mal konnte der Verein längere Zeit in einer Gaststätte bleiben, mal mußte er schon nach kurzer Zeit eine neue Bleibe suchen. Was waren die Gründe? Nun, die einen Gaststätten schlossen, andere verlangten Raummiete und wieder andere drängelten wegen „zu geringer Einnahmen“ durch die nicht sehr trink- und essfreudigen Aquarianer, bis diese das Lokal wechselten.

Mitglieder unseres Vereins hatten Sri Lanka als Reiseziel entdeckt; am 04.01.1994 hielt Dr. Körner seinen Vortrag: „Eine Urlaubsreise nach Sri Lanka“ und bereits im Februar sprach Joachim Wolf über „1500 km durch Sri Lanka“ (Rundbriefe 3(1,2,3) 1994).

Am 17.06. wurde eine neue Tradition im Verein begründet, der erste Grillabend fand statt. (Rundbrief 3(7) 1994) Nun fand ein solcher Abend immer zur Reifezeit der Aprikosen statt, was insofern eine gewisse Bedeutung hat, als MATTHIAS PECHAUF immer einen ausgezeichneten Aprikosenkuchen zum Abend beisteuert, eine Tradition, die hier festgehalten werden soll, weil sie nirgends aufgezeichnet ist und daher schnell in Vergessenheit geraten kann. Organisiert werden die Grillabende im Wechsel von den Freunden, die über einen geeigneten Garten verfügten.

Nach über 4 Jahren wurde der Verein am 26.10.1994 endlich in das Vereinsregister (VR 1253) beim Amtsgericht Halle eingetragen (Rundbrief 3(11) 1994).

Im gleichen Jahr musste der Austritt von gleich 4 Vereinsmitgliedern bekannt gegeben werden.

Unser Partnerverein „Roßmäbler“ Hamburg wurde 90 Jahre alt. Zur Festveranstaltung am 04.12.1994 fuhren 6 Mitglieder unseres Vereins in die Hansestadt. (Rundbrief 4(1) 1995)

1995 stieß HEINZ-PETER PINK, Leiter des Tierparks Petersberg, wieder zum Verein (er war mit der Übernahme des Tierparks Köthen ausgeschieden – s.o.). (Rundbrief 4(2) 1995)

Am 26. Juli 1995 vollendete unser Ehrenmitglied KARL FREYSE sein 90. Lebensjahr. Er wurde 1943 Vereinsmitglied. Eine kurze Würdigung seines Lebens findet sich im Rundbrief 4(7) 1995.

Ende 1995 erhielt der Verein eine größere Buch- und Zeitschriftenspende, u.a. „eine ganze Autoladung von DATZ-Jahrgängen“ für die Vereinsbibliothek von Herrn WALTER EBEL aus Berlin (Rundbrief 5(2) 1996).

Anfang 1996 wirkte sich das oben erwähnte Landesfischereigesetz erstmalig unmittelbar auf Vereinsmitglieder aus, die im Spätherbst des Vorjahres beim Futterfang kontrolliert worden waren. Vereinsfreund WOLFGANG DITTMAN wurde daraufhin ins Ordnungsamt unserer Stadt gebeten. Nachfolgend kam es zu einem Gespräch zwischen unserem Verein und dem Halleschen Angelverein e.V.. Dabei wurde eine Liste von 20 Gewässern erstellt, die im Bereich des Halleschen Angelvereins liegen, in denen „mit einem Handnetz von 50 cm Bügeldurchmesser täglich ein Liter Plankton (Abtropfmenge) gefangen werden“ darf. Dafür wäre ein Fischereierlaubnisschein zu einem relativ geringen Preis zu erwerben. In Gewässern bis 0,5 ha Fläche darf ohne Schein gefangen werden. (Rundbrief 5(2) 1996) 6 Mitglieder erwarben einen solchen Schein.

Seit mehreren Jahren wurde schon in unregelmäßiger Folge an den Vereinsabenden ein „Tier“ bzw. eine „Pflanze des Monats“ vorgestellt. Wohl erstmals im Juni 1996 war diese Vorstellung mit einem kurzen schriftlichen Art-Porträt verbunden. Dr. WOLF-RÜDIGER GROBE stellte den Axolotl (*Ambystoma mexicanum*) vor und verteilte dabei an alle Interessierten eine Zusammenfassung seiner Ausführungen. (Rundbrief 5(7) 1996) Inzwischen gehört so ein Kurzporträt üblicherweise von 1-3 Seiten fast standardmäßig zur Vorstellung eines Tieres/einer Pflanze des Monats.

Im September berichtete unser Vereinsfreund HANS-JÜRGEN ENDE, unser Sri-Lanka-Experte erstmalig (gemeinsam mit seinem Berliner Reisegefährten WALTER EBEL) über „Sri Lanka –

der Fische wegen“ (Rundbrief 5(10) 1996). In der Folgezeit flog Freund ENDE fast jedes Jahr, begleitet von unterschiedlichen Reispartnern nicht nur aus unserem Verein, auf diese seine Trauminsel; worüber er in mehreren Vorträgen im Verein und Artikeln in Zeitschriften berichtete.

Am 09.11.1996 fand im Klub der Volkssolidarität 1990 e.V. die Festveranstaltung zum 90-jährigen Bestehen unseres Vereins (streng genommen: des „Roßmäßler“-Teiles der beiden zwangsvereinigten (s.o.), sich jetzt aber gar nicht mehr trennen wollenden, weil längst organisch zusammengewachsenen Vereine) statt. Als Ehrengäste konnten u.a. begrüßt werden: Mitglieder des „Roßmäßler“ Hamburg, mit ihrem Vorsitzenden und Präsidenten des VDA JOCHEN MATTHIES, der damalige Schatzmeister des BNA und Geschäftsführer des AK Wasserpflanzen GERD EGGERS, die Vorsitzenden der 100-jährigen Vereine „Nymphaea“ Leipzig und „Aquaristikfachgruppe“ Cottbus und frühere Mitglieder unseres Vereins wie HELMUT STALLKNECHT. JOCHEN MATTHIES ehrte unseren Verein für die über 85-jährige Mitgliedschaft in unserem Dachverband mit der Goldenen Ehrennadel des VDA, verbunden mit einem Buchpräsent und einer Geldprämie. Unsere Vereinsmitglieder HANS-JÜRGEN ENDE und GERALD REIFF erhielten die Ehrennadel des VDA in Silber und ROLF-DIETER KIRST in Bronze. (Rundbrief 5(11) 1996)

Nachdem die Vereinsbibliothek zunächst bei Hans-Jürgen Ende, dann bei Klaus Städter untergebracht war, wurde sie am 19.12.1997 zu Gerald Reiff gebracht, wo sie sich auch heute noch befindet. (Rundbrief 7(1) 1998) G. Reiff hat in der Folgezeit eine neue Bestandsliste erstellt und diese je nach Erfordernis aktualisiert. Die erste Bestandsliste wurde im Mai 1998 fertiggestellt. Die Bibliothek umfaßte danach 296 Bände (Bücher und Zeitschriften).

Nach mehreren Jahren der Enthaltbarkeit wollten wir wieder einmal mit einer Aquarien- und Terrarienpräsentation an die Öffentlichkeit treten. So beteiligten wir uns vom 05. bis 07.03 1999 mit einer „Werbeschau“ an der Halleschen Orchideenschau. Es wurden mehrere Aquarien und zwei Terrarien präsentiert. Der Erfolg war ermutigend (Rundbrief 8(4) 1999). So wurde beschlossen (endlich, wie viele meinten) wieder eine eigene Aquarien- und Terrarienschau zu organisieren. Sie wurde unter dem traditionellen Namen: „Exotica 2000“, zur traditionellen Zeit (02-10.09.2000) am traditionellen Ort (im Botanischen Garten Halle) durchgeführt. Neu war, dass es keine reine Vereinsveranstaltung war, sondern eine Ausstellung des VDA-Bezirk 04. Bedingt u.a. durch schlechtes Wetter und, trotz großer Bemühungen von Vereinsseite, zu geringes Echo in den Medien war der Besucherstrom eher enttäuschend. Gewöhnt an mehrere tausend Besucher bei früheren Veranstaltungen dieser Art, waren die jetzt gezählten rund 1500 Gäste doch arg wenig und so konnten die Ausgaben durch die erzielten Einnahmen nicht gedeckt werden. Verständlicherweise waren die Vereinsmitglieder zwar enttäuscht, aber bezüglich einer weiteren „Exotica“ nicht völlig entmutigt. Bis heute ist eine solche Ausstellung allerdings „Wunschdenken geblieben. (Rundbrief 9(9 und 11) 2000)

Im Rechenschaftsbericht für das Jahr 2000 wird die Mitgliederzahl des Vereins mit 24 angegeben. Das klingt zwar noch gar nicht so schlecht, nur gehören diese Mitglieder überwiegend zu den älteren Jahrgängen (Rundbrief 9(11) 2000). Wirklicher Nachwuchs fehlt völlig, woran sich bis heute nichts geändert hat. Ein Verein erlebt in seiner Geschichte halt nicht nur Höhen sondern auch Tiefen – und wenn es nur bei der Mitgliederentwicklung ist. Es kann nur besser werden.

Auf dem Jubiläumskongress „90 Jahre VDA“ (04.-06.05.2001 in Leinfelden-Echterdingen) wurde Dr. DIETER HOHL, Pressereferent im VDA, mit dem VDA-Preis 2001 geehrt, womit

seine umfangreiche Arbeit bei der Erstellung und Redaktion der Festschrift „90 Jahre VDA“ gewürdigt wurde. (Rundbrief 10(6) 2001)

Nachdem unser Verein seit dem Herbst 2000 mit einer Kontaktadresse auf der Homepage des VDA vertreten war, hat er seit dem August 2001 einen eigenen Internetplatz (www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de). Unser stellvertretende Vorsitzende GERNOD SEELA hatte viel Mühe und Zeit aufgewandt, um diese Seite zu erstellen. Damit sind wir weltweit vertreten und erreichbar, was auch genutzt wird. So wurden in der Zeit vom 21.08.2001 bis zum 19.01.2003 2671 Zugriffe auf unsere Internetseite registriert, von Januar bis Oktober 2004 waren es schon 9547 Zugriffe und die kamen aus 38 Ländern. (Rundbriefe 10(8) 2001, 12(2) 2003 und 13(10)2004)

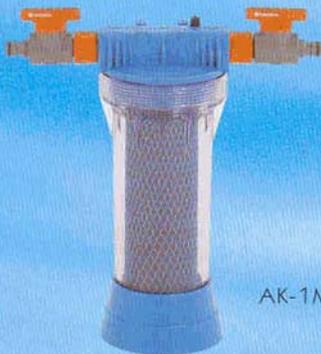
Nicht nur der Verein kommt in die Jahre sondern auch seine Mitglieder und so nimmt es nicht wunder, dass zunehmend „runde Geburtstage“ jeweils verbunden mit einer kurzen Laudatio im Rundbrief gewürdigt werden: Dr. HELMUT MÜHLBERG wurde am 10.06.2002 70 Jahre alt, was man nicht vermuten würde, wenn man im gegenübersteht (Rundbrief 11(6)2002), JOACHIM WOLF vollendete am 23.08.2002 sein 6. Lebensjahrzehnt ebenso wie HANS-JÜRGEN ENDE am 07.07. des gleichen Jahres (Rundbrief 11(7) 2002), GISELA KÖRNER konnte ihren 60. Geburtstag am 31.01.2003 feiern (Rundbrief 12(1)2003), Dr. DIETER HOHL konnten wir am 10.01.2004 zu seinem 60. Geburtstag gratulieren (Rundbrief 13(1) 2004) und schließlich wurde MATHIAS PECHAUF am 05.03. 2005 60 Jahre jung (Rundbrief 14(4)2005).

REISER Anlagen – Aquaristik

Zum Befüllen und Umwälzen

- bedenkenloser Wasserwechsel
- besseres Pflanzenwachstum
- Schutz vor Algen
- gesteigertes Wohlbefinden der Tiere
- Erhöhung der Schlupfraten

Reines, klares Wasser
für Tier und Pflanze



AK-1M



AE-2L



Der REISER BLOCKFILTER® entfernt

je nach Filterfeinheit:

- Kalkpartikel
- Rostpartikel
- Schmutz- und Schwebeteilchen
- Sand und Schlamm
- Chlor, FCKWs und CKWs
- Organische Schadstoffe
- Keime
- Pestizide und Herbizide
- Geruch und Trübung
- Medikamente

Wassertrübung und
Veralgung gehören
der Vergangenheit an

Umweltfreundlich ohne Energie und Chemie

REISER[®]
Filtertechnik
Wasseraufbereitung

Wasser – Lebenselement für Tier und Pflanze

Als Lebenselement für Fische und Pflanzen stellt das Wasser im Aquarium den wichtigsten Lebensfaktor dar. Die Qualität des Wassers ist maßgebend für die Entfaltung und Vermehrung von Pflanzen und Fischen. Gute Wasserqualität verhindert Algenbildung, Pflanzen- und Fischsterben und sichert damit das biologische Gleichgewicht.

Befüllen und Wasserwechsel

Schmutz- und Schadstoffe, die zu Krankheiten oder zum Verlust von Fischen, Larven, Jungfischen und Fischlaich führen können, werden durch REISER Anlagen entfernt. Besonders beim Befüllen oder bei teilweisem Wasserwechsel besteht die Gefahr der Verunreinigung – lösen Sie dieses Problem mit dem REISER BLOCKFILTER®.

Sonderanfertigungen auf Anfrage

REISER BLOCKFILTER®

Der massive REISER BLOCKFILTER® kombiniert eine extrem hohe mechanische Filterfeinheit von bis zu 3 zehntausendstel Millimeter mit der hohen Adsorptionswirkung der Aktivkohle. Durch diese Kombination werden unter anderem Keime, Schwebstoffe, organische Schadstoffe, Wasserfärbungen durch z.B. Harnstoffe, Moorkienholz oder Torf, Herbizide und Pestizide sowie Geruchs- und Geschmacksstoffe entfernt. Eingesetzte Medikamente können wieder herausgefiltert werden. Langzeituntersuchungen zeigen, dass beim REISER BLOCKFILTER® keine Verkeimungsgefahr besteht. Der REISER BLOCKFILTER® verschleißt bei Erschöpfung selbständig.

Umwälzen

Häufig hat der „Aquarianer“ mit Wassertrübungen zu kämpfen. Diese negativen Erscheinungen und Belastungen werden wirkungsvoll durch den Einsatz von REISER Anlagen beseitigt. Beim Umwälzverfahren ist es sinnvoll, zusätzlich einen REISER Vorfilter einzusetzen, um grobe Schmutz- und Schwebeteilchen zu entfernen.

Schaffen Sie beste Voraussetzungen für Tier und Pflanze



AE-1M



REISER Anlagen für die Aquaristik werden mit Gardena-Anschlüssen geliefert.



AK-1MV

Artikel	Bezeichnung	Material	Anschluss	Grundausstattung - serienmäßig	Maße (H x B x T) [mm]	Gewicht [kg]
AE-1M	Wasseraufbereitungsgerät	Edelstahl V4A	G	2 Gardena-Anschlüsse mit Absperrventil, 1 REISER BLOCKFILTER® AB-M 0300	342 x 150 x 150	5,70
AE-2L	Wasseraufbereitungsanlage Durchfluss parallel	Edelstahl V4A	G	1 Kugelhahn mit Entleerungshahn, 1 Kugelhahn ohne Entleerungshahn, Manometer, 2 REISER BLOCKFILTER® AB-L 0600-29, 1 Wandhalterung	515 x 375 x 300	15,10
AK-1M	Wasseraufbereitungsgerät	Kunststoff	G	2 Gardena-Anschlüsse mit Absperrventil, 1 Standfuß, 1 REISER BLOCKFILTER® AB-M 0300	345 x 140 x 140	2,70
AK-1MV	Wasseraufbereitungsgerät mit Vorfilter	Kunststoff	G	2 Gardena-Anschlüsse mit Absperrventil, 1 Absperrventil zwischen den Gehäusen, 2 Standfüße, 1 REISER BLOCKFILTER® AB-M 1080, 1 Vorfilter VF-GW 0500	345 x 330 x 140	4,50

G = Gardena-Anschluss

Aus der REISER Produktpalette



Trinkwasser



Tafelwasseranlagen



Trinkwasser (Übertisch)



Trinkwasser (parallel)



Leitungs- und Geräteschutz



D-76532 Baden-Baden · Telefon +49 (0) 72 21/96 88 35 · Telefax +49 (0) 72 21/96 88 38
e-Mail: reiser@reiser-filtrertechnik.de · Internet: www.reiser-filtrertechnik.de

Baubedingte Änderungen in Maßen und Ausstattung vorbehalten. Für evtl. Druckfehler der techn. Daten übernehmen wir keine Haftung.

© REISER D-76532 Baden-Baden 05/05

Trinkwasser - Brauchwasser - Industrie - Kliniken - Gastronomie - Aquaristik - Getränke - Tafelwasser - Camping

Beratung und Verkauf:

Der „Roßmäbler Verein für Aquarien- und Terrarienfreunde e.V. zu Hamburg von 1904“ feierte Geburtstag – den 100. Am 04.12, fand die Festveranstaltung statt. Drei Mitglieder unseres Vereins nahmen aufgrund persönlicher Einladungen an dieser Festveranstaltung teil. Den Festvortrag „100 Jahre Aquaristik“ hielt Dr. DIETER HOHL. (Rundbrief 14(2) 2005)

Seit Mitte 2003 befindet sich unser Verein nun mehr oder weniger in der Vorbereitungsphase zu seinem eigenen 100-jährigen Jubelfeste. In unseren Rundbriefen erscheinen in lockerer Folge historische Beiträge aus der Feder von Mathias Pechauf, die sich mehr oder weniger eng um die Geschichte unseres Vereins ranken. Erwähnt seien, nur beispielhaft: „100 Jahre organisierte Aquarien- und Terrarienkunde in Halle (Saale) Teil 1: Der erste Verein – die „Daphnia – Halle“ (Rundbrief 12(9) 2003, S. 3-6); „Anfänge vivaristischer Literatur in der frühen DDR“ (Rundbrief 13(3) 2004, S. 2-5); „ Vor 90 Jahren: Ausstellung des Vereins der Aquarien- und Terrarien-Liebhaber „Roßmäbler“ in Halle an der Saale vom 10. bis 14. April im Kartellzimmer des Volksparks“ (Rundbrief 13(4) 2004, S. 3/4); „Vor 150 Jahren – Das erste Aquarien-Buch der Welt in England und der erste Aquarien-Artikel in Deutschland und ihre Folgen“ (Rundbrief 13(8) 2004, S. 2-6); „30. März bis 1. April 1878 In Halle (Saale) werden zum ersten Mal im größeren Umfang Aquarien und Terrarien öffentlich präsentiert“ (Rundbrief 13(9) 2004, S. 2-6) und „In den zwanziger Jahren eine gute Adresse für Aquarienvereine und Zoohändler; Louis Pröschel in Teutschenthal“ (Rundbrief 14(3) 2005, S. 3/4);

Geschlossen werden muss dieser kurze Abriss der jüngeren Geschichte unseres Vereins leider mit einem traurigen Ereignis: Am 22.12.2004 (vier Tage vor seinem 42. Geburtstag) verstarb völlig unerwartet unser Vereinsfreund und Guppy-Spezialist LUTZ WEIB. (Rundbrief 14(2) 2005) Er hatte, gemeinsam mit seiner Gattin MARIE-LUISE mit der Guppy-Hochzucht seit 1998 70 Preise erworben, von denen hier nur einige wenige erwähnt werden sollen, weil sie (wie fast alle anderen) in den Rundbriefen nicht gewürdigt wurden:

- auf der nationalen Guppy-Schau der Deutschen Guppy-Förderung in Berlin 1999 den 1. Preis für seine „Obenschwert grau, Snakeskin Filigran“,
- den 3. Platz in der Kategorie „Trios – Fächerschwanz blond AC“ und den 6. Platz mit den „Trios – Obenschwert Grau AC“ auf dem World Guppy Contest 2000 in Wien,
- den 1. Platz für seine „Obenschwert grau mehrfarbig“ auf der 28. Internationalen Guppy-Ausstellung (2000 in Berlin) der Gesellschaft der Guppyzüchter in Deutschland,
- beim 2. Wertungsdurchgang der 24 Europameisterschaft der Guppyzüchter 2001 in Rotenburg/Wümme stellte er mit seinem „Fächerschwanz grau / AC“ den Standardsieger,
- bei der 7. Guppy Weltmeisterschaft 2002 in Nürnberg belegte er in der „Gruppe Obenschwert“ den 3. und in der „Gruppe Doppelschwert“ den 6. Platz
und
- auf der Herbstausstellung 2004 des Guppy-Club Deutschland in Mulmshorn belegte er die ersten Plätze in den Gruppen „Leierschwanz grau Moskauer“ und Fächerschwanz blond mehrfarbig“.

Dazu kommen Preise bei internationalen Wettbewerben in Belgien, Frankreich, den Niederlanden, Österreich, Polen, Schweden, Slowenien und der Tschechischen Republik. (Ordner Auszeichnungen)

In Halle hatte er mit Gleichgesinnten (die nicht alle in den beiden Hallenser Aquarienvereinen organisiert waren, da sei z.T. reine Guppy-Spezialisten waren) einen eigenen Verein, den „Guppyclub Halle“ gegründet.

Am 12.04.2003 erhielt er anlässlich des Bezirkstages in Hettstedt die Bronzene Nadel des VDA.

Soweit die für mich eruierbaren Fakten und Interpretationen zur Vereinsgeschichte der letzten 60 Jahre. Man möge mir verzeihen, wenn ich das eine oder andere Faktum vergessen oder absichtlich weggelassen habe weil ich es für weniger wichtig hielt. Ich bin mir auch bewusst, dass andere Chronisten möglicherweise zu anderen Interpretationen kommen würden, z.B. weil sie von einer anderen gesellschaftspolitischen Plattform auf die Ereignisse blicken. An der einen oder anderen Stelle mag es auch zu Fehlinterpretationen gekommen sein, wofür ich ggf. um Verzeihung bitte. Ich habe jedenfalls nach bestem Wissen und Gewissen gearbeitet.

Die letzten 15 Jahre sind etwas kurz gekommen, für eine ausführlichere Würdigung reicht, glaube ich, die seit den Ereignissen vergangene Zeit noch nicht aus. Sie sei der Festschrift zum 125. oder 150. Jahrestag vorbehalten. Dann mag man auch mit dem größeren Abstand und der „Weisheit des (Zeit)Alters“ die Epoche Sowjetische Besatzungszone – DDR – Wendezeit neu interpretieren.

Bleibt ganz zum Schluss noch eine angenehme Aufgabe; nämlich das zu tun, was man bei jedem Jubilar tut, ihm alles Gute für die Zukunft zu wünschen.

So wünsche ich also unserem Verein noch ein recht langes Bestehen zur Freude seiner Mitglieder.

- Ich wünsche ihm, dass im Zuge eines hoffentlich bald erfolgenden wirtschaftlichen Aufschwungs in der Region die Mitgliederzahlen wieder deutlich steigen und dass auch wieder Jugendliche den Weg zum organisierten Hobby finden.
- Ich wünsche, dass es ihm weiterhin gelingt ein so abwechslungsreiches, teils unterhaltsames, teils auch lehrreiches Programm gestalten zu können, wozu ja immer auch auswärtige Vortragende erforderlich sind.
- Ich wünsche ihm, dass es gelingen möge, Sponsoren zu gewinnen, so dass er auch wieder eine große Aquarien- und Terrarienausstellung organisieren kann.
- Ich wünsche dem Verein insgesamt und seinen einzelnen Mitgliedern, dass er/sie auch weiterhin wie bisher die Geschichte der Aquaristik und Terraristik in Deutschland an führender Stelle mit bestimmen usw.

Also

Alles Gute für die nächsten 100 Jahre!

wünscht der Chronist für die letzten 60 Jahre.

Quellen:

- Aquarien Terrarien Monatsschrift für Vivarienkunde und Zierfischzucht 33 (11) 1986
- Ausstellungsführer „Exotica 80“
- Das Vivarium 1947 Heft 2. Juli Vereinsnachrichten

Zitiert nach: „Roßmäßler-Vivarium 1906“ Verein für Aquarien- und Terrarienfreunde Halle (Saale) e.V. Vereinschronik 1. Verzeichnis aller nachweisbarer Veranstaltungen von 1945-1996

- Der Vivarienfrend Fachzeitschrift für volkstümliche Naturwissenschaftliche Liebhaberei 1948 Heft 7 S. 103
- Deutsche Aquarien- und Terrarien-Zeitschrift 1 (1) 1948
Aus dem Verbands- und Vereinsleben S. 13
- Deutsche Aquarien- und Terrarien-Zeitschrift 1 (3) 1948

- Aus dem Verbands- und Vereinsleben S. 47
- Deutsche Aquarien- und Terrarien-Zeitschrift 1 (4) 1948
Aus dem Verbands- und Vereinsleben S. 66
- Deutsche Aquarien- und Terrarien-Zeitschrift 2 (2) 1949
Der Kreis um uns S. 38
- Deutsche Aquarien- und Terrarien-Zeitschrift 2 (2) 1949
Aus dem Verbands- und Vereinsleben S. 43
- Deutsche Aquarien- und Terrarien-Zeitschrift 2 (5) 1949
Aus dem Verbands- und Vereinsleben S. 12/13
- Deutsche Aquarien- und Terrarien-Zeitschrift 3 (2) 1950
Aus dem Verbands- und Vereinsleben S. 14
- Deutsche Aquarien- und Terrarien-Zeitschrift 3 (3) 1950
Aus dem Verbands- und Vereinsleben S. 21
- Deutsche Aquarien- und Terrarien-Zeitschrift 3 (9) 1950
Vereine S. 70
- Einladung zu den Veranstaltungen 1990 Privatarhiv Hans-Jürgen Ende
- HOHL, DIETER 04.01.1990
Stellungnahme zum Entwurf einer „Vereinbarung zum Schutz und Erhalt sowie zur Nutzung der Binnengewässer“
Archiv des BFA
- HOHL, DIETER 03.06.1990
Rundbrief an alle Fachgruppen Aquarien und Terrarien im Bezirk Halle
Archiv des BFA
- HOHL, DIETER 16.06.1990
Stellungnahme zur Arbeit des Kulturbundes
Archiv des BFA
- HOHL, DIETER 28.07.1990
Brief an Hans Stiller
Archiv des BFA
- Informationsblatt 1 der Kreiskommission Vivaristik im Kulturbund der DDR 1983
- Informationsblatt 2 der Kreiskommission Vivaristik im Kulturbund der DDR 1984
- Informationsblatt 3 der Kreiskommission Vivaristik im Kulturbund der DDR 1985
- Informationsblatt 5 der Kreiskommission Vivaristik im Kulturbund der DDR 1988
- Informationsblatt 6 der Kreiskommission Vivaristik im Kulturbund der DDR 1989
- Informationsblatt 7 der Kreiskommission Vivaristik im Kulturbund der DDR 1989
- Mitteilungsblätter des Bezirksfachausschusses Aquarien- und Terrarienkunde im Deutschen Kulturbund
Bezirk Halle 1960-1990
- Nachruf in DATZ 1949 Heft 5 S. 13
- Ordner Auszeichnungen Lutz Weiß in der Bibliothek des Vereins
- Protokolle der Sitzungen des Bezirksfachausschusses Aquarien- und Terrarienkunde im Deutschen
Kulturbund Bezirk Halle 1967-1998
- Protokolle zu Fachgruppenleiterseminaren des BFA ab 1967
- Rechenschaftsberichte des Bezirksfachausschusses Aquarien- und Terrarienkunde im Deutschen
Kulturbund Bezirk Halle ab 1962
- „Roßmäbler-Vivarium 1906“ Verein für Aquarien- und Terrarienfrende Halle (Saale) 1906-1996
Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum
- Roßmäbler-Vivarium Rundbrief ab Jahrgang 1 Nr. 1 bis Jahrgang 15 Nr. 4
- Rundschreiben des Vorstandes vom 12.08.1991 „Roßmäbler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienfrende Halle (Saale)Der Vorstand Privatarhiv Hans-Jürgen Ende
- Rundschreiben des Vorstandes vom 24.08.1992 „Roßmäbler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienfrende Halle (Saale)Der Vorstand Privatarhiv Hans-Jürgen Ende
- SCHLATTER, R. 2006
Zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages Emil Adolf Roßmäbler (1806-1867)
Leipzig, Naturkundemuseum
- Verzeichnis aller nachweisbarer Veranstaltungen
„Roßmäbler-Vivarium 1906“ Verein für Aquarien- und Terrarienfrende Halle (Saale) e.V.
Vereinschronik 1. Verzeichnis aller nachweisbaren Veranstaltungen von 1945-1996
- Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde 42(2) 1948
Beilage Vereinsnachrichten S. 17
- Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde 42(3) 1948
Beilage Vereinsnachrichten S. 29
- Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde 43(4) 1949

- Beilage Vereinsnachrichten Vereine der Ostzone S. 34
- Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde 43(5) 1949
Beilage Vereinsnachrichten S. 47/48
- Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde 43(6) 1949
Beilage Vereinsnachrichten S. 62
- Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde 44(1) 1950
Beilage Vereinsnachrichten S. 6

„Vivarium 1911“ Verein für Aquarien- und Terrarienkunde Halle

Wohin ging Prof. Traugott Lehmann am 20. Oktober 1911, nachdem er in der „Dresdner Bierhalle“ die für ihn kürzeste Sitzung des Vereins „Daphnia“ eröffnet, den Austritt von Herrn Rentier Adelberg und die Kündigung der Pacht des Futterteiches durch die Gemeinde Tornau bekannt-, das in seinem Besitz befindlichen Vereinseigentum zurück- und seinen Rücktritt von allen Ämtern (und sicher auch seinen Austritt) bekannt gegeben hatte ? Sicher nicht den Kaulenberg hinauf in Richtung seiner Wohnung in der Goethestraße 37 sondern wahrscheinlich durch die Spiegelstraße, die Große Ulrichstraße, über Kleinschmieden und Markt in die Rathausstraße 3, wo in „Bauers Brauereiausshank“ die anderen „Abtrünnigen“ warteten, um zusammen einen neuen Verein für Aquarien- und Terrarienkunde zu gründen.

Am 3. November 1911 hielt der neue Verein seine erste Sitzung ab, auf der eine Satzung beraten und ein Vorstand gewählt wurde, der sich aus folgenden Personen zusammensetzte: 1. Vorsitzender: Oberlehrer Prof. Lehmann, 2. Vorsitzender: cand. zool. Kniesche, 1. Schriftführer: Ingenieur Tatzelt, 2. Schriftführer: cand. jur. Nette, Bücherwart: Kaufmann Böttcher, Kassenwart: Kaufmann Schulz, Sammlungswart: cand. zool. Rosenbaum, Verlosungswart: Kaufmann Pennemann, Zeitungswart: Tischlermeister Rudolph. Die große Zahl der Vorstandsmitglieder soll eine selbständige Vorstandsarbeit ermöglichen, die die normalen Vereinsabende von den geschäftlichen Dingen entlasten soll. Außer den Vorstandsmitgliedern gehören dem neuen Verein an: der akademische Musiklehrer Benkenstein, der zoologische Händler Dorendorf, der Mühlenverwalter Eilenberg, der Maler Freund, der Kaufmann Gondel, der Schlosser Gräpler, der städt. Obergärtner Hartmann, der Direktor Hasee, der Glasermeister Heinrichshof, der praktische Arzt Dr. Hochheim, der Schlossermeister Hoffmann, der Kaufmann Hühn, der Bürogehilfe Jung, der cand. med. Kientopf, der cand. phil. Minke, der Universitätspräparator Neumeister, der Syndikus Dr. Pfahl, der cand. phil. Probst, der Buchhalter Queitsch, der Kaufmann Schirmer, der Gärtnereibesitzer Schortmann, der cand. phil. Spöthel, der Kaufmann Stier, der Ingenieur Weise, der Bankbote Zeidler, der Ingenieur Ziese und der Maschinenschlosser Ziese. Damit waren fast alle aus dem Verein „Daphnia“ ausgetretenen Mitglieder in diesem neuen Verein zusammengekommen. Der gab sich den Namen „Vivarium“. Für die Eintragung dieses Namens im Adressbuch war das offensichtlich zu spät, aber man hatte vorgesorgt und sich schon unter Namen „Neuer Verein für Aquarien- und Terrarienkunde zu Halle an der Saale“ eintragen lassen, ein Verein, der im Adressbuch für 1912 allein neben dem „Roßmäßler“ steht.

Trotzdem bleibt an diesem Abend auch noch Zeit für die Erörterung fachlicher Themen. Bei den verbleibenden Sitzungen des Jahres 1911 wird ein umfangreiches Programm veranstaltet, meist mit 1 bis 2 Vorträgen, dazu noch eine anatomische Demonstration pro Abend, meist von den angehenden Zoologen veranstaltet, das sorgt für ein hohes fachliches Niveau. Bis Jahresende treten noch 3 weitere Herren dem Verein bei, so dass der Mitgliederbestand 39 beträgt.

Am 26. Januar 1912 wird die 1. Satzung beschlossen und bei Gericht zusammen mit den anderen Unterlagen eingereicht und am 25. März 1912 wird der Verein für Aquarien- und Terrarienkunde „Vivarium“ Halle unter der Nummer 183 in das Vereinsregister eingetragen. Diese und alle folgenden Eintragungen haben sich im Landesarchiv bis zum heutigen Tage erhalten. Leider fehlt die Vereinsregisterakte, die uns noch mehr Einzelheiten wie bei der

„Daphnia“ enthüllen könnte. Leider ist diese offensichtlich in den Wirren des Kriegsendes 1945 verloren gegangen. Nur durch einen Zufall hat sich ein Exemplar der Satzung in den Akten über den Zoologischen Garten Halle erhalten, die im Stadtarchiv verwahrt werden.

Als eine der ersten Entscheidungen des jungen Vereins wurde beschlossen, dem Westdeutschen Verband und damit den sich konstituierenden VDA beizutreten. Im Verlaufe des Jahres 1912 traten 11 neue Mitglieder bei und es kam zu 7 Austritten. Unter den neuen Mitgliedern war auch der Zoologiestudent Carl Bindewald, der bald das Vereinsprogramm mit Vorträgen zu gestalten half. Außerdem wurde er bei einer Nachwahl hinter Gerhard Nette zweiter Schriftführer. Außerdem wurde er der Stellvertreter des Delegierten Kniesche, beide wurden zum Verbandskongreß nach Frankfurt a. M. geschickt. Dort machte Günter Kniesche mit einem Lichtbildervortrag des Ingenieurs Tatzelt Furore, die wahrscheinlich sehr guten Aufnahmen von lebenden Terrarientieren und Fischen zum Teil in Farbe machten die deutschen Vivarianer auf den hallischen Verein aufmerksam. Überhaupt war das Jahr durch eine Fülle der verschiedenartigsten Vorträge, Demonstrationen und Exkursionen gekennzeichnet, wie man dem Bericht auf der Generalversammlung am 17. Januar 1913 entnehmen kann. Dort wurde ein neuer Vorstand gewählt mit dem 1. Vorsitzenden Dr. Pfahl, 2. Vorsitzenden Kniesche, 1. Schriftführer Nette, 2. Schriftführer Bindewald, Kassierer Böttcher, Bücherwart Prof. Lehmann, Verlosungswart Pennemann, Sammlungswart Rosenbaum, Zeitungswart Ruldoph. Letzterer war ein begeisterter Terrarianer und Feldherpetologe und hatte in diesem Jahr den Springfrosch, *Rana agilis*, im Harz nachgewiesen.

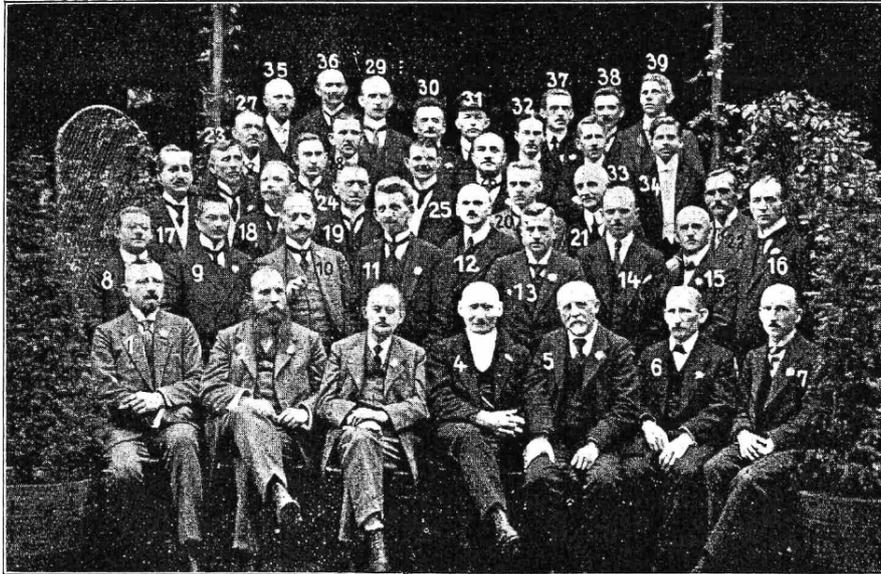
Eine ähnliche Bilanz an bemerkenswerten Veranstaltungen auch für das Jahr 1913 können die Mitglieder des „Vivarium“ auf der Generalversammlung 21. Januar 1914 ziehen. Nun hatte der Verein 36 Mitglieder und in 24 Vereinsversammlungen wurden meist Vorträge mit einer Fülle von Themen geboten. Delegierter des Stuttgarter VDA-Kongreß war der frisch gekürte Dr. Bindewald, der dort in den Vorstand gewählt worden war. Auf dieser Hauptversammlung wurde ein neuer Vorstand gewählt mit dem 1. Vorsitzenden Dr. Pfahl, 2. Vorsitzender Dr. Bindewald, 1. Schriftführer Nette, 2. Schriftführer Stöpke, Kassierer Böttcher, Bücherwart Hühn, Zeitungswart Rudolph, Sammlungswart Schortmann, Verlosungswart Rosenbaum.

Überhaupt war das Jahr 1914 durch vielfältige Bemühungen und Tätigkeiten des Vereines gekennzeichnet, bis der 1. Weltkrieg am 1. August 1914 ausbrach. Nach dem September 1914 sind, wie bei vielen Vereinen, kaum noch Mitteilungen überliefert. Viele der Vivarianer werden eingezogen oder melden sich freiwillig. Das erste Opfer im „Vivarium“ ist Dr. Bindewald, der am 1. November 1914 fällt. Über sonstige Opfer ist kaum etwas bekannt, nur bei einigen, die man dann in den 20er nicht mehr erwähnt findet, ist zu vermuten, dass sie im Weltkrieg gefallen sind. Wie bei den anderen Vereinen auch, bleibt die Eintragung im Adressbuch bis 1919, beim „Vivarium“ sogar bis 1920 die gleiche, die hier mit eigenem Futterteich, Bibliothek und Sammlung für weitere Mitglieder wirbt.

Allerdings ist im Vereinsregister vom 5. Mai 1919 zu lesen, dass als 2. Vorsitzender nun Dr. Kniesche, als 2. Schriftführer Max Schulz sowie Paul Böttcher bestellt worden sind. Dr. Kniesche, der seinen Kriegsdienst die ganzen vier Jahre bei der Militäreisenbahn abgeleistet hat, ist vom 1. Juli 1919 zum Direktor des Zoologischen Gartens berufen worden und geht voller Tatkraft auch die Probleme des Vereins an. Das wird auch von seinen Vereinsfreunden so gesehen und am 20. April 1920 wird er als neuer 1. Vorsitzender im Vereinsregister genannt, zusammen mit Paul Böttcher, Gerhard Nette, Walter Rosenbaum und Karl Schortmann.

1921 wird das 10jährige Jubiläum des Vereins mit einer großen Festveranstaltung begangen, ein ganzes Heft der „Blätter“ ist fast nur mit Artikeln und kleinen Beiträgen von Mitgliedern des Vereins „Vivarium-Halle“ gestaltet. Die Vortrags- und Filmveranstaltung findet in der Aula der Universität, der Festabend im Kurbad Wittekind statt. So kann der Verein sein Vermögen an Fachkompetenz vor allen Vivarienfreunden Deutschlands darstellen.

Am 30. Juni 1921 vermeldet das Vereinsregister den Austausch von Walter Rosenbaum durch den jungen Doktor der Zoologie Werner Schnakenbeck, der als Assistent im Zoo arbeitet, aber leider nur eine Gastrolle im Verein und Halle gibt. Eine ähnliche flüchtige Erwähnung gibt es bei einem Herrn Kaiser, der Schnakenbeck bis 1924 ersetzt. Tagungsort ist nun die Gaststätte „Mars-la-Tour“, die mit einem Wandgemälde an eine der Schlachten des deutsch-französischen Krieges von 1871 erinnert.



Nette (unten Nr.1. von links, Nr.13 Dr. Kniesche, ebenfalls Halle) hat im VDA-Vorstand den Platz des gefallenen Dr. Bindewald eingenommen. Beim plötzlichen Tod des Präsidenten Gruber rückt er für ein Jahr kommissarisch an die Spitze des VDA. Er rechnet sich wahrscheinlich sogar Chancen aus, die Präsidentschaft zu übernehmen. Aber der Verband entscheidet sich für einen anderen. Nette lenkt nun seine Aktivitäten in die regionale Organisation des VDA. Ergebnis ist die Gründung des VDA-Gaus 04 (Saale) 1924 in Köthen, zu dessen Vorsitzenden er gewählt wird. Auch andere Mitglieder des „Vivarium“ arbeiten im Gau-Vorstand mit, so Willy Urban als Schriftführer, Walter Rosenbaum leitet die Bestimmungsstelle für niedere Tiere, Karl Schortmann eine solche für einheimische Pflanzen und Karl Zemke eine Zentralstelle für Fundortfeststellung. Alle diese Aktivitäten sind der Ausdruck eines Beschlusses des Vereins, die staatlichen Behörden auf die Schutzwürdigkeit der heimischen Herpetofauna aufmerksam zu machen und sie zum Erlass gesetzlicher Schutzbestimmung zu veranlassen. Eine Initiative, der erst durch die ersten Naturschutzgesetze 10 Jahre später entsprochen wird.

Das Jahr 1925 bringt neben einer Großanschaffung, einem Epidiaskop der Firma Leitz in Wetzlar für 493 Mark, ausschließlich aus Spenden und einer in drei Jahren rückzahlbaren Umlage finanziert, einen großen Einschnitt für den Verein. Am 23. April stirbt Dr. Günter Kniesche an einer Lungenentzündung, die er sich bei weiteren Ausbaurbeiten des neuen kleinen Aquariums im Zoo zugezogen hatte. Das ist ein schwerer Schlag für den Zoo, aber auch für den Verein und den Verband. Solche Persönlichkeiten lassen sich nicht ohne weiteres ersetzen. Man kann sich für eine sofortige Neuwahl nicht entschließen, Karl Schortmann übernimmt den Vorsitz zuerst nur provisorisch, ab 1926 ist er dann im Vereinsregister eingetragen, gleichzeitig wird Dr. Karl von Landwüst zum Schriftführer und Geschäftsführer gewählt, wie es dann im Adressbuch bis 1931 eingetragen ist.

Gerhard Nette ist nun nicht mehr im Vereinsvorstand gemeldet, er hat eine andere Aufgabe übernommen. Ihm ist die Lichtbildstelle des VDA übertragen worden. Dieser Aufgabe, der Zusammenführung von Lichtbildern und Lichtbildserien für die Verbesserung der Vortragstätigkeit, widmet er nicht nur viel Zeit und Kraft sondern er setzt auch nicht unerhebliche eigene finanzielle Mittel ein, immer in der Hoffnung, dass der Verband für diese

notwendigen Techniken auch das nötige Geld zur Verfügung stellen wird oder aber über eine Verbandsumlage einbringen wird. Leider ist es wie so oft, alle wollen diese Lichtbildserien nutzen, aber bezahlen will sie eigentlich kaum einer. Das führt auf dem VDA-Kongreß 1928 in Halle (Saale) doch zu starken Turbulenzen, die neben Querelen im Saalegauvorstand dazu führen, dass sich Gerhard Nette von der organisierten Vivaristik leider ganz zurückzieht. Damit geht der Entwicklung der Aquarien- und Terrarienkunde in Deutschland eine wichtige und innovative Persönlichkeit verloren. Mit dem VDA-Kongreß wurde in Halle eine große Ausstellung vom Gau 04, aber sicher unter besonderer Beteiligung und Einsatz des „Vivariums“, in den Gewächshäusern der Stadtgärtnerei am Galgenberg durchgeführt.

1930 wird die Funktion des Schriftführers gewechselt, die übernimmt nun Kaufmann Max Nonweiler. Im gleichen Jahr wird mit dem Zoo eine Übereinkunft über das Aufstellen eines Schaubeckens im Aquarium getroffen. Mit wechselndem Besatz will der Verein auf sich aufmerksam machen.

Obwohl keine Begründung gegeben wird, sind sicher Querelen im Saalegau und mit dem VDA für eine bittere Entscheidung ausschlaggebend. Am 13. Januar 1931 beschließt die Versammlung den Austritt des „Vivarium-Halle“ zum frühest möglichen Zeitpunkt aus dem Verband. Das Vortragsprogramm ist immer noch beeindruckend, wenn es auch nicht lückenlos überliefert ist und wird außer in den „Blättern“ und der „Wochenschrift“ auch über mit Schreibmaschine vervielfältigten Vierteljahresprogrammen der Öffentlichkeit bekannt gemacht. Das nun fällige 20jährige Jubiläum wird mit einer großen Feier am 24. Oktober 1931 im neuen Vereinslokal, dem „Neumarktschützenhaus“, würdig begangen.

Das Jahr 1932 beginnt mit einer bis dahin einmaligen Molchausstellung im Aquarium des Zoologischen Gartens. Der Zoologiestudent Wolfgang Herre liefert die wissenschaftliche Grundlage und einen Teil der ausgestellten Tiere, die übrigen Tiere stammen von anderen Vereinsfreunden, wie etwa Camillo Wottawa und die graphische Gestaltung und die Idee stammen von dem stellungslosen Dekorateur Ellenbeck. Der Zoodirektor unterstützt diese Aktivität ebenfalls. So wird die Sache über die Grenzen unserer Stadt hinaus ein großer Erfolg. Überhaupt scheinen die Mitglieder des Vereins ansonsten von der Weltwirtschaftskrise weniger hart betroffen zu sein, denn immerhin kann man des Öfteren Punschabende, ein Oktoberfest oder gemütliche Tafelrunden abhalten. Die ausgefallenste Festlichkeit war sicher am 4. November 1932, als der Wirt und Vereinsmitglied Reißmann zu einem 20gängigen Fischessen einlädt, wobei die jeweilige Fischart nicht bekannt ist. Er verspricht dem, der die Fischarten errät, den Erlass der Kosten, aber keiner kann mehr als eine Fischart erraten.

Im nächsten Jahr gibt es bei den Neuwahlen am 13. Januar 1933 einen völlig veränderten Vorstand. Der bisherige Vorsitzende Carl Schortmann wird auf Grund seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden, der Lyzealoberlehrer Karl Zemke zum neuen 1. Vorsitzenden, zum 2. Vorsitzenden Herr Jentzsch, zum 1. Schriftführer Oberwachtmeister Erich Krohse, zum 2. Schriftführer Herr Queitzsch und zum Kassierer Heinrich Diettrich gewählt. Bibliothekar wird Herr Gerber. Die Satzung wird geändert, dabei die Zahl der einzutragenden Vorstandsmitglieder verringert und die Wahlperiode auf drei Jahre verlängert, sicher um Kosten zu sparen. Durch die fehlende Vereinsregisterakte wird das Verfolgen der verschiedenen Personen und ihre Funktionen im Verein sehr schwierig, weil in das Register nur 3 Personen, meist ohne ihre Funktion, eingetragen sind. Dagegen werden in den Vereinsberichten meist mehr Personen genannt, die man dann mit den Akten vergleichen muss. Der Lehrer Zemke ist zur gleichen Zeit auch noch Vorsitzender der Entomologischen Gesellschaft zu Halle an der Saale.

Im Jahre 1936, bei der nächsten Wahl, wird von den drei bei Gericht zu meldenden Vorständen nur der 1. Schriftführer durch den bereits bekannten Max Nonweiler ersetzt. Das Vereinsregister verweist auf eine weitere Satzungsänderung im Blatt 92 der Vereinsregisterakte. Man tagt nun in der Gaststätte „St. Nikolaus“. Es erscheinen nur noch wenige Vereinsberichte in den folgenden Jahren. Kurz vor Ausbruch des 2. Weltkrieges, am

20. Mai 1939, wird der neue Vorstand mit Landwirtschaftsrat Johannes Jaeger, Schriftführer Nonweiler und Kassenwart Helmut Jentzsch eingetragen. Im nun RDA genannten Verband ist man nun zwangsweise wieder Mitglied. Aber wenn man Mitglied ist, dann auch richtig. Mit Willy Facklam besetzt man die Funktion des Bezirkspressewartes. Man führt trotz der Kriegszeit noch Heimschauen durch, da Halle und Umgebung noch weitgehendst von den großen Bombenangriffen verschont geblieben ist. Der Verein „Vivarium-Halle“ übernimmt im Bezirk 04 eine Führungsrolle, um die übrigen Vereine mitzureißen. Eine Reihe von Bezirkstagungen findet im Vereinslokal statt und wird öfters mit einer Führung durch den Zoo und vor allem durch das Aquarium verbunden. Geführt wird vom Vivariumfreund Köhler, der dort Tierpfleger ist. Diese Führungsrolle des Vereins wird am 15. Juni 1941 durch die Wahl von Johannes Jaeger zum Bezirksvorsitzenden gewürdigt. Auch die übrigen Funktionen werden durch Vivariumleute besetzt. Nun erscheinen wieder verstärkt Vereins- und Bezirksberichte in der verbliebenen „Wochenschrift“, die ein buntes Bild von Veranstaltungen des Vereins und des Bezirkes liefert, was man durch die Kriegereignisse in den Jahren 1942 und 1943 am Rhein, in Berlin oder in Hamburg nicht mehr so finden kann. Die letzte Eintragung ins Vereinsregister vom 9. Mai 1942 vermeldet noch eine Satzungsänderung. Erst nach dem Zusammenbruch von 1945 werden sich die Vivariumfreunde in gänzlich anderer Zusammensetzung wieder versammeln. Die endgültig letzte Eintragung ins Vereinsregister ist ein Stempelabdruck mit handschriftlichem Eintrag, der lautet: „Gemäss § 74 Abs. 3 BGB in Verbindung mit der VO über die Neuregelung des Vereinswesen vom 22.5.1946 ist der Vereins aufgelöst. Der Verein ist erloschen. 10 VR. 183/51 Halle (S.), den 15. Aug. 1949. Unterschrift.

Die drei „kleinen“ Vereine

Der „Hallesche Verein für Aquarien- und Terrari Liebhaber“

In der „Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde“ (W) vom 30. März 1909 stand die erste Mitteilung des „Halleschen Vereines für Aquarien- und Terrarienfrende“. Mitgeteilt wird, dass im Vereinslokal „Zum Aquarium“, Herrenstraße 19 jeden ersten und dritten Dienstag im Monat eine Sitzung durchgeführt wird.

Direkt nach dieser Mitteilung gibt der Verein Roßmäbler bekannt, dass er am 17.03. vom Vereinslokal Herrenstraße 19 zum Lokal „Zum Anhaltiner“ im Steinweg 52 umgezogen ist.

Betrachtet man eine Mitteilung des „Roßmäbler“ in der „W“ vom 16. März, dass wegen wichtiger Tagesordnungspunkte am 17.3. das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich sei, kann davon ausgegangen werden, dass eine Vereinsspaltung vollzogen wurde.

Erster Vorsitzender des neuen Vereines ist ein Robert MUFF, wohnhaft in der Streiberstraße 10. Regelmäßig werden Vorträge mit „Vorzeigung“ gehalten und man diskutiert über Artikel in den Fachzeitschriften. Der Verein scheint auch einen größeren Mitgliederzulauf zu haben. Allein in der Sitzung vom 20. April 1909 werden vier neue Mitglieder aufgenommen, zwei Herren melden sich an. Vom ersten Vorsitzenden wird ein Vereinsbanner gestiftet. Für unser Verständnis beginnen die Veranstaltungen sehr spät, zwischen ½ 9 Uhr und ½ 10 Uhr abends. Das hat wohl mit der damals länger dauernden täglichen Arbeitszeit zu tun. Im Sommer ändert der Verein seinen Namen und nennt sich nun „Hallescher Verein für Aquarien- und Terrari Liebhaber“. Es werden Exkursionen in die hallesche Umgebung und in den Botanischen Garten durchgeführt. Am 12. September 1909 berichtet man über ein erstes gemütliches Beisammensein veranstaltet, welches allgemeinen Anklang findet.

Am 21. September 1909 verlegt der Verein sein Tagungslokal in „Kohls Restaurant“ in die Königstr. 4.

Leider ist der Grund des Umzuges nicht bekannt. Am gleichen Tag wird beschlossen, dem „Verein für Naturkunde“ beizutreten. Auch wird der Bestand einer Bibliothek erwähnt.

Ständig wird über die Aufnahme neuer Mitglieder berichtet. Erstmals taucht auch der Name Camillo WOTTAWA als Schriftführer auf. Am 26. Januar 1910 finden Neuwahlen statt. Der Vorstand ändert sich kaum. Lediglich Dr. KEGEL wird neu zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Dann hören wir erst wieder in der „W“ Nr. 28 vom 12. Juli 1910 etwas vom Verein. Man ist wieder in das alte Vereinslokal „Zum Aquarium“ in die Herrenstraße 19 zurückgezogen und führt die Treffen jetzt aller 14 Tage Mittwochs durch.

Der nächste Eintrag in die Vereinsnachrichten der „W“ erfolgt im Heft 32 vom 9. August 1910. Der Verein hat sich in „Wasserrose (Hallescher) Verein für Aquarien- und Terrarienfrenude“ umbenannt. Als Vorsitzender ist ein gewisser Dr. phil. KEGEL vermerkt. Interessant wird es in der Vereinsnachricht im Heft 5 vom 31. Januar 1911. Es findet die Neuwahl des Vorstandes statt. Herr WOTTAWA eröffnet als Vertreter des nicht anwesenden Vorsitzenden Dr. KEGEL die Sitzung. Dr. KEGEL kandidiert nicht wieder. So wurde Camillo WOTTAWA zum neuen Vorsitzenden gewählt.

Mit dem Sitzungsbericht vom 31. Januar im Heft 9 vom 28. Februar 1911 endet das offizielle Leben des Vereines in der „Wochenschrift“.

Im „Taschenkalender für Aquarienfrenude“ 1912 aus dem Verlag Gustav WENZEL & Sohn, Braunschweig, taucht er dann noch einmal unter Vorsitz von Albert WALTER, Anhalter Straße 9c auf, d.h., dass der Verein noch bis etwa Herbst 1911 unter neuem Vorsitzenden existierte. Ob er sich auflöste oder einem anderen Verein anschloss, ist nicht mehr bekannt. Die Namen einiger Vereinsmitglieder tauchen aber immer wieder in aquaristischen Artikeln der diversen Zeitschriften usw. auf, auch bei halleschen Vereinen.

Stammtisch der Naturfrenude

Der Stammtisch der Naturfrenude wird nach bisherigen Erkenntnissen nur in den „Taschenkalendern für Aquarienfrenude“ 1915 - 1917 erwähnt. Es ist davon auszugehen, dass er 1914, vielleicht schon eher, bestand und 1917 aufgelöst wurde.

Vereinsvorsitzender war Herr Otto PRINZ, Gr. Gosenstraße 21. Weitere Angaben liegen nicht vor.

Nitella

Im Heft 6/1926 der „Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde“ erfahren wir zum ersten Mal etwas von der Existenz des neuen halleschen Aquarienfrenudes. Vorsitzender ist Herr E. SCHURIG, Alter Markt 33. *Nächste Sitzung Sonnabend, 13. II. abends 8 ½ Uhr im Restaurant H. Anders, Alter Markt 33.* Im nächsten Bericht im Heft 10 vom 9. März 1926 werden wir dann etwas schlauer.

13. I. Heute fand die zweite Sitzung des am 16. v. Mts .gegründeten Vereines f. Aqu. – u. Terr. – Kunde „Nitella“ statt,..... Es wird dann über die Ausarbeitung und Genehmigung der Satzung und die Wahl des Vorstandes berichtet. Am 1. Juni wird berichtet, dass *diesmal wieder alle Mitglieder erschienen* waren. Es werden Exkursionen in den Botanischen Garten und in die Freilandanlagen von Pröschel nach Teutschenthal angekündigt. Am 1. VII. tritt der Verein dem VDA und dem Gau (04) bei. Am 14. I. 1926 findet die erste Generalversammlung statt. Es waren, wie in den vorherigen Versammlungen, alle Mitglieder erschienen. Der Vorstand wurde in seinem Amt bestätigt. Diese Sitzung fand zum ersten Mal in dem neuen Vereinszimmer im „Altmärker“ Neue Promenade (Heute Waisenhausring 2) statt und wurden für jeden ersten und dritten Freitag ¼ 9 Uhr angekündigt. Ein Herr Hörold wurde am 6.II. als Beisitzer in den Gauvorstand gewählt. In der „W“ vom 16. August 1927 lesen wir dann in einer Mitteilung von Gau 4: *Der Verein „Nitella“ - Halle hat sich aufgelöst und scheidet mit Wirkung vom 30.VI. aus dem Verband und Gau aus.* Folgerichtig ist auch nichts mehr über diesen Verein zu erfahren. Im „Taschenkalender für Aquarien- und Terr-

arienfreunde“ 1928, welcher ja auf Daten vom Jahresende basiert, erscheint er aber noch. In der „W“ Nr. 9 vom 28. Februar 1928 finden dann unter den Nachrichten vom Gau 04: *Der Verein „Nitella“ in Halle hat sich wieder aufgetan und seine Aufnahme im Verband und Gau beantragt.*“ Von Vereinsberichten ist aber seit der Meldung über die Auflösung nichts mehr zu lesen. Im „Taschenkalender“ von 1929 erscheint der Verein allerdings wieder, auch immer noch unter seinem ersten Vorsitzenden E. SCHURIG. Auch im „Taschenkalender“ 1931 wird er noch nachgewiesen. Damit hat sich ein weiterer Verein im Dunkel der Geschichte verloren.

Die anderen vivaristischen Neugründungen in Halle

Der Aquarienverein Halle Neustadt

Im Jahr 1967 trafen sich fünf engagierte Aquarianer in der Chemiarbeiterstadt Halle-Neustadt, um über die Gründung einer Aquaristik -Fachgruppe zu diskutieren. Aus dieser Diskussion entstanden konkrete Schritte und so konnte man in AT 15 (8) 1968, S.286 lesen:

" Am 26.1.1968 trafen sich auf Einladung des DKB in Halle/N. acht Aquarienfreunde und zwei Bundesfreunde vom BFA Halle zu einer Aussprache mit dem Ergebnis, dass eine AG Aquarien gegründet wurde.

Anlässlich der 10. Arbeiterfestspiele organisierten wir eine Ausstellung für 3 Tage, die von 500 Besuchern gesehen wurde. Um noch mehr Freunde zu gewinnen, stellten wir in der neueröffneten Stadtbibliothek ein Aquarium auf.

Unsere Verbindungen mit der Fachgruppe Halle und dem BFA ist sehr gut, wir bekommen immer Hilfe und Anleitung. Wir werden uns bemühen, die Arbeit unserer Gruppe zu verbessern und viele Menschen für unser Hobby zu begeistern.

R. Heil, 409 Halle/N., Block 634/3".

Letztlich enthält diese nüchterne Mitteilung nur einen Satz zu der unter dem Namen "Aqua" Halle -Neustadt im Deutschen Kulturbund gegründeten Fachgruppe. Deshalb sollte an dieser Stelle etwas näher auf diese Gründungsversammlung eingegangen werden. Der Hinweis auf die "Einladung durch den DKB" ist durchaus wörtlich zu nehmen, denn der ehrenamtliche Vorsitzende der damaligen Kulturbund-Stadtleitung, der Schriftsteller Steinmann, eröffnete diese Veranstaltung persönlich und war den ganzen Abend anwesend. Die zwei Freunde des Bezirksfachausschusses für Aquarien- und Terrarienkunde Halle (BFA) waren der damalige Vorsitzende Hans- Werner Pelz und Dieter Hohl. Im Rahmen der Diskussion um die Fachgruppengründung sei an eine lustige Episode erinnert, die gleichzeitig auch die politisch-kulturelle Situation der damalige Zeit beleuchtet. Vor kurzen hatte unter der Führung der SED in Bitterfeld eine große Kulturkonferenz stattgefunden, in deren Folge versucht wurde, die Werktätigen in ihrer Freizeit noch stärker zu organisieren und dabei gleichzeitig im Sinne des SED-Kulturverständnisses zu beeinflussen. Schwerpunkt dabei war der "schreibende Arbeiter" und die ganze Bewegung ging als der "Bitterfelder Weg" in die DDR-Kulturgeschichte ein. Wissend, dass der Kulturbund-Vorsitzende von Halle-Neustadt ein Schriftsteller war, postulierte dann im Laufe des Abends Hans- Werner Pelz sinngemäß folgende Zusammenhänge:

"Aquarianer beobachten die Verhaltensweisen ihrer Pfleglinge sehr gut. Diese Beobachtungen sind aber nur dann sinnvoll, wenn sie auch anderen zugänglich gemacht werden. Deshalb wird der praktische Aquarianer auch zum "schreibenden Aquarianer" und das ist der "Bitterfelder Weg der Aquaristik".

Ob Herr Steinmann diese Konstruktion tatsächlich erst genommen hat, kann nicht gesagt werden. Er enthielt sich dazu weiterer Äußerungen, auch wenn sich einige der anwesenden Aquarianer das Grinsen nur schwer verbeißen konnten.

Die nüchterne Gründungsmitteilung zeigt aber noch etwas anderes. Die Freunde von Halle-Neustadt hatten die Ratschläge der beiden BFA- Vertreter sehr ernst genommen und be-
griffen,

dass nur durch intensive Öffentlichkeitsarbeit sinnvoll für die Vivaristik geworben werden kann. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen, denn unter ihrem ersten Vorsitzender Rainer Heil entwickelte sich die Fachgruppe recht schnell und hatte bald 20 Mitglieder. Das erste Tagungsort war die Gaststätte "Gastronom".

Ebenfalls in obiger Gründungsmitteilung anklingend, verdient die Zusammenarbeit mit dem BFA-Halle und der entsprechenden Fachgruppe Halle durchaus eine ergänzende Bemerkung. Einerseits hatte sich in der Aufbauphase Dieter Hohl als BFA- Vertreter sehr intensiv um die Neustädter Fachgruppe gekümmert, war häufig als Gast anwesend oder hielt diverse Fachvorträge. Übrigens war das durchaus keine Einbahnstraße, denn gleichzeitig engagierte sich Rainer Heil auch im BFA Halle. Auf seine Vorarbeit gehen beispielsweise die Richtlinien für den späteren Referentenkatalog des Bezirkes zurück. Andererseits funktionierte auch der Erfahrungsaustausch zwischen den beiden Fachgruppen Halle und Halle-Neustadt damals sehr gut und es war selbstverständlich, dass stets einige Freunde bei besonders interessanten Themen die benachbarte Fachgruppe besuchten.

Inzwischen hatte Hans-Georg Kleiner 1969 die Fachgruppe als Leiter übernommen. Er prägte das Profil der Neustädter Fachgruppe in den Folgejahren entscheidend. Unverändert wurden zwar Vorträge gehalten und Exkursionen durchgeführt, einen Schwerpunkt darüber hinaus setzte er aber auch in gesellige Veranstaltungen und in freundschaftliche Beziehungen zu anderen Fachgruppen. Hervorzuheben sind die Fachgruppen in Merseburg, Schönebeck, Staßfurt, Querfurt, Köthen und zur "Nymphaea" in Leipzig. Das ist umso bemerkenswerter, weil es sich dabei nicht nur um Fachgruppen aus dem Bezirk Halle, sondern auch aus den Bezirken Leipzig und Magdeburg handelte. Im Laufe der Zeit wurde von den Aquarianern immer mehr Fische gezüchtet, so dass von 1973 -1989 regelmäßig zweimal jährlich Aquarienfischbörsen veranstaltet werden konnten. Speziell die regelmäßig am 7. Oktober (in der DDR Staatsfeiertag) durchgeführten Herbstbörsen hatten zwischen 900 und 1200 Besuchern. Sehr bekannt waren die jährlichen Wasserpflanzenversteigerungen.

Ab 1974 konnten zwei Jugendgruppen ins Leben gerufen werden. Die eine fand ihr Domizil in der "Station Junger Techniker" (1974 -1980), die andere arbeitete an einer Schule in Halle-Neustadt (1974-1985). Durch all diese Aktivitäten wurden natürlich neue Interessenten gewonnen, so dass die Fachgruppe fast 50 Mitglieder erreichte. Sicher haben dazu auch die durchgeführten Ausstellungen beigetragen. So wurde anlässlich der Festwoche zum 10jährigen Bestehen von Halle-Neustadt vom 12.- 21.07.1974 eine Aquarienausstellung durchgeführt, die von 6800 Interessenten besucht wurde. Eine weitere Ausstellung im Klubhaus der Chemischen Werke BUNA in Schkopau hatte 1500 Besucher.

Im Laufe der Jahre mussten wegen der verschiedensten Ursachen die Tagungsorte mehrfach gewechselt werden. 1978 erfolgte der Umzug in die Gaststätte "Heideklause", 1987 zog man wieder in den "Gastronom" zurück, wo dann bis 1990 getagt wurde.

Hans-Georg Kleiner beschränkte sich nicht nur auf die Tätigkeiten in seiner Fachgruppe, er trat Mitte 1971 auch die Nachfolge von Rainer Heil im BFA Halle an. Dort engagierte er sich besonders für die Jugendarbeit, die bereits an anderer Stelle gewürdigt wurde [vergl. VDA (2001): Festschrift zum 90jährigen Jubiläum, Seite 368]. Das wäre kaum möglich gewesen, wenn nicht die guten Erfahrungen mit der eigenen Jugendgruppe Pate gestanden hätten.

Mit der Wende kam dann auch in der Neustädter Fachgruppe, wie fast überall, der Einbruch. Es blieben sieben Mitglieder übrig. Aus der Fachgruppe wurde ein Verein gegründet und dieser trat dem VDA bei. Vereinsvorsitzender blieb Hans-Georg Kleiner. Die Treffen wurden in das Sportlerheim des FSV 67 verlegt. Entsprechend den neuen Möglichkeiten konnte sich jetzt auch die Seewasseraquaristik entwickeln und brachte dem Verein sieben neue Mitglieder. Ein weiterer Umzug stand 1995 an. Im "Soziokulturellen Zentrum Pustebume"

wurde eine neue Heimstatt gefunden. Es werden im Jahr 10 Vorträge von Vereinsmitgliedern und Gästen gehalten, man beteiligt sich an Tagungen und auch die geselligen Beisammensein werden weiter gepflegt.

Betriebsarbeitsgemeinschaft „Aquarien – Terrarien“ im VEB Kaffee

Im Juli 1970 gründete sich die Fachgruppe „Aquarien – Terrarien“ im VEB Kaffee. Vorsitzender wurde Peter Fläschendräger. Nach kurzer Zeit zählte die Arbeitsgemeinschaft schon 12 Mitglieder. 1971 wurde ihr im Betrieb ein Raum zur Verfügung gestellt, in dem eine Aquarienanlage aufgestellt werden konnte. Dadurch waren auch regelmäßige Nachzuchten möglich. Zur Information für alle Betriebsangehörigen gestaltete die Fachgruppe einen Schaukasten, in dem die Arbeit der Fachgruppenmitglieder dargestellt wurde. Seit 1978 beteiligte sie sich an den Ausstellungen „Exotica“ der Aquarien – und Terrarienfachgruppe Halle im Botanischen Garten. Mit der Wende 1990 stellte die Fachgruppe notgedrungen ihre Arbeit ein, da für solche Beschäftigungen in den Betrieben keine Voraussetzungen mehr vorhanden waren.

Die Fachgruppe „Terrarienkunde – Reptilia“ Halle

Die Fachgruppe „Reptilia“ wurde im Februar 1971 von etwa 10 Terrarianern, einige von ihnen kamen aus der Fachgruppe „Aquarien – Terrarien“, gegründet. Sie bekam raschen Zulauf und war altersmäßig eine der jüngsten Gruppen im Bezirk Halle. Ihre Gründung stellte auch in anderer Hinsicht ein gewisses Novum dar, denn eine reine Terraristikfachgruppe gab es damals kaum. In Berlin existierte die berühmte „Iguana“ und in Wittenberg wurde kurz danach (1973) die „Agama“ gegründet. In diese Zeit fiel aber auch der Beginn regelmäßiger Nachzuchten bei Terrarientieren, die dadurch deren Beschaffung erheblich vereinfachte und der Terraristik neue Freunde zuführen konnte. Speziell in der neugegründeten „Reptilia“ machte damals eine erfolgreiche Nachzucht von *Boa constrictor* von sich reden, die natürlich schnell zum Bekanntheitsgrad dieser Fachgruppe beitrug. Monatlich wurden zwei Vereinsabende im „Heinrich- und Thomas- Klub“, dem „Haus des Lehrers“ bzw. dem Botanischen Garten durchgeführt. Es wurden Vorträge gehalten, Diskussionsabende durchgeführt und bald auch Ausstellungen gestaltet. 1981 wurde aus Anlass des 10. Jubiläums eine zweitägige Tagung mit über 100 Gästen durchgeführt. Mehrere Exkursionen von Mitgliedern der Fachgruppe nach Bulgarien wurden unternommen.

1990 wurde die „Fachgruppe Reptilia Halle“ in „Stadtgruppe der DGHT“ umbenannt und trat der „Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde“ bei. Höhepunkte der Arbeit sind weiterhin die Ausstellungen, welche immer noch einen Zulauf an Mitgliedern bringen, Vereinsfahrten, Grill- und Sommerfeste sowie die gemeinsamen Exkursionen mit dem „Aquarien- und Terrarienverein“ Halle in die Papitzer Lehmlachen. Mitarbeiter der Stadtgruppe arbeiten in Leitungsfunktionen anderer DGHT- Untergruppen mit. Vier Mitglieder dieser Fachgruppe bzw. dieses Vereines verfassten über 40 Artikel und ein Vereinsmitglied ist Mitautor eines Buches.

Die „erste Molchausstellung der Welt“

Aus den Lebenserinnerungen von Prof. Dr. Wolfgang Herre (1909-1997)

Der spätere Professor Wolfgang Herre wurde am 3. Mai 1909 als Sohn des Regierungsbausekretärs Richard Karl Herre und seiner Ehefrau Auguste Ida geb. Taatz in Halle (Saale) geboren. Nach dem Besuch des Realformgymnasiums und der Reifeprüfung nahm er 1927 an der damaligen Vereinigten Friedrichsuniversität in Halle ein Studium der Naturwissenschaften auf. Er war Mitglied in der Studentenverbindung Friedericiana und übernahm dort bald kleinere, später höhere Funktionen. Nach einem Semester an der Universität in Graz begann er bei Prof. Dr. Berthold Klattam im Zoologischen Institut in Halle mit den Arbeiten an einer Dissertation(5). Untersuchungsobjekt ist der Kammolch *Triturus cristatus*. Während seiner Studienzeit war er Mitglied im Verein „Vivarium“, ebenso wie im Naturwissenschaftlichen Verein für Sachsen und Thüringen.



Seine Mutter starb kurz nach seiner Rückkehr aus Graz an einer schweren Krankheit. Nach der Promotion arbeitete er am Zoologischen Institut und am Geologisch-paläontologischen Institut teilweise völlig unentgeltlich weiter. Besonders die fossilen Lurche des Geiseltales fanden sein, von Prof. Dr. Weigelt (Direktor des Geologisch-paläontologischen Instituts, Gründer des Geiseltalmuseums und zeitweise [1936-1942] Rektor der MLU), angeregtes Interesse, die dann 1935 auch zum Thema seiner Habilitationsschrift wurden (15). 1933 arbeitete er als außerplanmäßiger, 1934 als planmäßiger Assistent am Institut für Tierzucht. An diesem Institut war er 1936 als Dozent für Zoologie und vergleichende Anatomie tätig. 1939 zum Kriegsdienst eingezogen, stellte man ihn zeitweise für kriegswichtige Forschungen frei und berief ihn 1942 zum außerplanmäßigen Professor. Bei Kriegsende in Schleswig-Holstein in englische Gefangenschaft geraten, wurde er im Juli 1945 entlassen und danach kommissarischer Direktor des durch den Krieg schwer beschädigten Instituts für Zoologie der Universität Kiel. Ab 1947, bis zu seiner Emeritierung, 1977 war er Ordinarius des Instituts für Haustierkunde an der gleichen Universität. Molche haben bis zu seinem Lebensende immer wieder zu den von ihm bevorzugten Untersuchungsobjekten gehört. Der Mitgliedschaft im Verein „Vivarium-Halle“ erinnerte er sich hoch erfreut bei einem kurzem Briefwechsel zum 90jährigen Jubiläum unseres Vereins im Jahre 1996, als er uns einige Fotos und einen Teil aus seinen gedruckt vorliegenden Lebenserinnerungen zu unserer freien Verwendung überließ.

(aus HERRE, W. Erinnerungen. Kiel 1990, ab Seite 43 unten. Auf den Seiten davor hat der Autor über seine Herkunft, seine Kinder- und Schuljahre, sein Abitur, seine Werkstudentenzeit, den Beginn seines Studiums, seinen Eintritt und seine Tätigkeit innerhalb der Studentenverbindung Friedericiana, ein Auslandssemester in Graz und den Tod seiner Mutter berichtet)

„Klatt hatte ich über meine Studien in Graz, aber auch über meine Eindrücke berichtet, meine Zeugnisse vorgelegt und meine Bitte um ein Dissertationsthema wiederholt. Er bot Themen aus dem Bereich der Insekten, ein weiteres aus dem Bereich vergleichende Anatomie und ein drittes experimenteller Art bei Wirbeltieren an. Ohne viel Überlegung entschied ich mich für den experimentellen Bereich. „Das habe ich mir doch gleich gedacht. Daher schickte ich Sie auf Kammolchjagd in Graz“ Dann legte er mir dar, dass er bei Teichmolchen Fütterungsversuche mit Muschelfleisch durchgeführt habe, um Einflüsse dieser Ernährung auf das Darmsystem zu überprüfen. Dabei hätten die Teichmolche unerwartet breite, mopsartige Köpfe bekommen. Eine Hamburger Doktorandin, Erna Krohn (30), habe diese Köpfe analysiert und dabei auch bemerkenswerte Unterschiede bei den Organen der inneren Sekretion gefunden. Besonders

die Hypophysen seien verändert. Diese Eigenarten erinnerten an solche bei Haustieren. Er habe nun begonnen Hypophysen bei Teichmolchen zu exstirpieren, um zu prüfen, ob sich Veränderungen in den Körperformen einstellen. Das Problem des Einflusses von Hormonen auf Körperformen sei in der modernen Zoologie sehr aktuell. Von den Unterarten des Kammmolches falle jene aus den Ostalpen gegenüber der Nominatform durch besonders breite Köpfe auf. Daher solle ich nun Fütterungsversuche mit Muschelfleisch bei Larven dieser Unterarten durchführen. Dieser Vorschlag sagte mir sehr zu. Ich wusste, dass die Erforschung des innersekretorischen Apparates der Wirbeltiere in den beginnenden 20er Jahren einen bemerkenswerten Auftrieb erhalten hatte. Ich begann mich in das Schrifttum zu vertiefen und meine Grazer Molche liebevoll zu pflegen. Doch es war Spätherbst geworden. Das Fangen von Molchen in der Umgebung von Halle, wo die Nominatform lebte, die als Vergleichsmaterial wichtig war, blieb erfolglos. Auch die Grazer Tiere strebten aus dem Wasser. Einige verschwanden, andere fand ich in feuchten Ecken des Aquarienraumes. Also Aquarien mit Glasplatten zudecken. Doch dann erkrankte eines der wenigen Tiere. Ich trug Klatt meine Sorgen vor. Er riet mit dem Kustos des Magdeburger Museums für Naturkunde, Dr. Willi Wolterstorff, Fühlung aufzunehmen, er sei ein international anerkannter Molchforscher. Ich schrieb höflich an Wolterstorff und bekam postwendend Antwort auf einer Postkarte. Er beantwortete meine Fragen in einer sehr kritzeligen Schrift zufrieden stellend. Die rasche Auskunft ermutigte zu weiteren Fragen und es entwickelte sich eine sehr anregende, für mich höchst nützliche, fast tägliche Korrespondenz. Wolterstorff verwies mich auch an einen sehr erfolgreichen Molchzüchter in Halle, den Schneidermeister Wottawa. Dieser führte mich in den Verein „Vivarium“ ein, in dem nicht nur Züchter von Amphibien sondern auch von Fischen und Reptilien waren. Hier erfuhr ich vielerlei Dinge.

Doch zunächst etwas über Dr. Willi Wolterstorff, der mir ein guter Berater und väterlicher Freund wurde. Wolterstorff verlor frühzeitig sein Gehör. Mit zähem Fleiß brachte er es trotzdem zu einem Sonderabitur, studierte in Halle und promovierte mit einer Arbeit über fossile Frösche. Er wurde schließlich Kustos am Museum in Magdeburg. Außerdem übernahm er die Schriftleitung der Blätter für Aquarien und Terrarienkunde. Wohl im Zusammenhang damit begann er eine eifrige Korrespondenz nicht nur mit in Europa lebenden Aquarien- und Terrarienfrenden, sondern weltweit mit Wissenschaftlern und Liebhabern. Sein besonderes Interesse galt Molchen. Er brachte eine ausgezeichnete Sammlung lebender und toter Molche aller Gattungen zusammen, beobachtete die Biologie seines lebenden Materials, nutzte die Feststellungen für die Systematik und leitete aus ihnen erfolgreiche Haltungsmethoden ab. Das brachte ihm weltweite Anerkennung ein. Bis in die Kriegszeit habe ich mit ihm engen Kontakt gehalten. In seinem faustischen Arbeitsraum in Magdeburg besuchte ich ihn, er kam auch nach Halle zu Besuch. Später konnte ich ihm 1938 die Ehrenmitgliedschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen verleihen. Von Wolterstorff erhielt ich zunächst Hinweise für die Haltung meiner Molche, darüber hinaus hatte er ein Büchlein herausgebracht. Seine Studie über die Unterarten des Kammmolches wurde für meine Studien eine sehr wichtige Grundlage. Er regte mich zu vergleichender Betrachtung verschiedener Molcharten an, versorgte mich oder vermittelte mir Material für anatomische Untersuchungen, so vom Tierhändler Geyer in Regensburg und wies mich nachdrücklich auf die Bedeutung von Verhaltensbeobachtungen für die Systematik hin.

Meine lebenden Molcharten führte ich mit biologischen Erläuterungen im Verein „Vivarium“ vor. Nach einer solchen Vorführung sprach mich ein „Vereinsbruder“, Herr Ellenberg (muss sicher Ellenbeck heißen), an, Er war ein stellenloser Dekorateur und machte den Vorschlag, mit mir eine „Erste Molchschau der Welt“ im Zoologischen Garten Halle zu veranstalten. Ich hatte guten Kontakt zum Zoodirektor Professor. Dr. Fritz Schmidt-Hoensdorf. Ich sollte Texte entwerfen, Ellenberg wollte eindrucksvolle

Plakate daraus gestalten. Er versprach sich dadurch eine Chance für eine Arbeitsstelle und meinte, dass es auch für mich nützlich sein würde, bekannter zu werden. Das leuchtete mir ein. Der Zoodirektor begrüßte den Plan und wir gingen an die Arbeit. Der Raum im hallischen Aquarium war begrenzt. Trotzdem wurde die Schau reizvoll. Der Zoodirektor eröffnete in Anwesenheit von Wolterstorff diese erste Weltschau. Dann gab ich fachliche Erläuterungen. Nach dem Abschluss unserer Molchschau bekam Herr Ellenberg eine gute Position, ich rückte als Cand. zool. „ins Licht der Öffentlichkeit“. Zumindest meine Professoren wurden auf mich aufmerksam.

Eines Morgens, als ich in der Schau meine Molche fütterte, bemerkte ich einen interessierten Herrn, er fiel mir durch ein steifes Bein auf. Er machte sich viele Notizen. Ich erkundigte mich, ob er genauere Auskünfte wünschte. Er bejahte und fragte sehr viel. Ich vermochte seinem Wissensdurst gerecht zu werden. Dann stellte er sich als Assistent des Leipziger Zoologischen Gartens, Dr. Karl-Max Schneider, vor und machte den Vorschlag, die Ausstellung im Aquarium des Leipziger Zoologischen Gartens vorzuführen. Ich sagte zu, bat meinen Mitdoktoranden Adolf Kleinschmidt um Mithilfe und wir bauten die Schau in Leipzig auf. Sie fand auch viel Beachtung. Als wir mit dem Aufbau der Schau gegen Mittag fertig waren, kam Dr. Schneider und lud uns zum Mittagessen bei sich ein. Wir beteuerten Schnitten mitzuhaben und dass wir ihn nicht belästigen wollten, dürften, könnten usw., denn der Assistent Dr. Schneider war in unseren Augen ja ein „großes Tier“! Lapidar entgegnete Schneider: „Machen Sie doch nicht so'ne Mährte. Heute Nacht ist bei uns ein tuberkulöser Affe krepirt, da haben wir ein größeres Stück aus dem Arsch geschnitten als sonst.“ Da sagten wir zu! Seine Haushälterin hatte Fleischklößchen mit einem Spiegelei darüber bereitet. Es schmeckte uns prächtig. Am Ende der Molchschau schenkte mir Schneider sein köstliches Buch „Mit Löwen und Tigern unter einem Dach“. Ich lese noch heute noch gern darin.

Durch diese erste Molchschau wurde ich in den Kreisen der Zooleute bekannt. Später fühlte ich mich in vielen Zoologischen Gärten heimisch. Übrigens: Als ich nach dem Kriege mit meiner Frau Prof. Dr. Schneider, nun zum Zoodirektor avanciert, besuchte, lud er uns ebenfalls zum Mittagessen ein. Als weiterer Gast war der Tierhändler Mohr aus Augsburg anwesend. Wieder gab es Fleischklößchen mit Spiegelei. Auf meine Frage, ob wiederum ein tuberkulöser Affe krepirt sei. Zunächst Betroffenheit, ich klärte auf und es entstand ein fröhliches Gelächter.

Wolterstorff hatte ich die Problemstellung meiner Dissertation mitgeteilt. Da kam die Anfrage von ihm, ob ich bereit sei, Schädel von Unterarten des Alpenmolches *Triturus alpestris* zu bearbeiten, weil von diesem eine breitköpfige Unterart aus Jugoslawien neu bekannt geworden sei und nun auch noch eine breitköpfige Unterart aus Spanien beschrieben werde. Er könne Material für eine Studie zur Verfügung stellen. Es zeigte sich, dass die Alpenmolche verschiedener geographischer Herkunft Unterschiede aufwiesen. Ich verfasste eine Arbeit über die Befunde, gab das Manuskript Klatt, der es im Zoologischen Anzeiger (04) zur Veröffentlichung brachte. Eine weitere kleine Veröffentlichung über den Schädel der ostasiatischen Molchart *Neurergus crocatus* (06) schloss sich an. Wolterstorff stellte aus seiner Sammlung ein Alkoholexemplar dieser seltenen Art zur Verfügung. Die umstrittene systematische Stellung der Art ließ sich klären. Dies ermunterte Wolterstorff zu einer weiteren Anfrage. Er besaß ein einziges Exemplar des ebenfalls ostasiatischen Molches *Pachytriton brevipes*, deren Einordnung sehr umstritten war. Ich klärte die Besonderheiten der Schädel dieser Tiere durch Anwendung von Röntgenstrahlen, damals eine ungewöhnliche Untersuchungsmethode im Bereich der niederen Wirbeltiere. Diese Studie erschien in der Zeitschrift für Anatomie und Entwicklungsphysiologie (08), was mich sehr stolz machte.

Doch diese Arbeiten waren Nebenbeschäftigungen. Im Mittelpunkt stand die Dissertation. Mit Durchsicht des Schrifttums und mit der Molchbetreuung hatte ich begonnen. Wenn

ich heute die Auszüge aus dem Schrifttum lese, die ich damals anfertigte, erkenne ich meine Unzulänglichkeit und spüre meine Unsicherheit. Klatt ließ mich, ebenso wie die anderen Doktoranden „schwimmen“, wir sollten selber unseren Weg finden. Meine Grazer Carnifex zeigten keine Spur einer Fortpflanzungsbereitschaft. Sie saßen auf Korkinseln à la Wolterstorff. Doch Anfang März gingen dann die ersten dieser Tiere ins Wasser und bekamen ein Hochzeitskleid. Sie begannen mit den Hochzeitsspielen. Jetzt wurde es spannend. Am 1. April 1930 fand ich die ersten Eier und schrieb dies fröhlich Mieze Giesing. Sie hielt es für einen Aprilscherz. Doch die Zahl der Eier mehrte sich – aber der größte Teil verschimmelte. Aber es blieb ein ausreichender Rest. Es entstanden genügend Larven, die nun mit Muschelfleisch zu füttern waren, bissenweise. Daneben gediehen die normal ernährten Kontrollgruppentiere. Alle Tiere waren in kürzeren Abständen zu messen und Veränderungen zu protokollieren. Es gab reichlich zu tun. Die Tiere begannen zu metamorphosieren. Es zeigten sich aber keine Unterschiede in den Kopfformen der Gruppen, die Muschelfleischtiere hatten nur nicht so intensiv rote Bäuche wie die Kontrollen. Inzwischen war ich auch auf der Suche nach Kammolchen, *Triturus cristatus cristatus*, in der Nähe von Halle gewesen, etwas behindert durch die Sorge um meine Mutter. Mit Hilfe von Vivarium-Freunden fand ich eine gute Fundstelle in einem Tümpel des hallischen Galgenberges. Doch die heimischen Tiere züchteten nicht, auch nicht im nächsten Jahr. Später stellte sich heraus, dass dies eine physiologische Eigenart dieser Unterart ist. Um weiter zu kommen, fertigte ich Mikrotomschnitte durch die Köpfe der Jungtiere an. Auch dabei ergaben sich nach eingehenden Analysen keine Unterschiede. Ich dachte vielfältig nach und kam zu der Überzeugung, dass sich keine Erfolge im Sinne der Erwartungen von Klatt einstellen würden. So fasste ich Mut und ging zu Klatt. Er hatte die Beine über die Armlehne seines Sessels gelegt und pulte grüne Erbsen. In wohlgedachter Rede und m. E. überzeugend legte ich dar, dass aus der Arbeit nichts rauskommen könnte. Klatt hörte sich meine Darlegung ruhig an. Zunächst blieb er wortlos. Schließlich kam als klassischer Ausspruch: „Ja, Herre, wenn Sie halt zu doof sind für eine Doktorarbeit sind, dann lassen Sie es besser bleiben.“ Ich machte eine zackige Verbeugung: „Vielen Dank für die erschöpfende Beratung“, und verließ das Zimmer. Die Tür ließ ich ziemlich laut ins Schloss fallen. In diesem Augenblick war ich entschlossen, die Arbeit aufzugeben. Doch der Gang, der zum Doktorandenzimmer führte, war lang. Er bot Zeit zum Nachdenken. In kurzer, aber ausreichender Erwägung kam ich zu der Einsicht, dass eine Aufgabe mir den Nimbus eines Gescheiterten gäbe, das würde einige Leute erfreuen. Besser schien mir, nachzudenken, einen neuen Weg, eine andere Problemstellung zu finden, also musste die Parole sein: Weitermachen!!

Voller Spannung erwarteten mich meine Mitdoktoranden: „Was hat der Alte gesagt?“ „Er gab gut Ratschläge!“ „Welche?“ „Da muss ich über verschiedene Dinge erst mal nachdenken, ehe mir alles klar ist.“ Damit war meine Auskunft, nicht unwahr, erschöpft. Ich dachte einige Zeit nach, in der ich mich auch nichtzoologischen Fragen zuwandte. Doch darüber später. Ich las noch mal eingehend die Studie von Wolterstorff über die Besonderheiten der Unterarten des *Triturus cristatus*, also der Kammolche. Ich schrieb an Grazer Kollegen und bekam mehr Material, fing einheimische Kammolche und besorgte mir über Wiener Molchfreunde die dortige sehr schlanke Unterart in ausreichender Zahl. Jetzt konnte ich Körperproportionen vermessen, innere Organe präparieren und verwiegen. Dabei stellte sich heraus, dass die schmalköpfige Donauunterart verkürzte Gesichtsschädel hatte und für alle Unterarten fand ich auch Besonderheiten in den inneren Organen. Damit ließ sich eine Doktorarbeit gestalten – allerdings in anderer Ausrichtung, als es Klatt vorgeschwebt hatte. Es war aber ein Beitrag zur Artfrage, zu Problemen innerartlicher Variation, zu Dingen, die mich später eingehender fesseln sollten. Ab und an kam Klatt ins Doktorandenzimmer und fragte auch mich: „Na wie geht's?“ „Gut“ „Was machen Sie denn?“ „Ich betrachte Kammolche“

„Was kommt denn dabei raus?“ „Allerhand“ „Sie wollen mir wohl nichts verraten?“ „Nein, erst wenn ich klare Befunde habe“ „Na denn zu!“ Trotz dieser knappen Berichterstattung hat Klatt mit mir viel über allgemeine Fragen des Artproblems gesprochen, er hat wohl dabei gespürt in welcher Richtung ich vorankam. Später hat er mir einmal lachend erzählt, dass ihm mein Verhalten Spaß gemacht habe, da er mit seinem Doktorvater in Berlin, Prof. Franz Eilhard Schulze, ähnliche Erlebnisse hatte – und dass ihm nach meinem Bericht auch kein Ausweg eingefallen sei.

In der Doktorandenzeit spielten Diskussionen mit den Mitdokoranden eine große Rolle. Adolf Kleinschmidt arbeitete bei Klatt über die Fortpflanzungsorgane von Teichmolchen (29), Konrad Schaefer über Regenerationsproblemen bei Molchen (32) und Martha Harz über Fragen der Blutbildung bei diesen Tieren (03). Ilse Rabe war Doktorandin bei Prof. Brüel und befasste sich mit Zellorganellen bei Insekten, Ruth Figge (01), ebenfalls von Brüel angeregt, untersuchte Besonderheiten von Meeresmollusken. Rolf Keilbach, bei Prof. Ludwig Doktorand, untersuchte die Vererbung des Rechts/Linksverhaltens bei Insekten (28). Mia Witt, von Klatt angeregt, befasste sich mit der Musterbildung am Flügel der Schwammspinner (35). Es war also eine breite Palette. Da wir viel im Institut arbeiteten, dauerten die Gespräche oft bis in die späten Abendstunden. Wir erörterten auch neue Arbeiten, moderne weiterführende Gedanken und überspannte Phantasien. Die Problematik der Artbildung nahm eine besondere Stellung ein, da der Vater von Kleinschmidt, der Begründer der Formkreislehre war, die damals sehr umstritten, vom Sohn natürlich nachdrücklich verteidigt wurde. Das reizte uns zum Widerspruch gegen die mit ihr verbundenen Schöpfungsideen, die auch bei führenden Paläontologen dieser Zeit nicht selten durchklangen. Doch wir wussten, dass der Vater Otto Kleinschmidt, von Beruf Pastor, über imponierendes Material verfügte. So nimmt es nicht wunder, dass seine Grundgedanken beitrugen, dem biologischen Artbegriff wieder den Weg zu bereiten. In den oft überspitzten Streitgesprächen habe ich viel gelernt. Daher mühte ich mich später im Kreise meiner Mitarbeiter, solche Gespräche in Gang zu bringen. Kleine Gesprächskreise führen meist zu besseren Ergebnissen als große Symposien.

(Seite 49 Mitte: auf den folgenden Seiten beschreibt Prof. Herre den Abschluss seiner Arbeiten zur Promotion, die Abfassung des Manuskripts, die Prüfungen in den verschiedenen Fächern, die politische Entwicklung in Deutschland, in Halle, an der MLU, in der Burschenschaft und unter seinen Kommilitonen und den zunehmenden Einfluss der Nazis nun weiter auf Seite 56, oben)

Nun war ich zunächst designierter Doktor der Naturwissenschaften, nach Ablieferung der Pflichtexemplare erhielt ich das endgültige Diplom im Dezember. Doch was nun ?

Stellen an den Zoologischen Instituten waren knapp und die vorhandenen besetzt. An Museen gab es wohl Arbeit, aber keine Stellen. Nur sehr wenige Zoologische Gärten hatten Assistentenstellen oder bezahlte Hilfskraftstellen; der Berliner Zoologische Garten beschäftigte vorwiegend unbezahlte Volontäre. Ich bekam wohlklingende, tröstende Absagen. Also war es ratsam, sich auf das höhere Lehramt auszurichten. Dazu fehlten mir noch einige Kurse, die vorgeschrieben waren. Außerdem waren die Aussichten für Lehrer noch immer sehr ungünstig. Kurz: es war Arbeitslosigkeit in Sicht – ohne eine Arbeitslosenunterstützung! Klatt riet abzuwarten, auf Glück zu hoffen und zunächst das Angebot von Weigelt anzunehmen. Ich durfte auf einem „hinteren“ Platz im alten Doktorandenzimmer verharren und befasste mich mit dem ungewohnten Material. Der Assistent Wilhelm Ludwig meinte, es sei das Beste diese unscheinbaren, oft krümeligen Knochenreste durch die Kaffeemühle zu drehen. Aber es gelang, klare Einsichten zu erlangen. Es handelte sich um die Reste eines olmähnlichen Schwanzlurch (13, 14), dessen rezente Verwandte Höhlenbewohner in Südeuropa sind. Diese Reste waren sehr reichlich vor-

handen. In nur einem Exemplar kam ein landlebender Molch vor, dessen rezente Verwandtschaft auf Ostasien begrenzt ist. Die Befunde warfen nicht nur stammesgeschichtliche und anatomische Fragen auf, sondern auch reizvolle tiergeographische Probleme. Mit Wolterstorffs Hilfe mühte ich mich um weiteres Material heute lebender Schwanzlurche, lebendig oder in Alkohol. So erweiterte ich meine Kenntnisse über die Morphologie und Biologie dieser Tiergruppe. Einige kleinere Veröffentlichungen entstanden und fanden Anerkennung. Die Befunde an den Geiseltalmolchen baute ich zu einer Monographie aus, in der neue Vorstellungen über die Stammesgeschichte der Urodelen begründet wurden. Dabei räumte ich Verhaltensbesonderheiten einen besonderen Rang ein. Das war damals noch ungewöhnlich. Anregungen zu dieser Betrachtungsweise hatte ich von Wolterstorff und dem Amerikaner Noble erhalten. Klatt und Weigelt würdigten die Arbeit sehr. Klatt gab den Rat, das Manuskript an seine früheren Chef Professor Dr. Richard Hesse zu senden, der die Zoologica herausgab. Dies tat ich auch, Hesse nahm die Arbeit sofort an, aber sie erschien erst nach Jahresfrist (15).

Meine Arbeit begrenzte ich nicht auf das fossile Material, ich experimentierte weiter mit Molchen. Klatt hatte bei seinen Fütterungsversuchen, die seine Doktorandin Erna Krohn ausgeweitet hatte, eine Minderentwicklung der Hypophysen festgestellt. Zur Vertiefung von Vorstellungen über den Einfluss der Hypophyse auf die Körpergestaltung führte er bei Teichmolchen Hypophysenexstirpationen durch. Die meisten der Tiere blieben dann Dauerlarven, sie zeigten außerdem Veränderungen der Haut und in der Färbung sowie in der Entwicklung der Geschlechtsorgane. Seit den alten Experimenten an Axolotln war bekannt, dass die Zuführung von Schilddrüsenhormonen Metamorphose ausgelöst und dass die Schilddrüse die Tätigkeit der Hypophyse aktiviert.

Unter den zahlreichen lebenden Urodelen, die ich pflegte, befanden sich auch lungelose Plethodontier mit ungewöhnlich kurzen Extremitäten. Das brachte mich auf den Gedanken, zu versuchen, ob es durch frühzeitige Zuführung von Hypophysen in Larven einheimischer Molche möglich sein könne, diese zu einer Metamorphose zu veranlassen, wenn die Beine noch sehr kurz waren. Da ich gerade eine Reihe geeignet erscheinender Marmormolchlarven hatte, implantierte ich in sehr junge Entwicklungsstadien Hirnanhangdrüsen erwachsener Kammolche (16); die Arten sind sehr nahe miteinander verwandt. Erwartungsgemäß wurden die Larven schwarz, da sich die Melanophoren ausbreiteten, aber von Metamorphose keine Spur. Die Tiere bleiben Dauerlarven, sie bekamen gefleckte Bäuche wie Kammolche, normale Marmormolche haben ungeflechte Bäuche, was als Artbesonderheit gilt. Probleme der Artunterschiede kamen ins Blickfeld. Ein neues Arbeitsgebiet tat sich auf.“

(ab Seite 57 Mitte beschreibt Prof. Herre die Machtübernahme der Nazis, deren Auswirkungen auf das Leben und vor allem an den Universitäten, sowie seinen eigenen aus Gründen der Karriere vollzogenen Eintritt in die SA; nun weiter auf Seite 60)

„Anfang 1934 rief mich Klatt zu sich. Er berichtete, daß er einen Ruf nach Hamburg erhalten habe und diesen annehmen werde. Andeutungsweise hatte sich das schon zuvor herumgesprochen. Er könne in Hamburg 2 Kustodenstellen besetzen, einer für Insekten, die andere für niedere Wirbeltiere. Für die Insektenstelle habe er seinen Mitdokoranden Herbert Weidner vorgesehen, jene für die niederen Wirbeltiere biete er mir an. Ich war glücklich. Aber dann kam der Erlaß von der Streichung einer von 2 Stellen. Es war die Folge des Sparerlasses der Nationalsozialisten für mich persönlich, daß Klatt der Insektenabteilung den Vorrang geben musste. Doch meine Betroffenheit währte nicht sehr lange. Ich hatte Glück. Noch vor Ende des Sommersemesters 1934 befragte der Tierzüchter Professor Dr. Gustav Fröhlich meinen Chef Klatt, ob er für ihn einen geeigneten Zoologen als Assistenten habe. Klatt nannte mich und war froh, daß er mir einen

Ersatz bieten konnte. Hoffnungsvoll machte ich mich zu einer Vorstellung im Tierzuchtinstitut bei Gustav Fröhlich auf. Mir war klar, daß eine wichtige Entscheidung über meine wissenschaftliche Weiterentwicklung fallen würde.“

Literatur:

01. FIGGE, R. (1934): Die geschlechtsausführenden Wege der Heteropoden. – Z. wiss. Zool. A Vol. 146, 41-76 (gleichzeitig Diss. Naturwiss, Fak. Univ. Halle 1935)
02. GROSSE, W.-R. (1994): Zur Aktivität und Entwicklung des Kammmolches, Triturus cristatus (LAURENTI, 1786). – Abh. Ber. Naturk. Magdeburg Vol.17 (Wolterstorff-Festschrift), 185-192
03. HARZ, M. (1934): Fütterungsversuche an Tritonen. IV. Die Veränderungen der Blutzusammensetzung infolge Muschelfleischnahrung und Haltung in verschiedenen Salzlösungen. – Zool. Anz. Vol. 107(9/10), - 246 (gleichzeitig Diss. Naturwiss. Fak. Univ. Halle)
04. HERRE, W. (1932): Die Schädel der Unterarten des Triturus alpestris LAUR. – Zool. Anz. Vol. 97 (7/8), 211-225; - 05. HERRE, W. (1932a): Vergleichende Untersuchungen an den Unterarten des Triturus cristatus LAUR. – Z. f. Anat. Entw.-Gesch. Vol. 99, 1-62 (gleichzeitig Diss. Naturwiss. Fak. Univ. Halle); - 06. HERRE, W. (1932b): Zur Anatomie von Neuregerus crocatus COPE. – Zool. Anz. Vol. 100 (11/12), 317-326; 07. HERRE, W. (1932c): Die Schwanzlurche und ihre Lebensweise. – Mitt. Zool. Garten Halle Vol. 27 (3), 2-6
08. HERRE, W. (1933): Zur Anatomie und systematischen Stellung von Pachytriton brevipes SAUVAGE.- Z. Anat. Entw.-Gesch. Vol. 101 (3/4), 611-524
09. HERRE, W. (1933a): Zur Kenntnis der Zeichnung und Färbung des Teichmolches. – Zool. Anz. Vol. 104 (7/8), 170-193
10. HERRE, W. (1934): Der Schädel eines ungewöhnlichen Triturus alpestris apuna BONAPARTE. – Zool. Anz. Vol.106 (1/2). 39-46
11. HERRE, W. (1934a): Phylogenie und Zoogeographie der Salamandridae. – Verh. Dt. Zool. Ges. Vol. 1934, 158-164
12. HERRE, W. (1934b): Die systematische Stellung von Taricha torosa. – Blätt. Aqua.-Terr. Woltersdorff-Festschrift, 250-252
13. HERRE, W. (1935): Die eocäne Molchfauna des Geiseltales. – Die Naturwissensch. Vol.32, 82-85
14. HERRE, W. (1935a): Über Oligosemia spinosa NAVAS, einen fossilen Schwanzlurch aus dem spanischen Tertiär. – Palaeontol. Z. Vol. 17, 91-105
15. HERRE, W. (1935b): Die Schwanzlurche der mitteleocänen (Oberlutetischen) Braunkohle des Geiseltales und die Phylogenie der Urodelen unter Einschluß fossiler Formen. – Zoologica (Stuttg.) Vol. 87, 1-85 (gleichzeitig Habilitationsschr. M.-Luther-Univ. Halle-Wittenberg)
16. HERRE, W. (1935c): Hypophysenimplantationen in Mamormolchlarven. – Verh. Dt. Zool. Ges. Vol. 1935, 65-75
17. HERRE, W. (1936): Über Rasse- und Artbildung. Studien an Salamandriden. – Abh. Ber. Mus. Naturk. Vorgesch. Magdeburg Vol. 6 (3), 193-221
18. HERRE, W. (1937): Die fossilen Urodelen. – Der Biologe Vol. 1, 6-11
19. HERRE, W. (1939): Über Schwanzlurchhaltung. – Zool. Gart. Vol.11, 91-98
20. HERRE, W. (1939a): Studien an asiatischen und nordamerikanischen Salamandriden. – Abh. Ber. Mus. Naturk. Vorgesch. Magdeburg Vol. 7 (1), 79-98
21. HERRE, W. (1939b): Über die Urodelenreste von Walbeck. – Z. Naturwiss. Halle Vol. 93 (2), 117-120
22. HERRE, W. (1941): Palaeopleurodeles hauffii nov. gen. spec., ein fossiler Schwanzlurch aus dem Miocän Süddeutschlands. – Zool. Anz. Vol. 132 (1/2), 1-17
23. HERRE, W. (1949): Über neue fossile Schwanzlurche und ihre Stammesgeschichtliche Bedeutung. – DATZ Vol.2 (1), 11-13
24. HERRE, W. (1990): Erinnerungen – Eine sehr persönliche Lebensschau für die Familie und gute Freunde. – Kiel
25. HERRE, W. (1994): Erinnerungen an Dr. Willy Wolterstorff, einen Forscher und Förderer. – Abh. Ber. Naturk. Magdeburg Vol. 17 (Woltersdorff-Festsch.), 11-13
26. HERRE, W.; RAWIEL, F. (1939): Vergleichende Untersuchungen an Unken. – Zool. Anz. Vol. 125 (11/12), 290-299; - 27. HERRE, W.; RAWIEL, F. (1939a): Implantation zusätzlicher Hypophysen in Larven verschiedener Molcharten. I. Die Wirkung auf die Geschlechtsorgane. – Arch f. Entwicklungsmech. Vol. 139 (1), 86-109
28. KEILBACH, R. (1934): Über asymmetrische Flügellage bei Insekten und ihre Bedeutung zu anderen Asymmetrien. – Z. f. Morphol. U. Ökol. D. Tiere Vol. 29, (gleichzeitig Diss. Naturwiss. Fak. Univ. Halle)
29. KLEINSCHMIDT, A. (1934): Ein Beitrag zur stufenweisen zeitlichen Entwicklung des Urogenitalapparates des männlichen Teichmolches (Triton vulgaris L.) bis zur ersten Geschlechtsreife. – Z. f. mikroskop.-anat. Forsch. Vol. 36, 334-277 (gleichzeitig Diss. Naturwiss. Fak. Univ. Halle)

30. KROHN, E. (1930): Fütterungsversuche an Tritonen. III. Die Veränderung der Kopfform des Teichmolches (*M. vulgaris* [TAENISTA]) infolge Muschelfleischfütterung. - Z. f. Entwicklunsmech. d. Tiere Vol. 121, 545-597 (gleichzeitig Diss. Univ. Hamburg)
31. NONNWEILER, M. (1932): Rückblick über die erste deutsche Molch-Sonderschau vom Verein „Vivarium“ E. V. Halle / Saale im Zoolog. Garten. - Blätt. Aqu.-Terr. XLII(), 147-148
32. SCHAEFER, K. (1934) Einfluß der Hypophysenexstirpation und -implantation auf die Phalangenausbildung der Molchstremitäten. - Virchow's Arch. Vol. 293 (4), 562-598
33. SCHORTMANN, K.; ZEMKE, K.; HERRE, W. (1941): Amphibien und Reptilien der näheren Umgebung von Halle. - Z. Naturwiss. Halle Vol. 95, 185-188
34. WARTHMÜLLER, H.; HERRE, W.; WOLTERSTORFF, W. (1932): Erkrankungen an Eiern und Larven bei Molchen. - Blätt. Aqu.-Terr. Vol. 43 (3/4), 73-77
35. WITT, M. (1933): Untersuchungen über die Zeichnungsmuster der melanistischen Mutante des Schwammspinners. - Z. f. Morphol. U. Ökol. D. Tiere Vol. 27, 262-293 (gleichzeitig Diss. Naturwiss. Fak. Univ. Halle)
36. WOLTERSTORFF, W. (1932): Bemerkungen über die Molchsonderschau des Vereins „Vivarium“ in Halle. - Blätt. Aqu.-Terr. XLII(), 148
37. WOLTERSTORFF, W.; HERRE, W. (1935): Die Gattungen der Wassermolche der Familie Salamandridae. - Arch. Naturgesch. Leipzig (N. F.) Vol. 4, 217-229
38. WOLTERSTORFF, W.; LANTZ, L. A.; HERRE, W. (1936): Beiträge zur Kenntnis des Kaukasussalamanders (*Mertensiella caucasica* WAGA). - Zool. Anz. Vol. 116,

Verbindungen zwischen dem Zoologischen Garten Halle und vivaristischen Vereinen

Zu den stärksten Anregern und Befürwortern eines zoologischen Gartens in Halle (Saale) an der Wende zwischen dem 19. und dem 20. Jahrhundert gehörte der Privatdozent Dr. Gustav Brandes, zu dieser Zeit Assistent am Zoologischen Institut, außerdem war er Sekretär der Naturforschenden Gesellschaft und Redakteur des Organs des Naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen und der Zeitschrift für Naturwissenschaften. Zusammen mit einigen anderen Interessenten und einem Zooverein wurde der Zoo Halle in Form einer Aktiengesellschaft 1901 gegründet. Es ist anzunehmen, dass unter den ersten Mitgliedern des Vereins „Daphnia“ vielleicht auch der eine oder andere „Zooaktionär“ zu finden war. 1902 übernahm Dr. Brandes selbst die Direktion des Zoos Halle. Für ihn waren nicht nur die großen Zootiere wie Löwen, Tiger, Kamele, Strauße oder Elefanten von Interesse, sondern er hatte auch ein Herz für die wechselwarmen Wirbeltiere und die Wirbellosen. Das hat er in Form von mündlichen und schriftlichen Beiträgen im Naturwissenschaftlichen Verein seit 1890 zur Genüge bewiesen. Hier nur eine unvollständige Aufstellung, der von ihm dort behandelten Themen:

26.06.1890 über die Schlangen unserer Gegend: Vorlegung lebender Ringelnattern, glatter Nattern und Kreuzottern Unter den Ringelnattern befand sich auch eine merkwürdige Varietät mit zwei gelblichen *var. bilineata* Streifen;

30.10.1890 - „Ueber die Biologie des afrikanischen Krokodils“

20.10.1892 - „Ueber Begattungsorgane mit besonderer Rücksicht auf diejenigen der Reptilien“

1893 - „Die Brutpflege der Fische“

1894 - „Biologisches vom afrikanischen Lungenfisch“

- „Die Immunität der Giftschlangen gegen ihr eigenes Gift“

- „Die Elektrizität des Zitterrochen“

1895 - „Lebende Riesensalamander im zool. Institut zu Halle“

- „Ueber die Elektrizität der Rochen“

1896 - „Kiemen- und lungenlose Amphibien“

- „Die Bruträume der Wabenkröte“

1897 - „Die Entwicklung der Aale“

- „Die Brutpflege der schwanzlosen Amphibien“

- „Das Blutgefäßsystem und die Athmung der lungenlosen Salamander (*Pleurodeles waltlii*)“
- 1898 - „Ein neuer Fall von Brutpflege bei Fröschen (Demonstration des chilenischen Frosches, *Rhinoderma darwini* - ein Männchen mit Jungen !)"“
- 1899 - „Ueber die Brutpflege einiger Batrachier“
- 1900 - „Der Zehnfleck-Kärpfling) (*Girardinus decemmaculatus*, ein lebendig gebärender Fisch“
- „Farbenwechsel bei Eidechsen“

Es ist deshalb selbstverständlich, dass zum Plan von Dr. Brandes neben den Neubauten für den Zoologischen Garten in Halle natürlich ein großes Aquarium gehörte. Leider waren in seiner Direktorenzeit keine ausreichenden Mittel vorhanden und andere Objekte erst einmal wichtiger. Allerdings hat sich auch in den folgenden 100 Jahren das Projekt eines Schauaquariums mit einem eigenen Zweckbau in Halle nicht verwirklichen lassen. Zwar wurde versucht, in Vitrinen das eine oder andere Terrarientier den Zoobesuchern zu zeigen, auch ein Freilandterrarium für den Sommer wurde errichtet, aber das waren alles nur Ersatzlösungen. Deshalb wird der Zoodirektor 1906 sicher ohne große Überredung durch den Vorstand des Vereins „Daphnia“ bereit gewesen sein, der Durchführung einer Aquarienausstellung innerhalb des damaligen Raubtierhauses zuzustimmen. Trotz schlechten Wetters wurde diese erste größere Ausstellung eines Vivarienvereins in Halle ein großer Erfolg. Der Gedanke, im Raubtierhaus Aquarien zu zeigen, wurde von den Zooleuten aufgegriffen und in den Folgejahren beibehalten.

Die beste Zusammenarbeit zwischen Zoodirektor und einem Vivarienverein kam zwischen 1920 und 1925 zustande, als Dr. Günter Kniesche Direktor im Zoo und Vorsitzender im Verein „Vivarium Halle“ in Personalunion war. In dieser Zeit kommt es durch die Initiative von Kniesche zur Einrichtung eines kleinen Aquariums in einem leerstehenden Gewächshaus auf dem Nachbargrundstück des Zoos. Der eigene Verein hilft natürlich mit Tat und Spende, aber auch die anderen beiden Vereine wollen sich in das Projekt einbringen, so dass es bei der Eröffnung 1924 gar zu Meinungsverschiedenheiten mit den Vereinen „Roßmäbler“ und „Daphnia“ kommt, wie wir der „Wochenschrift“ entnehmen können. Mit Spenden von Tiermaterial von allen Vereinen wird das Aquarium auch unter den improvisierten Bedingungen zum Erfolg. So werden z. B. 1924 u. a. vom „Roßmäbler“ drei Ringelnattern geschenkt, und ein Herr Löwe von einem völlig unbekanntem Aquarienverein „Scalare“ in Halle macht *Fundulus gularis* zum Geschenk. Im Frühjahr 1925 endet diese erfolgversprechende Periode, denn infolge der Überanstrengungen bei weiteren Ausbauarbeiten des Aquariums erkrankt Dr. Kniesche schwer an einer Erkältung Durch die sich anschließende Lungenentzündung verstirbt er viel zu früh und völlig unerwartet. Das war ein schwerer Schlag für den Zoo Halle, aber auch für den Verein „Vivarium“.

Sein Nachfolger Dr. Hauchecorne ist glücklicherweise auch ein begeisterter Vivarianer und Feldherpetologe, der dem Aquarium große Aufmerksamkeit schenkt. Er versteht es auch auf alle Vereine persönlich zuzugehen und sich so deren weitere Mitarbeit zu sichern. In diesen Jahren fanden auch einige Vorträge in der Zoogaststätte statt, die u. a. auch von Mitgliedern des Vereins „Vivarium“ als Referenten bestritten wurden. So ist beispielsweise für den 27. Februar 1927, einem Dienstag um 20 Uhr, ein Vortrag von Gerhard Nette angesetzt, der zum Thema: „Eidechsen in Freiheit und Gefangenschaft“ spricht.

Der nun spezialisierte Tierpfleger für den Bereich des Aquariums Johannes Hermann ist Mitglied im Verein „Vivarium“, ebenso wie der Obertierpfleger und spätere Inspektor Fritz Männicke. Außerdem gehört der Zoo Halle dem Verein an, solche gegenseitigen Mitgliedschaften gehören damals zur Selbstverständlichkeit, wie man aus Akten des Zoos im Stadtarchiv entnehmen kann. Wie wir in den „Blättern“ lesen können, wird 1930 zwischen dem Verein „Vivarium-Halle“ und dem Zoologischen Garten ein, wir würden heute sagen, Kooperationsabkommen abgeschlossen. Der Verein stellt im Aquarienhaus ein großes

Aquarium auf, richtet es selbst ein und besetzt es mit in größeren Abständen wechselnden Tiermaterial – der erste Besatz ist eine größere Gruppe des damaligen Königs der Aquarienfische *Pterophyllum scalare*. Dafür kann der Verein in der Nähe dieses Schaustücks für seine Veranstaltungen werben. Davon profitieren beide Partner, denn viele Zoobesucher werden auf den Verein und seine Tätigkeit aufmerksam und von den anstehenden Vorträgen unterrichtet, der Zoo hat in seinem Aquarium eine weitere Attraktion ohne eigene Kosten.

Einen besonderen Höhepunkt der Zusammenarbeit stellt die Molchausstellung vom 31.01. bis 15.02. 1932 im Aquarium des Zoos dar. Sie ging auf eine Idee des Dekorateurs Ellenbeck zurück und stand unter der wissenschaftlichen Leitung des Zoologie-Studenten Wolfgang Herre, der gerade eine Dissertation über Kammmolche am Zoologischen Institut bei Prof. Klatt anfertigte. Diese Ausstellung war ein großer Erfolg, sowohl für den Zoo als auch den Verein und wurde im Anschluss auch im Zoo Leipzig gezeigt, von diesem gekauft und als Dauerausstellung weitergeführt.

Unter dem Zoodirektor Prof. Dr. Fritz Schmidt wurde in den Jahren 1934-1936 das Aquarium einem völligem Umbau unterzogen, nach dem das Gewächshaus und das dazugehörige Grundstück von der Stadt erworben worden war. Zwar blieb das Gewächshaus und damit einige der dadurch bedingten Schwierigkeiten beim Betrieb erhalten, aber für damalige Verhältnisse wurde es doch auf einen modernen Stand gebracht. Der vordere kalte Teil wurde von dem hinteren warmen Teil abgegrenzt, ein verdunkelter Besuchergang und ein großes Terrarium für Alligatoren angelegt und im Keller große Filterbecken aus Beton für die Aquarienanlagen geschaffen. Die Mehrzahl der Besucher war begeistert, aber es gab auch gegensätzliche Meinungen von den Praktikern, die den ständigen Blick gewissermaßen hinter die Kulissen und damit auf die Pfleger und die Pflegearbeiten als besonders interessant gefunden hätten. In diesen Zeiten war es üblich, dass die Nachzuchttiere im Aquarium an Interessenten verkauft wurden, wie entsprechenden Annoncen in den Mitteilungen des Zoologischen Garten zu entnehmen ist. In diesem „neuen Aquarium“ arbeiteten die beiden Tierpfleger Erwin Köhler und Hermann Müller, beide seit 1937 bzw. 1941 Mitglieder des Vereins „Vivarium-Halle“. Führungen durch das Aquarium gehörten zum Programm einiger Bezirkszusammenkünfte Ende der 30er und Anfang der 40er Jahre, besonders als der Landwirtschaftsrat Johannes Jäger zuerst den Vorsitz im „Vivarium“ und später dann auch im RDA-Bezirk 04 übernommen hatte. Da Halle relativ lange von stärkeren Bombenangriffen verschont blieb, sind bis 1943 Führungen durch den Zoo (Leitung Dr. Karl Zemke) und speziell durch das Aquarium (Leitung meist E. Köhler) in der Wochenschrift nachweisbar.

Kurz vor Ende des Krieges geriet das Zoogelände in die Scharmützel der anrückenden Front, bevor es glücklicherweise zur kampflosen Übergabe der Stadt Halle an die amerikanischen Truppen kam. Von den Kampfhandlungen wurde auch die Verglasung des Aquariums betroffen. Nun brach für den Zoo und das Aquarium eine harte Zeit an. Fehlendes Brennmaterial und damit zu niedrige Temperaturen führten z. B. zum Tod des letzten Alligators im ersten Nachkriegswinter 1945/46. Die nun Vereinigten Aquarien- und Terrarienfreunde „Roßmähler-Vivarium“ halfen durch Spenden, den Tierbestand in den Folgejahren zu ergänzen und zu verbessern.

Für das Jubiläum des 50jährigen Bestehens des Zoologischen Gartens Halle 1951 hatten sich die organisierten Vivarienfreunde etwas Besonderes ausgedacht. Sie errichteten ein großes, von allen vier Seiten einsehbares, Freilandterrarium vor dem eigentlichen Aquarium. Die Liberaldemokratische Zeitung (LDZ) Nr. 117 Ausgabe Halle vom Sonnabend, dem 28.07.1951, Seite 3 berichtete u. a.: *„Die Riesenschlange feiert den Geburtstag mit. -*

Erst vor wenigen Monaten haben wir dem hallischen Zoo einen ausführlichen Besuch abgestattet. ... Oder ist eine Riesenschlange etwa kein Besonderheit von Halle, ein Reptil, das reichlich 4 Meter misst? Es ist eine nach der netzartigen Musterung auf ihrer braunen Haut sogenannte Netzschlange, die die hannoversche Tierhandlung Ruhe dem Zoo aus Anlaß seines 50. Geburtstages zum Geschenk machte. So ein Riesentier will natürlich auch gefüttert

sein, und es läßt sich erfahrungsgemäß keineswegs mit Pflanzenkost abspeisen. Die Riesenschlange ist ein notorischer Fleischfresser und bevorzugt vor allem lebende Tiere. Deshalb verfügt der Tiergarten über eine ausgedehnte Meerschweinchen- und Rattenzucht. ... Im Gegensatz zu der Riesenschlange, die meist träge zusammengerollt in einer Ecke ihrer „Wohnung“ liegt, sind die jungen Aale und die mit ihnen verwandten Schlammbeißer im Aquarienhaus quicklebendig. Sie sind gleichfalls noch nicht lange in Halle. In einem nebenan liegenden Aquarium schwimmt ein ausgewachsener Aal herum, der eine ganz respektable Länge aufweist. Zumindest die Aquarienfrende werden sich für die Zwergwelse interessieren, die perlmuttartig schimmern und mit ihren langen schwarzen Tastfäden den Eindruck machen, als trügen sie einen gut gepflegten Schnauzbart. ... Ihnen gegenüber ist in den letzten Wochen ein Freilandterrarium mit Wasserbecken entstanden, an dessen Errichtung die Arbeitsgemeinschaft „Aquarien- und Terrarienfrende“ des Kulturbundes erheblichen Anteil hatte. Das Gehege soll dieser Tage mit Lurchen und Kriechtieren bevölkert werden. ...“

Leider gab es auch zu dieser Zeit schon Mitbürger, die im Zoo durch sinnloses Zerstören von Einrichtungen und Quälen und Töten von Tieren ihre Spuren hinterließen, wie wir einer anderen Zeitungsnotiz im gleichen Jahr entnehmen können. Die „Freiheit“ vom Freitag, dem 14.9.1951, S.3 musste leider in ihrem Lokalteil über ein trauriges Ereignis informieren: *„Halle: Schlangenjäger Die Kreuzotter ist giftig, und wenn man ihr begegnet, tut man gut dran, sich in acht zu nehmen. Die Art und Weise aber, wie am vergangenen Sonntag einige Hallenser (wir wissen nicht, ob es nur Kinder waren oder auch Erwachsene) auf Schlangenfang gingen und eine Kreuzotter zur Strecke brachten, kann nur Kopfschütteln hervorrufen. Sie sammelten schwere Steine und warfen nach ihr, bis sie völlig zerdrückt war. Das war deshalb unnötig, ja eine Gemeinheit, weil sich die Kreuzotter zusammen mit Eidechsen, Fröschen, Feuersalamandern und anderen Schlangen in einem Freiland-Terrarium befand, das erst vor kurzem in unserem zoologischen Garten eröffnet wurde. Werkstätige hatten sich große Mühe gegeben, dieses Terrarium anzulegen, da es den Besuchern ermöglicht, die Tiere noch besser zu beobachten. Sie taten es aber bestimmt nicht zu dem Zwecke, damit einige gewalttätige Elemente die Tiere besser totschiagen können. An alle Besucher des Zoo ergeht nun die Mahnung, sich nicht nur an den Schätzen unseres Zoologischen Garten zu erfreuen, sondern auch einmal für Ordnung zu sorgen, um Schlangenjäger und anderen, die sich in solcher Weise an den Tieren des Zoos vergreifen, gehörig auf die Finger zu klopfen.“*

Auch in den fünfziger und sechziger Jahren unterstützten die Freunde von der Fachgruppe „Aquarien- und Terrarienfrende Halle“ das Aquarium im Zoo, nun meist durch Arbeitseinsätze im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes. Leider verkamen diese Einsätze Anfang der 60er Jahre meist nur noch zu Aufräumarbeiten hinter den Kulissen des Aquariums, was die beteiligten Freunde nicht gerade auf Dauer motivierte. Daran konnte auch die Mitgliedschaft eines Vertreters der Fachgruppe im Zoobeirat nichts ändern. Die Attraktivität der Anlage und des Tierbestandes ging zurück, die Zentralfilteranlagen fielen durch versagende Technik aus und wurden auch nicht wieder aktiviert, als mit Teilsanierungen versucht wurde, das Äußere des Aquarium wieder zu verbessern. Die Gestaltung und der Tierbestand wurden erst wieder attraktiver und für die Besucher anziehender, als 1972 Heinz-Peter Pink Reviertierpfleger im Bereich des Aquariums wurde. Als gelernter Graphodrucker fühlte er sich doch von den Tieren und ihrer Haltung mehr angezogen, so dass er 1969 nach einem kurzen Intermezzo in der PWZ „Einigkeit“ und ihrem Fachgeschäft „Exot“ eine zweite Ausbildung zum Zootierpfleger und später zum Zootechniker im Zoo Halle aufnahm. Unter seiner Leitung und durch seinen persönlichen Einsatz, seine gestalterischen und organisatorischen Fähigkeiten kam es zu einem echten Aufschwung im äußeren Bild der Anlage und im Tierbestand. Als Mitglied der Fachgruppe erhielt er von vielen Freunden große Unterstützung etwa durch Tiermaterial, was nicht immer

im Handel oder nicht in attraktiver Größe zu beschaffen war. In dieser Zeit wurde für die Terrarienabteilung ein hydraulisch aufklappbares Dach eingebaut. Zu den deutlichsten Erfolgen gehörten die fast geglückte Nachzucht bei den afrikanischen Dornschwänzen sowie die Haltung einiger Seewassertiere, darunter ein besonders schönes Aquarium mit Tieren aus dem Schwarzen Meer mit herrlichen Schleimfischen. Eine weitergehende Entwicklung wurde durch Spannung zwischen dem Zoodirektor und vielen Tierpflegern, die auf Grund seiner Leitungsmethoden entstanden, verhindert. Das führte 1977 zu einer Kündigungswelle von einer Reihe von Zoomitarbeitern. Zu diesen gehörte auch Pink, der dann in Köthen und später am Petersberg mit gleichem Einsatz tätig war.

Das Aquarium erlitt einen großen Rückschlag, den der ab 1979 an gleicher Stelle tätige Biologe Mathias Pechauf trotz großer Unterstützung von der Fachgruppe durch Spenden von Tiermaterial, Hilfe bei der Futterbeschaffung und Arbeitseinsätzen auf Dauer aber nicht ausgleichen konnte, da sich auch die finanziellen Bedingungen des Zoos und die Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung in der damaligen DDR verschlechterten. Die baulichen Mängel und die unzureichende technische Ausrüstung führten vor allem im Winter zu großen Verlusten. Mit Hilfe von Bundesfreunden, wie Klaus-Peter Görmann aus dem ZIS Halle, wurden für eine Reihe von Aquarien große Einzelfilter gebaut. Um erforderliche kleine Kreiselpumpen zu beschaffen, halfen die Beziehungen zu dem früheren Mitglied Zwerschina aus dem VEB Schloma und so konnte eine kleine Aquarienanlage hinter den Kulissen errichtet werden. Alles half aber nichts, als 1982 bei einer technischen Überprüfung der Elektroanlage die Stilllegung aus Arbeitsschutzgründen angeordnet wurde, da keine Mittel für deren grundlegende Erneuerung vorlagen. Die Fachgruppe half dem Zoo noch, das von anderen Zoos nicht übernommene Tiermaterial zu veräußern. Damit endete eine über Jahrzehnte reichende Zusammenarbeit zwischen Vivarienvereinen und Zoologischem Garten in Halle.

Erst später wurde der vordere Teil des Aquariums wieder eröffnet. Träume hatten die Zoodirektoren trotzdem immer, wie etwa Dr. Wittstruck mit der Vision von einer Kombination aus Aquarium und Café in der neben dem Aquarium stehenden Villa des Nachbargrundstücks, zu deren Verwirklichung aber die Mittel völlig fehlten.

Sein Nachfolger und jetziger Zoodirektor Andreas Jacob äußerte vor einigen Jahren in einem Frühstücksinterview einer Wochenendzeitung in Halle die Vision von einem Aquarium in einem in den Reilsberg getriebenen Stollen. Das nun neugeschaffene Krokodilhaus lässt hoffen, dass es in ferner Zukunft vielleicht ja doch einmal ein richtiges Schauaquarium im Hallischen Zoo geben wird. Die schrumpfende Stadt und die damit schwindenden Ressourcen der Stadtverwaltung lassen da nur an einen sehr weit entfernten Zeitraum denken. Dann werden an Aquaristik interessierte Hallenser nicht mehr 40 Kilometer fahren müssen, um sich in Leipzig das am nächsten liegende Schauaquarium anzuschauen.

Verbindungen zwischen dem Botanischen Garten Halle und dem Verein Roßmäßler-Vivarium

Unser Verein, bzw. seine Vorläuferstrukturen, haben stets Kontakte zum Botanischen Garten der Martin-Luther-Universität unterhalten. Sie sind aber erst nach dem 2. Weltkrieg belegbar. H. Stallknecht, der als junger Aquarianer dem Verein angehörte, berichtete über damals dort vorhandene Fische. Ab 1949 wurden in unregelmäßigen Abständen für die Vereinsmitglieder Gartenführungen veranstaltet, bei denen meist auch Pflanzenwünsche erfüllt werden konnten. Ab 1965 führte diese unser Vereinsmitglied Dr. H. Mühlberg durch, dem 1957 die wissenschaftliche Betreuung der Wasserpflanzensammlung, die in einem der Warmhäuser untergebracht war, vom damaligen Direktor Prof. H. Meusel übertragen wurde. Besonderen Aufschwung und deutliche Vergrößerung erfuhr die Sammlung durch den, von Garten-

inspektor J. Röth 1973/74 initiierten Bau eines speziellen Wasserpflanzenhauses zwischen dem Victoria-Haus und dem Immergrünhaus. Den dringend notwendig gewordenen und 2003 erfolgten Neubau dieses Hauses unterstützte der Verein mit einer Geldspende.

Für alle nach dem 2. Weltkrieg durchgeführten aquaristisch-terrariumistischen Ausstellungen des Vereines, beginnend 1951 und in zweijährigem Rhythmus von 1974 bis 1986, konnte das Kalthaus des Botanischen Gartens genutzt werden. Wasser und Strom für Heizung, Beleuchtung und Durchlüftung stellte der Garten stets kostenlos zu Verfügung. Er übernahm auch die erforderliche Dekoration durch Topfpflanzen. Die Bepflanzung der Ausstellungs-aquarien konnte durch Wasserpflanzen aus dem Garten z. T. vervollständigt und abgerundet werden.

Nachdem sich ab 1989 die Reisemöglichkeiten verbessert hatten, wurde die Wasserpflanzen-sammlung des Botanischen Gartens auch durch Vereinsmitglieder erweitert, die, soweit es möglich war, Pflanzen vom natürlichen Standort mitbrachten, wie z. B. H.-J. Ende und A. Wolf (Sri Lanka) oder Familie Dr. Körner (Nordamerika).

Verbindungen hallischer Vivarienvereine zum Zoologischen Institut und zu anderen naturwissenschaftlichen und -kundlichen Vereinen

Verbindungen zwischen verschiedenen Vereinen und Institutionen entstehen ganz natürlich und unmittelbar durch die Beziehungen der Mitglieder zu anderen Menschen in ihrem familiären und beruflichen Umfeld. So war es auch beim Verein „Daphnia“, zu dessen Mitgliedern bald Zoologiestudenten (damals meist als stud. bzw. cand. zool. oder stud. phil. bezeichnet, je nachdem ob das Fach oder die Fakultät als Ansatzpunkt gewählt wird) wie Minke und Spätlich gehörten.

Auch einige technische Mitarbeiter suchten die Verbindung zu den hallischen Vivarienvereinen. So war es ein Glücksfall, dass zu den frühen Mitgliedern der „Daphnia“ der Präparator am Zoologischen Institut der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg, Neumeister gehörte. Er gab sein Fachwissen in Form von Vorträgen weiter, so z. B. am 3. April 1906: „Über das Konservieren, Aufstellen und Verschliessen von Flüssigkeits-Präparaten“. Aber er trug auch mit lebenden Demonstrationsobjekten zur Vielfalt der Vereinsabende bei. 1911 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des „Vivarium“.

Dann waren da noch die wissenschaftlichen Mitarbeiter, die zur fachlichen Ausgestaltung der Vereinsarbeit herangezogen werden konnten. Zur Zeit der Vereinsgründungen bestanden da eigentlich die besten Voraussetzungen, denn der Kurator der zoologischen Sammlungen war zu dieser Zeit Prof. Dr. Otto Taschenberg. Er promovierte in Leipzig über marine Hohltiere promoviert und arbeitete bereits in jungen Jahren mehrfach für längerer Zeit an der Zoologischen Station in Neapel, über die er auch selbst in der hallischen Tagespresse (25.06.1885 Hallische Zeitung Erste Ausg.) mit großem Bild berichtete. Sein Vater Prof. Ernst Taschenberg hatte, obwohl von Hause aus Entomologe, sehr ausführlich über die erste große Präsentation von Aquarien 1878 auf der Geflügelausstellung an gleicher Stelle (31.03.1878 Zweite Beilage zu Nr.77) geschrieben. Außerdem hatte der Sohn während seiner Zeit als Herausgeber der Zeitschrift „Die Natur“ eine eigene Abteilung geschaffen, in der wöchentlich über Neues aus den großen Schauaquarien, wie etwa in Berlin und im Zoologischen Garten Hamburg, berichtet wurde. In der Zeit nach der Jahrhundertwende war er beruflich so eingespannt, dass er in den Vivarienvereinen nicht unmittelbar aktiv wurde. Aber er hat sicher viel für die Verbreitung unseres Hobbys in Halle und darüber hinaus beigetragen.

Verbindungen zu anderen Vereinen ergaben sich schon durch den ersten bekannten Vorsitzenden der „Daphnia“, Mittelschullehrer Poenicke, der des öfteren im Verein für Naturkunde referierte, und nicht nur über Kleinkrebse, sondern auch über richtige

terrarristische Themen, so wie etwa die Saalezeitung vom 31.05.1910 (Abendausg. 2. Beibl. zu Nr. 248) berichtet: *„Halle u. Umg.: Verein für Naturkunde: Letzte Sitzung ... Herr Poenicke sprach über mexikanische Hornechsen, die zu den Leguanen gehören, ein lebendes Tier konnte herumgereicht werden, ...“* oder am 21.11.1908 (Morgenausgabe Nr. 547 Seite 3): *„Seminarlehrer Bernau zeigte Skarabäen und 1 Chamäleon, Herr Pönicke machte Mitteilungen über Flüchtlinge aus Terrarien.“* Er strebte auch eine engere Zusammenarbeit mit diesem Verein an. So führte der Verein für Naturkunde ganze Sitzungen über die Aquaristik durch, für die die „Daphnia“ eingerichtete Aquarien im Vereinslokal aufstellte.

Auch zu anderen Einrichtungen der Universität, wie etwa der kleinen Fischzuchtanstalt im Landwirtschaftlichen Institut, bestanden Beziehungen. Am 24. Februar 1909 erfolgt eine ausführliche Führung des Vereins „Daphnia“ durch den Lektor für Fischzucht Dr. Kluge, der die Aquarianer über die Vorrichtung zum Erbrüten der künstlich besamten Lachs-, Muränen-, Bachforellen- und Bachsaiblingseier informiert.

Zu den vor 1910 zum Verein „Daphnia“ stoßenden Zoologiestudenten gehörten u. a. Walter Rosenbaum, Günter Kniesche und der Jurastudent Gerhard Nette. Erstere sind außerdem aktive Mitglieder im Naturwissenschaftlichen Verein, im Verein für Naturkunde und in der Entomologischen Gesellschaft, in denen sie später mit Vorträgen wirksam werden.

Nach Gründung des „Vivarium-Halle“ kommt die Bedeutung dieser Studenten noch deutlicher zum Tragen, sie halten eine ganze Reihe von Vorträgen und wenden auch ihr praktisches Wissen bei anatomischen Demonstrationen von Fischen, Lurchen und Kriechtieren an. Der seit 1909 im Amt befindliche Direktor des Zoologischen Institutes Prof. Dr. Häcker unterstützte diese Aktivitäten ganz offensichtlich, wie bei einem Vortrag des Elektroingenieurs Tatzelt über die Haltung und Biologie von vier Chamäleonarten in einer der ersten Sitzungen (1.12.1911) des „Vivarium-Halle“ deutlich wird. In der „Wochenschrift“ steht darüber zu lesen: *„Der Direktor des hiesigen zoologischen Institutes, Herr Professor Häcker, hatte die dem neuen Verein in liebenswürdigster Weise zugesagte Unterstützung zunächst dadurch in die Tat umgesetzt, daß er die prachtvolle Präparatensammlung des Institutes dem Verein für den Vortrag zur Verfügung stellte. So konnte ein tadelloses Skelett von Ch. vulgaris, ein herrliches Lungenpräparat desselben Tieres, aus welchem letzterem die gezipfelte Form der (Blau injizierten) Lungen deutlich sichtbar wurde, ferner Präparate von Ch. basiliscus, Ch. gracilis, Ch. dilepis, Ch. pumilus, Ch. cristatus, Ch. Owenii und Ch. pardalis vorgeführt werden. ...“* Diese Unterstützung hielt auch in den nächsten Jahren an. Der Ingenieur Tatzelt, 1. Schriftführer des „Vivarium“ und vorher 2. Vorsitzender der „Daphnia“, war offensichtlich ein begeisterter Terrarianer, aber auch Aquarianer, denn er hielt die ersten Cichliden.. Seine Interessen gingen aber viel weiter, denn auch im Naturwissenschaftlichen Verein war er aktives Mitglied und 3. Schriftführer. Dort sprach er u.a. über seine andere Leidenschaft, die Tierfotografie. Seine Tiermotive reichten dabei von den eigenen Terrarientieren, Aquarienfischen bis zu den Insekten. Er zeigte die ersten farbigen Fischeaufnahmen in Halle in seinen beiden Vereinen.

Mit dem jungen Doktoranden. Carl Bindewald wird die Verbindung zwischen dem Institut und den Vereinen noch enger. Nun halten die Studenten Bindewald, Kniesche und Rosenbaum wechselseitig Vorträge sowohl im „Vivarium“ als auch im Verein für Naturkunde und im Naturwissenschaftlichen Verein. Auch Führungen durch die Sammlungen finden statt. So bedankt sich der Verein „Roßmäßler-Halle“ nach einer solchen bei dem führenden Herrn Kniesche. Am 19. Februar 1914 kam es zu einer gemeinsamen Versammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins und des „Vivarium“ im „Reichshof“, dem Vereinslokal des ersteren, dabei hielt Dr. Bindewald seinen für den VDA erarbeiteten Vortrag „Die Daphnien und ihre Entwicklung“ mit 28 Lichtbildern, welche die Wasserflöhe zum Teil formatfüllend zeigten. Das war einer der ersten, wenn nicht überhaupt der erste, ausgearbeitete und ausleihbare Lichtbildervortrag des Verbandes, der bei den Zuhörern beider Vereine großen Anklang

fand. Auch in Magdeburg, wo der Vortrag vor großem Publikum nach dem Text verlesen und vorgeführt wurde, fand er begeisterte Aufnahme.

Diese fruchtbare Zusammenarbeit wird durch den 1. Weltkrieg unterbrochen. Unmittelbar nach dem Krieg gibt es einen neuen „Verbindungsman“, den Doktorand Werner Schnakenbeck, der über Farbzellen beim Axolotl promoviert. Er ist zeitweise im Vorstand des Vereins „Vivarium“ und bringt eine zusätzliche Verbindung zum Zoo, da er dort 1921/22 als Assistent bei Dr. Kniesche angestellt ist. Leider kommt die Möglichkeit zur Festanstellung im Zoo zu spät, da ist er bereits als Assistent an der Biologischen Station auf Helgoland.

Unter Prof. Häcker werden im Zoologischen Institut auch bisher weniger gebräuchliche Versuchstiere wie Zebrabärblinge zu Untersuchungsobjekten, so etwa durch die Dissertation von Elisabeth Thumann über die embryonale Entwicklung der Melanophoren 1931.

Enge Beziehungen bestehen zwischen dem „Vivarium“ und der Entomologischen Gesellschaft über die Doppelmitgliedschaft einzelner Personen, wie Kniesche, Rosenbaum, Bindewald, Zemke u. a.

Letzterer ist in den 30er Jahren außerdem jahrelang gleichzeitig Vorsitzender in beiden Vereinen, ja das „Vivarium“ selbst ist in der Mitgliederliste 1939 als Verein Mitglied in diesem Entomologenverein.

Durch den Nachfolger Häckers, Prof. Dr. Bertholt Klatt, werden einige Umbauten im technischen Bereich am Zoologischen Institut veranlaßt, so die Errichtung eines Gewächshauses und einem extra Raum für Aquarien. Die kann der Doktorand Wolfgang Herre für seine Untersuchungen am Kammolch nutzen. Als Hallenser findet er den Weg zum Verein „Vivarium“ etwas kurios, denn über eine Empfehlung seines Doktorvaters an Dr. Wolterstorff am Magdeburger Museum für Naturkunde trifft er auf dessen Vermittlung den Schneidermeister Wottawa, der seit 1930 im hallischen „Vivarium“ Mitglied ist. Durch diese Verbindung kommt dann auch die Molchausstellung 1932 im Zoo Halle zustande, wobei gute Beziehungen von Herre zum Zoodirektor Dr. Fitz Schmidt von Wichtigkeit sind. Später wird der nun promovierte Herre Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins. Anfang der 40er Jahre macht dort ein junger Mann aus einer Schülerarbeitsgemeinschaft mit seinen ersten Arbeiten u. a. über die Mollusken der Rabeninsel die ersten wissenschaftlichen Gehversuche – Gerhard Busch. Er wird als Student und wissenschaftliche Hilfskraft am Zoologischen Institut die Verbindung zu den Vereinigten Aquarien- und Terrarienfreunden unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg herstellen. Von 1947-49 leitete er einen Mikroskopierkurs für die Vereinsfreunde, der wöchentlich einmal stattfand. Nur Heizmaterialmangel im Winter und die damit verbundene Institutsschließung konnte diesen Kursus an seiner Weiterführung hindern. Später wird Busch, kurz nach dem er den Vorsitz des Vereins übernommen hat, seine weitere berufliche Entwicklung in Magdeburg fortsetzen und der 1. Landesvorsitzende der Vivarienvereine für Sachsen-Anhalt sein, ehe er an das Pädagogische Institut in Güstrow wechselt, wo er Biologielehrer auch in der Aquarien- und Terrarienkunde ausbildet. Außerdem ist er der erste Vorsitzende des neugegründeten Zentralen Fachausschuß für Aquarien-Terrarien.

Die Verbindung zwischen Zoologischen Institut und der Fachgruppe im Kulturbund reißt nicht ab, ist aber auch nicht immer sehr eng. So fahren die Biologiestudenten in den 50er Jahren noch zum Studium der Mittelmeerfauna nach Neapel an die dortige Zoologische Station. Die jungen Doktoren Klapperstück und Ebel berichten über diese Aufenthalte bei Vorträgen vor der Fachgruppe. Auch über andere Themen werden von den beiden Zoologen Vorträge gehalten. Manchmal ist eine solche Verbindung auch auf andere Weise nützlich, so wenn z. B. der Fachgruppenleiter Paul Klostermann über Dr. Piechocki, dem Kustos, seine DATZ ohne Beschlagnahme auf dem Postwege bekommt. Außerdem arbeitet in den fünfziger Jahren auch ein Übersetzer für Russisch, Karl Freyse, im Institut, der aber mehr für die Zucht und Aufzucht von Amphibien verantwortlich ist. Der, von Beruf Gartenbautechniker, ist vor allem für die Krötenbastarde zuständig, die die Arbeitsgruppe von Prof. Hertwig im Institut

für experimentelle Zytologie bearbeitet. Er ist ein begeisterter Amphibienzüchter und Feldherpetologe und war seit 1943 Mitglied im „Vivarium“.

Ab den siebziger Jahren heißt die Verbindung zwischen dem Zoologischen Institut und der Fachgruppe Aquarien-Terrarienfrende Halle Dr. Wolf-Rüdiger Große. Im Institut werden einzelne Vereinsabende zur Anatomie der Fische, zur Herstellung von Präparaten oder mit mikroskopischen Übungen durchgeführt. Auch Führungen finden statt und unsere alljährliche Frühjahrsexkursion nach Papitz in den Auwald vor Schkeuditz geht auf ihn, auf sein Exkursionsgebiet schon zu Schulzeiten, zurück.

Dieser kurze Bericht zeigt auf, wie fruchtbar die Zusammenarbeit zwischen Universitätsinstituten und Vereinen mit naturwissenschaftlicher oder naturkundlicher Ausrichtung sein kann, und wie richtige vernetzte Verbindungen durch einzelne Menschen mit vielfältigen Interessen entstehen können. An unseren Nachfolgern wird es liegen, diese Tradition zwischen dem Zoologischen Institut und dem Verein „Roßmäßler-Vivarium 1906 Halle“ immer wieder zum beiderseitigen Nutzen zu erneuern.

Freilandanlagen Hallescher Aquarien- und Terrarienvereine

Von ihrer Entstehung an gehört die Verbindung der organisierten Vivaristik mit der Tier- und Pflanzenwelt unserer Heimat zum Grundanliegen der Vivarienvereine. Schon der erste Aquarienverein „Aquarium“, gegründet 1882 in Gotha, hatte innerhalb der Stadt ein Gartengrundstück mit Wasser- und Sumpfanlagen. In diesen wurden einheimische Pflanzen und Tiere gepflegt und versucht, Pflanzen und Tiere von fremden Standorten zu akklimatisieren. Interessierte gut situierte Hallenser konnten bereits 1884 diese Anlagen besichtigen, als der „Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen zu Halle“ eine seiner alljährliche Hauptversammlungen, die mit wechselndem Tagungsort wandernd im Vereinsgebiet stattfanden, dort am 7. und 8. Juni 1884 abhielt. Auf seiner 2. Sitzung sprach dort z. B. ein *„Custos Oertel über ein fruchthragendes Sphagnum acutifolium aus der näheren Umgebung von Halle“* und der Bericht vermerkt weiter *„Der Verein „Aquarium“ zu Gotha besitzt in seinem Teichaquarium eine Versuchsstation zur Eingewöhnung hier – im Weichbilde der Stadt – nichtvorkommender mitteleuropäischer Sumpf- und Wasserpflanzen, zur Erhaltung seltener oder zurückgehender Species, und zur Sammlung der einschlägigen heimischen Flora. Von den aus verschiedenen Gegenden Deutschlands (Thüringen, Hessen, Franken, Bremen, den Havelseen, dem Spreewald) und aus Mähren eingeführten Pflanzen erscheinen viele geeignet, unsere Wasserflora zu bereichern. Was der Verein sonst noch zusammen trug, zeigte das zur Einsicht ausgelegte Pflanzenverzeichnis. Der Verein ist unseres Wissens der erste seiner Art und steht erst im Beginne seiner Wirksamkeit. Zu einer gedeihlichen Fortführung desselben erbittet der Vorsitzende die Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins für Thüringen und Sachsen um Zuwendung oder doch Angebote solcher Pflanzenspecies, welche die Gewässer ihres Vereinsbezirkes besetzen. Ebenso wird freundlichst um Nachweis von Monographien über Wasserpflanzen ersucht, da der Mangel an einschlägiger Literatur ganz besonders fühlbar ist.“*

Viele der sich nun gründenden Vivarienvereine errichteten auf mehr oder weniger großen Grundstücken Freilandanlagen, die mehr oder weniger lange betrieben wurden, einige von ihnen, wenn auch sicher in veränderter Form, bestehen, wie z. B. etwa die Anlage Fulda, noch heute.

Auch die Vivarianer in Halle standen da nicht abseits, sondern legten in ihren Haus-, Wirtschafts- oder Kleingärten kleine Teiche, Wasserbehälter oder Freilandterrarien an, um sie für die Haltung, Vermehrung und Beobachtung von einheimischen aber auch exotischen Fischen, Lurchen, Kriechtieren und Pflanzen zu nutzen. Es sei nur an die Artikel von

Schortmann (Blätter 1913, S.636-638; 1921, S.297-299) und Stöpke (Blätter 1915, S.51-52) erinnert. Seit den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts sind Freilandanlagen bei zwei Vereinen in Halle nachweisbar.

Der Verein für Aquarien- und Terrarienkunde „Daphnia“ erwarb 1924/1925 den Garten Nr. 140 in der sogenannten Altanlage des Kleingartenvereins an der Mansfelder Straße (nach 1945 unter dem Namen „Halle-West“ bekannt bestand sie bis etwa 1967) und baute ihn zu einer Freilandanlage aus. Über diesen Ausbau liegt ein ausführlicher Bericht durch C. Wottawa (Wochenschrift 1927, S. 184-186) vor, der auch mit zwei Detailfotos versehen ist, die einen Gartenteich und einen Ausschnitt aus einem Freilandterrarium zeigen. Probleme bereiteten neben den Kosten für Einzäunung, Wegebau, Einrichtung und Pacht vor allem das auch heute nicht unbekanntes Mißverhältnis zwischen den versprochenen und den tatsächlich ausgeführten Arbeiten der Vereinsmitglieder. Die „Gartenpartei“, wie Wottawa die Gruppe der aktiven Freunde nennt, war offensichtlich nicht sehr groß. Für die Anschaffung eines ausgedienten Straßenbahnwagens, der als Unterkunft für wärmeliebende Tiere und Pflanzen genutzt wurde und das Bohren eines eigenen Brunnens mit Pumpe mußten zwei Umlagen erhoben werden. Diese zusätzlichen Belastungen führten auch zu Mitgliederverlusten. Trotzdem konnte eine attraktive Freilandanlage errichtet werden, die dann im August 1926 zu einer ersten Werbeveranstaltung genutzt wurde, um den Verein zu repräsentieren, Interessenten für die Vivaristik zu begeistern und neue Mitglieder zu werben. Das scheint auch geklappt zu haben. Sogar der rührige damalige Zoodirektor Dr. Friedrich Hauchecorne, Nachfolger des bekannten Dr. Kniesche, ließ es sich als nachgewiesener Terrarianer nicht nehmen, die Präsentation selbst in Augenschein zu nehmen. Darüber berichtet er in der Saalezeitung vom 15.08.1926:

Daphnia.

Was ist die Daphnia? Wenn man im Lexikon nachsieht, erfährt man, daß dieses Wort aus der Zoologie stammt, und da ist festzustellen, daß es sich um ein kleines Kriebstierchen unseres Süßwassers handelt, das gewöhnlich unter dem Namen Wasserfloh geht. Flöhe sind im Allgemeinen unbeliebte Tiere. Der Wasserfloh dagegen ist ein Wesen von weitgehender Bedeutung. Man kann sagen, er ist das tägliche Brot des Aquarianers. Im Sommer wird er frisch, im Winter getrocknet genossen, weniger von den Aquarianern selbst, als von ihren schuppigen Pfleglingen.

Außer dieser Daphnia gibt es in Halle noch eine andere. Das ist ein Aquarienverein, sogar der älteste, der in unserer Stadt gegründet wurde. Der Aquarienverein „Daphnia“ tritt mit einer kleinen, aber ganz reizend aufgemachten Ausstellung an die Öffentlichkeit. Draußen an der Rennbahn, in einem Grundstück der Laubenkolonie ist die Ausstellung zu sehen. Am nächsten Sonntag ist sie wieder geöffnet. Daß die Besichtigung lohnend ist, beweist schon der Besuch von 400 Personen am vergangenen Sonntag. Es ist nicht die Aussicht, etwas Seltenes und Besonderes dort vorzufinden, die zu einem Besuch verlocken könnte. Sehenswert ist unbedingt, was mit ganz einfachen Mitteln und auf bescheidenem Raume eine große und tiefe Liebe zur Sache erreichen kann.

Im bunten, blühenden Blumengarten sind reizende kleine Freilandaquarien ausgestellt, die außer verschiedenen Wassertieren auch eine sehr hübsche Auswahl der heimischen Sumpf- und Wasserpflanzen zeigen. Auch ein schönes kleines Freilandterrarium ist vorbildlich in der Art, wie aus vorhandenem Altmaterial etwas Zweckmäßiges gebaut werden kann. Ganz originell ist das „Warmhaus“, ein alter Straßenbahnwagen, der geschmackvoll und praktisch zur Ausstellung wärmebedürftiger Fische in hübschen kleinen Aquarien verwendet worden ist. Jeder, der ein Stückchen Natur in sein Heim bringen möchte und lernen will, wie man das leicht und ohne große Kosten erreichen kann, sei der Besuch dieser Ausstellung empfohlen. Dr. F. H.

Diesen Artikel meinte Wottawa in seinem Beitrag in der Wochenschrift. Ob er den am Vortage (14.08.1926) in der „Hallesche Zeitung“ vergessen hatte? Hier der Artikel:

Eine Aquarien-Ausstellung

„Raum ist in der kleinsten Hütte.“ – Ich meine in diesem Falle nicht: „für ein glücklich liebend Paar“; obgleich das Thema der noch immer herrschenden Wohnungsknappheit heutzutage viel aktueller wäre, als es zu Schillers Zeiten gewesen ist. Nein, ich will von einer kleinen Hütte sprechen, die in den Schrebergärten hinter der Rennbahn steht und Hunderte von Bewohnern in sich birgt, nämlich Fische. Glaskasten steht da neben Glaskasten, in ihnen flitzt und blitzt und huscht es durch das Wasser und die Wasserpflanzen, Goldfische, Stichlinge, türkisblaue, winzige Zwerg-Guramis, Aale und unzählige andere einheimische und ausländische Fische. Blühende Blumen und Schlingpflanzen schmücken den Raum, in dem ein Schild den Namen des Besitzers verkündet: „Daphnia“ Verein für Natur-, Aquarien- und Terrarienkunde.

Es ist der älteste Verein dieser Art in Halle und verdiente es wohl, daß ihm neue Freunde und Mitglieder zugeführt würden. Wollen Sie nicht einmal am Sonntag hinausgehen und sich die Ausstellung ansehen? Der Eintritt ist frei. Weniger kann man wirklich nicht verlangen, und wieviel Hübsches und Interessantes wird dafür geboten! Zuerst ist man entzückt von der Blumenfülle auf dem kleinen Grundstück. Und dann entdeckt man drei allerliebste Teiche, auf und an denen alles wächst, was wir nur an Teichflora kennen, und in dem Frösche, Kröten, Unken Schlammbeißer u. a. ihr feuchtes Dasein führen. Im Terrarium huschen Eidechsen über „den Felsen“, und aus den hohlen Baumstümpfen kriechen Ringel- und andere Nattern langsam in die Sonne, noch langsamer sind die Schildkröten – eine buntzusammengewürfelte Gesellschaft, die sich aber gut verträgt.

Auch vor dem Häuschen stehen die Aquarien; da ist der Bitterling zu sehen, der Kuckuck unter den Fischen, der seine Eier in Muscheln zum Ausbrüten legt; dafür hängen sich diese Muscheln im Jugendzustand als Parasiten an die Bitterlinge, um sich dadurch besser zu verbreiten – man sieht, es heißt eben überall: eine Hand wäscht die andere. Beachtenswert auch der Chanchito. Er ist ebenso schön wie grausam, man sieht es an seinen blutroten Augen; er hat neulich Frau und Kinder aufgefressen und es ist ihm gut bekommen. Man sieht, in einem gesunden Körper wohnt nicht immer ein gesunder Geist - wenigstens mir kommt diese Auffassung des Familienlebens krankhaft vor.

Es gibt wirklich genug zu sehen da draußen, und wer Liebe zur Natur hat, gehe zu seiner Freude dorthin!

Den Zweck, Werbung neuer Mitglieder, muss die Anlage und ihre kostenlose Zurschau-
stellung erfüllt haben, denn immer wieder wurde dieses Instrumentarium eingesetzt. Mit einer
solchen Werbeschau verbindet sich auch die letzte dokumentierte Aktivität der „Daphnia“ im
Juli 1936 als man eine letzte Anstrengung zur Erhaltung des Vereins bei einem
Kleingartenkinderfest macht. Wasserpflanzen hatte man von der Firma Mäder aus
Sangerhausen bezogen und alle Aquarien neu bepflanzt und hoffte nun auf großen Zustrom.
Fragen des Beauftragten für Freilandanlagen im RDA, W. R. Kunt (Freital in Sachsen) zum
Verein im Verbandsteil der Wochenschrift werden aber in den Jahren 1937 und 1938 nicht
mehr beantwortet.

Juristisch delikater ist nur, dass bei der Beantragung der Löschung des Vereins „Daphnia“ aus
dem Vereinsregister 1939 vom kommissarischen Vorsitzenden Traxdorf keinerlei Ver-
mögenswerte mehr angegeben werden.

Der Verein der Aquarien- und Terrarieniebhaber „Roßmäßler“ erwarb in der sogenannten
Neuanlage der Kleingartensparte „Am Paul Riebeckstift“ zwischen Beesener und Wörlitzer
Straße den Garten Nr. 113 und errichtete dort seine Freilandanlage, über die ein Foto, als
eines der wenigen frühen Bilddokumente, leider nicht genau datiert, existiert. (siehe unten)
Da posieren einige der Mitglieder mit Familienangehörigen hinter einem größeren Beton-
gartenteich.



Wann diese Verpachtung genau erfolgte, ist nicht mehr feststellbar, da fehlen uns die bewußte VDA- bzw. die RDA-Kartei oder frühere Vereinsaufzeichnungen. Aus dem Vorwort des Ausstellungsführers zu ersten größeren Ausstellung nach dem 1. Weltkrieg (15.- 17. Mai 1921 in der Johannisschule) vom langjährigen Vorsitzenden Oskar Hildebrandt, der von der Einrichtung und Gestaltung einer Freilandanlage spricht, kann man schließen, dass diese mit großer Wahrscheinlichkeit schon vor 1914 errichtet wurde.

Sie überlebte auch den 2. Weltkrieg und die Hungerjahre unmittelbar danach. Noch im ersten Jahrgang der DATZ von 1948 wird in einer Vereinsanzeige der nun „Vereinigten Aquarien- und Terrarienfreunde in Halle (Saale)“ auf die Freilandanlage und den regelmäßigen dortigen Mittwochstreffpunkt hingewiesen. Dann verliert sich auch hier die Spur. Es ist anzunehmen, dass es nach der Eingemeindung des Vereins in den Kulturbund als Fachgruppe zu Problemen bei der Finanzierung durch die eingeschränkte Eigenverantwortung kam, die letztlich zur Aufgabe auch dieser Freilandanlage führte. Damit ging leider eine mehrere Jahrzehnte betriebene Anschauungsstätte für die Verbindung von Heimvivaristik; Naturbildung und Gartennutzung in unserer Vaterstadt Halle (Saale) verloren.

Die Vereinslokale der Halleschen Aquarien- und Terrarienvereine

Daphnia - Verein für Aquarien- und Terrarienfrende

Der erste Verein für Aquarien- und Terrarienfrende in Halle ist die „Daphnia“. Dieser Verein wurde am 30.10.1902 gegründet.

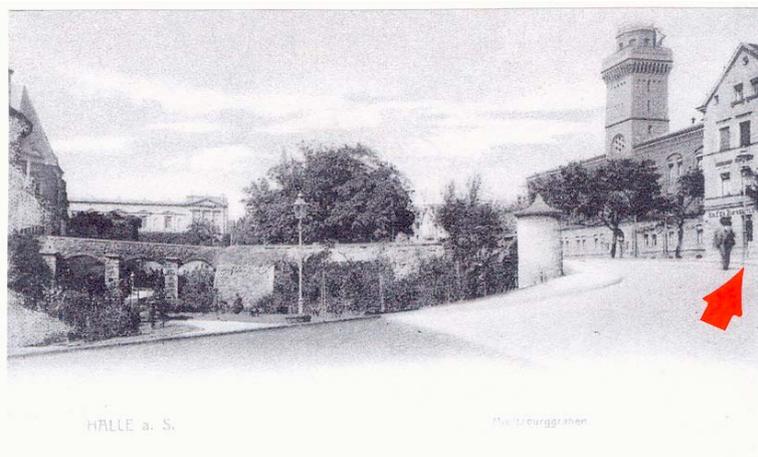


Hotel Kronprinz auf einer alten Postkarte



Lage der Gaststätte „Schwarzer Adler“

Nachweisbar ist, dass der Verein „Daphnia“ von 1902 bis 1903 im Evangelischen Vereinshaus, dem Hotel Kronprinz, tagte und dort wohl auch gegründet wurde. Das Lokal befand sich in der Kleinen Klausstraße 16. Aber noch im Jahr 1903 wird auch die Gaststätte „Schwarzer Adler“ in der Großen Steinstraße 24 als Vereinslokal genannt und ebenfalls 1903 ist in den „Wochenschriften für Aquarien- und Terrarienkunde“ auch das „Restaurant Paradeplatz“ als Vereinslokal zu finden.



Postkarte von ?, welche den damaligen Paradeplatz, heute Friedemann-Bach-Platz, zeigt (links der Burggraben der Moritzburg).

Von 1903 – 1921 versammelten sich die Vereinsfreunde des Vereins „Daphnia“ in den „Dresdener Bierhallen“ am Kaulenberg 1. Dieses Restaurant änderte später seinen Namen und wurde danach „Coburger Hofbräu“ genannt.

Im Jahre 1921 wurde der Verein „Daphnia“ in „Hallescher Verein für Aquarien- und Terrarienfrende – Daphnia“ umbenannt.

Ab 1921 wurde das Lokal „Ecksteins Gasthaus“, heute „Drei Kaiser“, in der Bergstraße 1 genutzt. Später, ab 1927, musste die Gaststätte gewechselt werden, weil die Räumlichkeiten in Ecksteins Gasthaus die steigende Mitgliederzahl nicht mehr fassen konnte. Für nicht ganz zwei Jahre zog der Verein in das „Schweizer Haus“ in der Wörlitzer Straße, um dann ab 11. 1. 1929 das Bäcker-Innungshaus, das spätere Haus des Handwerks, zu nutzen.

Insgesamt kann man feststellen, dass der Verein „Daphnia“ sein Vereinslokal bis 1939 des Öfteren wechselte.



Kaulenberg 1 heute

links: alte Ansicht des Dresdener Bierkellers



Schweizerhaus (altes Bild)



Bergstraße 1 heute

Zusammenfassung aller Lokale des Vereins „Daphnia“

Nov.1902 - Febr.1903	Ev. Vereinshaus Kl. Klausstr. 16
März 1903 - Okt/Nov.1903	Rest. Schwarzer Adler Gr. Steinstr.24
Okt./Nov. 1903 – Okt. 1905	Restaurant Menzel, Paradeplatz 1
Okt/Nov.1903 -1921	Dresdener Bierhallen Kaulenberg 1, 1912 Umbenennung in Coburger Hofbräu
Okt. 1921(?) - 11.Febr.1927	Ecksteins Gasthaus Bergstr. 1
Febr.1927- Dez.1928	Schweizer Haus Wörmlitzer Str. 16
Dez. 1928 - 1939 ?	Bäcker-Innungshaus Glauchaer Str.

Quelle: Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienfreunde, Blätter für Aquarien- und Terrarienfreunde Jahrgänge 1903, 1921, 1927, 1928, 1929

Roßmäßler – Verein für Aquarien- und Terrarienliebhaber

Im Jahre 1906 gründeten Hallesche Vivarianer den „Aquarien- und Terrarienverein Roßmäßler“, den Verein, der heute noch besteht. Im Laufe seiner Geschichte wechselte dieser Verein noch einige Male seinen Namen.

Für die folgende Übersicht nennen wir ihn einfach den „Roßmäßler – Verein“.

Der erste Nachweis findet sich ebenfalls in den Wochenschriften. Sinnigerweise wurden die Vereinsabende in der Gaststätte „Zum Aquarium“ in der Herrenstraße 19 durchgeführt.

Dieses Gebäude wurde später abgerissen. 1909 zog man dann in das Lokal „Zum Anhaltiner“ im Steinweg 52. Bis 1912 tagte der man dort, bis der Verein danach in das Gasthaus „Zum Jagdschloß“ am Moritzzwinger 4 wechselte. Da für die arbeitslosen Aquarianer der Verzehr in der Gaststätte in den Inflationsjahren 1922/23 nicht mehr zumutbar war, wurde nach einer anderen Räumlichkeit gesucht. So wurden schließlich die Vereinsabende des Roßmäßlervers in Räumen der Talamtschule abgehalten. Der Verein nannte sich jetzt „Arbeiterverein“. Noch im Jahr 1923 verlegte der Roßmäßler-Verein seine Vereinsabende in das Lokal „Zur Solquelle“ in der Oleariusstraße 8, da die Schule jetzt auch Miete, Stromkosten und Bezahlung für den Hausmeister haben wollte. Schon ein Jahr später zog der Roßmäßler-Verein erneut um. Von 1924 bis 1929 tagte der Verein in der Gaststätte „Zum Markgrafen“ in der Brüderstraße. Der Name des Vereins lautete jetzt „Roßmäßler- Vivarium Naturwissenschaftlicher Arbeiterverein“. Im Jahr 1929 erfolgte eine erneute Umbenennung in „Roßmäßler - Verein für Aquarien- und Terrarienkunde Halle (Saale) e. V.“ Die Vereinsabende fanden von 1929 bis 1939 in der Gaststätte „Zur Residenz“ am Robert-Franz-Ring 3 und danach in der Gaststätte „Zur Tanne“ in der Mansfelder Straße statt. Wahrscheinlich war diese Gaststätte bis zur Einstellung des Vereinslebens mit Kriegsende das Vereinslokal. Genaue Angaben fehlen uns hier.

Hier nun eine Zusammenfassung aller Lokale des Vereins

1906 - 1909	Lindes Restaurant "Zum Aquarium" Herrenstraße 19
1909 - 1912	Zum Anhaltiner Steinweg 52
1912 - 1922	Zum Jagdschloß Moritzzwinger 4
1922 - 1923	Talamtschule Dreyhauptstraße
1923 - 1924	Solquelle Oleariusstraße 8
1924 - 1929	Zum Markgrafen Brüderstraße
1929 - 1934	Zur Residenz Robert-Franz-Ring 3
? 1941 ?	Zur Tanne Mansfelder Straße



Lage der Gaststätte „Zum Jagdschloß“



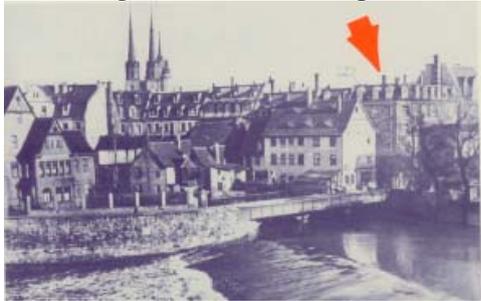
Robert-Franz-Ring 3 heute

Halle a. S. Arb. A.- u. T.-V. „Roßmäßler“. (O. Hildebrandt, Ladenbergstr. 49.)

Nächste Mitgliederversammlung 13. III., abends 8 Uhr im Restaurant zum Markgrafen, Brüderstr. Es wird gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Unser früherer 2. Vors. Sportgenosse Zille aus Hamborn überrascht uns mit einem Lichtbildervortrag, Thema: „Vom Eisenerz bis zum Aquariengestell“. Da dies ein recht lehrreicher sowie auch wissenschaftlicher Vortrag ist, werden die Mitgl. gebeten, auch in Freundeskreisen dazu einzuladen. — Sportgen. Winkler gab in der letzten Versammlung

Hallescher Verein für Aquarien- und Terrarienliebhaber

Ebenfalls im Lokal „Zum Aquarium“ in der Herrenstraße 19 hatte sich der „Hallescher Verein für Aquarien- und Terrarienliebhaber“ etabliert. Es ist anzunehmen, dass sich dieser Verein aus dem „Roßmäßler“ abspaltete. Der Verein nannte sich ab 1910 „Wasserrose (Hallescher) Verein für Aquarien- und Terrarienkunde“. Nach einem Wechsel 1910 zu „Kohl's Restaurant“ in der Königsstraße zog man aber noch im gleichen Jahr wieder, bis zur Vereinsauflösung 1911, in das „Aquarium“.



Alte Postkarte – Lage der Gaststätte

Halle a. S. „Hallescher Verein der Aquarien- und Terrarienliebhaber.“ Vereinslokal: „Zum Aquarium“, Herrenstraße 19. Sitzungen jeden 1. und 3. Dienstag im Monat. Gäste stets willkommen.

Nächste Sitzung am Dienstag, den 7. September.
Tagesordnung: 1. Protokoll. 2. Eingänge. 3. Vortrag des Herrn Dr. Kegel „Ueber Wasserpflanzen“. 4. Verschiedenes. Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Einladung zum Vereinsabend am 7. September 1909
im „Zum Aquarium



- alte Postkarte -Kohl's Gaststätte in der ehemaligen Königsstraße 1910

Der „Stammtisch der Naturfreunde“ und der Verein „Nitella“

Zwei weitere kleine Vereine existierten, wenn auch nur kurz, ebenfalls in Halle.

Über den Stammtisch der Naturfreunde können wir keine weiteren Aussagen machen, da uns hierfür nur eine Quelle zur Verfügung steht. Der Verein wird nach bisherigen Erkenntnissen nur in den Taschenkalendern für Aquarienfrende 1915 -1917 ohne Angaben von Vereinslokalen geführt.

Der Verein „Nitella“ wurde am 16. 12.1925 gegründet und hat sich wohl 1931 wieder aufgelöst. Für diesen Verein konnten wir ermitteln, dass er in den Gaststätten „Restaurant Anders“ am Alten Markt und „Altmärker“ Neue Promenade 2, heute Theatrale Waisenhausring, getagt hat.



Alte Postkarte - Hier am Alten Markt befand sich die Gaststätte H. Anders
 Rechts: Hinweis auf den „Stammtisch der Naturfreunde“
 aus dem Taschenkalender für Aquarienfrenude von 1917

- „Hagen u. Umg.“ (Gustav Schüttler, Körnerstr. 14).
- Halle a. S. „Daphnia“, V. f. A. u. T.-Kd., E. V. (Lehrer C. Dennhardt Julius Kühnstr.).
- „Roßmäbler“, V. f. A. - u. T.-Kd. (Arno Schröder, Wörmitzerstraße 10 III).
- „Vivarium“, V. f. A. - u. T.-Frd., E. V. (Bauers Restaurant, Rathausstr. 3).
- „Stammtisch der Naturfreunde“ (Otto Prinz, gr. Gosenstraße 21)



Vereinigte Aquarien- und Terrarienfrenude „Roßmäbler-Vivarium“

Nach der Neugründung 1945 war der Verein unter den verschiedensten Namen tätig. Alle Vereinslokale und sonstige Lokalitäten sind in einer folgenden tabellarischen Aufstellung enthalten.

Bis zur Wende 1990 wurden die Vereinsabende sowohl in Gaststätten als auch im Klubhaus des damaligen Kulturbundes abgehalten. Nach der Wende, 1993, ging das ehemalige „Heinrich und Thomas Mann Haus“ des Kulturbundes wieder in das Eigentum einer Burschenschaft zurück. Seit 1993 tagte unser Verein in acht verschiedenen Lokalen. Wie schon in den Jahren 1922-1923 waren Mietforderungen der Gaststätteninhaber aber auch Schließungen der Lokale die Ursache für die häufigen Wechsel. In der Gaststätte „Zum Waldkater“ sind wir nun schon seit 2002 Jahre gern gesehen Gäste und wir hoffen, dass das auch in Zukunft so bleibt.

Übersicht für die Vereinslokale ab 1947

1947 -	Stadtschützenhaus, Frankestraße 1
1949 - 1955	Coburger Hof, Kaulenberg 10
1955 - 1958	Gaststätte Deumer, Glauchaer Straße
1958 - 1959	Heinrich und Thomas Mann Haus, H.u.Th. Mann-Straße 28
1959 - 1965	Zum Glauchaer, Glauchaer Straße
1965 - 1982	Heinrich und Thomas Mann Haus, H.u.Th. Mann-Straße 28
1982 - 1986	Haus des Lehrers, Thälmannplatz
1986 - 1990	Heinrich und Thomas Mann Haus, H.u.Th. Mann-Straße 28
1990 - 1993	Heinrich und Thomas Mann Haus, H.u.Th. Mann-Straße 28
1993 - 1994	Bistro am Variete, E.-Kromaierstraße
1994	Gaststätte Südeck, Beesener Straße
1994 - 1995	Alter Zollkeller, Ankerstraße 2

1995 - 1999	La Boheme, Martinstraße 12
1999	Alt Halle, Kleine Ulrichstr. 32
1999 - 2002	Zum Sargdeckel, A.-Kuckhoff-Straße 39-41
2002	Down Under, Waisenhausring 3
2002 -	Zum Waldkater, Am Walkater 1

Der Verein „Vivarium – Verein für Aquarien- und Terrarienfrende“

Dieser Verein wurde am 20. Oktober 1911 gegründet. Seine Spuren können bis 1940 zurückverfolgt werden.



Hinweis zur Vereinsgründung und zum Lokal „Bauers Restaurant“ und Ansicht des Lokals auf einer alten Postkarte

Halle a. S. „Vivarium“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde, e. V. Sitzungen: Ab 17. November regelmäßig in vierzehntägigen Zwischenräumen Freitags abends 9 Uhr. Lokal: Bauers Restaurant, Beihausgasse. I. Vorsitzender: Prof. Tr. Lehmann, Göthestr. 37, Briefadresse: Ingenieur G. Tatzelt, Landwehrstr. 121. Unter vorstehendem Namen wurde am 20. Oktober d. J. ein neuer Verein gegründet, der am 3. November in Bauers Restaurant seine erste Vereinssitzung abhielt. Freizeitsport, die mit großer Begeisterung geleistet

Bis 1921 tagte man in diesem Lokal in der Rathausstraße 3, um dann für etwa zehn Jahre im „Stadtschützenhaus“ in der Frankestraße 1 die Sitzungen abzuhalten. Von 1931 bis 1932 diente die Gaststätte „Mars-la-Tour“ in der Großen Ulrichstraße als Vereinslokal. 1932 erfolgte der Umzug in das „Neumarktschützenhaus“ am Harz 41. Ab 1940 kann nachgewiesen werden, dass die Vereinsabende im Restaurant „St. Nikolaus“ in der Großen Nikolaistraße abgehalten wurden.



Alte Postkarte vom Stadtschützenhaus



Das Gebäude des Neumarktschützenhauses heute

Übersicht über die Vereinslokale des Vereins „Vivarium - Verein für Aquarien- und Terrarienkunde“

1911 - 1921	Bauers Restaurant Rathausstraße 3
1921 - 1931	Stadtschützenhaus Frankestraße 1
1931 - 1932	Mars-la-Tour Gr. Ulrichstraße 10
1932 - 1939	Neumarktschützenhaus Harz 41
1940 - ?	Restaurant St. Nikolaus Gr. Nikolaistraße

Aquarienverein Halle-Neustadt und Aquaristik-Betriebsfachgruppe im VEB Kaffee
 Seit 1968 gibt es den *Aquarienverein Halle-Neustadt* und von 1970-1990 gab es eine *Betriebsfachgruppe im VEB Kaffee*.

Veranstaltungsorte der der beiden Vereine

1968 - 1978	Gaststätte Gastronom
1978 - 1987	Gaststätte Heideklause
1987 - 1990	Gaststätte Gastronom
1990 - 1995	Sportlerheim FSV 67 Am Kinderdorf
1995 -	Soziokulturelles Zentrum Pustebblume Zur Saaleaue 43
1970 - 1990	VEB Kaffee Raffineriestraße

Quellen: Sammlung Vereinsfreund H.-J. Ende

Gesamtübersicht zu allen Tagungsräumen und Vorsitzenden der Halleschen Aquarien- und Terrarienvereine

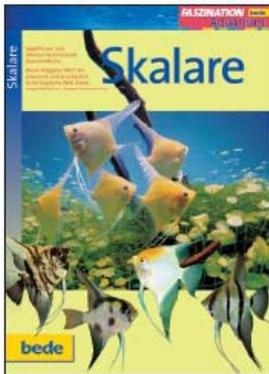
Verein	Datum	Tagungsraum		Datum	Vereinsvorsitzende
Daphnia - Verein für Aquarien- und Terrarienfrende	1902-1903	Ev. Vereinshaus / Hotel zum Kronprinzen	Kl. Klausstraße 16	1902 - 1905	Max Otto
	1903	Schwarzer Adler	Gr. Steinstraße 24	1905 - 1911	Kurt Poenicke
				1911 - 1911	Prof. Traugott Lehmann
Alter Hallescher Verein für Aquarien- und Terrarienfrende 30.11.1902- 1941?	1903 - 1905	Rest. Menzel	Paradeplatz 1		
	1905 - 1921	Dresener Bierhalle/Coburger Hof	Kaulenberg 1		
	1921 - 1927	Ecksteins Gasthaus	Bergstraße 1	1914 - 1920	Curt Dennhard
	1928 - 1939	Bäckerinnungshaus	Glauchauer Straße	1920 - 1921	Otto Hesse
				1921 - 1924	Kurt Poenicke
				1924 - 1927	Camilo Wottawa
				1927 - 1939	Richard Liebau
	?		1939 -	Paul Traxdorf	
Roßmäßler - Verein für Aquarien- und Terrarienliebhaber Verein für Aquarien- und Terrarienkunde Arbeiterverein für Aquarien- und Terrarienkunde Naturwissenschaftlicher Arbeiterverein Verein für Aquarien- und Terrarienkunde 1906-1945	1906 - 1909	Lindes Restaurant "Zum Aquarium"	Herrenstraße 19	1906 - 1907	Camillo Wottawa
	1909 - 1912	Zum Anhaltiner	Steinweg 52	1907 - 1914	Oskar Hildebrand
	1912 - 1922	Zum Jagdschloß	Moritzzwinger 4	1914 - 1916	Max Eidner
	1922 - 1923	Talamtschule	Dreyhauptstraße	1916 - 1919	Arno Schröder
	1923 - 1924	Solquelle	Oleariusstraße 8	1919 - 1934	Oskar Hildebrand
	1924 - 1929	Zum Markgrafen	Brüderstraße	1935 - 1938	Paul Klostermann
	1929 - 1939	Zur Residenz	Robert-Franz-Ring 3	1938 - 1940	Oskar Hildebrand
	? 1941 ?	Zur Tanne	Mansfelder Straße	1909 - 1910	
Hallescher Verein für Aquarien- und Terrarienliebhaber Wasserrose (Hallescher) Verein für Aquarien- und Terrarienkunde 09.03.1909 - 1911	1909	Lindes Restaurant "Zum Aquarium"	Herrenstraße 19		R. Muff
	1909 - 1910	Kohl's Restaurant	Königsstraße	1910 - 1911	Dr. Kegel
	1910 - 1911	Zum Aquarium	Herrenstraße 19	1911 -	Camillom Wottawa

Vivarium - Verein für Aquarien- und Terrarienfreunde 20.10.1911- 1945	1911 - 1921	Bauers Restaurant	Rathausstraße 3	1911 - 1913	Prof. Traugott Lehmann
	1921 - 1931	Stadtschützenhaus	Frankestraße 1	1913 - 1920	Dr. Joseph Pfahl
	1931 - 1932	Mars-la-Tour	Gr. Ulrichstraße 10	1920 - 1925	Dr. Günther Kniesche
	1932 - 1939	Neumarktschützenhaus	Harz 41	1925 - 1927	Karl Schortmann
	1940 -	Restaurant St. Nikolaus	Gr. Nikolaistraße	1927 - 1931	Dr. Karl v. Landwüst
				1931 - 1933	Karl Schortmann
				1933 - 1935	Karl Zehmke
				1935 - 1936	Erich Krohse
				1936 - 1939	Heinrich Dittrich
			1939 - 1942	Johannes Jäger	
Stammtisch der Naturfreunde	?	?	?	1914 - 1917	Otto Prinz
Nitella 16.12.1925 - 1931	1925 - 1926	Restaurant H. Anders	Alter Markt 33	1925 - 1931	Emil Schurig
	1927 -	Gaststätte Altmärker	Neue Promenade 2		
Vereinigte Aquarien- und Terrarienfreunde "Roßmähler-Vivarium" beim Volksbildungsamt des Magistrates der Stadt Halle Arbeitskreis "Aquarien- und Terrarienfreunde" im Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands Fachgruppe für Aquarien- und Terrarienfreunde im Kulturbund der DDR 1945-1990	1947 -	Stadtschützenhaus	Frankestraße 1	1945 - 1948	Kurt Freyer, Wilhelm Facklam
	1949 - 1955	Coburger Hof	Kaulenberg 10	1948 - 1949	Gerhard Busch
	1955 - 1958	Gaststätte Deumer	Glauchauer Straße	1949 - 1968	Paul Klostermann
	1958 - 1959	Heinrich und Thomas Mann Haus	H.u.Th. Mann-Straße 28	1969 - 1970	Joachim Wolf
	1959 - 1965	Zum Glauchaer	Glauchauer Straße	1971 - 1972	Bernd Striesenow
	1965 - 1982	Heinrich und Thomas Mann Haus	H.u.Th. Mann-Straße 28	1973 - 1982	Ulrich Kaden
	1982 - 1986	Haus des Lehrers	Thälmannplatz	1982 - 1984	Gerald Reiff
	1986 - 1990	Heinrich und Thomas Mann Haus	H.u.Th. Mann-Straße 28	1984 - 1990	Mathias Pechauf
"Roßmähler-Vivarium 1906" Verein für Aquarien-und Terrarienfreunde 1990 -	1990 - 1993	Heinrich und Thomas Mann Haus	H. u. Th. Mann Straße 28	1990 - 2006	Mathias Pechauf
	1993 - 1994	Bistro am Variete	E.-Kromaierstraße		
	1994	Gaststätte Südeck	Beesener Straße		
	1994 - 1995	Alter Zollkeller	Ankerstraße 2		
	1995	Zum Strammen Max	Kl. Ulrichstraße		
	1995 - 1999	La Boheme	Martinstraße 12		

	1999	Alt Halle	Kl. Ulrichstraße 32		
	1999 - 2002	Zum Sargdeckel	A.-Kuckhoff-Straße 39-41		
	2002	Down Under	Waisenhausring 3		
	2002 -	Zum Waldkater	Am Waldkater 1	2006	Silvio Küster
Aquarierverein Halle Neustadt 1968-	1968 - 1978	Gaststätte Gastronom		1968 - 1969	Rainer Heil
	1978 - 1987	Gaststätte Heideklause		1969 -	Hans-Georg Kleiner
	1987 - 1990	Gaststätte Gastronom			
	1990 - 1995	Sportlerheim FSV 67	Am Kinderdorf		
	1995 -	Soziokulturelles Zentrum Pusteblume	Zur Saaleaue 43		
Aquaristik-Betriebsfachgruppe im VEB Kaffee 1970-1990	1971 - 1990	VEB Kaffee	Raffineriestraße	1970 -1990	Peter Fläschendräger

FASZINATION Aquarium bede

Ein tolles Konzept für praktische, moderne Aquaristik.



Aquarienträume werden wahr

Ihr Traum vom schönen Aquarium mit Ihren Lieblingsfischen wird schnell wahr, wenn Sie sich für diese großartigen Bücher entscheiden.

In vielen Farbbildern werden die einzelnen Arbeitsschritte vom Einkauf des Zubehörs bis zum perfekten Schauaquarium gezeigt.

Solch aufwändige und reich bebilderte Bücher gab es zu diesen Top-Themen der Aquaristik wohl noch nie. Anders als üblich bieten diese Bücher mit ihren „Schritt-für-Schritt-Serien“ den perfekten Einstieg in dieses schöne Hobby.

je Titel 48 großformatige Seiten, mit bis zu 120 tollen Farbfotos

Aquarienpflanzen	ISBN 3-898 60-070-X
Betta – Schleierkämpfische	ISBN 3-898 60-069-6
Diskus	ISBN 3-898 60-067-X
Garnelen	ISBN 3-898 60-097-1
Harnischwelse	ISBN 3-898 60-096-3
Koi	ISBN 3-898 60-107-2
Krebse	ISBN 3-898 60-106-4
L-Welse	ISBN 3-898 60-098-X
Malawisee-Cichliden	ISBN 3-898 60-099-8
Riffaquarien	ISBN 3-898 60-108-0
Skalare	ISBN 3-898 60-068-8

je Titel €14,95



Aquarientechnik
128 Seiten
ISBN 3-927997-10-2
€ 22,80



Aquarienwasser
128 Seiten
ISBN 3-927997-00-5
€ 19,80



Mikroskopie und Fotografie
128 Seiten
ISBN 3-89860-020-3
€ 22,80



Band III 240 Seiten,
ca. 1200 Farbfotos
ISBN 3-89860-085-8 € 49,80

Dieser dritte Band erscheint in logischer Folge der ersten beiden Bände, die 1996 veröffentlicht wurden. Erweitert um viele neue Erkenntnisse, der Erfahrung mit Malawiseebuntbarschen und den Neuentdeckungen. Mehr als je zuvor gewinnen die Malawiseebuntbarsche bei den Aquarianern an Beliebtheit. Und zwar nicht nur, weil sie leicht zu pflegen und unter menschlicher Obhut nachzuziehen sind, sondern vor allem auch, weil es sehr attraktive Fische sind.



Band I
320 Seiten,
ca. 1150 Farbfotos
ISBN 3-931792-09-9
€ 49,80

Ihr Hobby Terraristik...

die Bücher für den ambitionierten Terrarianer. Alle Titel sind mit 80 bis 120 Abbildungen reich bebildert und werden dank des exklusiven, hochglänzenden FotoFinish zum wahren Augenschmaus.

Je Titel 96 Seiten

€ 12,80



Die Bibel zum Thema Riesenschlangen ist endlich wieder lieferbar. Der international bekannte Autor zeigt zu jedem Thema tolle Möglichkeiten auf. Versäumen Sie nicht diesen Nachdruck, bevor er wieder vergriffen ist.

248 Seiten • ca. 300 Fotos
ISBN 3-927997-25-0

€ 49,80



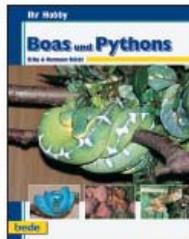
Große Echsen möchte eigentlich jeder Terrarianer auch mal pflegen. Lesen Sie dieses Buch, dann wird vieles noch klarer und einfacher. Ein Klassiker, der seit vielen Jahren zum Standardbuch wurde.

288 Seiten • 300 Farbfotos
ISBN 3-927997-20-X

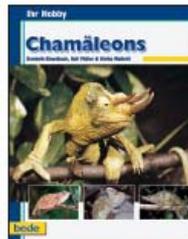
€ 29,80



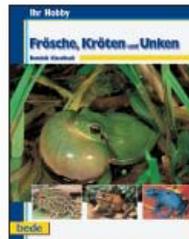
ISBN 3-89860-084-X



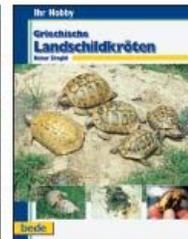
ISBN 3-933646-39-1



ISBN 3-933646-34-0



ISBN 3-933646-40-5



ISBN 3-933646-20-0



ISBN 3-933646-18-9



ISBN 3-89860-114-5



ISBN 3-89860-100-5



ISBN 3-89860-104-8



ISBN 3-933646-16-2



ISBN 3-933646-15-4



ISBN 3-89860-011-4

bede

10 repräsentative Vorträge aus 100 Jahren Vereinsgeschichte

Die Vorträge wurden aus alten schriftlichen Unterlagen und Dokumenten entnommen und teilweise überarbeitet. (die Rechtschreibung der ursprünglichen Vorträge ist zum Teil beibehalten worden)

Zeitraum 1906-1915

Carl Schortmann

Über dieses Thema referierte Carl (Karl) Schortmann mehrere Male, u. a. am 9. August und am 20. September 1912

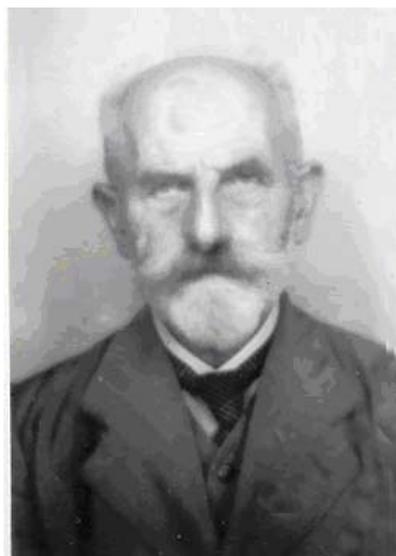
Der Text des hier zitierten Vortrages basiert auf dem gleichnamigen Artikel in den Blättern für Aquarien- und Terrarienkunde 1913 Vol. XXIV Nr. XXXIX S. 636-638 von K. Schortmann („Vivarium“) Halle a. S. mit einer Originalaufnahme von G. Tatzelt.

Karl Schortmann besaß eine Gärtnerei in der damaligen Artilleriestraße (heute Dieselstraße), und betrieb den väterlichen Betrieb ab 1911 auch als Zierfischzuchterei und Spezialbetrieb für Wasserpflanzen, die für Aquarien und Springbrunnen kultiviert wurden. Er war ein begeisterter Vivarianer, organisiert fast von der ersten Stunde an und im Vorstand der „Daphnia“ und dann im „Vivarium“ mit vielen Beiträgen und

Initiativen tätig. Karl Schortmann führte das „Vivarium“ nach dem plötzlichen Tod von Dr. Kniesche. In den 30er Jahren wurde er Ehrenvorsitzender. 1941 starb Karl Schortmann. Einige Bücher unserer Bibliothek gehen auf seinen Nachlass zurück und tragen die Eintragung „Carl-Schortmann-Stiftung“.

Der Elektroingenieur G. Tatzelt war ein aktives Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen ehe er dann auch Mitglied in der „Daphnia“ und im „Vivarium“ wurde. Er veröffentlichte eine Reihe von Artikeln zur Aquarientechnik, besonders zur Durchlüftung.

Außerdem war er einer der Pioniere der Tier- und Pflanzenfotografie und stellte wohl als erster in Halle selbst fotografierte farbige Aufnahmen von Aquarien und Aquarienfischen vor. Der Vortrag spiegelt gut die damalige Nutzung von selbst gefertigten Anlagen in Haus- und Schrebergärten mit den unterschiedlichsten Bepflanzungen und Tierbesatz wieder, egal ob es sich um einheimische oder exotische Vertreter handelte. Die Möglichkeit, tropische Fische, Lurche und Kriechtiere zumindest über den Sommer im Freien zu halten oder gar nachzuzüchten, ist ja bis in die Jetztzeit immer wieder, meist zum Segen der Tiere und Pflanzen, aufgegriffen worden.



Mein Freilandaquarium

Als ich im Juni 1910 zufällig einen Posten halbe Mauersteine zur Verfügung hatte, beschloß ich, meinen längst gehegten Wunsch nach einem Freilandbecken zur Erfüllung zu bringen. Ich schachtete zu diesem Zwecke eine 8 m lange, 3,5 m breite und 1,2 m tiefe, muldenförmige Grube aus. Nun wurde die ganze Grube mit einer Schicht flach aufgelegter Mauersteine be-

legt, diese gehörig festgestampft und die Fugen mit einer Mischung von 8 Teilen grobem Sand und einem Teil Zement vergossen. Hierauf kam eine ca. 25 cm hohe Schicht, bestehend aus fünf Teilen faustgrossen Mauersteinstücken, zwei Teilen Sand und einem Teil Zement (also regelrechter Beton, eine Mischung 6:3:1 würde auch genügen). Alles wurde trocken gut durcheinander gemischt, mässig angefeuchtet und mit einem Holzstempel tüchtig festgestampft. Hierauf kam nun sofort eine ca. 3 cm starke Schicht, bestehend aus drei Teilen Sand und einem Teil Zement, die mit einem Brettchen abgerieben wurde. Jetzt wurde die ganze Grube mit Säcken zugedeckt, die täglich dreimal abgebraust wurden (also mässig feucht gehalten). Nach zwei Tagen wurden die Säcke entfernt und die ganze Fläche mit reinem Zement überpinselt. Nach drei Tagen brachte ich nun den Bodengrund wie folgt ein. Zunächst eine zirka. 20 cm starke Schicht Abraum aus meinem Garten (dünnes Reisig, Schilf, Stroh, altes Laub usw.), darauf ca. 15 cm gute Gartenerde und hierauf eine dünne Lage Abortdünger. Dieser wurde wieder mit einer etwa 10 cm starken Lehmschicht überdeckt, auf diese wieder 15 cm Mistbeeterde und zum Schluss eine 5 cm hohe Sandschicht.

Jede Lage wurde nach dem Aufbringen tüchtig festgetreten, um Lufträume zu vermeiden.

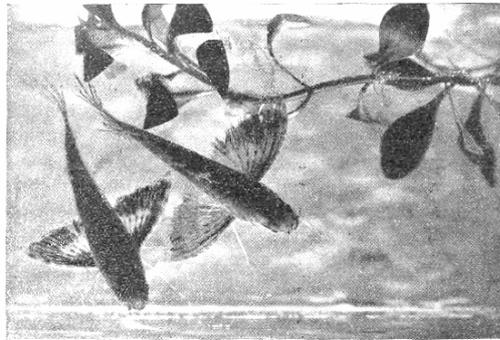
Nun ging ich an die Bepflanzung. An die Querseiten kamen *Typha latifolia* und *T. angustifolia*, *Phragmites communis*, *Acorus calamus*, *Sparganium ramosum*, *Equisetum palustre*. Die Längsseiten wurden mit *Butomus umbellatus*, *Iris pseudacorus*, *Iris Kaempferi*, *Alisma pl. var. lanceolatum*, *Sagittaria sagittifolia*, *S. Engelmanniana*, *Saparganium minimum*, *Ranunculus lingua*, *Hippurus vulgaris* und *Mentha aquatica* eingefasst. In die Mitte kamen winterharte Nymphaeen und zwar: *N. aurora*, *N. caroliniana*, *N. fulva*, *N. Laydekeri*, *N. Marliacea var. chromatella*, *N. Robinsoni*, *N. Seignoureti* und *N. tuberosa rosea*.

Nach beendigter Bepflanzung wurde Wasser eingelassen, welches bereits nach zehn Tagen vollkommen grün gefärbt war. Eingesetzte Daphnien vermehrten sich ungeheuer, aber klar wurde das Wasser erst nach einem etwa 14 Tage später erfolgten ausgiebigen Regenguß. Die eingesetzten Pflanzen entwickelten sich in diesem Sommer nicht besonders, so daß das Freilandbecken im Herbst noch ziemlich leer aussah. Infolge des milden Winters liess ich das Wasser im Becken stehen und es hat auch den Winter gut überstanden, trotzdem sich manchmal eine tragfähige Eisdecke gebildet hatte.

Schon im März 1911 fing es aber in meinem Freilandbecken an, kräftig zu treiben. Im April begannen 'auch die Nymphaeen mit dem Wachstum und bereits Mitte Mai war die ganze Wasserfläche mit Nymphaeenblättern bedeckt. Durch die warme Witterung begünstigt, entwickelte sich eine geradezu tropische Vegetation. *Butomus* blühte fast unaufhörlich, *Iris pseudacorus* und *Iris Kaempferi*, die verschiedenen Sagittarien, *Alisma* und *Sparganium* brachten zahlreiche Blütenschäfte. Dazu die Blütenpracht der verschiedenfarbigen Nymphaeen, bei welchen fünf bis acht Blüten an einer einzigen Pflanze nichts Seltenes waren und die ununterbrochen neue Knospen entwickelten. Zu erwähnen ist noch eine zufällig eingeschleppte *Carex*- oder *Scirpus*-Art (nachträglich bestimmt als *Heleocharis*, die als Aquarienpflanze nicht warm genug empfohlen werden kann), die einen Teil des Bodengrundes mit einem 10 cm hohen Rasen dicht überwucherte.

An lebenden Tieren beherbergte mein Freilandbecken bis Mitte Mai außer Daphnien und sonstigem Kleingetier nichts. Ich brachte daher von meinen Tümpeltouren eine Menge Schnecken aller Art sowie auch Teich- und Malermuscheln mit. Diese haben sich gut gehalten und auch entsprechend vermehrt. Von ebenfalls eingesetzten gelben Deckelschnecken und roten Posthornschnecken lässt sich dies leider nicht behaupten, da sie nach kurzer Zeit spurlos verschwanden. Als das Wasser Mitte Mai eine Durchschnittstemperatur von etwa 18° C erreichte, glaubte ich auch mit dem Einsetzen von Fischen beginnen zu können. Ich gab also zunächst je ein Zuchtpaar *Haplochilus rubrastigma*, *Hapl. panchax var.*, blau und rot, *Poecilia spec.* und *Barbus conchoniis* ins Becken. Zum Schluss noch als damals recht gewagtes und teures Experiment drei prachtvolle von Zeller, Magdeburg, erworbene *Pantodon Buchholzi*. Zunächst ging alles gut, die Fische wuchsen zusehends, junge *Poecilien* schwammen fröhlich herum; die *Haplochilen* schnappten eifrig nach Fliegen, wobei sie öfter auf Nymphaeenblätter schnellten

und dort einige Zeit verweilten, und die Barben jagten blitzschnell durchs Becken. Die grösste Freude aber machten mir die *Pantodons*. Tagsüber standen sie allerdings meistens ruhig unter den Nymphaeablättern, selten waren sie an der Oberfläche zu sehen und immer im tiefsten Schatten zu finden. Ganz anders aber in der Nacht, wenn ich von den Vereinsitzungen zurückkehrend das Becken mit der Taschenlampe beobachtete. Dann sah man die sonst so ruhigen Fische blitzschnell durchs Wasser sausen, dabei oft sich über das Wasser erheben und 1-2 m lange elegante Gleitflüge ausführen.



Pantodon Budholzi.
Originalaufnahme im Freilandaquarium von G. Tatzelt.

Die beigegefügte Photographie gibt ein gutes Bild der herrlichen Fische. Es ist eine Momentblitzaufnahme mit Ernemanns Spiegelreflexkamera. Das stärkere Tier würde man nach den allgemeinen Regeln doch sicher als ein Weibchen ansprechen können. Fressen sah ich die *Pantodon* nie, doch müssen sie dies in ausgiebigster Weise getan haben, denn sie hatten binnen kurzem erheblich an Grösse zugenommen. Nach Körperform und Farbe glaubte ich bestimmt, zwei Weibchen und ein Männchen zu besitzen.

Im Geiste sah ich mich schon im Besitze einer Schar junger *Pantodon* und als erstmaliger Züchter benedict, - bis eine einzige kalte Nacht allen Hoffnungen und aller Freude ein jähes Ende bereitete. Als ich ahnungsvoll am frühen Morgen ans Becken trat, zeigte das Thermometer nur 10 ° C und bald fand ich auch die *Pantodon*, die *Haplochilus rubrostigma* und die Poecilien als Leichen auf der Oberfläche schwimmen. Die *Pantodon* liess ich im hiesigen Zoologischen Institut untersuchen, wobei sich zu meiner Überraschung herausstellte, dass ich drei Männchen besessen hatte. - Ich nahm an, dass sämtliche anderen Fische ebenfalls der Kälte zum Opfer gefallen seien und setzte daher Anfang Juli vier *Axolotl*, zwei weisse Weibchen und ein weisses und ein schwarzes Männchen ein. Diese Tiere hatten von Januar ab bis Anfang Mai im Aquarium zirka sechsmal abgelaicht, doch war es mir nicht gelungen, die Jungtiere über die fünfte Woche hinwegzubringen, trotz Verteilung auf eine ganze Anzahl von Becken, trotz reichlicher Infusoriennahrung, erhöhter Wärme, Durchlüftung usw. Ich glaubte, die Laichperiode sei vorüber und wollte den Tieren eine Erholungs-Sommerfrische im Freilandbecken gönnen. Da ja eine Unmenge kleines Wassergetier, Daphnien, Mückenlarven usw. das Becken bevölkerten, glaubte ich der Nahrungssorge enthoben zu sein und kümmerte mich fast gar nicht um meine *Axolotl*. Wie erstaunte ich aber, als ich Anfang August beim Wasserrosenpflücken eine Anzahl junger *Axolotl* erblickte. Bei einer Generalreinigung des Beckens (einige *Azolla*-Pflänzchen hatten sich ungeheuer vermehrt und drohten, den ganzen Pflanzenwuchs zu ersticken), fand ich dann ca. 80 Stück Jungtiere von ca. 80 mm Länge und bereits mit allen vier Beinen versehen. Ich setzte die Jungtiere wieder ein und liess fehlerhafter Weise auch die alten *Axolotl* im Becken. Diese mögen wohl sehr unter den Jungtieren aufgeräumt haben, denn als ich im Oktober das Becken abfischte, fand ich nur noch ca. 35 Stück halberwachsene Tiere von ca. 120 bis 140 mm Länge. Ferner fand ich zu meiner Freude auch von den totgeglaubten *Barbus conchoni* ca. 50 Exemplare, etwa 30 verschiedene *Haplochilus* und einige Poecilien vor. Die Fische hatten sich also ganz erfreulich vermehrt, trotzdem die *Axolotl* doch sicher das Ihrige getan haben werden.

Ende November, das Wasser hatte nur noch 4 ° C, entdeckte ich zufällig noch zwei *Axolotl*, die erheblich größer waren, als ihre inzwischen im Aquarium untergebrachten Geschwister, und als schon eine zollstarke Eisdecke das Becken bedeckte, an einer eisfrei gebliebenen Stelle noch drei weitere stattliche Exemplare. Diese bewiesene Widerstandsfähigkeit der *Axolotl* (*Amblystoma mexicanum*) gegen niedrige Temperaturen bestätigte auch der Direktor des hiesigen Zoologischen Instituts, Herr Professor Häcker. Es ist anzunehmen, dass diese Tiere auch in ihrer Heimat des Öfteren sehr niedrigen Temperaturen ausgesetzt sind und daß

sie wohl vielfach viel zu warm gehalten werden. Jedenfalls dürfte dauernde hohe Wärme nicht zu empfehlen sein.

Es wäre noch nachzutragen, dass ich mit meinem Freilandbecken auch mit Laubfröschen Versuche anstellte. Etwa im April warf ich etwa fünf Paar ausgewachsene Laubfrösche ins Becken, welche sich dort sehr wohl fühlten, prompt ablaichten und jeden Abend ihr melodisches Konzert ertönen ließen. Nach dem Ablichten verliessen die alten Frösche das Becken und wanderten in den Garten aus, wo ich später oft fette, wohlgenährte Burschen wiederfand, die sich trotz der tropischen Hitze des Sommers 1911 sehr wohl zu fühlen schienen. Ende August sassen dann wohl gegen 200 junge Laubfrösche im Schilf, an deren possierlichem Treiben mein Freund und ich viel Vergnügen hatten. Ebenfalls ins Becken gesetzte *Bombinator igneus* riefen abends lebhaft mit ihrer Silberglöckchenstimme, doch haben sie nicht abgelaicht, wenigstens konnte ich nichts beobachten.

Ferner eingesetzte *Ampullaria gigas* entwickelten sich im Laufe des Sommers zu stattlichen Exemplaren, zogen sich aber bereits im Oktober mit fest verschlossenem Gehäuse in den Schlamm zurück.

Ferner sei noch erwähnt, dass sich auch *Triton taeniatus (vulgaris)* von selbst in Menge einfand und vermehrte, und ausserdem selbstredend auch eine Fülle von Wasserinsekten, Libellenlarven, Schreinerkäfer, Ruderwanzen, Taumelkäfer, Wasserläufer usw. usw.

Jedenfalls bietet ein solcher Miniaturteich mit relativ geringen Kosten viele genussreiche, lehrreiche und interessante Stunden, und jedem, der ein Stückchen Garten sein eigen nennt, kann die Erstellung eines Freilandbeckens nur warm empfohlen werden.

Zusatz: Schortmanns Mitteilungen bestätigen, dass *Pantodon buchholzi* tatsächlich auf kurze Strecken zu „fliegen“ vermag! Dr. Wolt. (Dr. Wolterstorff, der Herausgeber)

Zeitraum 1916-1925

Paul Klostermann

Paul Klostermann (1900-1990) war von Beruf Mechaniker und fast ausschließlich in den Leunawerken tätig. Mitglied des Vereins „Roßmäbler“ wurde er 1917. Das lag in der Familie, denn schon sein Vater, Beruf Feuerwehrmeister, gehörte zu dessen ersten aktiven Mitgliedern.

Das Interesse an der Natur und an naturwissenschaftlichen Dingen bei Paul Klostermann war sehr ausgeprägt und sehr weit gefächert. Das reichte von Aquarien und Terrarien, über die Vogelzucht bis hin zur Entomologie. Heuschrecken hatten es ihm offenbar besonders angetan, denn darüber hat des Öfteren referiert, so u. a. in diesem Vortrag im Jahre 1925 und

fast ein Vierteljahrhundert später am 18. August 1949 als ersten Vortrag in der frisch eingemeindeten Fachgruppe des Kulturbundes. Paul Klostermann gehört zu den Persönlichkeiten, die den Verein und die spätere Fachgruppe mit großem persönlichen Einsatz über Jahrzehnte mitgeprägt und am Leben erhalten haben, denn von 1934 an war er in schwieriger Zeit Vorsitzender und dann Fachgruppenleiter von 1949 bis 1968.

So lange er konnte, hat er seine Fachgruppe unterstützt und sein Wissen und seine Erfahrungen an die Jüngeren weitergegeben, darunter auch über Insekten und über Heuschrecken. Der Vortrag zeigt auch, wie weit die Palette der über die Vivaristik hinausreichenden Themen reichte, die im Arbeiterverein „Roßmäbler“ behandelt wurden.



Über Heuschrecken

Unsere Aufgabe im Aquarien- und Terrarien-Verein soll es nicht nur sein, die Pflege von Aquarien und Terrarien zu behandeln, sondern Naturbelehrung im Allgemeinen zu treiben. Aus dem großen Reiche der Insekten ist eins der interessantesten Gebiete dasjenige der Heuschrecken. Die Heuschrecken gehören zu den Geradflüglern (Orthopteren). Ihr Körper gliedert sich in

drei Teile: 1. Kopf, 2. Brust mit Beinen und Flügeln, 3. Hinterleib. Die Atemlöcher befinden sich im Hinterleib zu beiden Seiten des Körpers. Die Heuschrecken unterscheiden sich von den anderen Insekten dadurch, daß die Larven, die soeben das Ei verlassen haben, genau so aussehen, wie die Alten, nur fehlen ihnen die Flügel. Diese entwickeln sich mit jeder Häutung immer mehr. Im Durchschnitt vollzieht sich letztere vier- bis fünfmal. Ueber das Gehör der Heuschrecken waren sich die Gelehrten selbst im Unklaren. Da die Heuschrecken zirpende Töne von sich geben, welche zum Anlocken der Weibchen dienen, muß bei ihnen ein Gehörorgan vorhanden sein. Man suchte dasselbe im Kopfe der Tiere, doch fand man trotz mikroskopischer Untersuchung nichts, bis man endlich an den Vorderbeinen über dem Knie ein kleines Loch fand, welches sich als das Gehörorgan entpuppte. An den Hinterbeinen befindet sich an den Oberschenkeln der Innenseite die sogenannte Schrillader. Sie ist ungefähr zu vergleichen mit einem Sägeblatt. Ueber diese streichen sie mit den Flügeln und dadurch entsteht das Zirpen. Bei manchen Arten befinden sich die Schrilladern auch auf der Oberseite des Unterflügels. Man teilt die Heuschrecken in zwei Gruppen, in Gras- oder Feld- und Laub- oder Baumheuschrecken ein. Erstere haben nur kurze Fühler, die aber bei den letzteren mindestens die halbe Körperlänge erreichen. Unsere häufigste Art ist die kleine Heuschrecke (*Stenobothrus viridulus*). Im Volksmunde werden sie auch Grashüpfer oder Heupferde genannt. Sie kommen in allen Farbenschattierungen vor. So findet man blutrote, grüne, gelbe und blaue. Trotzdem sie ziemlich lange Flügel haben, ist ihre Flugfähigkeit nicht bedeutend. Sie benutzen die Flügel nur beim Springen, um größere Strecken zurückzulegen. Die Grashüpfer bilden ein ausgezeichnetes Futter für unsere Terrarientiere. Man findet sie auf trocknen Grasflächen. Die grüne Laubheuschrecke (*Locusta viridissima*) findet man hauptsächlich in Getreidefeldern. Nach der Ernte gehen sie auf Bäume. In Baumschulen können sie, wenn sie in größeren Mengen auftreten, schädlich werden. Auch diese Art ist allgemein bekannt. Eine andere Art, welche ähnlich aussieht wie die grüne Laubheuschrecke, aber meistens in Gemeinschaft der kleinen Heuschrecke anzutreffen ist, ist der Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*). Er unterscheidet sich durch seinen gedrungenen kurzen Leib von den vorigen. Er soll öfters in Getreidefeldern und Weinbergen Schaden anrichten.

Große Verheerungen und Hungersnöte hat schon die Wanderheuschrecke verursacht. Sie ist nicht eine bestimmte Art für sich, sondern in den einzelnen Ländern kommen verschiedene vor. Diejenige welche öfter schon in Deutschland große Verwüstung angerichtet hat, ist *Pachitilus migratorius*. Obgleich die Wanderheuschrecken meistens nur in warmen Ländern in Massen auftreten, so ist auch Deutschland in den früheren Jahrhunderten von ihnen nicht verschont geblieben. Von den Massen, in welchen die Tierchen auftreten, kann man sich nur schwer eine Vorstellung machen. So z. B. hat man in Amerika einen Zug beobachtet, welcher 20 km breit und 100 km lang war. Wenn so ein Heer heranzieht, wird durch die Menge der Tierchen der Himmel dunkelt. Alles, was grün ist, wird mit Stumpf und Stiel fressen, zuletzt sogar die Rinde von den Bäumen. Zu unseren vielen Feinden im Weltkriege zählte in der Türkei auch die Wanderheuschrecke. In den Jahren 1915 bis 1917 trat sie dort in Massen auf. Es mußten zu ihrer Bekämpfung 10000 Soldaten abkommandiert werden. In Afrika werden die Wanderheuschrecken von verschiedenen Volksstämmen gegessen. Forscher, welche dieses Gericht probiert haben, erklärten, daß die Heuschrecken wie Strohbücklinge oder Garnelen schmecken. Jedes Weibchen legt ungefähr 150 Eier, dieselben müssen 9 Monate liegen bis zur Entwicklung. Das Massenaufreten der jungen Tierchen richtet sich nach der Witterung. Wenn die jungen Larven ausgekrochen sind und es ist schönes mildes Wetter, dann können sie sich in

kurzer Zeit gut entwickeln. Bei schlechter Witterung gehen sie in Massen zugrunde; daher ist auch ihr unbestimmtes Auftreten erklärlich. Die Wanderheuschrecken bilden ein gesuchtes Futter für verschiedene Raubvögel. Auch die Störche, Rosenstar und verschiedene Säugetiere stellen ihnen nach. (Ein Exemplar wurde in präpariertem Zustande vorgezeigt, es hatte die stattliche Länge von 15 cm.)

Zu den Fangschrecken gehört die Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*). Wenn sie hauptsächlich in Südeuropa vorkommt, so ist sie auch in der Schweiz und vereinzelt auch in geschützten Gegenden in Deutschland anzutreffen, z. B. in Freiburg i. Br. Die Vorderbeine erwecken durch ihre verschränkte Lage den Anschein, als bete das Tier; jedoch ist das nur ein Trugbild, denn in den Vorderbeinen besitzt sie die gefährliche Waffe. Dieselben sind an ihrer Innenseite mit spitzen Stacheln besetzt. Sie ist ein Räuber. Was sie in ihren Fangarmen hat, läßt sie nicht los. Ihre Nahrung besteht aus größeren Insekten. (Der Versammlung konnte ein Tier in präpariertem Zustande vorgezeigt werden.)

Die Heimat der Stabheuschrecke (*Discippus morosus*) ist Indien. Eingeschleppt wurde sie nach Europa mit Topfpflanzen; sie richtete in Gewächshäusern großen Schaden an ehe man sie entdeckte. Wie schon ihr Name sagt, gleicht sie einem Stabe oder einem trocknen Stengel, daher ist sie so schwer zu finden und zu erkennen. Am Tage schlafen die Tiere, während sie des Nachts lebendig werden und Nahrung suchen. Sie bilden sehr interessante Pflegeobjekte. Bei ihnen sind die Männchen sehr selten, es ist dies auch nicht nötig, da sie sich durch Jungfernzeugung fortpflanzen. Die Eier sind ungefähr zu vergleichen mit einem Rübenkorn; sie müssen ein Vierteljahr länger liegen, ehe die Jungen zur Welt kommen. Es ist erstaunlich welche Größe dieselben in diesem Augenblick schon besitzen; ihre Körperlänge beträgt bei eben entschlüpften Jungen etwa 13 mm. Während die alten Stabheuschrecken leicht mit Efeublättern zu ernähren sind, so bereitete die Fütterung der Jungen dem Pfleger schon mehr Kopfzerbrechen, da dieselben restlos, trotz frischen Efeus, immer wieder eingingen, bis die Fütterung mit *Tradescantia viridis* glückte. Manchem wird es neu sein, daß auch in Deutschland eine Stabheuschreckenart vorkommt; allerdings wird dieselbe nicht so groß wie die indische, es ist *Bacilus rosii*. (Die Stabheuschrecke wurde lebend gezeigt.)

Das Gegenstück zu der Stabheuschrecke ist das wandelnde Blatt (*Phyllium siccifolium*). Man kann es an einem Eichenblatte kaum unterscheiden. Einen heiklen Punkt bildet die Fütterung des Tieres bei uns. Da es sich nur von Eichenblättern ernährt, so verursacht seine Haltung im Winter große Schwierigkeiten, da zu der Zeit kein Laub zu finden ist, wenn man es sich nicht aus Gärtnereien beschaffen kann. Im Berliner Zoo ist die Züchtung des „wandelnden Blattes“ geglückt. (Ein Exemplar wurde in präpariertem Zustande gezeigt.)

Nahe Verwandte unserer Heuschrecken sind die Grillen. Sie gehören auch zu den Geradflüglern. Eine unserer bekanntesten Arten ist die Hausgrille oder Heimchen (*Grillus domesticus*), allerdings ist sie nur dem Namen nach bekannt wegen ihrer nächtlichen Lebensweise; man bekommt sie wenig zu Gesicht. Da sie die Wärme liebt, hält sie sich meistens in Bäckereien und großen Küchen auf. Dort verkriechen sich die Grillen in Mauerlöchern und kommen des Nachts hervor, um an Küchenabfällen zu fressen. Bei ihnen befindet sich die Schrillader auf der Unterseite des Oberflügels. Ein Heimchen im Hause bedeutet Glück in den meisten Gegenden. So hält man z. B. in Spanien die Hausgrillen in kleinen Käfigen im Zimmer, um sich an ihrem zu erfreuen. (Einige Grillen wurden präpariert vorgezeigt.)

Wenn die Felder abgeerntet sind, vernimmt man an Sommerabenden, hauptsächlich auf sandigen Hängen, ein Zirpen, welches meistens von der Feldgrille herrührt. Hebt man in der Nähe liegende größere Steine auf, so wird man sie entdecken. Auch die Feldgrille führt eine nächtliche Lebensweise; höchstens kommt sie noch bei Sonnenschein hervor, um sich zu sonnen. Sie unterscheidet sich vom Heimchen mit ihre bedeutendere Größe und schwärzere Farbe. Auch nährt sie sich im Gegensatz zur Hausgrille von tierischer Nahrung. Ich habe gefangen gehaltene Feldgrillen mit halbtoten Fliegen, Mehlwürmern und anderen Insekten gefüttert. (Der Redner führte die Tiere lebend vor.)

Der größte Vertreter unserer einheimischen Grillen ist die Maulwurfsgrille (*Gryllotalpa vulgaris*). Wie schon ihr Name sagt, besitzt sie eine Aehnlichkeit mit dem Maulwurf, denn ihre Vorderbeine sind wie bei diesem schaufelförmig zum Graben eingerichtet. Sie führt meistens ein unterirdisches Leben und kommt des Nachts an die Oberfläche. Trotzdem sich die Alten sonst ausschließlich von Regenwürmern und anderem ernähren, richtet sie großen Schaden in Gärten an, denn sämtliche Wurzeln, die ihr beim Graben in den Weg kommen beißt sie unwiderruflich ab und die Pflanzen gehen daran zugrunde. Zur Aufzucht ihrer Jungen legt sie eine Brutkammer an in der Größe eines Hühnereies. Die Jungen, die dann aus den Eiern hervorkommen, leben 2 - 3 Jahre in der Erde, bis sie ausgewachsen sind; sie nähren sich in dieser Zeit von Wurzeln. (Diese Art wurde als Formalinpräparat vorgezeigt.)

Zeitraum 1916-1925

Max Eitner

Max Eitner war von Beruf Eisendreher mit großem Interesse an der Natur und den Naturwissenschaften. Davon zeugen die Themen seiner Vorträge, die von den Vulkanen, allgemeinen Problemen der Biologie bis zu einzelnen Fischfamilien reichten. Damit wollte er sein selbst erarbeitetes, eigenes Wissen an seine Vereinsfreunde weitergeben. Dazu wurde er ein Mitglied des „Roßmäßler“ von Anfang an. Außerdem wollte er zusammen mit Gleichgesinnten die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt der Arbeitervereine in Deutschland in einem Verband, genannt „Interessengemeinschaft“, organisieren. Dafür setzte er sich mit großem Aufwand mehrere Jahre vor 1933 ein. Der vorliegende Vortrag zeugt von seinem großen Sachwissen, einem sicher sehr intensiven Literaturstudium und von einer guten Beobachtungsgabe auch für die Feinheiten des Verhaltens der Buntbarsche.

Unsere Cichliden

Ich wählte dieses Thema, weil ich über einen maulbrütenden Cichliden berichten will, dessen Zucht mir zweimal gelungen ist und ich den Laichvorgang eingehend beobachten konnte. Zunächst einiges über die Pflege und Zucht im Voraus. Wer Cichliden pflegen und züchten will, muß vor allen Dingen über größere Becken verfügen. Doch ist es auch möglich, die kleinen Arten in kleineren Becken zu züchten. Man muß eben Art und Größe zu unterscheiden wissen. In kleineren Becken sind solche Arten zu pflegen, welche keine Pflanzen herausreißen. Wühlende Cichliden bedürfen größere Becken und Durchlüftung. Die Arten mit gelappten Zähnen und vielen Darmwindungen sind Pflanzenfresser, die übrigen Fleischfresser. Hiermit soll aber nicht gesagt sein, daß Pflanzen fressende Cichliden kein Fleisch fressen. Die Zucht der Cichliden ist einer der interessantesten. Alle Arten dieser Gattung sind mehr oder weniger Brutpfleger, welche ihren Laich und die Jungen bis zu einem gewissen Stadium pflegen. Die Jungen werden geführt, wie wenn die Glucke die Kücken führt. Die interessantesten Arten sind die maulbrütenden Cichliden, deren kleinster Vertreter *Haplochromis strigigena* ist. Er wurde von Dr. C. H. Schoeller im Jahre 1902 aus dem Marjut-See bei Alexandrien in Ägypten eingeführt. Seine Heimat sind die Gewässer des östlichen Afrika von Ägypten bis zum früheren Deutsch-Ostafrika. Den meisten Liebhabern ist er bekannt, da er wegen der herrlichen Perlmutterfarben und seiner Kleinheit von 5-7 cm ein ständiges Gastrecht erworben hat. Über seine Pflege und Zucht ist genügend bekannt. Sein nächster Vetter ist der *Haplochromis moffati*. Er wurde 1911 von den Vereinigten Zierfischzüchtereien aus Südost-Afrika eingeführt. Leider ist dieser Maulbrüter aus den Becken der Liebhaber ganz verschwunden. Die Färbung ist gewöhnlich oliv, die Brustpartie purpur-rot. An der Afterflosse zeigt das Männchen in der Spitze denselben ziegelroten Fleck wie *Haplochromis strig.* Die Zucht ist dieselbe wie bei letzteren. Ein außerordentlich farbenprächtiger Cichlide ist *Hemichromis bimaculatus*. Seine Heimat ist Nord- und Westafrika von Ägypten bis zur Kongomündung, von wo er 1907 von den Vereinigten Zierfischzüchtereien eingeführt wurde. In der Heimat etwa 15 cm groß

werdend, erreicht er im Aquarium nur eine Größe von 7-8 cm. Der Körper ist außer der Laichzeit unscheinbar graubraun, unterseits gelblich gefärbt, um aber in der Laichzeit in herrlichem Glanze zu erstrahlen. Stirn und Rücken sind dunkeloliv und etwas rot angehaucht. Der übrige Körper, besonders die Unterseite ist leuchtend rot und die Seiten mit 6-7 Reihen himmelblauer Diamantflecken geziert. Bei etwa 25 bis 27 Grad Cels. schreitet er zur Fortpflanzung und strahlt hierbei in den sattesten Farben. Sein nächster Verwandter ist *Hemichromis fasciatus*, 1905 von Schroot-Hamburg eingeführt. Die Heimat ist Westafrika vom Senegal bis zum Kongo in brackigen Küstengewässern. In der Heimat bis 25 cm groß, erreicht er im Aquarium nur 6-10 cm. Da er außerordentlich bissig und ein arger Wühler ist, hat er sich in den Becken der Liebhaber nicht lange halten können. Die Tilapiaarten, zu welchen ich jetzt übergehe, sind mir in 9 Arten bekannt. Der zuletzt eingeführte ist *Tilapia natalensis*? Dieser wurde im Jahre 1925 von Adolf Dietz-Hamburg, Mitgl. des Hamb. Arb. Aqu.- u. Terr.-Vereins, aus Südost-Afrika eingeführt und dort eigenhändig gefangen. („W.“ 10 u. 29, Jahrg. 26.) Sportgen. Dietz überließ mir einen Posten dieses maulbrütenden Cichliden als Jungtiere, welche er selbst züchtete. Leider habe ich seit diesen Veröffentlichungen nichts mehr davon gehört, so daß ich mich verpflichtet fühle, eingehend [!] über die Pflege, Laichgeschäft und Aufzucht zu berichten. Dieser *Tilapia natalensis*? hat mit dem im Stansch aufgeführten keine Ähnlichkeit. Welcher von beiden ist nun der richtige *Natalensis*? Diese Frage zu beantworten, wird Sache der Wissenschaft sein. Die Besichtigung meines Zucht-paares und der Nachzucht steht jedem [!] Liebhaber frei und es würde mich freuen, wenn sich recht viele finden, welche hiervon Gebrauch machten. Da über die Färbung dieser Cichliden in der „W.“ 10 u. 29. Jahrg. 26. genügend geschrieben ist, glaube ich hiervon Abstand nehmen zu können. *Tilapia natal.* gehört zu den Pflanzen fressenden Cichliden. Mit Vorliebe vertilgt er gern ein „Bündel Heu“, wie Fadengrün, welche ich den Tieren wöchentlich zweimal verabreiche. Sonst besteht die Nahrung aus großen Daphnien, Regenwürmern, Mückenlarven oder gehacktem Rindfleisch. Bei dieser Kost wachsen die Tiere schnell heran und haben die meinigen eine Größe von 12 bis 13 cm erreicht. In der Brutzeit sind die Tiere außerordentlich farbenprächtig. Die Lebhaftigkeit und Wühlarbeit zeigt die Nähe des Laichgeschäftes an. Die Temperatur wird auf 27-28 Grad Cels. erhöht und ein hoch-interessantes Liebesspiel beginnt. Das Männchen umwirbt stürmisch sein Weibchen, was allerdings nicht ohne „zärtliches“ Puffen abgeht. Ist nun die Holde gefügig, so beginnt der Laichakt. In einer tellergroßen Grube schwimmt das Weibchen im Kreise, vom Männchen beaufsichtigt, herum, um endlich den Laich abzusetzen. Das Männchen steht darüber, heftig mit den Brustflossen fächelnd, und unter Zuckungen läßt es sein Sperma über das Gelege ergießen, um dann unter eigenartigen Zuckungen und Fächeln über der Grube empor-zusteigen. Dieser Vorgang wiederholt sich einige Male. Noch nie hat ein Laichvorgang auf mich einen so großen Eindruck gemacht als dieser. Nach der Laichablage fächelt dann das Männchen dem Weibchen fortwährend Luft mit Maul und Kiemen zu. Vorsichtigerweise habe ich das Männchen am zweiten Tage herausgenommen. Nach 11 Tagen ließ das Weibchen die Jungen heraus, welche etwa 1 cm groß waren. Erstmals waren es 52, das zweite Mal 116 Stück. Die Temperatur betrug 27-28 Grad Cels. Die Jungen gehen sofort an Lebendfutter und wachsen schnell heran, so dass man die Mutter nach mindestens 8 Tagen entfernen muss. Sind auch die Jungen nicht sehr farbenprächtig, so werden wir dafür bei den „Alten“ doppelt belohnt. Es ist nur zu wünschen, daß sich dieser Maulbrüter in den Becken der Liebhaber recht fest einbürgert. Der *Tilapia zilli* wurde 1903 von Dr. Schoeller eingeführt und von Harster-Speyer zuerst gezüchtet. Die Heimat ist Aegypten. Sie werden 12-15 cm groß. In der Laichzeit färben sich die Kehle, Brust und Bauch sammetschwarz, die Seiten blutrot und der Rücken olivgrün. Auch dieser Cichlide gehört zu den pflanzenfressenden Cichliden. *Tilapia nilotica* wurde ebenfalls 1903 von Dr. Schoeller eingeführt und von Harster-Speyer nachgezüchtet. Die Heimat ist Nord- und Westafrika und Westasien. Während er in der Heimat bis 50 cm groß wird, erreicht er in die [!] Becken nur eine Größe von 15-20 cm. In der Färbung ähnelt er der vorigen Art und ist ebenfalls ein Pflanzenfresser. *Tilapia nilotica* ist wie *natalensis* ein Maulbrüter. *Tilapia tholloni* wurde 1912 von Kropac-Hamburg von Westafrika an der

Kongomündung eingeführt. Er wird 18 cm groß. Die Grundfarbe ist ein sattes Moosgrün, das nach dem Bauche in ein leuchtendes Messinggelb übergeht. Auch er ist Pflanzenfresser und wie mir bekannt, noch nicht gezüchtet. *Tilapia heudeloti* ist 1913 von Brüning-Hamburg von der Nigermündung, Westafrika eingeführt. Er wird ca. 12 cm groß, die Färbung des seitlich zusammengedrückten Körpers ist schlicht blaugrau und von 6 Querbinden durchzogen. Kehle und Brustflosse sind tiefschwarz. Auch dieser Cichlide ist noch nicht gezüchtet. *Tilapia species* wurde 1913 von Siggelkow – Hamburg aus Daressalam Deutsch-Westafrika eingeführt. Die Grundfarbe ist graublau und mehrere Querbinden ziehen sich durch den Körper. Gezüchtet ist er noch nicht. *Tilapia guineensis*, welcher 1908 von den Vereinigten Züchtereien aus Westafrika eingeführt wurde, weicht in der Form von den übrigen Tilapia-Arten erheblich ab. Er wird 8-10 cm groß. Die Körperform ist höher, im Rücken gewölbter und an der Stirn steiler abfallend als bei den übrigen Arten Tilapia-Arten. Über Zucht und Pflege ist nichts bekannt. *Tilapia microcephala* wurde 1907 von den Vereinigten Tierfischzüchtereien aus Westafrika eingeführt. Er wird etwa 8-10 cm groß. Die Färbung ist sehr wechselnd, hellgrau mit Silberglanz oder ledergelb. Die Querbinden treten intensiv hervor, wie bei den anderen Arten; auch der typische Tilapiafleck tritt besonders hervor. Über Zucht und Pflege ist nichts bekannt. *Tilapia lepidura* wird 10-12 cm groß und ist 1911 von Kropac – Hamburg von der Kongomündung, Angola, eingeführt. Die Grundfarbe ist bei jungen Tieren silberglänzend, bei älteren messing- bis goldglänzend. Der Rücken ist olivgrün. Die Brust und vordere Bauchpartie ist kaminrot. Die Schuppen haben an der Basis einen kaminroten Fleck, so dass der ganze Körper rotgefleckt erscheint. Die silberglänzenden Kiemendeckel sind ebenfalls rot getüpfelt. Diese Fische sind sehr friedlich und keine Pflanzenfresser. Leider ist über die Zucht nichts bekannt. Es ist nur zu wünschen, dass dieser *Tilapia lepidura* wieder eingeführt würde. Während ich die Tilapia-Arten breiter behandelt habe, will ich mich über die folgenden Cichliden etwas kürzer fassen. *Pelmatochromis subocellatus* wurde 1907 von Schroot – Hamburg aus Westafrika eingeführt: Größe 7 bis 10 cm. *Pelmatochromis taeniatus* 1911 von Brüning – Hamburg von der Nigermündung Westafrika eingeführt. *Pelmatochromis arnoldi* 1911 von Eimeke – Hamburg aus Westafrika eingeführt. *Pelmatochromis guentheri* 1913 von Brüning – Hamburg aus Westafrika eingeführt. *Cichlasoma facetum* oder *Chanchito* 1894 von Nitzsche – Berlin eingeführt. Heimat: Argentinien, Südbrasilien. *Cichlasoma nigrofasciatum* 1904 von Umlauff – Hamburg von Brasilien eingeführt. *Cichlasoma severum* (*Heros spurium*) 1909 von Siggelkow – Hamburg aus dem Amazonasstromgebiet eingeführt. *Cichlasoma festivum* (*Mesonauta insignis*) 1908 von Reichelt – Berlin aus dem Amazonasstromgebiet eingeführt. *Cichlasoma salvini* 1903 von Siggelkow [!] – Hamburg aus Zentralamerika eingeführt. *Cichlasoma finestratum* 1912 von Wolmer – Hamburg aus Mexiko eingeführt. *Geophagus brasiliensis* (oder Perlmutterfisch) 1899 von Matte - Lankwitz aus Brasilien eingeführt. *Acara nassa* 1910 von Siggelkow – Hamburg vom Amazonasstromgebiet eingeführt. *Pterophyllum scalare* 1911 von Siggelkow [!] – Hamburg vom Amazonasstromgebiet eingeführt. *Crenicichla lepidota* 1907 von Matte – Langwitz eingeführt. Die Heimat dieses hechtartig gestreckten Fisches ist Südamerika, das Stromgebiet des Amazonas und La Plata. *Uaru amphicanthoides* 1913 von Siggelkow – Hamburg aus dem Amazonasstromgebiet eingeführt. Körper fast scheibenförmig, Färbung blauschwarz ohne irgendwelche Zeichnung, Flossenspitzen milchweiß. *Apistogramma corumbae*. Dieser nur 5 cm große Zwergcichlide wurde 1906 von Siggelkow – Hamburg eingeführt. Die Heimat ist Brasilien und Argentinien (La Plata). Die Färbung ist sehr wechselnd. Die Grundfarbe ist gelblichbraun, mit mehreren Längs- und Querbinden versehen. Auf der unteren Körperhälfte zeigen sich 3-4 Punktreihen. In der Laichzeit färbt sich besonders das Männchen hellgelb wie ein Kanarienvogel. Er wurde von einigen Mitgliedern von uns gepflegt und von Sportgen. Deege gezüchtet. Leider ist dieser herrliche kleine Bursche lange nicht eingeführt worden und aus den Becken der Liebhaber verschwunden.

Willy Faklam / Wilhelm Müller

Willy Faklam wurde 1937 Mitglied des „Vivarium“ und übernahm unter J. Jäger im Gau bzw. Bezirk 04 des Reichsbundes deutscher Aquarien- und Terrarienvereine (RDA) die Funktion des Pressewarts. Er war ein sehr engagiertes Mitglied, der sich sehr für die Organisation von Veranstaltungen wie Vorträge, Börsen und Heimschauen einsetzte. Heimschauen im Kriege, und das im 3. und 4. Kriegsjahr, da werden sich Vivarianer im Rhein-Ruhr-Gebiet, in Hamburg oder in Berlin in den Bombentrümmern doch sehr gewundert haben. Halle und Umgebung dagegen wurde vom Bombenkrieg relativ verschont. Aber das zeigt die absurde Situation von dem Wahnsinn, der Krieg genannt wird, besonders deutlich auf. Nach dem Zusammenbruch war Faklam einer der beiden Vorsitzenden im zwangsvereinigten „Roßmäßler-Vivarium“ bis 1948. Sein früher Tod bei einem Verkehrsunfall verhinderte leider auch sein weiteres Wirken.



Willy Faklam

Wilhelm Müller, ein technischer Zeichner, der 1941 Mitglied im Verein „Vivarium“ wurde, führte ein bereits begonnenes Vereinsfotoalbum weiter und verwahrte es auch nach 1945. Er war nach dem Krieg zeit weise Schriftführer. Später spezialisierte er sich auf bepflanzte Terrarien. Ein Unfall an der rechten Hand bei „vivaristischen Glasarbeiten“ machte es für ihn notwendig, sich beim Zeichnen auf die linke Hand umzugewöhnen. Die beiden Vorträge zeigen Tendenzen auf, die zum Teil erst viel später nach dem Krieg aufgegriffen wurden. Hier kann man das schöne Aquarium im Wohnraum in Grundzügen erkennen. Sicher spielt auch das „Biotop-aquarium“ oder das „geographische Aquarium“ eine Rolle. Wichtig ist aber, dass es den beiden Freunden darum geht, extra für die speziellen Ansprüche der jeweiligen Fische eingerichtete Aquarien zu propagieren.



Wilhelm Müller

Aquarien zweckentsprechend und schön

Es sind im letzten Jahr und noch bis heute eine ganze Anzahl Meinungen über das Thema „Wider das Gesellschaftsaquarium“ geäußert worden; allerdings immer nur andeutungsweise und mit einer gewissen Vorsicht. Und doch handelt es sich hier um Dinge, die außerordentlich wichtig und vielleicht sogar von größter Bedeutung für jeden naturliebenden und ernsthaften Aquarianer sind. Daß das Thema heikel ist, merkt man an der vorsichtigen Formulierung aller Äußerungen; daß es aber auch wichtig ist, merkt man an den vielen direkten oder indirekten Hinweisen in unserer "W", die der wirklich aufmerksame Leser allenthalben findet.

Da wird von Barsch- und Labyrinth-Becken gesprochen, dort von der Haltung unserer Lebendgebärenden in einem dafür zweckentsprechenden Aquarium; hier wieder von der Schaffung eines neuen Bildes und damit Beckens für beispielsweise Barben oder Cichliden.

Man liest von kritischen und auch ketzerischen Betrachtungen über unsere Aquarien im Allgemeinen usw. usw. Ich habe Zuschriften von vielen Seiten bekommen, aus denen ebenfalls klar hervorgeht, daß hier etwas zur Debatte steht, was wirklich alle interessiert.

Zunächst einmal soll aber gesagt werden, was denn eigentlich mit dem Gesellschaftsaquarium, welches verschwinden sollte, gemeint ist. Nun, eben all diejenigen Feld-, Wald- und Wiesen-Aquarien, die neben einem sinnlosen Durcheinander an Pflanzen ein ebenso sinnloses Durcheinander an Fischen enthalten. Was damit gemeint ist, dürfte ja klar sein, und daß es so etwas leider in vielen Fällen gibt, kann wohl ebenfalls nicht bestritten werden. Denn der Wunsch, all die schönen Pflanzen und Fische zu pflegen ist ja verständlich; unverständlich und falsch ist es aber, dieses Durcheinander an Schönheiten in einem einzigen so genannten "Gesellschaftsaquarium" zu pflegen. Das ist zwar zunächst bequem, aber wirkliche Freude und erholsame Betrachtungstunden hat man vor solch einem Becken nicht. Es sei denn, es handelt sich um ein mit Erfahrung und Geschick eingerichtetes Fisch-Gesellschaftsbecken, bei welchem alle natürlichen und technischen Voraussetzungen erfüllt sind. Aber das wäre ja dann kein Feld-, Wald- und Wiesen-Aquarium, welches hier in Rede steht. Na, schön, wird man sagen, bisher stimmt ja alles, aber was schlagen Sie denn nun eigentlich als Änderung und Verbesserung vor? Ja! Also bitte, betrachten Sie nachstehendes als Vorschläge und nicht als Forderung, denn der Geschmack, der Geldbeutel und der Sinn für Schönheit, Zweckmäßigkeit und Richtigkeit sind ja bei allen Liebhabern mehr oder weniger verschieden. Darüber hinaus bietet die bunte Vielgestaltigkeit unserer schönen Liebhaberei ja noch so viele Möglichkeiten, daß man von genau zu befolgenden Richtlinien kaum sprechen kann. Aber das allgemeine Feld-, Wald- und Wiesen-Aquarium soll verschwinden und dafür sollten sinnvoll und geschmackvoll eingerichtete Einzelbecken entstehen, über die auch schon andeutungsweise in unserer Literatur geschrieben wurde. Daß wir nichts "wirklich" Naturgemäßes schaffen können, ist allen klar. Aber es ist heute keine Frage mehr, daß mit geräumigen Becken, gesundem Bodengrund und zweckentsprechenden Pflanzen, mit Durchlüftung, Beleuchtung und Filterung hervorragend schöne und einwandfreie Einzelbecken aufgestellt werden können. So z. B. ein Becken möglichst groß, gut durchlüftet und gut gefiltert für Cichliden. Bei diesen schönen aber robusten Burschen verzichten wir auf Pflanzen. Künstliche Höhlen, große Steine, Weidenstubben und sauberer, nicht zu feiner Sand geben hier das erste Gegenstück zum Feld-, Wald- und Wiesen-Aquarium. Das zweite wäre vielleicht ein Aquarium für unsere schönen und so vernunftgemäß erscheinenden Labyrinthfische. Hier könnten wir auf Durchlüftung und Filterung verzichten. Einige Unterwasserpflanzen, vor allem aber Schwimmpflanzen, warmes und altes Wasser und in diesem Falle kein unnötig großes Becken wäre wieder ein schönes Gegenstück zum Feld-, Wald- und Wiesen-Aquarium.

Ein Becken mit kräftigen und schönen Unterwasserpflanzen und möglichst mit einer Mulmschicht richtet man für die immer im Aquarium herumwirtschaftenden Barben ein. Wer kennt nicht unsere wundervollen Barbenarten, die in solch einem Becken ihre schönsten Farben zeigen und sich hier ohne Zweifel wohler fühlen als in einem nicht so zweckentsprechend aufgebauten „Gesellschaftsaquarium“.

Eine schöne und doch ganz anders geartete Ergänzung zu solch einem Barbenbecken ist ein glasklares und helles, möglichst durchlüftetes und gefiltertes Barschbecken. Mit sauberem, kieselsteinbelegtem Bodengrund und frischgrünen aufstrebenden Pflanzen bietet es den richtigen Aufenthalt für unsere meist geruhsamen Pfauenaugen, Diamant-, Scheiben-, Zwerg- und Sonnenbarsche.

Welch einen herrlichen Anblick bietet ein derartiges Becken, und unsere Barsche benehmen und zeigen sich so, wie sie das im Feld-, Wald- und Wiesen-Aquarium niemals tun würden.

Nun vielleicht ein Becken für unsere Lebendgebärenden. Wir schaffen zur Abwechslung einen unterschiedlich hohen Bodengrund und halten die hintere Längshälfte etwa 6 cm hoch und bepflanzen diese recht dicht. Wir legen gegen den hohen Bodengrund nun einige flache Steine durch die Längsmitteln übereinander und halten vorn, also die vordere Längshälfte des Beckens vielleicht 2 cm hoch. Dieses Aquarium schön warm gehalten und durchlüftet bietet einen

Idealaufenthalt für unsere farbenprächtigen und zum Teil leicht züchtbaren Schwertfische, Molliensien, Guppys, Platys usw.

Ein Fisch, der in dem heute auch von anderer Seite mit Recht so oft verworfenen Gesellschaftsaquarium am meisten vernachlässigt wird, ist ausgerechnet der König der Aquarienfische, unser Skalare. Er kommt hier sehr oft weder zu seinen richtigen Futtermengen und Futterarten, noch zu der nun einmal von ihm benötigten Ruhe. Welch stolze Zierde ist dieser Fisch in einem hohen und geräumigen, gut mit Sagittarien, Vallisnerien, Cryptocorynen, breitblättrigen Echinodorus usw. bepflanzten nicht Gesellschafts-, sondern „Skalare-Becken“. Die richtige Temperatur, gut durchlüftet und sauber gehalten, ist solch ein Aquarium die besondere Freude und der Stolz eines Liebhabers. Auch der Laie wird sich für ein derartiges Becken sofort begeistern.

Für unsere vielen Salmmler- und Danio-Arten richten wir ein mehr langes Aquarium mit möglichst freier Schwimmbahn ein. Bepflanzung und Bodengrund und all die anderen Fragen für solch ein Becken sind nicht schwer zu beantworten, und jeder soll da nach eigenem Ermessen und eigenem Können und Wissen das Richtige finden, wie überhaupt obige Vorschläge vor allem Anregung sein sollen, die jeder noch ausbauen und verbessern kann.

Es wäre noch manches zu sagen, so z. B. über Fundulen und Welse, über einheimische Fische und Pflanzen usw.; aber dieser Mühe wird sich hoffentlich einmal ein anderer unterziehen.

Man braucht nicht zu glauben, daß die oben dargelegten Vorschläge nun kostspieliger und schwieriger sind. Es kann ja alles nach und nach versucht und aufgebaut werden. Wer aber diese Anregungen befolgt, wird mehr Freude an unserer schönen Liebhaberei haben.

Also trotz allem und trotz des Krieges frisch ans Werk!

Wie es sein müßte!

Willy Facklam

(mit 6 Skizzen von Wilhelm Müller)

Mit vollstem Recht sind schon sehr oft die traurigen Feld-, Wald- und Wiesenaquarien und die ewigen „Gesellschafts“-Becken verurteilt worden. Dabei bietet die bunte Vielgestaltigkeit unserer Liebhaberei und die Vielzahl der fast kostenlos zu beschaffenden Mittel eine lange Reihe von Möglichkeiten, hervorragend schöne Schauaquarien zu schaffen. Denn schließlich wollen wir ja Tag für Tag in unsere Becken hineinschauen und uns täglich daran erfreuen. Reizvoll ist das aber nur dann, wenn jeder mit Fleiß und Liebe seine Becken so ausgestaltet und so pflegt, daß er diese Aquarien jedem Fachmann und jedem Laien mit berechtigtem Stolz und wirklicher Freude zeigen kann. Dann sind auch seine Schaubecken ein Schmuck und ein viel bewundener Anziehungspunkt in unseren Wohnräumen. Ganz von selbst wird nun auch die eigene Familie mit wachsendem Verständnis all die schönen und eigenartigen Dinge miterleben.

Die jammervollen und unsauberen Fischkästen und Fischgläser mit sinnlos zusammengewürfelten Tieren und Pflanzen müssen endlich zweckentsprechenden und schönen Einzel- oder Schaubecken Platz machen. Aus diesem Grunde folgen in Wort und Bild einige Vorschläge und Anregungen, die hoffentlich recht vielen Reichsbundfreunden und Liebhabern willkommen sind. Die Skizzen konnten nach Lage der Dinge nur flächenhaft gezeichnet werden, so daß da, wo immer einige wenige Einzelpflanzen und Steine dargestellt wurden, stets größere Gruppen zu denken sind; es soll ja auch nur angedeutet werden, wie die Sache gedacht ist. Bei Becken, deren Hintergrund nicht sehr dicht bepflanzt wird, sollte man die Außenfläche der Rückscheibe mit einer grünen oder anderen zweckentsprechenden Farbe leicht betupfen. An verschiedenen Stellen hält man die Tupfung in gebogenen Linien etwas stärker, so daß gewisse Verzweigungen und Verästelungen entstehen.

Skizze 1 zeigt ein Becken mit normaler Bodengestaltung, die aber grundsätzlich nach hinten und nach den Seiten etwas ansteigen soll. Das Becken ist in schönen Gruppen mitteldicht bepflanzt und stellt somit ein Aquarium dar, welches mit einer hübschen Sammlung unserer

Lebendgebärenden oder ähnlicher Arten besetzt werden könnte. Dasselbe Becken, aber weiterhin mit schönen Schwimmpflanzen versehen, eignet sich auch sehr gut für eine Sammlung unserer herrlichen Labyrinthfische, wie Makropoden, *Trichogaster leeri*, *Trichogaster sumatranus*, *Colisa lalia*, *Colisa labiosa*, Kampffische und anderen.

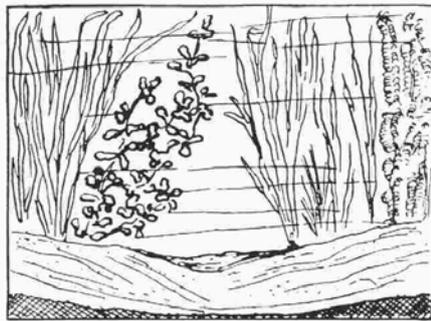


Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4

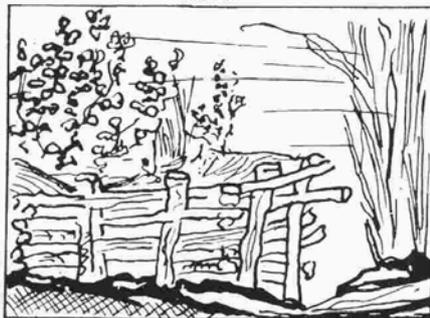


Abb. 5



Abb. 6

Ein Becken mit kräftigen und schönen Unterwasserpflanzen und möglichst mit einer Mulmschicht richtet man für die immer im Aquarium herumwirtschaftenden Barben ein. Wer kennt nicht unsere wundervollen Barbenarten, die in solch einem Becken ihre schönsten Farben zeigen und sich hier ohne Zweifel wohler fühlen als in einem nicht so zweckentsprechend aufgebauten "Gesellschaftsaquarium".

In der Skizze 2 ist der Bodengrund der hinteren Längshälfte etwa 8 bis 10 cm hoch gehalten; vor dieser hohen Bodengrundsicht liegen durch die ganze Längsmittelfläche flache, kleine Steinplatten mehrfach übereinander. Die vordere Längshälfte hat nur eine Bodengrundfläche von etwa 2 cm. Nun wird der hohe hintere Teil des Beckens recht geschickt und geschmackvoll und dicht bepflanzt. Vorn ergibt sich dann ein freier Tummelplatz für zusammenpassende Schwarmfische, seien es Salmter, Barben oder ähnliche Arten.

Bei der Skizze 3 ist der kiesige und saubere Bodengrund vorwiegend flach gehalten und mit faustgroßen hellen Kieselsteinen ziemlich dicht belegt. Dazwischen stehen diesmal schöne, hellgrüne Wasserpflanzen. Bevorzugt werden Myrophyllumbüsche und Ludwigienstauden. Aber auch einige hochstrebende Vallisnerien und Sagittarien dürfen nicht fehlen. Das wäre dann so recht ein Becken für unseren geruhsamen und stolzen Scheiben-, Diamant- und Pfauenaugenbuntbarsche. Besonders reizvoll, interessant und schön ist dasselbe Aquarium mit einer Gemeinschaft zusammenpassender Zwergcichliden. Diese „idealen“ Cichliden stören

keinen Pflanzenwuchs, wühlen nicht und treiben in den herrlichsten Farben eine Brutpflege, die jeden Aquarianer und jeden Laien immer wieder von neuem begeistert. Ich kann wirklich nur immer wieder empfehlen: „Richtet Euch ein derartiges Becken ein und pflegt eine Anzahl Zwergcichliden, z.B. *Nannacara anomala* oder die schönen *Apistogramma* – Arten.

Wir kommen auf das Becken der Skizze 3 noch einmal zurück und lassen jetzt die Kieselsteine zum größten Teil weg. Wir pflanzen kräftige Valisnerien, Sagittarien, Amazonas-Schwertpflanzen und einige *Cryptocorynen* ein. Dieses Aquarium, wenigstens 40 bis 50 cm hoch, gehört dem König der Aquarienfische, dem majestätischen *Scalare*. Es soll ihm möglichst ganz alleine gehören. Vielleicht könnten einige wenige *Salmler*, beispielsweise der Trauermantelsalmler, seine Mitbewohner sein.

Skizze 4 stellt ein ausgesprochenes Cichlidenbecken dar. Der Bodengrund besteht aus größerem Kies; Weidenwurzeln, größere Steine, künstliche Höhlen und eine geschmack-voll getupfte oder gemalte Rückwand geben diesem Aquarium eine Schönheit ganz besonderer Art. Eine Bepflanzung fällt bei unseren größeren Cichliden, die herrlich in Form und Farbe und liebenswert in ihrer Brutpflege sind, natürlich fort.

Die Skizze 5 will Anregung geben zu einem Aquarium für vorwiegend einheimische Fische. Auf der linken Seite des Beckens liegen entsprechend vorbereitete Weidenknüppel waagrecht übereinander. Davor sind ähnliche Knüppel senkrecht als Pfähle in den Bodengrund gesteckt. Der dahinterliegende Raum wird mit Sand vollgefüllt und mit in der Hauptsache kleinbleibenden Pflanzen besetzt. Die rechte Beckenseite erhält normalen flachen Bodengrund, der mit einigen mittelgroßen Kieselsteinen belegt wird. Die Bepflanzung erfolgt am besten gruppenweise und nicht zu dicht. Ein solches Aquarium ist eine schöne Seltenheit, das aber ohne große Mühe und ohne große Kosten eingerichtet werden kann. Überhaupt ist die Gestaltung und Einrichtung der hier vorgeschlagenen Schauaquarien keine Frage des Geldes, sondern nur eine Frage des Natursinnes, des Geschmacks und des Fleißes, also alles ideelle Dinge, die bei jedem ernsthaften Liebhaber selbstverständlich sein sollten.

Skizze 6 ist ein Felsaquarium für Meerestiere oder Fische, die keine Pflanzen im Becken dulden. Dieses Aquarium hat teils sandigen, teils steinigen Bodengrund. Die Rückwand und die beiden Seitenwände sind mit großen, flachen Steinplatten ausgestattet. Das Beckeninnere wird ebenfalls mit Felsbrocken und Felsplatten ausgelegt. Ein derartiges Aquarium hat eine wundervolle dekorative Wirkung und stellt in jedem Falle etwas ganz besonderes dar. Ich habe in einem solchen Becken den heute so seltenen *Scato-phagua argus* und einige Cichliden gepflegt und an dem Becken besonders abends bei künstlicher Beleuchtung, wenn die Felsplatten verschiedene Schatten warfen, meine besondere Freude gehabt.

Es gibt natürlich noch mancherlei andere Möglichkeiten, Aquarien so zu schaffen, wie sie wirklich sein sollen. Auch kleine Becken, in einer Reihe aufgestellt, schön sauber gepflegt, geschmackvoll bepflanzt und dann mit den wundervollen Fundularten besetzt, sind eine herrliche Angelegenheit.

Aus all diesen Darlegungen geht klar und deutlich hervor, daß unsere Liebhaberei ständig Schönes und ständig Neues bieten kann. Wer beispielsweise in einem Jahr dieses oder jenes Becken gepflegt hat, kann später im Wechsel sich einmal etwas ganz anderes einrichten. Welche Freude empfindet der ernsthafte Liebhaber, welcher sich wirklich schöne Schauaquarien geschaffen hat, wenn er am Tage seine Becken betrachtet oder am Abend ein Stündchen vor seinen hellerleuchteten Aquarien sitzt. Aber schön eingerichtet, schön bepflanzt und sauber gepflegt müssen sie selbstverständlich sein.

Es ist klar, dass jeder Reichsbundfreund und jeder Liebhaber all diese Dinge noch anders und noch schöner gestalten kann. Meine Vorschläge sollen ja in der Hauptsache eine Anregung sein.

Im Zusammenhang hiermit haben wir in meinem Verein „Vivarium“ innerhalb kurzer Zeit eine zweite Heimschau abgehalten, welche uns dem Ziel schon sehr nahe gebracht hat. Diese Schau hat in Halle zu ganz hervorragenden Ergebnissen geführt. Sogar aus-gesprochene Zuchtanlagen waren im Aufbau, in der Beckengestaltung, in der Besetzung und Bepflanzung

von geradezu vorbildlicher Schönheit und Sauberkeit. Die Besichtigung wurde bei sämtlichen Mitgliedern durchgeführt, und es war nicht gestattet, sich hiervon auszuschließen.

Darüber hinaus wird nach entsprechenden Vorarbeiten und Vorbereitungen im ganzen Bezirk 4 (Saale) eine ähnliche Besichtigung bei allen Mitgliedern vorgenommen. Bei gutem Willen und wirklich verständnisvoller Mitarbeit wird diese Bezirksheimschau für alle Beteiligten von großem Nutzen sein.

Ihr anderen Reichsbundfreunde und Liebhaber im ganzen deutschen Vaterland, lasst die Feld-, Wald- und Wiesenaquarien verschwinden! Richtet euch schöne zweckentsprechende Schaubecken ein, die euch selbst zur Ehre gereichen und von anderen in ihrer Schönheit und Eigenart bewundert werden. Schwer ist das wirklich nicht; man muß nur mit Fleiß und Liebe an die Dinge herangehen.

Zeitraum 1946-1955

Gerhard Busch und Hans-Dieter Abel

Die Haltung und vor allem die Zucht eierlegende Zahnkarpfen gehörten in unserem Verein gewissermaßen zum Nachweis der züchterischen Fähigkeiten eines Mitglieds. Einige Mitglieder wie Paul Klostermann gehörten zu den anerkannten Züchtern in der „Fundulenszene“ früherer Jahre.

Gerhard Busch war schon als Gymnasiast in einer Schülerarbeitsgemeinschaft und im naturwissenschaftlichen Verein in Halle tätig und veröffentlichte Ergebnisse über Mollusken in den letzten Jahrgängen der Zeitschrift für Naturwissenschaften. Während seines Studiums und seiner Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft am Zoologischen Institut leitete er dort 1947-1949 eine wöchentliche mikroskopische Arbeitsgemeinschaft für Vereinsmitglieder. 1949 wurde er Vorsitzender im Verein, 1950 war er von Magdeburg aus Vorsitzender des Landesverbandes Aquarien-Terrarien im Kulturbund. 1953 wählte man ihn zum ersten Vorsitzenden des neu gegründeten Zentralen Fachausschusses für Aquarien-Terrarien in der DDR. Er war dann am Pädagogischen Institut tätig und bildete Biologielehrer auch mit einer Speziallehrveranstaltung für Aquaristik aus. Er hielt mehrere Vorträge zu Themen wie Wasserchemie und Fischzucht, Fischbiotope, zum Einfluß von äußeren Faktoren auf die Nachzucht und andere z. B. am 28. November 1948, 15. Februar und 19. Juli 1951 und 31. Juli 1952. Der vorliegende Vortrag basiert auf dem Artikel in der DATZ 1953 Vol. 6 Ausgabe 5 Seite 113-116. Zum Mitautor H.-D. Abel liegen uns keine Informationen vor

Beobachtungen bei der Haltung und Zucht von *Aphyosemion coeruleum* (Boulenger)

Im Sommer vergangenen Jahres erhielten wir Importnachzuchten von *Aphyosemion coeruleum* Blgr. in einer Größe von 4 cm. Sie entwickelten sich innerhalb von ca. 6 Wochen zu einem männlichen und drei weiblichen Tieren. Nach weiteren 8 Wochen, bei einer Größe von 10 cm im männlichen Geschlecht, waren sie voll ausgefärbt, die Schwanzflosse des Männchens allerdings nicht vollendet ausgefranst. Sie waren in unserem Fundulengesellschaftsbecken (50 x 28 x 30) aufgewachsen und mit *Aphyosemion bivittatum* Lönnb., *A. australe* Rach., *A. calabaricus* >E. Ahl, *A. multicolor* Meink., und einigen *Epiplatys*-Arten vergesellschaftet. Das Aquarium enthielt eine bis 3 cm hohe Schicht gewaschenen Flusssandes, der an einigen vertieften Stellen eine bis 0,5 cm hohe Mulmschicht aufwies. Dadurch war dunkler und hellerer Boden gegeben. Die Bepflanzung bestand in zum Teil dichtem Vallisneriengestrüpp auf der einen Seite, während die andere mit einer *Cryptocoryne ciliata*, einigen wenigen *Acorus gramineus* und einem Büschel *Myriophyllum spec.* ausgestattet war. Als Schwimmpflanzen fanden *Elodea canadensis* (freischwimmend) und *Riccia fluitans* Verwendung. Das Aquarium befand sich auf einem Gestell mit der Schmalseite zu einem Südfenster

und war von einem größeren Becken teilweise verdeckt, so daß die Belichtung als mäßig, wenn auch ausreichend, zu bezeichnen war. Allerdings fiel durch das hohe Fenster mittags ein wenig Sonne in den Behälter. Das Aquarium war mit Altwasser befüllt, das etwa achtwöchentlich bei Reinigung zu 1/5 abgezogen und mit frischem weichem Wasser ergänzt wurde. Verdunstetes wurde durch destilliertes Wasser ersetzt, um eine Anhärtung zu vermeiden. Bei Hinzusetzen der *Coeruleum* konnten wir einen Härtegrad von 6° DH messen. Um den nach den Literaturangaben angeblich notwendigen Seewasserzusatz zuzugeben, setzten wir 50 g Kochsalz zu 50 l Wasser zu. Versuchsreihen konnten die Notwendigkeit eines Salzzusatzes nicht bestätigen und Haltung sowie Zucht wurden nicht merklich durch NaCl beeinflusst. Während die Fische zu Anfang im Futter keineswegs wählerisch waren, und neben Wasserflöhen (*Daphnia pulex*, besser aber *D. magna*) besonders rote und weiße Mückenlarven, sehr gern auch Regenwurm, ja, erstaunlicherweise selbst Trockenfutter zu sich nahmen, änderte sich das Bild bei Eintritt der Geschlechtsreife. Sie fraßen plötzlich weder Mückenlarven, Wasserflöhe noch Enchyträen und nahmen nur noch zerhackte Laubregenwürmer an. Solche "Hungerstreiks" wiederholen sich, konnten aber immer bald abgebrochen werden durch Darbieten von jungen Guppies. Als wertvolles Futter erkannten wir den Körperinhalt vom Mehlwurm, an dem sich die Tiere förmlich mästeten. Als diese kritischen Hungertage vorüber waren, setzte eine neue Wachstumsperiode ein, während der das Weibchen stark Laich ansetzte. Das Männchen erreichte jetzt die stattliche Größe von 10 cm und war 12 Wochen alt. In dieser Zeit konnten wir die ersten Laichversuche im Gesellschaftsaquarium notieren. Es erschien uns an der Zeit, die Geschlechter zu trennen und bei Einzelhaltung gut zu füttern. Die Temperaturen waren während des Wachstums keinesfalls konstant, sondern es kamen z.T. größere Schwankungen vor, die den Fischen nicht geschadet haben.

Für das erste planvolle Ablachen wurde ein Vollglasbecken von den Maßen 22x17 benutzt, das als Bodengrund abgekochten feingesiebten Sand enthielt, in den diese boden-laichenden *Aphyosemion* ihre Eier abzusetzen pflegen. Mittels Kaliumpermanganat steril gemachte und dann gut gespülte Ranken (2 Stück je 10 cm) von *Myriophyllum scabratum* sollten dem Weibchen eine, wenn auch spärliche Versteckmöglichkeit schaffen und das Zuchtglas nicht zu nüchtern erscheinen lassen. Die Wasserwerte zeigten 6° DH und 7,0 pH, Temperatur betrug (schwankend) 20 bis 24° C. Der Laichakt begann sofort nach Einsetzen der Fische und dauerte ca. 2½ Stunden. Der Laich verpilzte restlos. Bei diesem, wie bei allen weiteren Zuchtversuchen verblieben die Eier im Bodengrund und wurden nicht herausgelesen. Wir versuchten den Mißerfolg zu erklären und glauben die Ursache in dem für die Eier zu schweren Sand gefunden zu haben. Zur Einrichtung eines Aquariums für *Rasbora maculata* hatten wir gerade Torfmull zur Hand. Diesen kochten wir aus und ließen ihn in Wasser 14 Tage auslaugen, bevor wir ihn in das Laichbecken einbrachten, um ihn als Bodengrund zu benutzen. Das Wasser zeigte bei diesem Versuch nur wenig andere Beschaffenheit.

Die Gesamthärte betrug diesmal 5° DH mit einem pH-Wert von 6,5. Die Wassertemperatur schwankte zwischen 20 und 24 Grad C. In allen Versuchen zeigte sich, dass der Standort des (1) Beckens völlig gleichgültig ist, wenn direkte Sonnenbestrahlung vermieden wird. Nach dreistündigem Laichen mußten die Tiere getrennt werden, da das Männchen sein Weibchen arg bedrängte, und dieses bereits Flossenschäden aufwies. Nachdem die Alttiere aus dem Zuchtglas entfernt waren, wurde das Wasser bis auf 0,5 cm abgesaugt. Etwa verpilzte Eier wurden aus dem Torfmull nicht entfernt. Nach 30 Tagen gaben wir wieder Wasser zu und füllten damit den Laichbehälter bis zu einem Wasserstand von 6 cm auf. Zur Verwendung gelangte 10 Wochen altes ungefiltertes, aber äußerst sauberes Regenwasser mit einem Härtegrad von 6° DH. Um eine Infusorienvermehrung zu erreichen, wurde auf die Wasseroberfläche Wawil aufgestreut. 24 Stunden später fielen die ersten Jungfischchen aus, von denen alle geschlüpften groß wurden. Während die ersten Zuchtergebnisse nur gering waren, lagen bei allen späteren Versuchen bei gleichem Ansatz die Erfolgsziffern wesentlich höher, überstiegen bisher aber nicht 132 Stück bei einem Laichvorgang. Den geschlüpften Jungtieren reichten wir als erstes Futter "Mikro", nach 3 bis 4 Tagen bereits feinstgesiebte

Cyclops. Das Wachstum war immer auffällig schnell, ist allerdings individuell verschieden, so daß wir mitunter ganz beträchtliche Größenunterschiede feststellen mußten. Im Gegensatz zu anderen Autoren konnte nicht beobachtet werden, daß die schnellwüchsigen größeren Jungtiere ihre langsamer wachsenden Geschwister verspeisten oder sonst wie angriffen. Dasselbe können wir auch von unseren Zuchttieren sagen, wenn diese gelegentlich im Fundulengesellschaftsaquarium untergebracht sind, wo sie sich niemals an den kleineren Haftlaichern ihrer Gattung vergriffen. Allerdings waren unsere Futterverhältnisse immer besonders günstig und wir legten stets Wert auf unterschiedliches Futter.

Das in der Literatur wiederholt geschilderte starke Verpilzen der *Aphyosemion*-Eier können wir vom *A. coeruleum* nicht bestätigen. Früher einmal durchgeführte Reihenuntersuchungen von Eiern bodenlaichender Fundulen zeigten, daß der Verpilzungsdurchschnitt in sauberem Wasser bei ungefähr 8 % liegt (*coeruleum*, *sjoestedti*), während er bei verschiedenen Salmlern in ähnlich bakterienarmem Wasser immerhin bei 12 und 14 % lag (*Gymnocorymbus ternetzi*, *Hemigrammus ocellifer*). Bei der Zeitigung von Eiern in Torfmull sind die Verpilzungsmöglichkeiten infolge des leicht säurehaltigen Mediums noch geringer.

Soweit die Zuchtdaten. Nun einige biologische Bemerkungen. Die Zucht und Haltung des *A. coeruleum* ist verhältnismäßig einfach, die Art stellt keine großen Ansprüche. Hohe Härtegrade werden allerdings nicht vertragen. Nach unseren Erfahrungen zeigen die *coeruleum* bei Härtegraden von 1 bis 12° DH völlig normale Reaktionen und schreiten auch zur Fortpflanzung. Salz- bzw. Seesalzzusatz reizt die physiologischen Funktionen zwar an, ist aber nicht erforderlich. Dagegen dürfte ein Salzzusatz, der bei regelmäßigem Mulm abziehen durch Auffüllen mit frischem Wasser wieder verschwindet, günstig sein, besonders in den Zeiten, in denen gezüchtet wird. Man kommt so den natürlichen Umweltbedingungen der Art in der freien Natur ihrer westafrikanischen Heimat nahe, wo das Wasser in der Trockenzeit durch Verdunstung salzreicher wird. In der Zeit des Schlüpfens der Jungen erhöht sich der Wasserstand infolge langanhaltender Regen, und es setzt die Bildung von Infusorien ein, die durch Anfressen der Eihüllen zur normalen Geburt beitragen und als erstes Futter dienen. Wir versuchten, all diese Umweltbedingungen wenigstens annähernd nachzuahmen (Zusatz frischen Regenwassers und Aufstreuen von Trockenfutter). Die Natur ganz in einem Wasserbehälter einzufangen dürfte wohl nie restlos gelingen. Es muss aber der Wasserzusammensetzung weitestgehend Beachtung geschenkt werden. Daneben spielen die Belichtungsverhältnisse eine gewisse Rolle. Unsere Species stammt aus dem Nigerdelta und Kamerun und lebt dort in ruhigen und stehenden Gewässern, besonders in den „stark verkrauteten Nebenarmen der Flüsse, auch in Lagunensümpfen und kleinen Wasserlöchern, die zur Trockenzeit fast ganz austrocknen“ (nach H. Meinken). Aus diesen, der Literatur entnommenen Biotopbeschreibungen, müssen wir auf die Pflege schließen. Wir haben mit brackigem Wasser zu rechnen, das in die ursprünglich mit Schwarzwasser angefüllten Tümpel eingespült wird. Tritt die Austrocknung ein, so kommt es naturgemäß zur Salzanreicherung. Aber nicht alle *Coeruleum* kommen aus diesen küstennahen Gebieten zu uns, sondern auch tiefer aus dem Lande her, wo die Salzmenge geringer sein dürfte. Außerdem wird der Salzgehalt der Wasserlöcher in der küstennahen Zone geringer, wenn in der Regenzeit große Mengen beinahe destillierten Wassers herniederfallen. Aus dieser Tatsache kann leicht geschlossen werden, daß Wasser sehr weich sein muss und im Jahresablauf schwankenden Salzgehalt hat. Die durch Regenfälle einsetzende Verdünnung bedingt eine starke Infusorienvermehrung und bringt dadurch die vorher im seichten Wasser oder im feuchten Schlamm lagernden Eier zum Schlüpfen.

Aus dieser Überlegung heraus verringerten wir den Wasserstand beträchtlich und füllten ihn nach vier Wochen (ungefähre Zeitigungsdauer) wieder auf. Die günstigsten Halte-temperaturen sind schwer anzugeben. Als Mittel, das sich als günstig erwies, dürften 21° bis 24° C gelten. Allerdings werden auch niedrige Temperaturen vertragen, vorübergehend 12° bis 14° C. Nach exakt angestellten Beobachtungen kann gesagt werden: Alle *Aphyosemion*-arten verlangen zum Wohlbefinden einen Temperaturunterschied zwischen Tag und Nacht bzw. gelegentliche

Temperaturschwankungen. Dies gilt mit Sicherheit für *A. coeruleum*, *spurelli*, *australe*, *bivittatum*, *multicolor*. Merkwürdigerweise zeigte *A. calabaricus* eine gewisse Empfindlichkeit, bei Temperaturunterschieden von 6° C zwischen Tag und Nacht. Allerdings verträgt er Mindesttemperaturen von 14° C ohne Schaden. Es wäre verkehrt, diese Fische in durch Kontaktthermometer und Relais geschaffener gleicher Wärme d a u e r n d zu halten. Dr. Sachs wies kürzlich in dieser Zeitschrift darauf hin, welcher günstigen Einfluss sogar Temperaturzonen im Aquarium haben können. Selbstverständlich trifft das keineswegs für alle Fische zu. Tieren aus den tropischen Regenwaldgebieten des Amazonas etwa wird man besser einigermaßen gleichbleibende Temperaturen bieten, auf jeden Fall den Brutten. *A. coeruleum* verlangt eher niedrigere als höhere Temperaturen. Ebenso ist das Laichen intensiver nach langsamer Temperatursteigerung. Die *Aph. coeruleum* gehören zu den weniger verbreiteten und schwerer haltbaren Liebhabereifischen. Sie verlangen noch eine möglichst naturnahe Unterbringung und die richtigen Wasserverhältnisse, wobei dem pH-Wert keine Bedeutung beizumessen ist. Bei schwachem Licht fühlen sie sich sichtlich wohler; wenngleich gelegentlicher Sonneneinfall nicht stört, ist dieser für den Laich schädlich, kann ihn sogar binnen weniger Minuten abtöten. Nie darf im Haltebecken eine Mulmschicht fehlen, und außerdem muss der Pflanzenbestand zumindest an einigen Stellen des Aquariums dicht sein, um bei paarweiser Haltung dem Weibchen Versteckmöglichkeit zu bieten, da es vom Männchen zeitlich arg bedrängt wird. Wichtigstes Erfordernis ist eine gute abwechslungsreiche Nahrung, die hauptsächlich aus Regenwürmern (Laubwürmern), Mückenlarven aller Art, anderen Insektenlarven, jungen Fischen u.a. bestehen soll. Vor Überfütterung der Tiere sei nachdrücklich gewarnt, da dadurch der oben erwähnte Hungerstreik eintreten kann. Kommt es dennoch zur Antipathie gegen eine bestimmte Nahrungsart, muss Nahrungsumstellung erfolgen.

Bei der Zucht achte man auf größtmögliche Sterilität des Beckens und aller zur Verwendung kommenden Einrichtungsgegenstände. Torfmull soll gut ausgelaugt sein. Als Wasser kommt abgestandenes Regenwasser, das aber nicht zu alt sein soll, zur Verwendung. Einige Schwimmpflanzen sollten nicht fehlen. Die Temperatur betrage am Tage des Ansetzens ca. 22° C. Die vorher einige Tage getrennt gehaltene Ehepartner werden in einem solchen Behälter spontan zum Abläichen schreiten. Nach erfolgtem Abläichen werden die Tiere in das große Gesellschaftsbecken zurückgesetzt bzw. in ein größeres Halteaquarium, das naturgemäß eingerichtet sein muss. Das Laichwasser wird dann bis auf 1 cm über der die Eier enthaltenden Torfmullschicht abgesaugt und das Becken dunkel aufgestellt. Nach vier Wochen gibt man Regenwasser zu und streut zweckmäßigerweise etwas Trockenfutter (Wawil) auf, und man wird das Ausfallen der Jungfische beobachten können.

Jedes Lebewesen ist innerhalb eines gewissen Rahmens anpassungsfähig an veränderte Umweltverhältnisse. Der Aquarienkundler erlebt dieses „Sich anpassen“ an seinen Fischen. Manchen noch vor einigen Jahren als heikel angesprochene Fischart macht heute keinerlei Schwierigkeiten mehr. Fischformen, die bereits seit langen Jahren in unseren Becken gezogen werden, sind als domestizierte Arten anzusehen, die nur noch im Aquarium zu leben vermögen. Da die Fundulen, besonders *Aphyosemion coeruleum*, nie überall rechtes Allgemeingut der Liebhaber geworden sind, gelten sie noch heute als heikel. Sie sind von Natur aus schwer anpassungsfähig an veränderte Bedingungen im Aquarium und stellen noch immer artspezifische Anforderungen an ihre Umwelt. Darum sollen diese Zeilen zeigen, wie der Aquarianer, der schon einige Erfahrungen diese Bedingungen ohne allzu große Mühe erfüllen kann. Besonders der biologisch interessierte Aquarienfrend wird an diesem interessanten Pfleglingen und ihren Verwandten wertvolle Beobachtungen anstellen können, die nicht nur der Liebhaberei, sondern darüber hinaus der Wissenschaft dienlich sind.



Dr. Bassleer's Biofish Food tropic
Dr. Bassleer's Biofish Food forte tropic

Dr. Bassleer's Biofish Food marine
Dr. Bassleer's Biofish Food forte marine

Dr. Bassleer's Biofish Food ist ein Alleinfutter für Süß- und Meerwasser-Zierfische.

Dr. Bassleer's Biofish Food ist mit einem Nährstoffgehalt von 20.500 kJ je 100 g wesentlich nährstoffreicher und ergiebiger als viele herkömmliche Zierfischfutter. Füttern Sie nur so viel, wie in wenigen Minuten von allen Fischen aufgenommen wird.

Dr. Bassleer's Biofish Food besteht im Wesentlichen aus Skandinavischem Wildfisch und hat einen sehr hohen Anteil an Proteinen (52%). Es enthält alle Vitamine, Spurenelemente und Mineralien, die Fische benötigen.

Zierfische, die mit Dr. Bassleer's Biofish Food ernährt werden, sind deutlich farbenprächtiger und vitaler. Sie wachsen schneller und ihre Fruchtbarkeit wird gefördert.

Dr. Bassleer's Biofish Food forte

Für dauerhaft gesunde Zierfische empfehlen wir alle 3-4 Wochen eine »Fitnesskur« mit Dr. Bassleer's Biofish Food forte. Neben den hochwertigen Inhaltsstoffen von Dr. Bassleer's Biofish Food enthält Dr. Bassleer's Biofish Food forte Immunstimulatoren, wie Zitrusfruchtfleisch, hochwertige Glucane, Hefe- und Algenextrakte. Eine 10tägige »Fitnesskur« mit Dr. Bassleer's Biofish Food forte kommt gezielt zum Einsatz bei Stresssituationen wie Krankheiten, Transport, Neubesatz.

Dr. Bassleer's Biofish Food und Dr. Bassleer's Biofish Food forte gibt es im ausgesuchten Fachhandel als **tropic für Süßwasserzierfische** und **marine für Meerwasserzierfische** in den vier Granulatgrößen:

- **M** für Zierfische größer als 1 cm
- **L** für Zierfische größer als 5 cm
- **XL** für Zierfische größer als 10 cm
- **XXL** für Zierfische größer als 15 cm.



Alleinfutter
Zierfische

»Fitnesskur«
für Zierfische



auch in »forte«

stärkt das
Immunsystem



Fischfuttergranulat

Dr. Helmut Mühlberg

Als einen der ersten Beiträge in der damaligen Fachgruppe hielt Dr. Helmut Mühlberg am 10. September 1964 diesen Vortrag. Es war der Anfang einer ganzen Reihe von Vorträgen, die zum Ziel hatten, das Wissen über botanische Sachverhalte und die Bedeutung der wissenschaftlichen Fachbegriffe bei Laien zu verbessern. Nur so konnten die Aquarien- und Terrarienf Freunde in die Lage versetzt werden, bei der Mitteilung von Beobachtungen und bei Diskussionen das wissenschaftliche Fachvokabular richtig und allgemein verständlich einzusetzen. Viele Vorträge (natürlich zum Teil auch über Fische) und viele Führungen durch die Wasserpflanzensammlung des Botanischen Gartens Halle sind diesem ersten gefolgt. Das Wissen über die Wasserpflanzen und über ihre biologischen Grundlagen hat sich bei den Freunden in der



Fachgruppe oder im Verein Dank der Beiträge von Dr. Mühlberg erweitert, oft hat sich dabei auch der eigene Bestand an Wasserpflanzen verbessert, denn fast immer wurden zum Teil sehr neue Wasserpflanzen von Dr. Mühlberg weitergegeben.

Deshalb stellt dieser Vortrag sicher eine Zäsur bei der Behandlung der Botanik der Wassergewächse in der Aquaristik dar.

Zur Biologie der Aquarienpflanzen

Wir wissen schon lange, daß Wasserpflanzen die Lebensbedingungen für unsere Aquarienfische günstig beeinflussen. Deshalb ist es uns zur Selbstverständlichkeit geworden, unsere Aquarien mit Pflanzen zu besetzen. Aber seien wir doch einmal ehrlich: Die meisten von uns machen sich nicht sehr viel Gedanken darüber. Entweder gedeihen die Pflanzen prächtig, dann zu können ist es gut, oder sie kümmern und gehen ein, dann werden von Zeit zu Zeit ein paar neue gekauft. Aber uns interessieren ja auch in erster Linie die Fische! Verfasser möchte nun in den folgenden Zeilen versuchen, den Lesern dieser Zeitschrift die Aquarienpflanzen etwas näherzubringen. Vielleicht findet dabei der eine oder andere einige Anregungen.

Die Wasserpflanzen sind Gewächse, die unter den im Wasser herrschenden Lebensbedingungen existieren können. Diese unterscheiden sich erheblich von denen des festen Landes. Die Landpflanzen sind von dem Wasser und den Nährstoffen des Bodens abhängig, die sie mit Hilfe der Wurzeln aufnehmen und durch ein fein verästeltes System von Leitungsbahnen an die verschiedenen Stellen des Pflanzenkörpers transportieren. Die Pflanzen besitzen Einrichtungen, um sparsam mit dem Wasser umgehen zu können. So hat die äußerste Zellschicht der Blätter, die Epidermis, eine besondere Auflagerung (Kutikula), die nur wenig wasserdurchlässig ist. Um den für die Assimilation und Atmung notwendigen Gasaustausch mit dem inneren Gewebe zu gewährleisten, sind in der Regel auf der Blattunterseite Spaltöffnungen entwickelt, die sich öffnen und schließen können. Zur weiteren Herabsetzung der Transpiration können z. B. Haarfilze ausgebildet sein, oder die Spaltöffnungen sind in Gruben eingesenkt.

Ganz anders liegen die Verhältnisse bei Pflanzen, die vom Wasser umspült werden, in dem Nährstoffe und Gase gelöst sind. Die angeführten Einrichtungen sind überflüssig, können sogar für den Ablauf der Lebensfunktion hinderlich sein. So sind Bahnen zum Transport von Wasser und Nährstoffen nicht in großem Umfang nötig, da diese von jedem Pflanzenteil unmittelbar

aus der Umgebung aufgenommen werden können. Diese Aufnahme würde aber durch eine gut ausgebildete Kutikula behindert werden; sie ist bei den Wasserpflanzen auch nur als dünnes Häutchen vorhanden.

Genau umgekehrt als beim Wasserhaushalt liegen die Verhältnisse bei dem für die Assimilation nötigen Licht. Während die Landpflanzen dem direkten Licht ausgesetzt sind, erhalten die Wasserpflanzen diffuses Licht, dessen Intensität mit zunehmender Tiefe schnell abnimmt. Sie brauchen also Einrichtungen, um das wenige Licht gut ausnutzen zu können.

Unterschiedliche Ansprüche werden auch an die Festigkeit der Pflanzen gestellt. Auf dem festen Land haben die Sproßachsen eine tragende Funktion, weshalb die unteren stets kräftiger sein müssen als die oberen. Außerdem müssen sie sich durch Biegefestigkeit auszeichnen. Im Wasser übernimmt das Medium die tragende Funktion; alle Sproßachsen können gleich stark ausgebildet sein. Sie werden mehr auf Zugfestigkeit beansprucht.

Nachdem wir die Lebensbedingungen im Wasser in einigen wesentlichen Punkten betrachtet haben, wollen wir die Frage nach der Herkunft der Wasserpflanzen beantworten. Wir wissen mit Sicherheit, daß von den heute lebenden grünen Pflanzen nur die Algen von jeher im Wasser gelebt haben. Alle anderen, wie Moose, Farne und die Blütenpflanzen, haben sich aus Landpflanzen entwickelt und erst sekundär an die besonderen Lebensbedingungen im Wasser angepaßt. Es zeigt sich nämlich, daß ein großer Teil unserer Aquarienpflanzen nicht nur unter Wasser, sondern auch als Landpflanzen gedeihen können. Solche Übergangsformen sind z. B. die *Cryptocorynen*, *Hygrophila*, *Ludwigia*, einige *Sagittaria*-Arten und manche andere. Viele Aquarianer haben sicher schon beobachtet, daß bei hellem Stand des Beckens *Ludwigia* leicht aus dem Wasser herauswächst. Es dauert dann auch gar nicht lange, und in den Blattachsen erscheinen die kleinen unscheinbaren Blüten. Und das trifft für alle diese Übergangsformen zu: nur über Wasser gelangen sie zur Blütenbildung und entwickeln Samen. Diese Pflanzen kommen entweder in sehr flachen Wasserstellen vor, wo ein Herauswachsen gewährleistet ist, oder in periodisch austrocknenden Gewässern oder Gewässerzonen, die periodisch austrocknen. Es gibt aber auch Pflanzen, die fest an das Wasser gebunden sind und als Landpflanzen nicht leben können. Als Beispiel seien *Vallisneria*, *Elodea* und manche *Sagittaria*-Arten genannt. Aber auch diese Pflanzen sind zur geschlechtlichen Fortpflanzung an den Luftraum gebunden. Die meisten von Ihnen haben sicher schon beobachtet, wie *Vallisneria spiralis* ihre weiblichen Blüten zur Wasseroberfläche emporsendet. Diese Erscheinung wird als letztes Überbleibsel eines ehemaligen Landlebens angesehen. Schließlich gibt es aber auch Pflanzen, bei denen sich auch die Bestäubung unter Wasser vollzieht. Das wären z. B. Nixkräuter (*Najadaceae*), die aber in den Aquarien selten angetroffen werden.

Zahlreiche Arten, die unter Wasser, ab auch als Landpflanzen leben können, zeichnen sich durch eine Erscheinung aus, die als Heterophyllie (Verschiedenblättrigkeit) bezeichnet wird. Vielen Aquarianern ist sie unbekannt, da sie ihre Pflanzen nur unter Wasser kennen. So unterscheiden sich bei manchen Gewächsen die Unterwasserblätter deutlich von den Luftblättern, wobei sich die einkeimblättrigen Pflanzen anders als die zweikeimblättrigen verhalten. Bei ersteren bilden Arten, die normale, in Stiel und Spreite gegliederte Luftblätter besitzen, häufig schmale bandförmige Unterwasserblätter aus. Gute Beispiele dafür treffen wir in der Gattung *Sagittaria* an. Aber auch unser einheimischer Froschlöffel (*Alisma plantago-aquatica*) zeigt das gut, wenn er unter Wasser keimt. Abb. 1 zeigt solche Jungpflanze, bei der bandförmige Unterwasserblätter und in Stiel und Spreite gegliederte Schwimm- und Luftblätter zu erkennen sind.

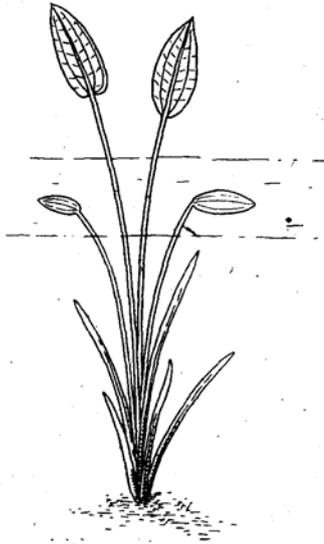


Abb. 1. Jungpflanze von *Alisma plantago-aquatica*.

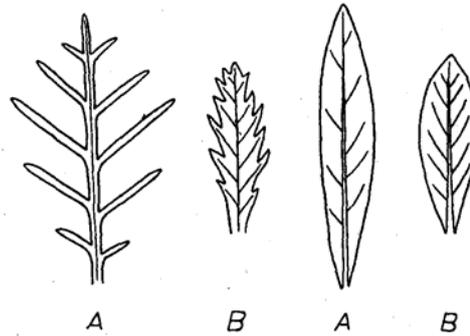


Abb. 2. Luftblätter (A) und Wasserblätter (B) von *Proserpinaca palustris* und *Hygrophila polysperma*.

Bei den zweikeimblättrigen Pflanzen dagegen die Tendenz zur Aufzipfelung der Blattfläche im Wasser zu beobachten. Als Beispiel ist in Abb. 2 ein Luft- und ein Unterwasserblatt von *Proserpinaca palustris* abgebildet, die eng mit *Myriophyllum* verwandt ist. Das gleiche läßt sich auch bei vielen anderen Gattungen beobachten. Die Unterschiede können aber auch gering sein, was in der gleichen Abbildung für *Hygrophila polysperma* dargestellt ist. Seltener können auch unter Wasser schon zwei oder mehrere Blattformen auftreten, wie bei *Synnema triflorum* oder *E. rostratus*.

Wir wollen uns nun mit der äußeren Gestalt der Wasserpflanzen beschäftigen (vgl. hierzu Abb. 3).

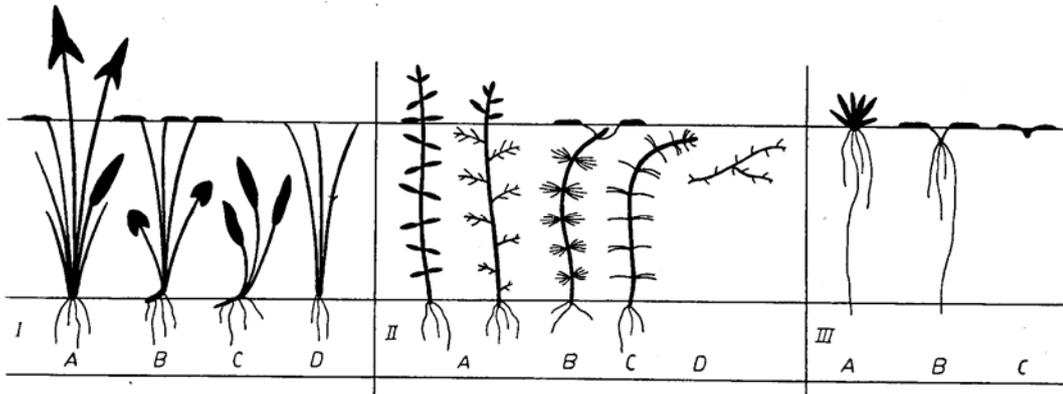


Abb. 3. Wuchsformenschema der Wasserpflanzen.

Alle Typen der Gruppe 1 zeichnen sich dadurch aus, daß die Sproßachsen im Boden oder dicht darüber sitzen, und deren Glieder gestaucht sind. Dadurch entspringen alle Blätter dicht am Boden und sind rosettig angeordnet. Bei allen diesen Typen können Ausläufer auftreten. Die Typen IA und IB zeichnen sich durch eine deutliche Heterophyllie aus, indem sie unterschiedliche Unterwasser-, Schwimm- und Luftblätter ausbilden. Zum Typ IA gehören großblättrige *Sagittaria*- und *Echinodorus*-Arten. Bei manchen dieser *Sagittaria* bleibt das Stadium mit den bandförmigen Unterwasserblättern lange erhalten, und sie sind deshalb schöne Aquariumpflanzen. Es sei als Beispiel die breitblättrige *S. platyphylla* genannt. Bei den *Echinodorus*-Arten werden meistens schon unter Wasser Blätter gebildet, die in Stiel und Spreite gegliedert sind, was besonders dekorativ wirkt. Wenn diese Pflanzen jedoch zur Ausbildung von Luftblättern übergehen, sind sie für unsere Zwecke nicht mehr geeignet. Es brauchen dabei nicht immer Schwimmblätter dazwischengeschaltet zu sein. Alle diese Arten

können auch als Sumpfpflanzen kultiviert werden, wie das in den botanischen Gärten zu sehen ist.

Der Typ IB verkörpert verschiedene Gattungen der Seerosengewächse. Sie spielen ja als Aquarienpflanzen keine große Rolle, sollen aber der Vollständigkeit halber mit aufgeführt werden. Diese Pflanzen besitzen in ihrer Jugend zarte Unterwasserblätter mit flächig ausgebildeten Spreiten. Später treten die charakteristischen Schwimmblätter auf. Luftblätter werden nicht gebildet, und als Landformen können die Seerosengewächse nicht existieren.

Beim Typ 1 C wird nur noch eine Blattform ausgebildet. Die Blätter sind in Stiel und Spreite gegliedert. Dieses Verhalten finden wir vor allem bei den *Cryptocorynen*. Die meisten Arten dieser Gattung können als Wasser- und Landformen existieren; ohne daß eine deutliche Heterophyllie wie bei den vorhergehenden Typen vorhanden ist. Es treten nur geringe Unterschiede in Größe und Form der Blattspreiten auf.

Auch beim Typ 1 D wird nur noch eine Blattform ausgebildet, die aber schmal-bandförmig ist. Zu diesem Typ gehören die Vallisnerien und einige kleine Arten der Gattung *Sagittaria*, wie die in Aquarien weit verbreitete *S. subulata*. Diese Arten sind extreme Wasserpflanzen, die als Landformen nicht existieren können.

Bei den Typen der II. Gruppe sind die Glieder der Sprossachse gestreckt. Dadurch sind die Knoten mit den daran sitzenden Blättern auseinandergerückt. Die Zahl der an den einzelnen Knoten sitzenden Blätter ist unterschiedlich. Meistens wurzeln die Pflanzen im Boden. Sie können aber auch an jedem höheren Knoten Wurzeln und aus jeder Blattachsel Seitentriebe hervorbringen. Deshalb lassen sich diese Arten sehr gut durch Stecklinge vermehren. Auch hier gibt es eine entsprechende Reihe von Pflanzen, die sowohl auf dem festen Lande als auch im Wasser leben können, bis zu extremen Wasserpflanzen.

Zum Typ IIA gehört eine sehr große Anzahl von Aquarienpflanzen, wie Vertreter der Gattungen *Ludwigia*, *Limnophila*, *Hygrophila*, *Myriophyllum*. Die meisten von ihnen gedeihen auch als Sumpfpflanzen. Ihre Blätter sind vollflächig oder aufgezipfelt. Oft ist deutliche Heterophyllie vorhanden, sie kann aber auch völlig fehlen. Der Typ IIB wird durch die Gattung *Cabomba* vertreten. Sie bildet beim Übergang zum Blühen kleine Schwimmblätter aus. Die Pflanzen des Types IIC sind extreme Wasserpflanzen, die nicht über die Wasseroberfläche hinauswachsen. Hierher gehört z. B. die Gattung *Elodea*, die Wasser pest. Die meisten aufgeführten Arten der II. Gruppe wachsen auch recht gut, wenn sie frei im Wasser schwimmen und ihre Wurzeln den Bodengrund nicht erreichen. Dadurch zeigen sie Beziehungen zum Typ IID. Hierher gehören Pflanzen, die stets frei schwimmen und überhaupt keine Wurzeln mehr ausbilden. Das ist bei Wasserschlaucharten (*Utricularia*) und dem Hornkraut (*Ceratophyllum*) der Fall.

Nun bleibe noch die III. Gruppe zu besprechen. Ihre Vertreter haben genau wie die der I. Gruppe gestauchte Sprossachsen, sitzen aber nicht am Boden, sondern schwimmen dicht unter der Wasseroberfläche. Ihre Blätter ragen in den Luftraum oder liegen flach auf dem Wasser. Zu Typ IIIA gehören der Nilsalat (*Pistia*) und unsere einheimische Krebschere (*Stratiodes*), also Pflanzen, die für die Aquaristik kaum eine Rolle spielen. Zu IIIB gehören die Froschbißarten (*Hydrocharis*, *Limnobiurn*) oder manche Wasserlinsen (*Lemna*). Zwischen beiden Typen gibt es auch Übergänge, wie die Schwimmform des Hornfarnes (*Ceratopteris*), der sowohl schwimmende als auch aufgerichtete Blätter bildet. Die Wurzeln beider Typen enden frei im Wasser oder können bei flachem Wasserstand auch in den Boden eindringen. Auch in dieser Gruppe gibt es eine Parallele zum Typ IID. Die Vertreter des Types IIIC bilden nämlich keine Wurzeln mehr aus, wie etwa der Schwimmfarn *Salvinia*. Bei ihm handelt es sich bei den wurzelartigen Gebilden um umgewandelte Blätter. Hierher gehört auch die wurzellose Wasserlinse (*Wolffia arrhiza*).

Nach der äußeren Gestalt wollen wir noch einen Blick auf den inneren Bau, die Anatomie, der Wasserpflanzen werfen. Zunächst wollen wir einmal den Bau der Blätter betrachten und diesen mit einem normalen Blatt einer Landpflanze vergleichen. In Abb. 4 ist ein Stück eines dünnen Querschnittes durch ein solches Blatt in sehr starker Vergrößerung dargestellt. Die

einschichtige Zellreihe, die das Blatt auf der Ober- und Unterseite abschließt, wird Epidermis genannt. Sie besitzt eine deutliche Kutikula, und auf der Unterseite befinden sich die Spaltöffnungen. Im Blattinnern können wir das auf der Oberseite befindliche Palisadengewebe von dem darunter liegenden Schwammgewebe unterscheiden. Für die Unterwasserblätter läßt sich zunächst ganz allgemein sagen, daß sie stets viel dünner sind als Luftblätter. Dadurch liegt, auf das Blattinnere bezogen, eine größere Oberfläche vor, wodurch Gasaustausch und Nährstoff Versorgung aus der Umgebung begünstigt wird. Außerdem kann bei dünnen Blättern das Licht selbst von tiefegelegenen Zellschichten noch genutzt werden. Auch treffen wir in der Epidermis der Blätter fast stets Chlorophyllkörner, was bei Luftblättern nie vorkommt. Die Leitgefäßstränge sind sowohl nach ihrer Zahl als auch in ihrem Bau reduziert. Auf Einzelheiten kann hier aber nicht eingegangen werden.

Vergleichen wir nun die Querschnitte durch Unterwasserblätter in Abb. 6 mit der Abb. 4. Auf den ersten Blick erkennen wir bei allen die Epidermis. Deren Kutikula ist aber sehr dünn und Spaltöffnungen fehlen. Im Blattinneren sind aber auffallende Unterschiede vorhanden, Die deutlichsten Beziehungen zu Abb. 4 zeigt *Ludwigia natans* (A in Abb. 6). Genau so würde auch ein Blattquerschnitt bei *Hygrophila polysperma* aussehen. In der unter der oberen Epidermis liegenden Zellreihe haben wir noch Anklänge an ein Palisadengewebe. Die Zellen sind aber nicht mehr so langgestreckt. In den darunter liegenden Zellreihen sind Beziehungen zum Schwammgewebe vorhanden, aber auch hier liegt eine andere Zellform vor. Überblicken wir schnell einmal alle Querschnitte, so zeigt sich, daß bei allen eine kubische Zellform anzutreffen ist, teils kugelig, teils würfelig. Bei B ist ein Schnitt durch die Randpartie von *Elodea canadensis* dargestellt Hier liegt eine extreme Reduktion vor, indem nur noch die beiden Epidermiszellreihen vorhanden sind. Dazwischen liegen einige wenige Lufträume. Die Festigkeit des Blattrandes wird durch einige Zellreihen erhöht, deren Zellwände stark verdickt sind. Bei beiden bisher betrachteten Querschnitten können wir eine Ober- und Unterseite leicht unterscheiden. Bei den beiden folgenden können wir das aber nicht, denn sie sind gleichgestaltet. Es handelt sich in beiden Fällen um bandförmige Blätter. C ist *Vallisneria spiralis* und D *Sagittaria subulata*. Bei beiden sind große Lufträume vorhanden. Dadurch besitzen diese Pflanzen eine „innere Atmosphäre“, die im Dienste des Gasaustausches steht. Bei *Vallisneria* ist unter der Epidermis stets noch eine Zellreihe vorhanden. Bei *Sagittaria subulata* sind außer der Epidermis nur noch einschichtige Querverbindungen vorhanden. Nur am Blattrand, wo ein Gefäßstrang (Nerv) entlangläuft, sehen wir eine größere Zellgruppe. Zum Vergleich ist bei E der Querschnitt durch eine Einzelfieder des Blattes von *Myriophyllum brasiliense* dargestellt. Der Aufbau zeigt Beziehungen zu dem von *Ludwigia*.

Wenn wir das über die Anatomie der Blätter Gesagte noch einmal überschauen, so zeigt sich, daß die Arten, die auch auf dem Lande leben können, bei ihren Wasserblättern die deutlichsten Beziehungen zu Luftblättern besitzen. Die Blätter, der extremen Wasserpflanzen zeigen dagegen die größten Abänderungen.

Während wir die Blätter etwas ausführlicher betrachtet haben, wollen wir die Sproßachsen und die Wurzeln nur streifen. Für beide läßt sich sagen, daß die Leitgefäßstränge reduziert sind und meistens ein System von Luftgängen vorhanden ist. Beides haben wir auch schon bei den Blättern kennengelernt. Abb. 5A zeigt in schematischer Darstellung einen Sproßquerschnitt von *Elodea canadensis*, während in Abb. 5B ein Sektor daraus zellulär dargestellt ist. Wir erkennen darin die Anordnung der Luftgänge. Während wir bei den Sproßen der Landpflanzen die Gefäßstränge entweder in einem randlichen Ring angeordnet oder gleichmäßig über den gesamten Querschnitt zerstreut finden, sind sie hier zu einem zentralen Strang zusammengefaßt. Das ist charakteristisch für viele Wasserpflanzen mit gestreckten Achsen, die auf Zugfestigkeit beansprucht werden. Bei Wasserpflanzen mit gestauchten Achsen, die wir in der Gruppe 1 kennenlernten, treten dagegen keine so großen Abweichungen auf. Die Wurzeln sind um so stärker reduziert, je mehr Nährstoffe durch die Blätter direkt aufgenommen werden.

Es gibt Familien, die ausschließlich aus Wasser- und Sumpfpflanzen bestehen, wie die Seerosengewächse oder die Froschbißgewächse. Dagegen ist unsere einheimische Wasserprimel (*Hottonia palustris*) die einzige Wasserpflanze in der Familie der Primelgewächse.

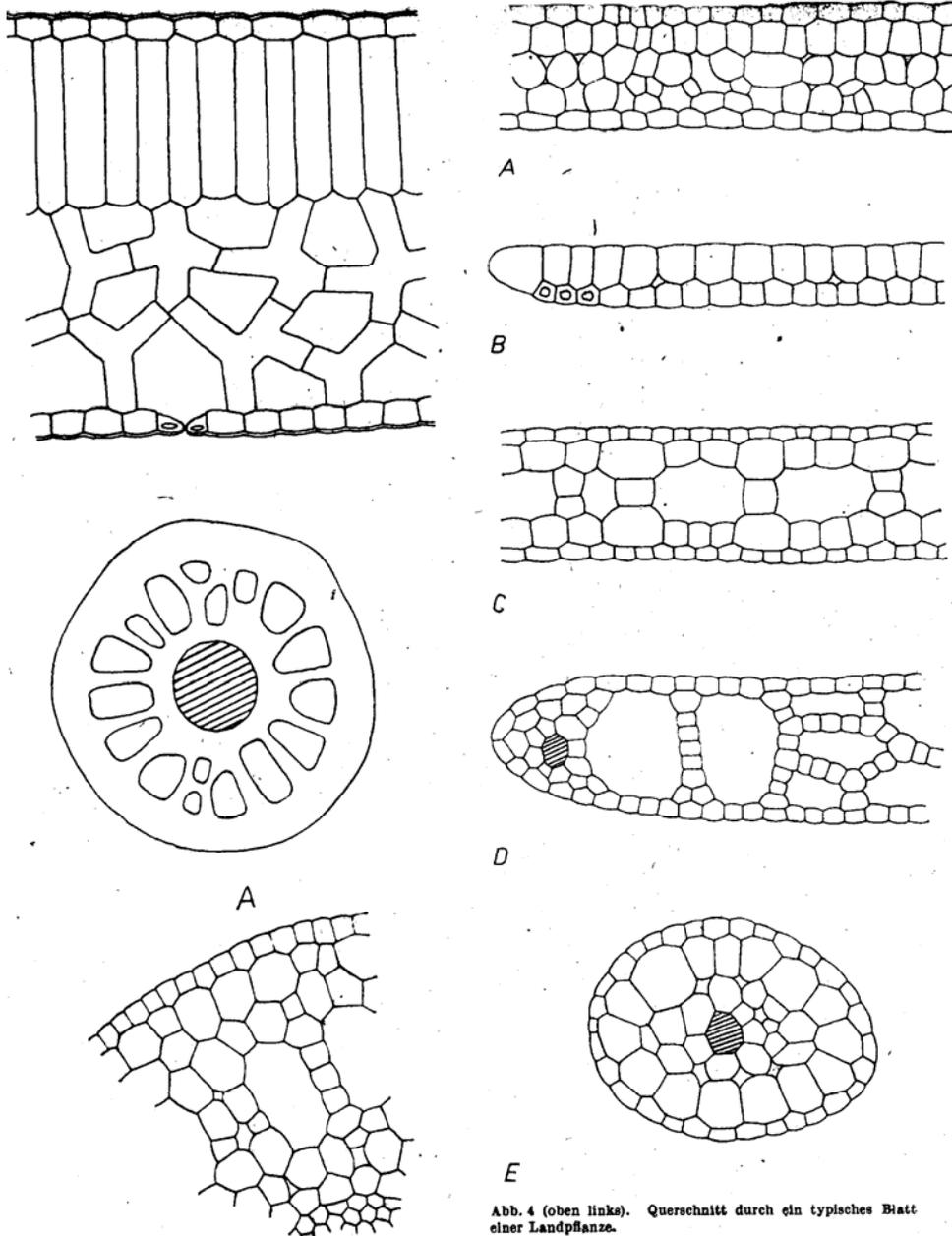


Abb. 4 (oben links). Querschnitt durch ein typisches Blatt einer Landpflanze.
 Abb. 5 (links Mitte und unten). *Elodea canadensis*
 A schematischer Sproßquerschnitt
 B Sektor aus einem Sproßquerschnitt (zellulär)
 Abb. 6 (rechts). Querschnitte durch verschiedene Wasserblätter. Gefäßstränge schraffiert.

Alfred Zwerschina

Alfred Zwerschina, Jahrgang 1933, Mitglied in der Fachgruppe seit etwa 1960, gelernter Bankkaufmann und nach Besuch der Finanzfachschule Leiter einer Sparkassenfinale in Erfurt, musste aus politischen Gründen eine zweite Karriere als Schlosser beginnen, die ihn über den Vorstand einer PGH zum Werkleiter des VEB Schloma Halle führte. Obwohl in der Zwischenzeit sein anderes Hobby „Historische Zinnfiguren“ Schwerpunkt seiner Freizeitaktivitäten geworden war und er aus Materialbeschaffungsgründen in die entsprechende Fachgruppe gewechselt war, unterstützte er die Aktivitäten zur Anfertigung der Ausstellungsmaterialien (1977/78) für unseren Verein maßgebend. Er hat einige -zigtausend Zinnfiguren



selbst gestaltet und bemalt. Dabei sind mehrere große Schlachtenpanoramen, u. a. etwa der Schlacht bei Rossbach, entstanden. Noch heute als Rentner ist er Aquarianer, seit Mitte der 90er Jahre nach Brandenburg verzogen. Die Zucht der Kampffische war eine echte Leidenschaft für ihn, bei der er alle Möglichkeiten ausschöpfte, um möglichst alles an Literatur, auch die wissenschaftliche in den Universitätsinstituten, zu nutzen.

Kämpfer aus Südostasien

Die Kampffische und meine Erfahrungen bei der Haltung und Zucht

(rekonstruiert aus den Entwürfen zu einem Vortrag gehalten am 3.7.1973)

Seit vielen Jahren habe ich einen Favoriten unter den Aquarienfischen – das ist der Kampffisch *Betta splendens*. Schon als Schuljunge war ich von den farbenprächtigen Kämpfern mit ihren langen Flossen, die meist in kleinen Gläsern bei den Zoohändlern stehen, fasziniert. Nun halte und züchte ich selbst seit einigen Jahren diese fantastischen Fische und bemühe mich um gute, besonders gefärbte und farbenprächtige Fische mit imponierender Beflossung. Deshalb wurde ich von der Fachgruppenleitung aufgefordert über meine Erfahrungen und Erkenntnisse im Rahmen eines Vortrages zu berichten. Nach einigem Zögern habe ich mich dann doch dazu bereit erklärt, über meine Arbeit mit den Kampffischen, den Schwierigkeiten bei der Zucht, über Misserfolge und Erfolge aber auch über meine Freude dabei zu berichten.

Zunächst einen kleinen Überblick über die Kampffische im Allgemeinen.

Die Gattung *Betta* gehört mit einer Reihe von anderen Gattungen wie etwa *Macropodus*, *Trichogaster* und *Colisa* zur Familie der *Anabantidae* – den Labyrinthischen, die sich durch den Besitz eines zusätzlichen Atmungsorgan – dem Labyrinthorgan – auszeichnen. Dadurch sind diese Fische, wie wir ja alle selber beobachten konnten, in der Lage atmosphärische Luft zu atmen.

Zur Gattung *Betta* gehören nach letzten Beschreibungen (siehe DATZ) 17 Arten. Das sind:

01. *Betta macrodon* (REGAN 1910)
02. *Betta unimaculata* (POPTA 1906)
03. *Betta fusca* (REGAN 1910)
04. *Betta akarensis* (REGAN)
05. *Betta anabatooides* (BLEEKER 1850)
06. *Betta ocellata* (DE BEAUFORT)
07. *Betta patoti* (WEBER & DE BEAUFORT 1922)

08. *Betta brederi* (MYERS 1935)
09. *Betta balunga* (HERRE)
10. *Betta picta* (VALENCIENNES 1846)
11. *Betta rubra* (PERUGIA)
12. *Betta fasciata* (REGAN)
13. *Betta splendens* (REGAN)
14. *Betta taeniata* (REGAN 1910)
15. *Betta pugnax* (CANTOR)
16. *Betta bellica* (SAUVAGE 1884)
17. *Betta smaragdina* (LADIGES)

Letzterer wurde gerade von Prof. Dr. Werner Ladiges als eine dunkelgefärbte und verträgliche Art neu beschrieben und stellt sicher eine Bereicherung unseres Bestandes an Kampffischwildformen dar, sofern wir ihn bald in unseren Aquarien pflegen und beobachten können. Die systematische Gliederung der Labyrinthfische ist sicher noch nicht abgeschlossen und bis zum Abschluss ist es sicher noch ein weiter Weg. Dabei werden wir noch manche Überraschung erleben können, wenn wir an den Artikel von RICHTER in AT denken, der über Paarungen von *Betta splendens* und *Macropodus cupanus* berichtete.

Betta-Arten halten sich im Aquarium in den oberen und mittleren Wasserschichten auf. Nach meinen Beobachtungen und meiner Einschätzung sind die Tiere vom Charakter her vital bis müde. Einige Arten sind bei der Fortpflanzung Schaumnestbauer andere sind Maulbrüter.

Die Heimat der Kampffische liegt in Asien. Sie kommen von Thailand, auf der malaiischen Halbinsel bis Singapur, in Laos, Burma und in Südvietnam vor. Dort besiedeln sie verschiedene Biotope von Gebirgsbächen bis zu Sumpfsen. Man findet einzelne Arten in Reisfeldern, in Überschwemmungsgebieten der Flüsse und sogar in den Fahrspuren der Büffelwagen.

In ihrer Heimat werden die Kampffische als „pla-kat khmer“ bezeichnet, was soviel wie Kämpfer aus dem Lande der Khmer oder kambodschanische Kampffische bedeutet. Daraus ist zu schlußfolgern, daß der Ursprung der Kampffische nicht wie oft genannt Siam sondern Kambodscha ist. Seit 1850 sollen dort Kampffische gezielt auf gute Kampfeigenschaften in der Zucht ausgelesen worden sein und seit etwa 1900 sind in Thailand für Kämpfe direkt gezüchtete Schleierkampffische verwendet worden, um mit ihnen Wettgeschäfte durchzuführen. Zwar wurden die Kämpfe nicht bis zum bitteren Ende sprich zum Tode eines der kleinen Kämpfer zugelassen, sondern nach der Erklärung des einen zum Sieger abgebrochen. Aber trotzdem kam es zu mehr oder weniger starken Verletzungen, die mit Schlamm oder Bananenblattstücken behandelt wurden. Heute sollen derartige Schauveranstaltungen offiziell verboten sein.

Importiert wurde um 1900 zuerst die Stammform nach Europa und Deutschland. Seit 1926 sind auch Schleierkampffische eingeführt wurden und Ende der Zwanziger Jahre bot die Hamburger Exportfirma Wilhelm Eimeke kornblumenblaue Tiere an. Als Herkunftsland wurde Kambodscha genannt. Da die Schleierform attraktiver ist wurden die kurzflüssigen Kampffische vollkommen verdrängt und sind heute nur noch sehr schwer zu bekommen. Sind die Wildformen in der DDR überhaupt noch vorhanden? Das ist mehr als zweifelhaft. Das ist schade, denn von den kurzflüssigen Formen kann man mehrere Paare in einem entsprechend eingerichteten Aquarium ohne größere Probleme halten. Trotzdem ist in einem solchen Aquarium immer etwas los. Zwar findet man zurzeit in der haleschen Zoohandlung „Exot“ kurzflüssige Tiere, aber diese sind keine Wildformen des Kampffisches, denn nach der Literatur sehen diese ganz anders aus.

Der Gattungsname *Betta* ist einer Bezeichnung der einheimischen Bevölkerung entlehnt, der Artname *splendens* kommt aus der lateinischen Bezeichnung für glänzend.

Zur Haltung eignen sich Aquarien aller Größen. Bei kleineren Behältern muß man nur ein paar Versteckmöglichkeiten für das Weibchen schaffen. Die Aquarien sollten immer gut bepflanzt sein. Bei meinem Becken von einem Meter Kantenlänge habe ich drei Männchen zusammen

halten können. Allerdings geht das nicht ohne Flossenschäden ab. Besonders dann, wenn die Tier in kleinen Behältern aufgezogen worden sind. In solchen kleinen Becken kann der Kampf leicht zu Todesfällen führen, da die Bisse gegen den Nacken und gegen die Flossen geführt werden.

Bei den Wasserwerten sind Kampffische sehr anpassungsfähig. Härte und pH-Wert spielen keine besondere Rolle. Die Temperatur hingegen spielt eine entscheidende Rolle. Sie sollte zwischen 25° bis 30° C liegen, unter 24° C werden die Tiere träge. Werden die Weibchen einzeln und bei zu niedrigen Temperaturen gehalten, so kann es leicht zu Laichverhärtung kommen. Werden sie aber warm gehalten, so um die 30° C, dann wird der Laich von den Weibchen auch ohne Männchen abgestoßen. Schon bei Berührung durch ein Pflanzenblatt kann es zur Laichabgabe kommen.

Die Kampffische sind Allesfresser. Sparsame Fütterung ist aber angesagt, da sie schnell zur Verfettung neigen. Zur Vergesellschaftung eignen sich natürlich andere Labyrinthfische wie etwa *Colisa lalia*. Allerdings kommt es zum Streit mit allem, was lange Flossen hat.

Dauernden Streit gibt es bei Vergesellschaftung auch mit kleinen Cichliden, der zu einer starken Verkürzung der Flossen führt. Die vorher attraktiv befloßten Tiere werden eher unscheinbar.

Nun zur Vermehrung. Das Betta splendens-Männchen baut ein Schaumnest meist unter einem Pflanzenblatt. In einem Becken ohne Pflanzen wird das Nest in eine Ecke des Beckens gebaut. In kleinen Becken sollte der Nestbau erst abgewartet werden, bevor das Weibchen dazu gesetzt wird. Laichreife Weibchen werden an den hellen Querbändern erkannt, denn sonst haben die Weibchen 3 dunkle Längsstreifen. Ist das Schaumnest fertig und das Weibchen im Becken, wird es durch dauerndes Anschwimmen des Nest zu diesem gelockt. Bei jungen Tieren gehen der eigentlichen Laichabgabe noch einige Scheinpaarungen voraus. Dabei wird das Weibchen oft durchs Becken gejagt und es kann zu Beißereien kommen, die mit dem Tod eines der beiden Tiere, dann aber meist mit dem Tod des Weibchens enden können.

Beim Laichvorgang wird das Weibchen vom Männchen mit der Schwanzflosse umschlungen, in Rückenlage gedreht und dabei erfolgen die Laichabgabe und die Besamung des Laiches. Da die Laichkörner schwerer als Wasser sind, sinken sie auf den Bodengrund. Sie werden vom Männchen und manchmal auch vom Weibchen mit dem Maul eingesammelt und in das Nest gespuckt. Es kann vorkommen, dass das Männchen soviel Laich sammelt, dass er bei den Kiemen wieder herauskommt. Ist der Laichvorrat des Weibchens erschöpft, wird es vom Männchen verjagt und es sollte zu seinem eigenen Schutz aus dem Becken herausgefangen werden.

Das Schaumnest wird nun vom Männchen aufmerksam betreut. Es wird von ihm mit neuen Luftblasen versorgt und dadurch vergrößert. Dabei werden die Laichkörner immer wieder umgeschichtet und die heruntergefallen müssen eingesammelt und wieder im Nest verstaut werden.

Nach 28 bis 36 Stunden, das richtet sich nach der Temperatur im Becken, schlüpfen die Embryonen aus den Eiern und hängen nun als winzige kleine Kommas im Schaumnest und an Pflanzenblättern. Auch hier werden die nach unten sinkenden vom Männchen wieder aufgelesen und in das Schaumnest zurück befördert. Nach 1 bis 2 Tagen sind die Jungen dann soweit entwickelt, daß sie die waagerechte Lage einnehmen und das Nest verlassen. Jetzt kann auch das Männchen aus dem Becken herausgefangen werden, obwohl es den Jungen nicht direkt nachstellt. Ich jedenfalls konnte es noch nicht beobachten. Nach ungefähr 5 Tagen haben die Jungfische den Dottersack aufgezehrt. Den Dottersack erkennt man mit einer Lupe als ein rundes glasiges Gebilde in der Mitte des Jungfisches.

Jetzt sollte mit der Fütterung der Jungfische begonnen werden. Allerfeinstes Futter, am besten Rädertierchen, also das sogenannte Staubfutter ist meines Erachtens am besten geeignet. Weitere Futtermittel sind Eigelb oder Pantoffeltierchen aus Aufgüssen mit Heu, Rübenstücken oder auch Bananenschale. Mit Rädertierchen werden allerdings die besten Erfolge erreicht. Eine feinperlige Durchlüftung ist sehr vorteilhaft, denn sie hält das Futter längerer Zeit in der

Schwebe und wird daher von den Tieren besser aufgenommen. Wer es kann, sollte die Tiere auch öfters am Tage füttern. Nach 8 Tagen kann das Futter schon etwas größer werden – gesiebte Cyclops.

Wichtig ist das Wechseln des Wassers. Es trägt zu einem schnelleren Tempo im Wachstum bei. Darauf gibt es aber später noch etwas sagen. Werden alle diese Faktoren beachtet, brauchen die Fische auch nicht sortiert werden. Größenunterschiede unter den Jungfischen einer Brut bis hin zur dreifachen Größe entstehen durch Haltungs- und Fütterungsfehler.

Nach 4 bis 5 Wochen kommt es zur Bildung des Labyrinths. Die weitere Ernährung ist nun problemlos. Nach 6 bis 8 Wochen kann man dann schon ungefähr erkennen, welche Farbe die Nachkommenschaft hat und mit 6-8 Monaten können die Tiere nun schon für eine weitere Vermehrung verwendet werden oder besser gesagt sie sind verkaufsfähig.

Wie Sie sicher gehört haben, habe ich den Begriff Zucht nicht verwendet und das mit Absicht. Warum ?? Mit Tieren im Alter von 7 bis 8 Monaten kann man meinem Ermessen nach keine Zucht betreiben, denn erst mit 10 bis 11 Monaten zeigen die Männchen, was wirklich in ihnen steckt. Frühestens zu diesem Zeitpunkt kann man das Wachstum der Tiere als abgeschlossen bezeichnen und das ist bei einer Zucht zu einem besonders ausgeprägten Flossenbehang hin sehr wichtig. Erst dann kann man erkennen: Bleibt die Farbe? Wie wird die Flossenform? Haben die roten Tiere schwarzrandige Flossen?

Außerdem gehört heute zur Zucht, daß man sich mit den Vorgängen der Vererbung auseinandersetzt. Dazu gehört auch einiges Wissen, wie die Farbe unserer Fische zustande kommt.

Die Farbe unserer Fische wird durch die Ausbildung spezieller Hautzellen bewirkt, den sogenannten Farbzellen. Bei den Fischen kommen folgende Farbzellen vor:

1. rote Farbzellen genannt Erythrophen, sie enthalten den Farbstoff Erythrophenin
2. schwarze Farbzellen genannt Melanophoren, sie enthalten als Farbstoff die Melanine
3. gelbe Farbzellen genannt Xanthophoren, sie enthalten Karotinoide
4. blaue bzw. grüne Farbzellen genannt Iridocyten, sie enthalten Guanine.

Alle diese Typen von Farbzellen lassen sich auch beim Kampffisch nachweisen. Die stumpfblauen, blauen und grünen Farben werden durch das Vorhandensein von Iridocyten hervorgerufen. Bei roten Kampffischen treten vor allem die Erythrophenen unter den Farbzellen hervor und bei schwarzen Tieren vor allem die Melanophoren. Guaninzellen können aber auch bei roten und schwarzen Tieren vorhanden sein und diese Tiere zeigen dann eine besonders leuchtende Farbe.

Die Vererbung der blauen bzw. grünen Körperfärbung wurde von den Biologen Umrath und Eberhardt untersucht. Sie kamen zum Ergebnis, dass dafür ein einzelnes Gen verantwortlich ist, das nach den grünen Tieren „viridis“ genannt wurde. Durch Symbole wird es mit „v“ bzw. die Normalform „V“ bezeichnet. Nach Auswertung von Kreuzungen konnte festgestellt werden, daß die grünen Tiere reinerbig „vv“ bzw. die stumpfblauen Tiere ebenfalls reinerbig „VV“ sind. Die Verteilung der Iridocyten, die den grünen bzw. blauen Glanz der Fische erzeugen, wird bei den Kampffischen durch einen weiteren Erbfaktor gesteuert, der von den Vererbungsforschern „Ri“ bzw. „ri“ genannt wird. Unter dem Einfluss dieses Erbfaktors kommt es zu türkisfarbenen Tieren, kommt rot hinzu erscheinen die Betta opalinfarben.

Wenn die schwarzen Farbzellen stark zurücktreten, aber noch einzelne Bereiche schwarze bzw. braune Färbungen zeigen, spricht man von unvollständigen Albinos oder auch Teilalbinos. Besonders kräftig rote Tiere entstehen, wenn die Anzahl der schwarzen Farbzellen zurücktritt, die Genetiker sprechen vom Faktor „Melanin reduziert“

Welche praktischen Hinweise kann man aus diesen Angaben entnehmen?

Die Grundfarbe ist rot. Brustflossen sind immer mehr oder weniger rot, außer bei schwarzen Tieren. Paart man zwei grüne Kampffische so ergibt die Nachkommenschaft immer wieder grüne Tiere. Werden grüne und stumpfblaue Tiere gekreuzt, so sind die Nachkommen schön kornblumenblau gefärbt. Diese Tiere sind aber mischerbig und ergeben in der Nachkommenschaft 25 % vv und damit grün, 50 % vV und damit kornblumenblau und 25 % VV und damit

stumpfbrau. Diese Zahlen der Aufspaltung sind aber theoretisch. In der Praxis kommen dabei bei der einzelnen Brut oft erhebliche Abweichungen vor.

Verpaart man zwei Albinotiere so sind die Nachkommen alle wieder Albinos. Die Anlage zu Albino ist aber rezessiv. Wenn also reinerbige Tiere mit Albino gekreuzt werden, so haben die Nachkommen die Farbe der bunten Elterntiere, Voraussetzung sind aber wirklich reinerbige Fische.

Schöne rote Tiere erhalten wir, wenn wir einen Albino mit einem roten Kampffisch kreuzen, der dunkelrot oder braunschwarz ist. Warum ? Durch den Albinofaktor werden die Melanophoren des roten Tieres vermindert und zurück bleibt nur rot in kräftigen Tönen, denn der Albinofaktor ist rezessiv.

Will man opalinfarbige Tiere erhalten, muß man sich Kampffische suchen, die kräftige Guaninzellen aufweisen und diese mit Albinos kreuzen.

Schwarze Tier erhält man, wenn man Tiere zur Zucht nimmt bei denen schon im äußeren Bild also dem Phänotyp die Melanophoren stark in Erscheinung treten.

Langflossige Tiere werden nur durch Auslese und optimale Haltung erzielt. Natürlich nur dann, wenn auch die Ausgangstiere langflossig waren, da Langflossigkeit dominant über Kurzflossigkeit ist.

Bei all diesen Angaben kann man auf Antriebe bei einigen Tieren die gewünschten Eigenschaften antreffen. Eine einheitliche Färbung erreicht man aber nur durch ständige Auslese und Inzucht über mehrere Generationen. Erst dann lassen sich die Anlagen festigen.

Dabei geht es nicht ohne Schreibereien ab. Die Ergebnisse müssen am besten in einer Kartei festgehalten werden, Das große Farbspektrum der Kampffische verleitet oft die Richtung der Zucht zu wechseln. Im Zoo in Frankfurt am Main waren vor dem 2. Weltkrieg schwarze Kampffische mit gelben Punkten vorhanden? Aber man kann auch Kampffische ohne jede Farbe erzielen sogenannte „Bräute ohne Schleier“ erzielen, wie ich auch aus eigener Erfahrung weis.

Aus all diesen Angaben kann man ersehen, daß die Zucht doch etwas anderes ist als die Vermehrung der Kampffische, ohne eine bestimmte Richtung einzuhalten. Freilich, die Tiere werden schön, wenn alles durcheinander gekreuzt wird, aber die ganze Sache wird erst durch die Zuchtauswahl für den wirklichen Kampffischliebhaber interessant. Wenn ein bestimmtes Ziel angesteuert wird, kann man es kaum erwarten, bis die Färbung der ersten Jungfische und damit die Ergebnisse der eigenen züchterischen Tätigkeit sichtbar werden. Dann entscheidet es sich, ob man dem angestrebten Ziel näher gekommen ist. Das ist oft nicht der Fall und ich selbst war schon ein paar Mal nahe daran, schwach zu werden und wollte vor den sich ergebenden Schwierigkeiten kapitulieren. Aber die Kampffische ziehen mich dann doch immer wieder, weiter zu machen.

Den Durchblick durch die vielen Schwierigkeiten und Geheimnisse erhielt ich zum größten Teil nur durch das Studium von Fachbeiträgen in der Fachliteratur vor allem in unserer Zeitschrift „Aquarien-Terrarien“. Da ich nicht alle Jahrgänge selber besaß, nutzte ich natürlich unsere Bibliothek in der Fachgruppe und las in der Stadtbibliothek. Einigen Bundesfreunden bin ich für die Unterstützung dankbar, die sie mir gewährten um an Artikel zu kommen, die in ausländischen Fachzeitschriften erschienen sind. Mein besonderer Dank gilt hier.....(?)

Zu einem besonderen Erlebnis wurde für mich der Besuch der Zweigbibliothek Botanik der Universitäts- und Landesbibliothek, denn dort konnte ich ältere Jahrgänge wissenschaftlicher Fachzeitschriften einsehen. Freundliche Mitarbeiterinnen halfen mir, in den Katalogen die entsprechenden Fachorgane zu finden. Dort fand ich die Originalarbeiten einiger Vererbungswissenschaftler, die sich mit der Vererbung der Körperfarben und Flossenformen beschäftigen. Auf diese Weise konnte ich tiefer in die Materie eindringen und wichtige Hinweise für die weitere Zuchtarbeit entnehmen. Fotokopien dieser Artikel erleichterten mir das nicht einfache aber interessante Studium der Vererbungsmechanismen. Ich hoffe, dass ich diese dann auch im Rahmen dieses Vortrages richtig darstellen und allen Interessenten vermitteln konnte. Diese Verbindung aus praktischer Zucht mit ihren wissenschaftlichen

Grundlagen kann ich allen Aquarienfrenden, die sich mit gezielten Zuchtversuchen beschäftigen, nur wärmstens weiter empfehlen und ans Herz legen.

Literatur:

- ADOLPH, Günter: -(1969) Rauflostige Kampffischweibchen.- AT Vol.16 (3), S. 98
ARMBRUST, Walter: -(1971) Betta taeniata, ein maulbrütender Kampffisch. – DATZ Vol. (8), S. 262
DEMMIG, Hans-Joachim: -(1956) Der Schleierkampffisch – seine Haltung und Zucht.- AT Vol. 3(6), S. 163-164
DiCOCO, Danny: -(1965) Meet the hobbyist – Warren and Libby Young.- Trop. Fish Hobbyist Vol. (July), 5-18
EBERHARDT, Karl: -(1941) Die Vererbung der Farben bei Betta splendens REGAN. - Zeitschr. indukt. Abstamm. u. Vererbungsl. Vol. 79, S. 548-560; - (1943) Ein Fall von geschlechtskontrollierter Vererbung bei Betta splendens REGAN. - Zeitschr. indukt. Abstamm. u. Vererbungsl. Vol. 81, S. 72-83; - (1944) Geschlechtsbestimmung und –differenzierung bei Betta splendens REGAN.- Zeitschr. indukt. Abstamm. u. Vererbungsl. Vol. 82, S. 363-373
GAAN, Margret: -(1959) Die Thailänder nennen ihn „Pla-Kat“ (aus: Trop. Fish Hobbyist, Übersetzung:H. Frey).- AT Vol. 6(12), S. 355-356
LADIGES, Werner: -(1972) Betta pugnax (CANTOR).- DATZ Vol. (3), S. 75; - (1972a) Betta splendens REGAN, der glänzende Kämpfer.- DATZ Vol. (4), S. 112; - (1972b) Die Gattung Betta in Thailand.- DATZ Vol. (5), S. 155; - (1972c) Betta smaragdina nov. spec. – DATZ Vol. (6), S. 190-191
MEINE, Karl-E.: -(1968) Verhalten von Betta splendens nach der Paarung.- AT Vol. 15 (3), S. 101
MÜLLER, Klaus-Dieter: -(1972) Geschlechtsumkehr bei Betta splendens ?.- AT Vol. 19 (9), S. 314; - -(1972a) Wodurch wird die Schleierbildung bei Kampffischen gefördert ?.- AT Vol. 19 (9), S. 315
NĚMEC, Miroslav: -(1960) Schwarze Kampffische.- AT Vol. 7 (1), S. 25
NEUMANN, Richard: -(1959) Der Kampffisch. – AT Vol. 6 (12), S. 353-354
PEDERZANI, Hans-Albert: -(1968) Über Farbvererbung bei Kampffischen. – AT Vol. , (12) S. 424
PROESELER, G.: -(1966) Gibt es Zuchtprobleme bei Betta splendens (REGAN 1909) ?.- AT Vol. 13 (6), S. 211-212
RICHTER, Hans-Joachim: -(1967) Verschiedenheit beim Schaumnestbau der Labyrinthfische.- AT Vol. 14 (9), S. 316; - -(1968) „Fairness“ beim Kampf von Betta splendens.- AT Vol.15 (6), S. 209
ROLOFF, Ernst: (1972) Pflege und Zucht von Betta smaragdina LADIGES 1972.- DATZ Vol. (6), S. 192
SCHÄFER, Herrmann: -(1967) Männchen von Betta splendens als „Amme“.- AT Vol. 14 (6), S. 210
SCHMIDT, Eduard: -(1959) The genetics of Betta breeding.- Trop. Fish Hobbyist Vol. (December), S. 7-24
SCHMIDT, Hans-Rudolf: -(1949) Die Vererbung einiger Merkmale bei Kampffischen.- DATZ Vol. 2, S. 26
SCHRÖDER, Johannes Horst: -(1969) Erblicher Pigmentverlust bei Fischen. – AT Vol. (8), S. 272
UMRATH, Karl: -(1939) Über die Vererbung der Farben und des Geschlechts beim Schleierkampffisch, Betta splendens. – Zeitschr. indukt. Abstamm. u. Vererbungsl. Vol. 77, S. 450-454
ZIMPEL, Horst: -(1967) Interessante Beobachtungen bei Betta splendens – Männchen laicht mit 2 Weibchen im Wechsel.- AT Vol.14 (9), S. 316

Zeitraum 1976-1985

Ulrich Kaden

Ulrich Kaden, Diplom-Ingenieur für Wasserbau, kam im Januar 1973 gemeinsam mit seinem Vater in die Fachgruppe und übernahm sofort die Leitung für zehn Jahre, bis 1983. Er scharte ein neues junges Leitungskollektiv um sich, das er verstand, auch die älteren Freunde für einen Aufschwung unserer Fachgruppe zu begeistern, was in einer ersten Ausstellung 1974 wirksam wurde. War er zuerst allgemein interessierter Aquarianer, der dann zum Zwergcichlidenspezialisten tendierte, wurden bald auch Terrarientiere zu seinen Favoriten. Besonders die Geckonen hatten es ihm angetan, so dass er bald aktiv in der AG Echsen mitarbeitete, wo er Dr. Reinhold Bech kennen lernte, der zu seinem Freund und Mitstreiter bei Buchprojekten wurde, zu der der begeisterte Fotograf U. Kaden auch die Bilder lieferte.



Über Wüstengeckos hat er mehrfach in der Fachgruppe berichtet, ehe er den hier dokumentierten Artikel in AT 1981, S. 283-285 veröffentlichte. Der Beitrag vermittelt gut, wie Angaben aus der Literatur über Biotope und Klima bei der Haltung und Vermehrung verwendet wurden, ohne dass man die Fundorte selber besuchen konnte.

Der Gebänderte Krallengecko, *Coleonyx variegatus*

In der deutschsprachigen Terrarienliteratur sind Berichte über die Haltung und Vermehrung des Gebänderten Krallengeckos, *Coleonyx variegatus*, nicht sehr häufig zu finden, obwohl dieser Gecko nicht selten in zoologischen Gärten oder bei Liebhabern gepflegt wird. Im Oktober 1979 erhielt ich fünf *C. variegatus*, die bei Tucson, Arizona, gefangen wurden. Es waren ein Weibchen und vier Männchen.

C. variegatus ist ein Lidgecko (bewegliche Lider) und gehört zur Unterfamilie Eublepharinae. Die Verbreitung erstreckt sich über die südwestlichen USA und das angrenzende Mexiko. Hier haben sich nach WERMUTH (6) acht Unterarten herausgebildet. Stebbins (4) gibt einige Unterscheidungsmerkmale an, die auch für Ungeübte zu einer Eingrenzung der möglichen Unterart anwendbar sind. Für *C. v. variegatus* wird die Anzahl der Präanalporen mit 7 und weniger und für *C. v. bogerti* mit 8 und mehr angegeben. Da ich nur ein Paar von meinen Tieren behielt, wurden sie nach diesen Gesichtspunkten untersucht. Die Auszählung der Präanalporen ergab bei beiden Tieren und deren Nachzuchten 8, so dass ich wahrscheinlich *C. v. bogerti* pflege. Diese Unterart wurde an Tieren bestimmt, die 10 Meilen südlich von Tucson gefangen wurden.

Die Körperfarbe ist gelblich und wird von bräunlichen Querbändern unterbrochen, die vom Rand zur Mitte heller werden. Zwischen den Querbändern können einzelne Punktreihen liegen. Mit zunehmendem Alter der Tiere lösen sich die dunklen Querbänder besonders an ihren Rändern auf. Es bilden sich einzelne braune Punkte und Flecken. Im helleren Mittelbereich der Querbänder können ebenfalls braune Punkte entstehen. Der Schwanz ist gleichfalls mit Bändern und Punktreihen überzogen. Schwanzunterseite und Bauch sind hellgelblich durchgehend gefärbt. Der Kopf ist mit dunkelbraunen Flecken überzogen. Im Hinterkopf ist ein hellgelbes Nackenband angeordnet, das von schmalen braunen Querbändern begrenzt wird. Das Nackenband wird mit zunehmendem Alter der Tiere dunkler und tritt dann nicht mehr so deutlich hervor. Die Begrenzungsbänder lösen sich ebenfalls in einzelne Flecken auf. Farblich und in der Größe unterscheiden sich die Geschlechter kaum, allerdings gibt es ein sehr gutes Unterscheidungsmerkmal: Die Männchen besitzen an der Schwanzwurzel beidseitig einen Sporn (bis etwa 1 mm groß). Bei den Weibchen ist dieser Sporn nur gering entwickelt oder nicht vorhanden. Die Tiere werden bis 12 cm lang.

Der Lebensraum dieses Geckos sind Halbwüsten. Dort lebt er unter Steinen oder in Höhlen. Aktiv ist er während der Dämmerungs- und Nachtzeit. Entsprechend diesen Angaben ist auch das Terrarium einzurichten. Meine Tiere kamen in ein Terrarium mit einer Grundfläche von 18 cm x 24 cm. Als Bodengrund wurde Sand mit kiesigen Bestandteilen verwendet. Die lehmigen Anteile wurden herausgewaschen. Auf den Bodengrund wurden Rindenstücke als Versteckplätze gelegt. Beleuchtet wird das Terrarium mit einer 15-W-Glühlampe etwa 10 cm über dem Boden. Es steht auf der Holzverkleidung eines Aquariums, so daß eine zusätzliche Heizung des Bodens durch dessen Abwärme erfolgt. Die Lufttemperatur beträgt am Morgen 20 °C, am Abend 32 °C. Die Temperatur der Sandschicht schwankt wie die Lufttemperatur. Wichtig für eine erfolgreiche Haltung dieser Geckos erscheint mir der Feuchtegehalt des Bodens. Der Boden sollte teilweise feucht gehalten werden. Auch das Besprühen alle 2 bis 3 Tage hat sich bei mir als vorteilhaft erwiesen. Ein gefüllter Trinknapf sollte allerdings vorhanden sein, Nach dem Besprühen am Abend lecken die Geckos die Tropfen auf dem Sand und an den Rindenstücken auf. Eine eigenartige Wasseraufnahme konnte ich bei einem

männlichen Tier beobachten. Das Tier berührte mit dem Unterkiefer die Wasseroberfläche und schaufelte förmlich mit nach unten eingerollter Zungenspitze das Wasser in den Mund.

Dem Trinkwasser ist alle 2 bis 3 Wochen ein wasserlösliches Multivitaminpräparat (z. B. Ursovit) beizugeben. Meine Tiere kommen erst gegen 20 Uhr aus ihren Verstecken und kriechen im Terrarium umher. Sie laufen dann halb aufgerichtet. Werden die Geckos gestört, richten sie sich auf allen Beinen auf, machen einen Buckel und bewegen den Schwanz "nervös" hin und her. Beim Fang mit der Hand geben die Tiere leise quietschende Laute von sich. Auch beim Fang von Futtertieren wird der Schwanz bewegt. Im Winterhalbjahr sind sie tagelang nicht zu sehen. In dieser Zeit wird wenig Futter aufgenommen. Als Futter erhalten meine Tiere halbwüchsige Grillen, Larven der Wachsmotte und Wachsmotten, denen ein Flügel beschnitten wurde, damit sie nicht mehr fliegen können. Auch frischgehäutete Larven des Mehlkäfers werden gefressen. Mit dieser Futterart sollte man aber vorsichtig sein, da hierbei die Gefahr der Verfettung besteht, besonders dann, wenn mehrere Tage hindurch nichts anderes angeboten wird. Hungern lassen ist dann besser.

Im Sommer kann mit Wiesenplankton und Heuschrecken gefüttert werden. Ich füttere die Geckos gegen Abend. Die Futtertiere werden vor den Eingang der Verstecke der Geckos gelegt. Meistens kriechen sie dort hinein und werden gefressen. Im Gegensatz zu Phelsumen konnte ich bei meinen *C. variegatus* keine aktive Kalkaufnahme beobachten. Um den Tieren Kalk zuzuführen, werden die Futtertiere einmal in der Woche vor der Verfütterung in Kalk gewälzt und dann verfüttert. Als Kalk verwende ich Calcipot oder zerriebene Sepiaschale.

Im April 1980 bemerkte ich eine starke Leibeszunahme bei dem Weibchen. Eines Tages im Mai war das Tier wieder schlank. Beim Nachsuchen im Sand konnten zwei schon leicht zusammengefallene Eier von länglicher Form gefunden werden. Im Gegensatz zu anderen Geckoarten sind bei *C. variegatus* die Eier weichschalig. Die Eier wurden in einen Inkubator auf Torf gelegt, und mit Wasser besprüht. Nach 24 Stunden waren sie wieder straff gespannt.

Der Inkubator besteht aus einem Aquarium, in das ein durchlöcherter Einsatz, mit Torf gefüllt, eingehängt wird. Am Boden des Inkubators befindet sich Sand, der sehr nass gehalten wird. Das Ganze wird mit einer Glasplatte abgedeckt, die nicht dicht abschließt. Der Inkubator ist in einem Schrankteil untergebracht, der die Vorschallgeräte für Leuchtstofflampen meiner Aquarien-Terrarien-Anlage enthält. Dadurch entsteht eine Temperaturschwankung zwischen Tag und Nacht (22° bis 30° C).

Aus dem ersten Gelege schlüpfte nach 58 Tagen ein Jungtier mit einer Gesamtlänge von 5,7 cm. Im zweiten Ei, das einen Tag später geöffnet wurde, war ein vollentwickeltes Tier, das aber bereits tot war. Die Jungtiere sind wesentlich kontraststärker gefärbt als Alttiere. Die Querbänder sind deutlich abgesetzt und kaffeebraun. Das helle Nackenband ist gut zu sehen.

Das Jungtier wurde in einer Kühlschranksdose untergebracht, die seitlich und oben mit Lüftungslöchern versehen ist. Als Bodengrund wurde feiner Sand verwendet. Ein Bruchstück einer Kokosnussschale diente als Versteck, ein Deckel einer Filmdose als Trinknapf. Die Jungtiere fressen kleine Grillen, Larven der Wachsmotte und des Getreideschimmelkäfers. Kalk und Vitaminzuführung erfolgt wie bei den Alttieren. Bei dieser Pflege erreichen die Jungtiere innerhalb eines halben Jahres eine Größe von etwa 9 cm. In der Färbung ähneln sie dann immer mehr den Alttieren.

Insgesamt brachte das Weibchen bis November 1980 fünf Gelege mit jeweils zwei Eiern in Abständen von 1 bis 2 Monaten. Daraus schlüpften vier Tiere. Vier Embryonen starben frühzeitig oder kurz vor dem Schlupf im Ei ab. Die letzten zwei Eier (Gelege Nr. 5) waren unbefruchtet. Aufgrund dieser geringen Zeitigungsrate wurde für das Gelege Nr. 3 eine andere Zeitigungsmethode versucht. Die Eier wurden in Sphagnum gelegt und damit zugedeckt. Hier sterben die Embryonen sehr früh ab, was am Zusammenfallen der Eier festzustellen war. Deshalb wurde wieder auf die vorhergehende Methode zurückgegriffen. Die Jungtiere aus den Gelegen Nr. 6 und 7 erzielte ich von einem Weibchen, das ich zusätzlich im September 1980 erhielt.

Im Gegensatz zur Zeitigung der Eier gestaltete sich die Aufzucht der Jungtiere einfach. Die Jungtiere werden bis zu einer Größe von 7 cm in den beschriebenen Kühlschrankschalen einzeln oder zu zweit aufgezogen. Sie wachsen sehr zügig heran. Später werden sie in ein größeres Terrarium überführt. In einem Alter von 10 Monaten sind die nachgezogenen *C. variegatus* geschlechtsreif.“

Literatur:

1. Köstle, W. (1972): Das Vivarium, Echsen im Terrarium. - Stuttgart
2. Klingelhöffer, W. (1957) Terrarienkunde, 3. Teil, Echsen. - Stuttgart
3. Nietzke, G. (1972) Die Terrarientiere. Band 2. - Stuttgart
4. Stebbins, R. C. (1966): A Field Guide to Western Reptiles and Amphibians. Besten
5. Szidat, H. (1966): Bemerkungen und Hinweise zur Pflege des Gebänderten Krallengeckos, *Coleonyx variegatus variegatus*. - AT, S. 388-389
6. Wermuth, H. (1965): Das Tierreich, Liste der rezenten Amphibien und Reptilien. Gekkonidae, Pygopodidae und Xantusiidae. Lieferung 80. - Berlin

Zeitraum 1986 -1995

Dr. D. Hohl

Seit dem elterlichen Umzug 1961 nach Halle war Dr. Dieter Hohl Mitglied in der Fachgruppe in Halle. Schon bald nahm er aktiv am Fachgruppenleben mit Vorträgen, Diskussionsbeiträgen und auf Exkursionen teil. Schon früh übernahm er Funktionen im Bezirksfachausschuss und darüber hinaus. Er wurde Bezirksvorsitzender und Mitglied des Zentralen Fachausschusses, später auch den Zentralen Kommission. Viele Fachbeiträge in AT zeugen von seinen vielfältigen Interessen, die in seiner Mitarbeit im Redaktionsbeirat mündeten. Sein Spezialgebiet waren immer die Cichliden und besonders die Gattung *Aequidens*, die er im Aquarium auch mit der Kamera beobachtete. Deshalb war es für ihn



sicher ein besonderes Erlebnis nach der politischen Wende in Venezuela nach *Ae. chimantanus* zu suchen, ihn zu finden und mit nach Hause in seine Aquarien zu bringen. Sein Vortrag steht für die neuen Möglichkeiten, die sich den Vivarianern im Osten Deutschlands nach 1990 boten und diese nutzten.

Als Vivarianer in Venezuela – Von der Mangrove zu den Tepuis

Im Januar 1994 erfüllte sich für mich ein Lebenstraum. Die mit der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes erkämpfte Freiheit ermöglichte es, nun endlich einmal in die Heimatgebiete unserer Aquarienfische reisen und diese vor Ort beobachten zu können. Dabei ging es mir vordergründig weniger um den Import neuer oder seltener Arten als vielmehr um das Studium der ökologischen Verhältnisse vor Ort, also im Sinne von WERNER LADIGES um den „Fisch in der Landschaft“. So traf sich eine Gruppe aus sieben Aquarianern auf den Flugplätzen von Düsseldorf bzw. Amsterdam, um für drei Wochen dieser Faszination zu erliegen. Nach zweiwöchentlichem Fischfang im Klar- und Weißwasser der venezolanischen Llanos

sollte die dritte Reisewoche vor allem der Erkundung der Schwarzwasserbiotope des tropischen Regenwaldes im Bereich der großen Tafelberge, der Tepuis, gelten. Vorher erfolgte noch ein Abstecher in die Mangrove an der karibischen Küste im Nationalpark Morrocoy, der vor allem dem dortigen Vogelreichtum galt. Der Fang von *Austrofundulus limnaeus* var. *myersi* in einen brackwasserhaltigen Resttümpel in Küstennähe war eher Zufall, wir haben die Tiere auch nicht mitgebracht.

Vom Aeropuerto „Simon Bolivar“, dem an der Küste liegenden Flugplatz von Caracas, flogen wir gen Süden. Unter uns die Weiten der Llanos, dann das beeindruckende Band des Orinoco, der gewaltige Guri-Stausee des Rio Caroni. Nach etwa 1½ Flugstunden waren die Llanos allmählich in den für diese Region typischen Tieflandregenwald übergegangen, einer der größten Tafelberge, der Auyan-Tepui mit seinen 1000 m hohen senkrechten Wänden lag unter uns. Ein etwas abenteuerlicher Landeanflug auf ein noch abenteuerlicheres Rollfeld und wir standen am Ziel unserer Wünsche, im Nationalpark von Canaima, der mit ca. 3 Mio. ha immerhin die Größe Nordrhein-Westfalens erreicht. Die Unterbringung war rasch erledigt, denn in einer baubudenähnlichen Baracke mit einem betonierten Bett ohne weitere Einrichtungsgegenstände gab es keine weiteren Probleme. Dafür war das ganze preiswert und kostete nur einen Bruchteil der komfortablen Unterbringung im Camp der staatlichen Fluggesellschaft, in dem die Pauschaltouristen zur Ader gelassen werden. Wir wollten ja auch nur Fische fangen und Natur erleben! Gerade Natur erleben – der Nationalpark von Canaima garantiert mit seinen beeindruckenden Tafelbergen, dichten Urwäldern, imposanten Wasserfällen und Stromschnellen, weißen Sandbänken an den Gleithängen der Urwaldflüsse, vor allem aber mit seiner Flora und Fauna ein Erlebnis der Superlative!

In der Woche unseres Aufenthaltes waren wir sowohl mit dem Boot, dem Jeep als einmal auch mit einem Buschflieger unterwegs und konnten im Wesentlichen in den beiden zum Einzugsgebiet des Rio Caroni zählenden Flüssen Rio Cucurital und Rio Carrao fangen. Es handelte sich um colafarbene Gewässer mit einem mehr oder weniger hohen Schwarzwasseranteil, wie Wasseranalysen mit pH-Werten zwischen 4,6 und

6,5 bei Leitfähigkeiten zwischen 11 und 117 $\mu\text{S}/\text{cm}$ bestätigten. Im Vordergrund stand natürlich Fang und Beobachtung von Fischen, die im lebensfeindlichen Schwarz-wassermilieu nicht allzu artenreich zu erwarten waren. Dennoch, wir wurden weder vom Artenreichtum, noch vom Individuenreichtum enttäuscht. Vor allem interessierte mich die Frage, wovon sich in so saurem Wasser ohne entsprechendes Plankton die Jungfische ernähren. Die Antwort war so verblüffend wie einfach und zählt für mich zu den wichtigsten Erkenntnissen dieser Reise: von Blütenstaub. Überall, wo in Buchten durch die Wasserbewegung Blütenstaub auf der Wasseroberfläche zusammen geschoben war, wimmelte es von Jungfischen. Und auf eine zweite Frage fand ich Antwort: Wovon ernähren sich im nahezu nährstofffreien Wasser und im sterilen Quarzsand wachsende Wasserpflanzen? Neben den festsitzenden *Rhyncholacis penicillata* (*Podostemaceae*) fand ich doch immerhin *Nymphoides humboldtiana* und eine Nadelsimse. Des Rätsels Lösung bestand im Wühlen im Bodengrund, der nämlich nur oberflächlich aus Quarzsand bestand und eine dünne Humusschicht aus verrottetem Laub abdeckte.

Nun aber zu den Fischen. Grundsätzlich dominierten hier die Buntbarsche und Salmmler, obwohl wir in einem Rinnsal in der Nähe des Indianerdorfes Kavac mit *Rivulus lyricauda* bzw. im Rio Cucurital mit dem Schmerlenwels *Trichomycterus spec.* auch Vertreter anderer Familien fangen konnten. Bei unserer fischereilichen Stippvisite im Rio Cucurital gingen uns neben völlig unbekanntem Arten einige wunderschöne Salmmler im Netz, wie *Moenkhausia oligilepis*, *Anostomus anostomus*, *Leporinus friderici* und eine nicht näher identifizierte *Hemiodopsis*-Art. Im flacheren Wasser – der Blick durch die Oberfläche verzerrt natürlich die Dimension – waren herrliche Buntbarsche mit einer gelbbraunen Körperfärbung und einem Seitenfleck erkennbar. Sollte das der sagenhafte *Aequidens chimantanus* sein, der bisher weder lebend fotografiert, noch jemals im Aquarium gehalten wurde? Natürlich wurde alles daran gesetzt, diese Fische zu fangen. Einer näheren Betrachtung der Tiere im Plastbeutel folgte aber

dann die Enttäuschen: Es waren keine Aequidens, sondern es handelte sich um eine – wenn auch bis dato aquaristisch unbekannte – *Guianacara*-Art.

Fast täglich hatten wir Gelegenheit, an unterschiedlichen Stellen oberhalb und unterhalb der Wasserfälle im Rio Carrao zu fangen. Dieser Fluss führt einen erheblich höheren Schwarzwasseranteil als der Rio Cucurital. Hier wurden auch die niedrigsten pH-Werte und geringsten Leitfähigkeiten gemessen. Die Fangergebnisse an Salmlern lassen sich wie folgt zusammenfassen: *Gilbertolus alatus*, *Curimata spilura*, *Axelrodia riesei*, *Hemigrammus bleheri* und *Nannostomus unifasciatus ocellatus*. Darüber hinaus zappelten diverse, silberne Salmler im Netz, die niemand von uns näher bestimmen konnte. Spannender waren – zumindest für mich – die gefangenen Buntbarsche. Eine *Crenicichla*-Art war in ihrer jugendlichen Größe von knapp 10 cm noch nicht näher identifizierbar. Interessanter waren da schon kleinere Buntbarsche mit einer typischen Schachbrettzeichnung, die auf den ersten Blick der Zwergcichlidengattung *Discrossus* (früher *Crenicara*) zuzuordnen waren. Nur – und das war rätselhaft – durfte es hier solche Fische entsprechend der damaligen Verbreitungskennnisse gar nicht geben. Wieder eine Erkenntnis dieser Reise: Das Verbreitungsgebiet von *Discrossus filamentosus* ist wesentlich größer! Spätere Reisen anderer Aquarianer bestätigten das. Die dritte gefangene Cichlidenart war nun für mich die tatsächliche Sensation: Bei einem etwa sechs cm langer Buntbarsch handelte es sich nun eindeutig um *Aequidens chimantanus*. Im Fotoaquarium, bäuchlings am Ufer des Rio Carrao liegend, entstand so das erste Farbfoto der Welt eines lebenden *A. chimantanus*. Ich hatte mir von Anfang an vorgenommen, keine Fische nach Deutschland mitzunehmen, falls es mir nicht gelingen sollte, *A. chimantanus* zu fangen. Insofern hatte ich auch die reichhaltige Fangausbeute der ersten zwei Wochen nur „cool“ betrachtet, jetzt war ich natürlich „heiß“. Leider war das gefangene Exemplar für den Transport schon zu groß und außerdem – was nützt ein Einzeltier. Also schweren Herzens zurück in die Freiheit, so, wie es im Laufe der nächsten Tage weiteren Einzelfängen erging. Zwei Tage vor unserer Heimreise dann die Entdeckung! Am unteren Ende der Lagune von Canaima hatte unser „Expeditionsleiter“ GERD EGGERS in einem riesigen Gewirr aus Felsblöcken aller Größen in der Uferzone ein pflegendes Paar *A. chimantanus* inmitten eines Jungfischschwarmes entdeckt. Die etwa 15 mm großen Jungfische besaßen die ideale Transportgröße, allerdings war ihr Fang inmitten dieser Geröllzone fast ein utopisches Unterfangen. Das war nur mit kleinen Aquarienkeschern durch mehrere Personen bei unendlicher Geduld möglich, da die Fische bei jeder Störung unter einem Felsbrocken ab- und an anderer Stelle wieder auftauchten. Dennoch konnten wir mit entsprechender Ausdauer irgendwann 16 Jungfische eintüten. Diese wurden aufgeteilt, acht Stück traten den Weg nach Halle an, die anderen acht nach Köln.

Der Transport meiner so heiß begehrten Jungfische erfolgte problemlos in Plastflaschen von 5 cm Durchmesser und 11 cm Höhe mit verjüngtem Flaschenhals (Inhalt 0,25 l), in denen in Canaima Trinkwasser verkauft wurde. Bei einem Wasserstand von 2 cm transportierte ich pro Flasche zwei Fische. Die Flaschen wurden ohne weitere Vorkehrungen in der Fototasche transportiert und die Fische überstanden die mit allen Zwischenpausen zweieinhalb Tage währende Rückreise von Canaima über Caracas, Amsterdam, Düsseldorf bis nach Halle hervorragend.

Zu Hause wurden die Fische erst einmal in eine Mischung von Leitungswasser und destilliertem Wasser = 1 : 1 gesetzt. In den nächsten Tagen erfolgte dann die schrittweise Angleichung. Zur besseren Kontrolle waren die Tiere zuerst in einem 100 l Becken ohne Bodengrund und Einrichtungsgegenstände untergebracht. Das führte jedoch schon bald zu Streitigkeiten und ersten eingerissenen Flossen. Also versuchte ich in Anlehnung an den Fundort, das Aquarium mit Sandstein in eine analoge Felswüste umzugestalten. Damit war ab sofort Frieden im Aquarium – auch mit zunehmendem Wachstum – andererseits wurden die Fische zunehmend scheu.

Dieses Verhalten änderte sich jedoch mit dem Umsetzen in ein größeres Aquarium mit einer Grundfläche von 145 x 50 cm. Die ehemalige Scheu war sehr schnell gewichen und ich konnte

meine inzwischen auf etwa 12 cm gewachsenen und noch immer sehr friedlichen *A. chimantanus* in Ruhe beobachten. Noch hatte sich kein Paar abgesondert, jedoch war ein erstes Imponierverhalten zu registrieren. Dieses ging mit einer Umfärbung einher, wie ich sie bislang noch bei keiner *Aequidens*-Art beobachtet hatte. Schlagartig färbte sich der Kopf oberhalb der Schnauze und der Hartstrahlenbereich der Dorsale fast schwarz, während - wie schon im Biotop beobachtet - der Weichstrahlenbereich rötlich wird. Ein faszinierender Anblick!

Bis dahin hatte auch die Ernährung keine Probleme bereitet, die Tiere erwiesen sich als Allesfresser. Plötzlich stellten sie jedoch jegliche Nahrungsaufnahme ein, als der pH-Wertes im Trinkwasser durch das Versorgungsunternehmen ohne Vorwarnung auf 8,0 angehoben wurde. Nach pH-Senkung auf 6,0 nahmen die Tiere wieder ihre alten Ernährungsgewohnheiten an. Der pH-Wert des Wassers besitzt bei der Haltung von *A. chimantanus* eine wesentlich größere Bedeutung als die mineralische Zusammensetzung, solange weiches bis mittelhartes Wasser verfügbar ist.

Unverändert, obwohl nun schon etwa 16 cm groß, waren die Buntbarsche ausgesprochen friedlich und sekundäre Geschlechtsunterschiede nicht zu entdecken. Selbst gelegentliche Maulzerrphasen verliefen keineswegs so intensiv, wie das von anderen Cichliden dieser Größe geläufig ist. Ebenso friedlich verhielten sich die Fische auch gegenüber Wasserpflanzen. Irgendwann hatte ich von einem anderen Aquarium einige Stängel *Heteranthera zosterifolia* übrig und steckte diese kurzerhand in das Cichliden-Aquarium. Der Erfolg war unerwartet, es wurde von den Fischen keine Pflanze abgebissen bzw. herausgerissen. Bald war das Aquarium so mit Pflanzen zugewachsen, dass die Fische kaum noch Bewegungsspielraum besaßen und ich wieder Schwimmraum schaffen musste. Ein großer Buntbarsch für das bepflanzte Aquarium – auch das ist eine neue Erkenntnis!

Im Alter von etwa fünf Jahren war plötzlich ein etwas häufigeres Maulzerren zu beobachten und hin und wieder, allerdings scheinbar mehr zufällig, wurde ein flacher Stein im Becken geputzt. Noch immer waren keine sekundären Geschlechtsmerkmale zu erkennen. Das änderte sich plötzlich am nächsten Tag, als ein Paar mit dem Abläichen begann. Auf einmal hatte ich völlig anders gefärbte Fische im Becken. Beide Geschlechter, mehr jedoch noch das Weibchen, glänzten plötzlich golden auf den Flanken. Die im Kommentkampf beschriebene schwarze Färbung beschränkte sich nur noch auf die obere Kopfhälfte, während die Flossenzwischenhäute der Dorsale beim Männchen eher lachsfarben leuchteten. Beim Weibchen waren diese hingegen schwärzlich angehaucht.

Aequidens chimantanus ist ein substratläichender Offenbrüter der Elternfamilie. Das war nicht nur aus den fehlenden sekundären Geschlechtsmerkmalen zu erwarten. Die Partnergleichheit außerhalb der Brutpflege ist so groß, dass es mir auch danach nicht gelang, mein Paar unter den anderen Beckeninsassen zu erkennen. Selbst während des Abläichens und der Brutpflege wurden die anderen Tiere zwar zurückgedrängt, bei den vorhandenen Versteckmöglichkeiten im Becken jedoch nie ernsthaft verfolgt oder gar attackiert.

In einer Größe von knapp 20 cm zeigten die Fische sehr deutliche Alterserscheinungen. Das war der Grund, diese abzutöten und durch Konservieren in Formalin zu erhalten. Es lässt sich dadurch das mögliche Alter dieser Art mit etwa acht Jahren angeben. Aquaristisch wird *Aequidens chimantanus* nie eine Bedeutung gewinnen, das haben leider selbst schönere Arten nicht geschafft. Das Besondere lag einfach darin, eine aquaristisch bis dahin unbekannte Art im Biotop entdeckt, gefangen sowie im Aquarium gehalten, beobachtet und fotografiert zu haben.

Tetra 

Zum Wohl ihrer Fische

Die Tetra Gruppe mit Stammsitz im niedersächsischen Melle ist Weltmarktführer im Bereich der Aquaristik und einer der bedeutendsten Hersteller von Gartenteichprodukten.

Tetra vertreibt ein komplettes Programm bestehend aus Futtermitteln, Medikamenten, Test- und Pflegeprodukten bis zu technischen Geräten in über 90 Ländern.

Meist als 50 Jahre Erfahrung, innovative Produkte und mittlerweile über 700 engagierte Mitarbeiter sind die Säulen des Erfolgs.

Tetra 

Hans-Jürgen Ende

Hans-Jürgen Ende, heute Lokführer im Ruhestand, kam mit seiner unvergessenen Frau Ruth-Margot E. nach der Ausstellung von 1974 in unsere damalige Fachgruppe. Bald gehörten beide zu den aktivsten Mitgliedern, übernahmen auch Verantwortung in der Leitung und bei der Organisation der folgenden Ausstellungen. Am Anfang allgemein interessiert, spezialisierte er sich auf Barben und schloss sich der ZAG Barben-Salmler-Welse an, um auch dort aktiv mitzuarbeiten. Sri Lanka war das Land seiner Träume, so dass es eigentlich folgerichtig war, das er nach der Wende von 1989 und den sich



nun bietenden Reisemöglichkeiten früher oder später darin ging, seinen Wunsch einer Reise in sein Traumland wahr zu machen. Nach dem beeindruckenden ersten Besuch folgten eine Reihe weiterer Reisen und es entwickelte sich eine Passion für diesen Inselstaat, seine Kultur und seine Natur und nicht zuletzt auch zu den Menschen vor Ort. Dabei hat er sich als wissenschaftlicher Laie um die Beobachtung der kleinen dort heimischen Fische verdient gemacht.

Der Vortrag zeigt auf, welche Möglichkeiten sich für den interessierten Vivarienfreund heute bieten, um die Pflege seiner Tiere und Pflanzen durch Beobachtungen in deren Heimatgebieten zu optimieren und so zu einem umfassenderen Verständnis der natürlichen Zusammenhänge zu kommen.

Biotop und Fische Sri Lankas

In den Heften drei bis zwölf 1985 sowie Heft eins 1986 von „Die Aquarien- und Terrarien-Zeitschrift“ (DATZ) erschien von Arend van den NIEUWENHUIZEN eine Artikelserie unter dem Titel „Sri Lanka - Aquaristische Perle im Indischen Ozean“. Die Berichte über die verschiedenen Reisen über diese Insel, den Fang von Fischen, Biotopuntersuchungen sowie auch weitere Einzelartikel über Fische aus diesem Bereich haben mich so begeistert, dass ich von dieser Insel nicht mehr los kam.

Im unserem Verein war ich der erste, der sich mit dieser Region ernsthaft befasste, jedoch gab es einige Mitglieder, welche viel eher als ich dort waren.

Sri Lanka liegt an der Südostspitze des Subkontinentes Indien. Dieses tropische Land wird in drei Klimazonen unterteilt. Das sind: die Feuchtzone, welche den südwestlichen Teil Sri Lankas beherrscht, wo auch die bekannten Urlaubsorte liegen. Die Trockenzone beherrscht den größten Teil der Insel im Norden und Osten. Im Übergang der beiden Bereiche befindet sich eine Zwischenzone. Geographisch werden drei Höhenzonen unterschieden, die Küstenebene, die mittlere Höhenstufe und das zentrale Bergland. Der höchste Berg der Insel ist mit 2572 m der Pidurutagala. Der allgemein bekannte heilige Berg, der Adams Peak, ist dagegen nur 2224 m hoch. Regenzeiten sind auf der Westseite der Insel von Mai bis September, auf der Ostseite von Dezember bis Februar. Durch die allgemeine Klimaverschiebung kommt es aber auch schon zu Regenausfällen, bzw. in der Trockenzeit zu starken Regenfällen.

1994 besuchte ich wieder einmal die Regionalgruppe Berlin des VDA-Arbeitskreises Barben – Salmler – Schmerlen - Welse (BSSW). Dort bekam ich den Hinweis, dass ein Mitglied dieser

Gruppe Anfang 1995 nach Sri Lanka fliegt und ich da doch mitreisen könnte. Gesagt, verhandelt, um Urlaub gebeten und ich war dabei.

Welch ein Erlebnis, als ich in Negombo das Flugzeug verließ, die Sonne, die Temperaturen, aber auch der Transfer von über drei Stunden zum Hotel. Dabei bekam ich natürlich auch gleich die ersten Eindrücke von Land und Leuten. Ein Ort geht in den anderen über, Chaos auf den Straßen, zumindest für mich unbeleckten Mitteleuropäer. Der ungewohnte Linksverkehr, Fahrzeuge durch- und fast übereinander, dazwischen Radfahrer und Fußgänger. Dann fielen die verschiedensten Tempel, Dagobas, Moscheen und Kirchen auf. Etwa 72% der Bevölkerung sind Buddhisten, 17 % Hindus, 6% Moslems und 5% Christen. Ca. 12 Millionen Menschen wohnen auf einer Fläche von 65 610 km², einem Areal von Bayern oder Irland.

Soweit meine ersten, unvergesslichen Eindrücke vom Land. Inzwischen durfte ich neun Mal in das Land reisen, zu den verschiedensten Biotopen fahren, die Fischfauna untersuchen und die unterschiedlichsten Beobachtungen anstellen. Dabei war es für mich besonders beeindruckend und erfreulich, dass ich gemeinsam mit Gerhard OTT neue Fundorte für *Lepidocephalichthys jonklaasi*, der Jonklaasschmerle und eine Glasgrundel, *Gobiopterus sp.* nachweisen konnte. Aber auch die alltäglichen Beobachtungen sind sehr interessant. Betrachtet man die Biotope und vergleicht sie mit unseren Aquarien, sieht man, was die menschliche Vorstellung und Ästhetik schafft. Wasserpflanzen habe ich sehr wenig gefunden. In drei Flüssen sah ich *Aponogeton crispus*, *A. rigidifolius* und *A. jacobsenii*. An einem beschatteten Bach fand ich *Lagenandra praetermissa*, eher eine Sumpfpflanze. Alle anderen Bäche und Flüsse waren pflanzenfrei, lediglich überhängende Ufervegetation, Holz und Steine waren zu sehen. Allerdings stand ich auch einmal im Dorf Müll, weil mir das Jagdfieber den Blick für alles andere trübte. Auch das Futterangebot ist nicht sehr groß. Sieht man in unseren Teichen und Bächen *Cyclops*, *Daphnien* oder *Tubifex*, findet man solche Futterarten dort nicht. Gelegentlich fällt ein Moskito an oder seine Larven können gefressen werden und das auch nur in stehenden Gewässern. Eher wird Detritus aufgenommen. Aber auch Käfer, Wassermilben, Muschelkrebse, Ruderfüße, Rädertierchen, Algen und Reste höherer Pflanzen werden stehen in geringen Mengen als Futter zur Verfügung. Vergleicht man das mit unserem Futterangebot, sieht man, dass wir unsere Fische total überfüttern. Dazu kommt noch, dass mit dem Kunstfutter nicht unbedingt natürliche Futterstoffe aufgenommen werden, Ballaststoffe fehlen fast gänzlich. Daraus ergibt sich für mich, dass ich meine Fische sparsam füttere und zwei bis drei Mal in der Woche Hungertage verordne. Jungtiere sind davon natürlich ausgenommen. Wenn ich auch der Meinung bin, dass die Fische im Biotop, besonders Barben, ständig ablaichen, so ist die Hauptlaichzeit doch mit Beginn der Regenzeit. Dann finden die Eier und Jungfische Schutz in den Gräsern und Pflanzen des Überschwemmungsgebietes und sie finden dort auch ausreichend Nahrung.

Die Wasserwerte sind im Land natürlich sehr unterschiedlich. In den meisten reinen Süßgewässern lässt sich eine Härte nicht nachweisen. Der höchste von mir ermittelte Wert betrug 11,5° dGH auf der Nordhälfte der Insel in der Höhe von Polunaruwa. Der wesentlich öfters gemessene Leitwert schwankte zwischen 10 und 930 µs, wobei die am meiste gemessenen Werte zwischen 20 und 60 µs lagen. An einer heißen Quelle (Hot Springs) wurden allerdings 3200 µs gemessen. Dort schwammen bei ca. 40° C Reifische, *Oryzias sp.* Die pH-Werte schwankten von 5,4-8,6, wobei sich diese täglich ändern können. Auch die Wassertemperaturen sind Schwankungen unterworfen. In freiliegenden Gewässern ist diese natürlich höher wie in beschatteten und in allen Fällen von der Lufttemperatur (zwischen 26°C und 52,8°C, normal 28°C-35°C) abhängig. So haben wir in waldbeschatteten Bächen zwischen 23,6°C und 28,3°C gemessen und in frei liegenden Gewässern zwischen 22°C und 36,6°C, auch abhängig von der Höhenlage.

In fast allen untersuchten Gewässern konnte ich Fische in größerer oder kleinerer Anzahl finden. Eine große Inviudendichte konnte ich nirgends feststellen. Nur ein Mal, auf der Rückfahrt von Zentralgebirge, geriet ich an einen Fluss, der vor Fischen wimmelte. Dort fing ich drei *Devario malabaricus*, Malabarbärblinge. Auf eines dieser Tiere kamen aber etwa 100

Guppys. In diesem Fluss werden wohl in absehbarer Zeit keine einheimischen Fische mehr vorkommen. Ansonsten findet man in der Regel von einigen Arten mehrere Vertreter. Die Zusammensetzung schwankt aber ständig. Die Ergebnisse sind natürlich von der Art der Fangmittel ab. Den besten Überblick ergibt das Abfischen mittels Elektroausrüstung. Die steht aber den wenigsten Leuten zur Verfügung und dürfte für unsere kleinen Aquarienfische auch nicht besonders lebensbegünstigend sein. Da ich seit meiner ersten Reise mit einem Handnetz, 60 x 40 cm, fange, habe ich immer die gleichen Vorbedingungen. In dem von mir am besten untersuchten Bach, dem Kottawa Oya, fing ich vom ersten Jahr an. Die Aufzeichnungen ergaben, dass ich bisher 21 Arten von Fischen nachweisen konnte. Das war aber von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Es variierte von acht bis vierzehn verschiedenen Arten, wobei einige ständig vorhanden waren, andere aber nur ein oder zwei Mal.

Der Indische Steinbeißer, *Lepidocephalichthys thermalis*, ist sehr weit verbreitet. Man findet ihn in Reisfeldern und Bächen bis in etwa 500 m Höhe vor. Da sich diese Fische im Sand eingraben, werden sie oft übersehen. Weiterhin sehr verbreitet ist *Rasbora daniconius*, der Schlankbärbling. Die bekanntesten Fische von Sri Lanka sind wohl *Puntius nigrofasciatus*, die Purpurkopffarbe und *P. tittaya*, die Bitterlingsbarbe. Beide sind nicht sehr häufig, aber als Aquarienfische durch Nachzuchten gesichert. Sie dürfen allerdings nur noch mit Genehmigung ausgeführt werden, wie auch einige andere Arten. Von der Purpurkopffarbe konnte ich gemeinsam mit unserem ehemaligen Vereinsmitglied Achim WOLF eine Farbform, *P. nigrofasciatus* „red tail“, nachweisen. Auch die blaue Farbform von *P. tittaya*, der Bitterlingsbarbe, fand ich auf der Reise mit ihm. Durch die blaue Farbform bekommt der Name Bitterlingsbarbe ja erst einen Sinn. Vorher hatte ich nur rot bis braun gefärbte Tiere im Netz, wie sie auch im Handel erhältlich sind. Weit verbreitet sind die unterschiedlichsten Arten von *Channa*. Da ich mit meinem Netz nur Jungfische fangen kann, sind diese kaum zu unterscheiden. Am sichersten erkannt man noch *Channa orientalis* durch die fehlenden Bauchflossen. Alle anderen habe ich prinzipiell mit *Channa sp.* angesprochen. Insgesamt gibt es in Sri Lanka nach PETHIYAGODA (1991) über 90 Arten von Süß- und Brackwasserfischen. Davon sind nach einem Buch von MADURANGA (2003), welches ich inzwischen erwerben konnte, 33 Arten endemisch. Darunter sind einige Grundeln, nämlich *Schismatogobius deraniyagalai*, *Sicyopus jonklaasi*, die Lippenstiftgrundel, *Sicyopterus halei*, und *Stiphodon martenstyni*, eine Leuchtgobius, der Ceylonmakropode, *Belontia signata*, der Marmorspitzschwanzmakropode *Malpulutta kretseri*, die Ceylonbarbe *Puntius cuningii*, die Purpurkopffarbe *P. nigrofasciatus*, *P. bandula*, die kaum bekannte Bandularbarbe, die Bitterlingsbarbe *P. tittaya*, *Devario pathirana*, der Gefleckte Bärbling, die Ceylonsaugbarbe *Garra ceylonensis*, der Perlmutterbärbling *Rasboroides vaterifloris*, drei der vier Schmerlen, nämlich *Schistura notostigma*, die Orangefleck – Bachschmerle, *Acanthocobitis urophthalmus*, die Augenfleck – Ceylonschmerle und *Lepidocephalichthys jonklaasi*, die Jonklaas – Schmerle, eine Welsart, *Clarias batrachis*, der Grüne Streifenhechtling *Aplocheilichthys dayi*, Werners Streifenhechtling *Apl. werneri* und ein *Channa*, *Ch. orientalis*. Ein großer Teil dieser endemischen Arten ist ausfuhrverboten, bzw. darf nur mit staatlicher Genehmigung ausgeführt werden. Da sind wir Aquarianer natürlich aufgerufen, diese Fische durch Nachzucht zu erhalten.

Zu den in Sri Lanka vorkommenden nicht endemischen Arten gehören unter anderem die Schwarzfleckbarbe *Puntius filamentosus*, die Zweifleckbarbe *P. ticto*, die Streifenbarbe *P. vittatus*, der Schlankbärbling *Rasbora daniconius*, *Devario malabaricus*, der Malabarbärbling, der Indische Steinbeißer *Lepidocephalichthys thermalis*, der Indische Streifenwels *Mystus vittatus*, der Doppelfleck – Glaswels *Ompok bimaculatus*, der Speichenwels *Wallago attu*, der Kiemensackwels *Heteropneustes fossilis*, der Indische Buntbarsch *Etroplus maculatus* und der Indische Streifenbuntbarsch *Etroplus suratensis*.

Wenn man all das oben gesagte berücksichtigt, muss man zu dem Schluss kommen, dass unsere Aquarien eigentlich durch die Bepflanzung völlig falsch eingerichtet und mit Fischen total übersetzt sind. Weiterhin überfüttern wir unsere Tiere völlig. Für Fische aus

Fliesgewässern machen wir andererseits viel zu wenig Wasserwechsel. Da unsere Fische aber sehr anpassungsfähig sind, verkraften sie viele unserer Fehler. Und mit der „total falschen Bepflanzung“ schaffen wir wiederum unseren Augen einen Ruhepunkt und den Fischen ein willkommenes Rückzugsgebiet.

Literatur:

Nieuwenhuizen, Arend van den: (1985): Sri Lanka Aquaristische Perle im Indischen Ozean Teil 1-10. - DATZ 38: 109-112, 156-159, 199-203, 253-255, 304-308, 351-356, 423-426, 449-453, 495-499, 539-542

Nieuwenhuizen, Arend van den: (1986): Sri Lanka Aquaristische Perle im Indischen Ozean Teil 11. - DATZ 39: 7-11

Maduranga, H.-G.-S.: (2003): (Endemische Fische Sri Lankas) (In Singalesisch)

Pethiyagoda, Rohan; (1991): Freshwater fishes of Sri Lanka. - Wildlife Heritage Trust of Sri Lanka, Colombo, Sri Lanka

Verdienstvolle Vivarianer in oder aus Halle

Bemerkungen zu der untenstehenden Liste

In der Liste sind Personen aufgeführt, die für die Entwicklung der Aquarien- und Terrarienkunde in Halle und darüber hinaus eine Rolle gespielt haben. Dabei kann der Eine nur eine kurze, aber entscheidende Rolle bei der Organisation gespielt haben, der Andere hat bescheiden über Jahrzehnte seinen Beitrag für das geordnete Vereinsleben geleistet und für manchen war Halle der Ausgangspunkt einer Karriere in unserm Hobby. Jede Aufstellung oder Aufzählung von Personen und Persönlichkeiten, die für die Entwicklung der organisierten Vivaristik in unserer Stadt Halle (Saale) eine Bedeutung gehabt haben, kann nur durch das Wissen des oder der Bearbeiter über diese Personen zustande kommen. Weiterhin wurde auf das „kollektive Gedächtnis“ in Form von schriftlichen Mitteilungen in Zeitungen, Zeitschriften, Büchern und Dokumenten zurückgegriffen. Bei dem letzteren spielt die mehr oder weniger zufällige Erhaltung in Bibliotheken und Archiven eine Rolle, beim Gedächtnis die Bedeutung einzelner Personen für den Bearbeiter oder wie sie sich ihre Persönlichkeiten und ihr Handeln in seine Erinnerung eingegraben haben. Es kommen also Zufälligkeit und Subjektivität ins Spiel, so sehr sich auch der oder die Bearbeiter um Objektivität und Gerechtigkeit bemühen werden. So wird der an der Erstellung der Liste nichtbeteiligte Leser sicher die eine oder andere Person auf dieser vermissen oder finden, dass man den einen oder anderen genannten Vertreter besser durch einen anderen ersetzen sollte. Auch was dem einen oder anderen an Eigenschaften oder Verdiensten zugeschrieben wird, ist sicher diskussionswürdig, denn jeder Betrachter wird von seinem Standpunkt aus und seinen Beziehungen zu den genannten Personen vieles anders sehen.

So wird eine solche Liste immer unvollständig und unvollkommen sein. Aus der Fülle von Personen, die für die Vivaristik in Halle eine mehr oder weniger große Rolle gespielt haben, ohne in der Liste genannt worden zu sein, sei noch an folgende Personen erinnert: Siegfried Burkhardt, Paul Deege, Axel Fläschendräger, Peter Fläschendräger, Karl Forchner, Max Gebe, Helmut Gerber, Klaus-Dieter Gießler, Lothar Haak, Jochen Häring, Hobusch, Paul Hofmann, Ludwig Kaden, Reinhard Kamieth, Heinz Kling, Eberhard Lange, Peter Loelke, Ernst Möbius, Heinz Müller, Herbert Müller, Pötzschke, Klaus Schleef, Fritz Schmidt, Friedrich Stolle.

(diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollzähligkeit)

Es werden viele Personen ungenannt und damit ungewürdigt bleiben, die ihren Anteil an der Organisation von Veranstaltungen hatten, die die Bibliotheken und die leider verschwundenen Sammlungen durch Spenden bereicherten und die aus nicht mehr nachzuvollziehenden Gründen unbekannt geblieben sind. Ohne alle diese genannten und ungenannten Vivarianer hätten unser Verein und die organisierte Vivaristik in Halle nicht 100 Jahre überdauert. Dafür sei ihnen an dieser Stelle gedacht und gedankt.

verwendete Abkürzungen:

DH: Daphnia-Halle 1902-1939

RH: Roßmäbler-Halle 1906-1944

VH: Vivarium-Halle 1911-1944

RV: Roßmäbler-Vivarium-Halle 1945-1949 u. ab 1990

KB: Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands, später der DDR

FG: Fachgruppe Aquarien-Terrarienfrende Halle im KB 1949-1990

BFA: Bezirksfachausschuss Aquarien-Terrarien Halle im KB

ZFA: Zentraler Fachausschuss Aquarien-Terrarien im KB

VDA: Verband Deutscher Aquarien- und Terrarienvereine

Bech, Dr. Reinold: (1935-1988), Mitglied d. Jugendgruppe im RV, später FG-Leiter in Aschersleben u. Bitterfeld, Vorsitzender BFA Halle, Leiter ZAG Eierlegende Zahnkarpfen danach Echsen, bekannter Züchter von Killis, Fröschen und Echsen, Fachbuchautor

Bindewald, Dr. Carl: (1883-1914) Zoologe, 2. Vorsitzender im VH, 1913 in den VDA-Vorstand gewählt

Busch, Gerhard: (geb. 1920), Zoologe, Mitgl. im Naturw. Verein, Vorsitzender 1948/49 des RV, Landesvorsitzender der Aquarien-Terrarienfrende in S-A 1950-52, erster Vorsitzender des ZFA Aquarien-Terrarien, wissensch. Mitarbeiter an der Pädagog. Hochschule Güstrow

Dahl, August: Institutsgärtner am landw. Institut, Schriftführer DH

Dennhardt, Curt: Lehrer, Vorsitzender DH 1914-1926

Dittmann, Wolfgang: (geb. 1946) Facharbeiter für Drehautomaten, Mitglied der FG seit 1974, stellv. FG-Leiter, verantwortlich für die Konzeptionen von Ausstellung besonders 1984, 1986, 1989 u. 2000

Eitner, Max: Eisendreher, Mitglied des R, Vorsitzender des R im 1. Weltkrieg, zeitweise Vorsitzender der Interessengemeinschaft d. Arbeiter-Aquarien-Terrarienvereine, vielseitig naturwissenschaftlich interessiert

Ellenbeck, A.: Dekorateur, 1932 Ausstellungsleiter der Molchschau im Zoo Halle (u. Zoo Leipzig)

Ende, Hans-Jürgen: (geb. 1942), Lokführer, Mitglied FG seit 1974, Leitungsmitglied in FG u. ZAG BSW

Ende, Ruth-Margot: (1943-1992) Friseurin, Friseurin; Mitglied seit 1974, Kassiererin u. Schatzmeisterin, leitete eine Schularbeitsgemeinschaft

Facklam, Willy: (gest. 1948); Kaufmann; Blücherstr. 9; Eintritt in VH 1937, Pressewart im RDA Bez. 04; stellv. Vorsitzender des RV 1945-1948;

Freyer, Kurt: Mitgl. des R, Vorsitzender 1945-48 des RV

Freyse, Karl: (1905-2000); Gartenbautechniker; Diplomlandwirt; Eintritt in VH: 1943; Mitglied des BFA Halle; anerkannter Amphibienzüchter;

Große, Dr. Wolf-Rüdiger: (geb. 1947), Zoologe, Vorsitzender Kreiskommission Vivaristik Halle, Fachbuchautor

Herre, Prof. Dr. Wolfgang: (1909-1997); Zoologe, Promotion 1932; Assistent am Tierzuchtinstitut, Habilitation 1935, Dozent für Zoologie u. vergleichende Anatomie 1936, Präsident des Naturwissenschaftl. Vereins für Sachsen u. Thüringen, außerplanm. Professur 1942, 1945-1947 komm. Direktor am Zoologischen Institut der Univ. Kiel, 1947-1977 Direktor des Institutes für Haustierkunde der Univ. Kiel; Eintritt in VH 1932

Hildebrandt, Oskar: Druckmaschinenmeister, Vorsitzender RH 1907-1933

Hohl, Dr. Dieter: (geb. 1944) Chemiker, Mitglied FG seit 1961, Vorsitzender BFA Halle; Mitglied ZFA Aquarien-Terrarien, Mitglied Zentrale Kommission Vivaristik; Redaktionsbeirat AT, Vorsitzender VDA-Bezirk 04 1990-1993, Redaktionsbeirat DATZ, Leiter VDA-Archiv, Träger des VDA-Preises 2001

Jaeger, Prof. Johannes: Landwirtschaftsrat, Vorsitzender VH 1939-1944, Vorsitzender Bezirk 04 1941-1944, 1950 Direktor Institut f. Geflügelzucht Merbitz

Kaden, Ulrich: (1950-1990), Dipl.-Ing. für Wasserbau, FG-Leiter 1973-1982, stell. Leiter ZAG-Echsen

Klostermann, Paul: (1900-1990) Mechaniker, Mitglied des RH seit 1917, Vorsitzende RV 1934-1944, FG-Leiter 1949-1968, bekannter Killizüchter, isolierte einen besonders farbenprächtigen kleinbleibenden Stamm der Prachtbarbe

Kniesche, Dr. Günther: (1883-1925); Mitbegründer des VH, Zoologe; Promotion 1914; Direktoralassistent im Zoo Leipzig 1913-1919, Direktor des Zoo Halle 1919-1925; Vorsitzender VH 1920-1925; 2. Vorsitzender des VDA-Gaus 04; Auskunftsstelle für Terrarientiere im Gau

Körner, Gisela: Schatzmeisterin im RV von 1992 - 2006

Landwüst, Dr. med. Carl von: (geb. 1903); Schriftführer, Geschäftsführer des VH 1927-1929

Lehmann, Prof. Traugott: Oberlyzeallehrer. Vorsitzender d. DH 1910-1911, Gründungsmitgl. VH, 1. Vorsitzender VH 1911-1913

Liebau, Richard: Postschaffner, Vorsitzender DH 1927-1937, Vorsitzender Gau 04 1929-1932

Martin, Heinrich: Vorsitzender DH 1911-1913

Mühlberg, Dr. Helmut: (geb. 1932), Botaniker, Leiter Wasserpflanzensammlung des Botan. Garten Halle, Mitglied FG seit 1964; erster Leiter ZAG Wasserpflanzen, Fachbuchautor

Müller, Wilhelm: techn. Zeichner, Mitglied im VH seit 1941, Schriftführer, bewahrte das Fotoalbum des VH auf

Nette, Gerhard: Justizangestellter; Merseburgerstr. 161; Mitbegründer VH 1911, kommissar. Vorsitzender des VDA 1921; Leiter der Lichtbildstelle des VDA 1925-1928; Vorsitzender des VDA-Gaus 4 von 1924-1928

Nonweiler, Max: Kaufmann, Schriftführer VH 1931-1944

Otto, Max: wahrscheinlich erster Vorsitzender DH 1902-1904

Pechauf, Mathias: Studium der Biologie, Tierpfleger im Aquarium des Zoo Halle, Angestellter in einer Zoofachhandlung, Fachgruppenleiter bzw. Vereinsvorsitzender im RV von 1985 – 2006, Vorsitzender des VDA – Bezirkes 04 (Saale) seit 1993. Goldene Ehrennadel des VDA 2002

Pfahl, Dr. Josef: Syndikus eines Bankhauses; Franckestr. 5 I, Vorsitzender VH 1914-1920

Pink, Heinz-Peter: (geb. 1947) Gravodrucker, Agraringenieur, FG-Leitung 1973-1977, Tierpfleger im Aquarium Zoo Halle, Leiter Heimattierpark Köthen, später Petersberg

Poenicke, Kurt: Mittelschullehrer, Vorsitzender der DH von 1904-1910, Herausgeber der Blätter von Januar bis Juli 1908, Spezialist für Kleinkrebse,

Queitsch, Richard: Getreidehändler; Reilstr. 38; Mitbegründer VH 1911

Reiff, Gerald: (geb. 1956) Ingenieur, FG-Leiter 1983-1984, Leiter der Jugendgruppe 1975-1980

Rosenbaum, Walter: Zoologe, Privatgelehrter, Zwingerstr. 13, Mitbegründer VH 1911, Leiter Bestimmungsstelle für Wirbellose im Saale-Gau, Schriftleiter in Entomologischer Gesellschaft

Schnakenbeck, Dr. Walter: Zoologe, Vorstandsmitglied VH 1921/22

Schortmann, Carl: (-1941), Gärtnermeister mit Spezialisierung auf Wasser- u. Sumpfpflanzen zeitweise auch Zierfischzüchtere, Vorstandsmitgl. in DH, Mitbegründer VH 1911, Vorsitzender von 1925-1933

Seela, Gernot: (geb. 1939) Gymnasiallehrer, Mitgl. FG ab 1987, vorher FG-Leiter in Hoyerswerda, stell. Vorsitzender seit 1990

Stallknecht, Hellmut: (1935-2003), Lehrer, Mitglied der Jugendgruppe, Mitglied bis 1956 dann Cottbus, Mitarbeiter in VEB Zoologica, Redakteur AT 1980 bis 1990, bekannter Züchter und Fachbuchautor

Striesenow, Jürgen: Dachdeckermeister, FG-Leiter 1970-1971

Strohschein, Walter: Tischler, stellv. FG-Leiter 1949-1968

Tatzelt, Georg: Elektroingenieur, Mitbegr. u. 1. Schriftführer VH, Mitgl. im Naturwiss.

Verein, Tierfotograf, Haltung von Chamäleons vor 1914, machte erste Farbfotografien von Fischen in Halle

Traxdorf, Paul: Elektromeister; Vorsitzender der DH von 1938-1939, Eintritt in VH 1941

Wolf, Joachim: (geb. 1942) Dipl.-Landwirt, FG-Leiter 1969-1970, Mitbegründer FG „Reptilia“, Vorsitzender ZFA Terraristik, bekannter Züchter von Schlangen

Wottawa, Camillo: Herrenmaßschneidermeister, Mitbegründer des RH, erster Vorsitzender 1906-1907, 1909 Vorsitzender in der „Wasserrose“, Stellv. Vorsitzender der DH 1913-1927, Eintritt in VH 1930, bekannter Molchzüchter

Zemke, Karl: Lyzeal-Oberlehrer; Kaiserstr. 12; Eintritt in VH: 1914, Vorsitzender 1933-1939, Vorsitzender der Entomologischen Gesellschaft,

Stand: 31.12.2005

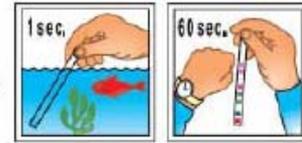
eSHa® PRÄPARATE FÜR AQUARIEN



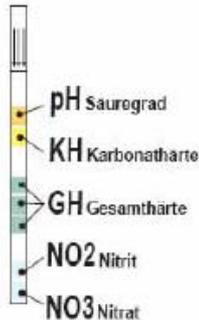
eSha Aqua Quick Test

Messen heißt wissen!

25 Teststreifen (mit 5 Werten) für eine wirtschaftliche, praktische und benutzerfreundliche Bestimmung der Wasserqualität.



EINFACH
SICHER
LEICHT



eSha 2000®

- Entzündl. Schuppenblasen,
- Schlingerkrankheit
- Bauchwassersucht
- Kiemenwürmer
- Blutflecken
- Hautbluten
- Hauttrübung
- Neonkrankheit
- Schuppenstaupe
- Gewebeabsterben



Heilmittel für Zierfische

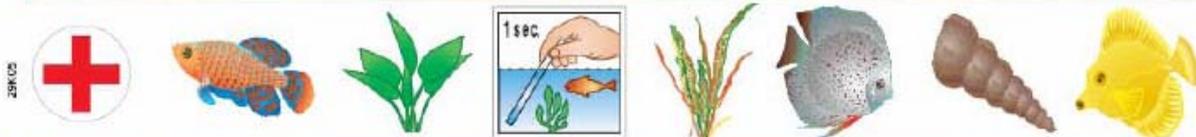
- Kiemenentzündung
- Schaukelkrankheit
- Flossenklemmen
- Bißwunden
- Maulpilz
- Scheuern
- Hautbelag
- Flossenfäule
- Blauschimmel
- Hautentzündung

PROTALON-707®

Protalon-707 wirkt gegen Fadenalgen, Blaualgen, Grünalgen, Schwingalgen, Bartalgen, Schmieralgen, Schwebealgen usw.

Protalon-707 vernichtet diese Algen ohne weiteres, ohne Probleme, ganz einfach.

Protalon-707 problemlos anwendbar, ein echtes eSha-Produkt



ZUSAMMEN FINDEN WIR DIE LÖSUNG

Lieferung und Anfragen des Einzelhandels an:

Ague-Pet, 06643 Bötzsch
AS-Aquaristik, 05431 Pettriching
Drepper & Gadke GmbH, 44149 Dortmund
W.Gala Aquaristik KG, 71686 Remseck a.N.

Kompormann, 46417 Isselburg
Kienow, 51063 Köln
PHH Heilmittelprodukte GmbH, 47952 Willich

Fa. Rehle, 21602 Dielefeld
Reitzig, 13595 Berlin
Reitzig, 04193 Leipzig

Reitzig, 10312 Schönowde
Steinbach Haier, 26560 Wabern-Harja
Pa. Stoffels, 41334 Leuth-Nettel
Althva-Heilmittelbedarf, Wien - Österreich

eSha Lab., PO.Box 431 • NL 6200 AK Maastricht.

Vivaristische Publikationen hallescher Autoren

Vorbemerkungen:

Nachfolgende Zusammenstellung umfasst die Publikationen von in Halle tätigen Aquarianern und Terrarianern in der allgemein zugänglichen Liebhaber-Fachliteratur. Darüber hinaus wurde auf die Erfassung von Beiträgen in Tageszeitungen, Illustrierten, Vereinsmitteilungsblättern usw. bewusst verzichtet. Wissenschaftliche Publikationen, die durch die berufliche Tätigkeit des Einzelnen entstanden und nicht Produkt der unmittelbaren Tätigkeit als Liebhaber sind, wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Dennoch kann diese umfangreiche Zusammenstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Die vivaristischen Fachzeitschriften haben insbesondere in den letzten zwei Jahrzehnten drastisch zugenommen und inzwischen publizieren Aquarianer und Terrarianer aus Halle weltweit. Die Verfasser haben zwar hunderte von Zeitschriftenbänden gesichtet, gehen aber zwangsweise davon aus, auch diese oder jene Publikation übersehen zu haben.

ADAMI, MAX (1921): *Limia ornata*. Blätter XXXII (19) 1921:300

ADAMI, MAX (1921): *Haplochromis strigigena*. Blätter XXXII (19) 1921:301-302

ADAMI, MAX (1921): *Xiphophorus Helleri*. Blätter XXXII (19) 1921:302

ADAMI, MAX (1921): Zählebigkeit der Makropoden. Blätter XXXII (19) 1921:302

ADAMI, MAX (1922): *Geophagus acuticeps*. Blätter XXXIII (17) 1922:293-294

BAUCHSPIES, W. (1925): Vier Wochen in Büsum. Beil. zur Wochenschrift: Mon.-schrift für Seeaquarien und Meereskunde 2/1925:5

BAUCHSPIES, W. (1926): Von Einsiedlern und Strandkrabben. Beil. zur Wochenschrift: Mon.-schrift für Seeaquarien und Meereskunde 2/1926:7

BAUMGARTEN, LUDWIG und HEINZ-PETER PINK (1975): Besonderheiten im Aquarium des Zoo Halle. Ein Fisch im Schlafrock. AT XXII (10) 1975:346-348

BAUMGARTEN, LUDWIG und HEINZ-PETER PINK (1976): Besonderheiten aus dem Aquarium des Zoo Halle. Eiablage beim Afrikanischen Dornschwanz – *Uromastix acanthinurus*. AT XXIII (9) 1976:303-305

BIERSTEDT, GERHARD (1987): Kreuzung zwischen *Colisa*-Arten. AT XXXIV (3) 1987:101

BÖHME, FRANK (1976): *Apistogramma borelli*, der Indianerbuntbarsch. AT XXIII (1) 1976:27

BRANDT, HERBERT (1921): Vergiftungsercheinungen bei Aquarienfischen durch anorganische Substanzen. Blätter XXXII (19) 1921:292-297

BRANDT, VOLKER (1986): Meine Erfahrungen bei der Zucht des Diskusbuntbarsches. AT XXXIII (11) 1986:392

BRENNIG, STEFAN und FRANK SCHNEIDEWIND (1988): Impressionen aus Bulgarien. AT XXXV (3) 1988:98-101, XXXV (4) 1988:135-136

BRENNIG, STEFAN und FRANK SCHNEIDEWIND (1988): Schmetterlinge im Aquarium – *Cyprichromis leptosoma* (Boulenger 1898). AT XXXV (8) 1988:267-269

BRENNIG, STEFAN und FRANK SCHNEIDEWIND (1990): Homosexualität bei Fischen? DATZ XLIII (8) 1990:458-461

BRENNIG, STEFAN (1992): Temperament pur – *Astatotilapia nubila*. das Aquarium, Heft 279:27-29

BRENNIG, STEFAN (1995): Zur Kenntnis von *Astatotilapia nubila* (Boulenger, 1906). Jahresbericht der Deutschen Cichlidengesellschaft, Region Berlin, 1995:2-8

BRINER, E. (1911): Heizungsanlage eines Wasserpflanzen-Bassins im Freien. Wochenschrift VIII (4):48-49

BÜTTNER, HANS (1925): Autogen geschweißte Aquariengestelle. Wochenschrift XXII (6) 1925:104

BURGHARDT, UDO (1984): Massenbefall mit *Capillaria* bei *Symphysodon aequifasciata axelrodi* – kein unbekanntes Problem. AM d. ZAG Cichliden 2-3/84:8-9

BURGHARDT, UDO (1984): Ungewöhnliche Aufzucht zweier Jungfischschwärme von *Symphysodon aequifasciata axelrodi*. AM d. ZAG Cichliden 4/84:5-6

BUSCH, GERHARD (1948): Die Gruppe *Panchax*. DATZ I (3) 1948:31-32

BUSCH, GERHARD (1948): *Platypoecilus maculatus* Gthr. Der Vivarienfreund I (8) 1948:109-110

BUSCH, GERHARD (1949): Abnormaler Laichvorgang bei Betta im Aquarium. DATZ II (7) 1949:130

BUSCH, GERHARD (1949): Einige Beobachtungen bei der Fütterung unserer Aquarienfische. DATZ II (11) 1949:189-190

BUSCH, GERHARD (1950): Die Ichthyophthiriasis, eine gefährliche Fischkrankheit. Wochenschrift XLIV (7) 1950:208-210

BUSCH, GERHARD (1950): Der Axolotl (*Siredon mexicanum*). DATZ III (9) 1950:141-142

BUSEKE, DIRK (1982): Die Schlangen der südbulgarischen Schwarzmeerküste. Sauria, 4 (2) 1982:5-9

BUSEKE, DIRK (1983): Schön, aber giftig - *Trimeresurus albolabris* Gray, 1842. Sauria 5 (1) 1983:11-12

BUSEKE, DIRK (1984): Zur Haltung von *Trimeresurus purpureomaculatus*, GRAY 1832. elaphe 6 (4) 1984:63

„Daphnia“ Halle (1908): Ein „knurrender“ Scheibenbarsch. Blätter XIX (49) 1908:715-716

„Daphnia“ Halle (1908): Ist *Leucochloridium paradoxum* selten? Blätter XIX (49) 1908:716

„Daphnia“ Halle (1909): Ein nestbauendes *Polyacanthus*-Weibchen. Blätter XX (21) 1909:331

„Daphnia“ Halle (1909): Beisst die Kreuzotter fest? Blätter XX (21) 1909:331

„Daphnia“ Halle (1920): Naturschutz und Aquarienvereine. Blätter XXXI (4) 1920:55-56

„Daphnia“ Halle (1920): Alter der Fische. Wochenschrift XVII (22) 1920:351

DITTMANN, WOLFGANG (1986): Meine Erfahrungen mit *Iriatherina wernerii*. AT XXXIII (11) 1986:377

DITTMANN, WOLFGANG und ULRICH KADEN (1986): Gekko gekko und Gekko monarchus im Terrarium beobachtet. AT XXXIII (11) 1986:387-389

DITTMANN, WOLFGANG (1987): *Pseudepiplatys annulatus* – ein Juwel im Artbecken. AT XXXIV (3) 1987:86-88

DITTMANN, WOLFGANG (1996): Sind Wüstenfische Spaltenlaicher? In: Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des Vereins „Roßmähler-Vivarium“ Halle. S. 25

ENDE, HANS-JÜRGEN (1982): Meine Erfahrung mit *Tropheus moorii* (Brabant). AT XXIX (8) 1982:260

ENDE, HANS-JÜRGEN (1984): *Lamprologus ocellatus*, der „Eigenheimbesitzer“. AT XXXI (8) 1984:263

ENDE, HANS-JÜRGEN (1986): *Barbus bimaculatus* – die Zweifleckbarbe aus Sri Lanka. AT XXXIII (11) 1986:374-375

ENDE, HANS-JÜRGEN (1987): Stellungnahme zum Rechenschaftsbericht, speziell zum Import von *Sphaerichthys osphromenoides*. AM d. ZAG Labyrinthfische 3/89:19-20

ENDE, HANS-JÜRGEN (1988): Stellungnahme zum Import von *Sphaerichthys osphromenoides*. Der Makropode X (8) 1988:127-128

ENDE, HANS-JÜRGEN (1989): Einige Bemerkungen zur Färbung unserer Fische. AM d. ZAG Barben, Salmmler, Welse 415-416

ENDE, HANS-JÜRGEN (1990): Hat *Neolamprologus brichardi* einen angeborenen Pfeletrieb? AT XXXVII (12) 1990:463-464

ENDE, HANS-JÜRGEN (1990): Liegt es an der Tubifex-Fütterung? AM d. ZAG Barben, Salmmler, Welse 448

ENDE, HANS-JÜRGEN (1990): Literaturschau. AM d. ZAG Barben, Salmmler, Welse 449

ENDE, HANS-JÜRGEN (1990): Mein Sri Lanka-Aquarium. AM d. ZAG Barben, Salmmler, Welse 456-459

ENDE, HANS-JÜRGEN (1990): Über einige neu- oder wieder eingeführte größer werdende Fische für unsere Aquarien. AM d. ZAG Barben, Salmmler, Welse 460-462

ENDE, HANS-JÜRGEN (1990): Artenkarteiblatt *Barbus titteya*. Beilage zum AM d. ZAG Barben, Salmmler, Welse

ENDE, HANS-JÜRGEN (1990): Artenkarteiblatt *Rasbora maculata*. Beilage zum AM d. ZAG Barben, Salmmler, Welse

ENDE, HANS-JÜRGEN (1990): Artenkarteiblatt *Gyrinocheilus ayonieri*. Beilage zum AM d. ZAG Barben, Salmmler, Welse

ENDE, HANS-JÜRGEN (1992): *Rasbora maculata* – eine glückliche Nachzucht. BSSW-Report 4 (1) 1992:4-5

ENDE, HANS-JÜRGEN (1992): *Brachydanio albolineatus* (Blyth, 1860), der Schillerbärbling. BSSW-Report 4 (2) 1992:56-58

ENDE, HANS-JÜRGEN (1992): Einiges über neue kleinbleibende Fische und alte Bekannte in den neuen Bundesländern. BSSW-Report 4 (3) 1992:61-67

ENDE, HANS-JÜRGEN (1992): Immer noch keine Klärung: Woher kommt *Brachydanio frankei*, der Leopardbärbling. BSSW-Report 4 (4) 1992:108-109

ENDE, HANS-JÜRGEN (1993): Der Venusfisch ist wieder da. BSSW-Report 5 (2) 1993:40-41

ENDE, HANS-JÜRGEN (1993): Auch das sind Welse. BSSW-Report 5 (4) 1993:96-100

ENDE, HANS-JÜRGEN (1993): Unverhofft ist oft am Schönsten. Der Makropode XV (3/4) 1993:29

ENDE, HANS-JÜRGEN (1994): Betr.: Der Makropode 11/12/1993. Editorial (Leserbrief). Der Makropode XVI (1/2) 1994:19

ENDE, HANS-JÜRGEN (1994): *Danio duhove*. Akvarium Terarium 37 (6) 1994:27

ENDE, HANS-JÜRGEN (1994): *Rasbora trpaslici*. Akvarium Terarium 37 (6) 1994:27

ENDE, HANS-JÜRGEN (1994): Geschlechterverschiebung bei *Barbus nigrofasciatus*. BSSW-Report 6 (1) 1994:25-27

ENDE, HANS-JÜRGEN (1994): Miß- und andere Erfolge. BSSW-Report 6 (4) 1994:16-17

ENDE, HANS-JÜRGEN (1995): Auch das sind Welse. ATInfo, Off. Organ des Oberösterreich. Verbandes f. Vivaristik u. Ökologie XIII (1) 1995:12-13

ENDE, HANS-JÜRGEN (1995): Sri Lanka – ein Traum wurde wahr! Aquaristik aktuell 3 (3) 1995:20-22

ENDE, HANS-JÜRGEN (1995): Wenn einer eine Tagung macht. BSSW-Report 7 (2) 1995:12-15

ENDE, HANS-JÜRGEN (1995): Sri Lanka – ein Tagebuch. BSSW-Report 7 (4) 1995:10-16

ENDE, HANS-JÜRGEN (1996): Die Odessabarbe. Jubiläumsheft zum 100-jährigen Bestehens des Vereins „Lotos“ e. V. in Cottbus

ENDE, HANS-JÜRGEN (1996): Die vier kleinen Schmerlen Sri Lankas. In: Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des Vereins „Roßmähler-Vivarium“ Halle. S. 21-23

ENDE, HANS-JÜRGEN (1996): *Barbus nigrofasciatus* – die Purpurkopffarbe. In: Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des Vereins „Roßmähler-Vivarium“ Halle. S. 48-50

- ENDE, HANS-JÜRGEN (1997):** Und wieder Sri Lanka. 1. Aquaristik aktuell 5 (4) 1997:22-25, 2. Aquaristik aktuell 5 (5) 1997:14-16
- ENDE, HANS-JÜRGEN (1997):** *Rasbora vateri floris* und *Rasbora vittatus*, zwei Fische aus Sri Lanka. BSSW-Report 9 (1) 1997:17-19
- ENDE, HANS-JÜRGEN (1998):** *Rasbora vaterifloris* und *Rasbora vittatus*, zwei Fische aus Sri Lanka. ATinfo, Off. Organ des Oberösterreich. Verbandes f. Vivaristik u. Ökologie XVI (5) 1998:64
- ENDE, HANS-JÜRGEN (1999):** Schutz der Meeresschildkröten in Sri Lanka. das Aquarium, Heft 358:50-53
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2000):** Grundeln von Sri Lanka. das Aquarium, Heft 375:23-26
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2000):** *Pseudosphromenus cupanus* – der “schwarze” Spitzschwanzmakropode. Der Makropode XX (11/12) 2000:136137
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2000):** Zur Geschichte der Odessa-Barbe. Aquarium heute VIII (2) 2000:531-533
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2000):** La storia die “Barbi di Odessa”. Aquarium oggi VII (3) 2000:27-29
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2000):** “Bibliothek für Aquarien- und Terrarienkunde” zu ZAL 2/2. Zeitschr. aquarist. Lit. (ZAL) 3 (1) 2000:7; 3 (2) 2000:32
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2001):** Glück und Pech mit dem Indischen Steinbeißer *Lepidocephalichthys thermalis*. BSSW REPORT 13 (2) 2001:19-21
- ARNDT, HOLM, ENDE, BIRGIT und HANS-JÜRGEN ENDE (2001):** Die Labyrinthfische Sri Lankas 1. das Aquarium, Heft 385:8-11; 2. das Aquarium, Heft 386:17-23
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2001):** Bibliothek der Aquarien- und Terrarienkunde. Zeitschr. aquarist. Lit. (ZAL) 4 (1) 2001:12-13
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2001):** Drei Cypriniden aus Sri Lanka. Jubiläumshft zum 105-jährigen Bestehen des Vereins “Lotos” e. V. in Cottbus, S. 12-15
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2001):** Wendts Wasserkehlch, *Cryptocoryne wendtii* in Hydrokultur. das Aquarium, Heft 390:31
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2002):** *Puntius conchonius* (HAMILTON, 1822), die Prachtbarbe. BSSW REPORT 14 (1) 2002:20-23
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2002):** Drei Cypriniden aus Sri Lanka. ATinfo, Off. Organ des Oberösterreich. Verbandes f. Vivaristik u. Ökologie XX (2) 2002:22
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2002):** Fische unterm Bierglas. das Aquarium, Heft 394:18-19
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2002):** Nochmals: Fische unterm Bierglas. das Aquarium, Heft 395:8
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2002):** Freude an . . . Zeitschr. aquarist. Lit. (ZAL) 4 (2) 2002:31
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2002):** Ergänzung zu: Das gute Heimtierbuch. Zeitschr. aquarist. Lit. (ZAL) 4 (2) 2002:33
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2002):** Merkblätter-Sammelmappe. Die tropischen Zierfische. Ein Sammelwerk für den Aquarienfrend. Zeitschr. aquarist. Lit. (ZAL) 5 (1) 2002:7-8
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2002):** Pflanzen Schnecken Futter. Eine Auswahl für den Aquarienfrend. Zeitschr. aquarist. Lit. (ZAL) 5 (1) 2002:9
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2002):** *Puntius conchonius* (HAMILTON, 1822) – Die Prachtbarbe. ATinfo, Off. Organ des Oberösterreich. Verbandes f. Vivaristik u. Ökologie XX (12) 2002:160-161
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2002):** Merkblätter-Sammlung Fischkrankheiten. Zeitschr. aquarist. Lit. (ZAL) 5 (2) 2002:34
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2002):** *Lepidocephalichthys jonklaasi*. Zur Geschichte eines Fundes. BSSW-REPORT 15 (2) 2002:11-15
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2002):** Die Bandula-Barbe *Puntius bandula*. Aquaristik-Fachmagazin 34 (166) 2002:15-17
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2003):** *Lepidocephalichthys jonklaasi*. Zur Geschichte eines Fundes. ATinfo, Off. Organ des Oberösterreich. Verbandes f. Vivaristik u. Ökologie XXI (2) 2003:19-20
- ENDE, HANS-JÜRGEN und HOLM ARNDT (2003):** Veranstaltungsnachlese: Die Aquarienfisch-Ausstellung und Kampffisch-Bewertungsschau 2003 in Hradec Krtalove, Tschechien, vom 15. bis 23. Febr. das Aquarium, Heft 403:75-76
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2003):** Alles *ticto* oder was? BSSW-REPORT 15 (1) 2003:24-26
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2003):** Zu Paul Keller: Der Zimmergarten. Zeitschr. f. aquarist. Lit. (ZAL) 6 (1) 2003:4
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2003):** Vereins- und Bezirkszeitschriften. Zeitschr. f. aquarist. Lit. (ZAL) 6 (1) 2003:15-18
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2003):** Zu „Die Miniaturbibliothek: kein leichter Fall“ in ZAL 2/1998. Zeitschr. f. aquarist. Lit. (ZAL) 6 (2) 2003:28
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2003):** Kalender, Taschenkalender und Jahrbücher. Zeitschr. f. aquarist. Lit. (ZAL) 6 (2) 2003:29-31
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2003):** Ein Besuch im Zoologischen Garten von Colombo. das Aquarium, Heft 412:67-69
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2003):** Sri Lanka, dürstendes Land. BSSW-Report 16 (2) 2003:16-21
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2003):** Ein Bach in Sri Lanka. BETTA NEWS, Organ des EAC und AK Labyrinthfische im VDA, 11 (4) 2003:2-3
- ENDE, HANS-JÜRGEN und HOLM ARNDT (2004):** „Und wieder ist es September. . .“. VDA-aktuell 10 (2) 2004:66
- ENDE, HANS-JÜRGEN und HOLM ARNDT (2004):** Veranstaltungsnachlese: Die V. Internationale Aquarienausstellung in Ostrava, Tschechische Republik. das Aquarium, Heft 418:74-75
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2004):** *Ctenops nobilis* – der Spitzkopfgurami, eine Momentaufnahme. Der Makropode 36 (9/10) 2004:202-204
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2004):** *Ctenops nobilis* – der Spitzkopfgurami, eine Momentaufnahme. atinfo, Österreichs Monatsmagazin für Vivarienkunde, Umwelt und Naturschutz 22 (12) 2004:164
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2004):** Vyroční setkání AK BSSW v Třeboni dne 25.9.2005. Akvarium žive 3 (6) 2004:56
- ENDE, HANS-JÜRGEN und GERHARD OTT (2004):** A new locality record *Lepidocephalichthys jonklaasi* (DERANIYAGALA, 1956). (Teleostei: Cypriformes, Cobitoidea, Cobitidae). Zeitschrift für Fischkunde 7 (1) 2004:55-60
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2005):** Mřenky ze Sri Lanky. Akvarium živě 4 (5) 2005:54-57

- ENDE, HANS-JÜRGEN (2005):** Sri Lanka: Der Kottawa-Bach im Südwesten der Insel. das Aquarium, Heft 427:34-37
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2005):** Alles *ticto* oder was? Atinfo Österreichs Monatsmagazin für Vivarienkunde, Umwelt- und Naturschutz 23 (2) 2005:33
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2005):** Alles *ticto* oder was? DDA, Nov. 2005, S. 4-5
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2005):** Vier verwandte Barben von Sri Lanka. BSSW-Report 17 (1) 2005:9-13
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2005):** Horadandia atukorali. Eine champagnerfarbene Barbe von Sri Lanka. das Aquarium Heft 234:8-10
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2005):** Pojídač betelu. Parmička purpurová. Akva tera fórum 1 (7) 2005:20-21
- ENDE, HANS-JÜRGEN und GERHARD OTT (2005):** Schutzgesetze für Fische der Insel Sri Lanka. BSSW Report, 17 (4) 2005-12-13
- ENDE, HANS-JÜRGEN (2005):** Verlags-Verzeichnis. Literatur für Aquarien-, Terrarien- und Vogelliebhaber. Zeitschr. f. aquarist. Lit. (ZAL) 7 (2) 2005:34
- ENDE, RUTH-MARGOT (1984):** Meine Mißerfolge mit *Pseudobetta taeniata*. AM d. ZAG Labyrinthfische 1/84:6
- ENDE, RUTH-MARGOT (1985):** Meine Mißerfolge mit (Pseudo-?) *Betta taeniata*. Der Makropode VII (3) 1985:54
- ENDE, RUTH-MARGOT (1986):** Ein neuer Name, kein neuer Fisch – *Colisa sota*. AT XXXIII (11) 1986:376
- ENDE, RUTH-MARGOT und HANS-JÜRGEN ENDE (1988):** Aquarienfische aus Sri Lanka. AT XXXV (10) 1988:338-342, XXXV (11) 1988: 374-378
- ENDE, RUTH-MARGOT (1988):** Wieder im Bestand unserer ZAG – Der Kammschwanzmakropode – *Belontia signata*. AM d. ZAG Labyrinthfische 3/88:23-24
- ENDE, RUTH-MARGOT (1989):** Friedliche *Betta splendens*. AM d. ZAG Labyrinthfische 3/89:26-27
- ENDE, RUTH-MARGOT (1989):** Nachtrag zum Artikel über *Belontia signata*. AM d. ZAG Labyrinthfische 4/89:27-28
- ENDE, RUTH-MARGOT (1989):** Artenkarteiblatt: *Colisa sota*. Beilage zum AM d. ZAG Labyrinthfische
- ENDE, RUTH-MARGOT (1996):** Labyrinthfische der Gattung *Sandelia* CASTELNAU, 1861. In: Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des Vereins "Roßmäbler-Vivarium" Halle. S. 19-20
- EITNER, MAX (1920):** Unsere Liebhaberei im Bezirk Halle a. d. Saale. Wochenschrift XVII (21) 1920:334
- EITNER, MAX (1925):** Interessante Naturerscheinungen. Wochenschrift XXII (18) 1925:323-324
- EITNER, MAX (1927):** *Salamandrina perspicillata*. Beil. zur Wochenschrift: Lacerta 8/1927:35-36
- EMMERICH, ALFRED (1943):** Pflege und Zucht von *Apistogramma pertense*. Wochenschrift XL (3) 1943:53-54
- FACKLAM, WILLY (1940):** Eine Heimschau im Kriegsjahr 1940. Wochenschrift XXXVII (42) 1940:419-420
- FACKLAM, WILLY (1941):** Vom Guppy zum Argus. Wochenschrift XXXVIII (4) 1941:37-39
- FACKLAM, WILLY (1941):** **Noch einmal: Wider das Gesellschaftsaquarium. Wochenschrift XXXVIII (44) 1941:432-433**
- FACKLAM, WILLY (1942):** Aquarien zweckentsprechend und schön. Wochenschrift IXL (5) 1942:111
- FACKLAM, WILLY (1942):** Die Aquarianer und die anderen. Wochenschrift IXL (11) 1942:261-262
- FACKLAM, WILLY (1944):** Eine Heimschau im fünften Kriegsjahr. Wochenschrift XLI (1) 1944:20
- FACKLAM, WILLY (1944):** Wie es sein müßte. Wochenschrift XLI (2) 1944:31-32
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (1985):** *Amphigonia retardata* bei *Hemidactylus frenatus* DUMERIL & BIBRON, 1836. elaphe 7 (3) 1985:44-45
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (1986):** Zur Haltung und Nachzucht von kleineren Anolisarten. elaphe 8 (2) 1986:21-25
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (1988):** Die Unterarten von *Anolis roquet* (LACÉPÈDE, 1788). elaphe 10 (1) 1988:4-6
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (1988):** *Anolis bartschi* (COCHRAN, 1928) – Bemerkungen zu Haltung, Verhalten und Nachzucht. herpetofauna 10 (55) 1988:26-29
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (1988):** *Anolis luciae* Garman, 1887, im Terrarium. elaphe X (4) 1988:71-72
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (1990):** *Anolis bahorucoensis bahorucoensis* NOBLE & HASSLER, 1933 – ein bemerkenswerter Saumfinger aus der Dominikanischen Republik. herpetofauna 12 (64):6-10
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (1990):** Erfahrungen bei der Haltung und Vermehrung kleinerer Anolis-Arten. elaphe 12 (2) 1990:21-23
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (1992):** Zur Kenntnis des mittelamerikanischen Wasseranolis – *Anolis oxylophus* COPE, 1875. herpetofauna 14 (77) 1992:27-32
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (1992):** Probleme bei der Haltung und Nachzucht festländischer *Anolis*-Arten. Iguana 5 (2) 1992:21-24
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (1993):** Erfahrungen bei der Haltung und Nachzucht von *Anolis*-Arten über mehrere Generationen. Iguana 6 (1) 1993:18-20
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL und L. C. M. WIJFFELS (1996):** *Anolis*. In Biotop und Terrarium. Münster (NT-Verlag), 207 S.
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (1998):** Beobachtungen an drei *Grasanolis*-Arten im Biotop sowie Bemerkungen zu Haltung und Fortpflanzung im Terrarium. herpetofauna 20 (113) 1998:19-28
- VENCES, M., FRANZEN, M., **FLÄSCHENDRÄGER, AXEL**, SCHMITT, R. und J. REGÖS (1998): Beobachtungen zur Herpetofauna von Nicaragua: Kommentierte Artenliste der Reptilien. Salamandra 34 (1) 1998:17-42
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (1999):** Erste Nachzuchtergebnisse bei *Anolis reconditus* UNTERWOOD & WILLIAMS, 1959. herpetofauna 21 (118) 1999:5-10

- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (1999):** Erstnachweis von *Hemidactylus mabouia* (MOREAU DE JONNES, 1818) für Jamaica. herpetofauna 21 (1231) 1999:18
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (2000):** Zur Biologie, Haltung und Nachzucht von *Anolis* (Synonym: *Chamaelinorops*) *barbouri* (SCHMIDT, 1919). herpetofauna 22 (128) 2000:5-10
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (2001):** Was sind *Anolis* und wo leben sie? Reptilia, Münster, 6 (1) 2001:16-21
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (2001):** *Anolis blanquillanus* und *Anolis onca* – zwei interessante Saumfinger von den Inseln vor Venezuela. Reptilia, Münster, 6 (1) 2001:44-48
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (2001):** In Erinnerung an LEO C. M. WIJFFELS (1931-2000). Reptilia, Münster, 6 (1) 2001:49
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (2001):** Erfahrungen bei der Haltung und Zucht der Gattung *Anolis*. 3. VDA Terraristik-Symposium, Berlin: 32-39
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (2001):** *Anolis*, ¿qué son y donde viven? Reptilia, Barcelona, (28) 2001:16-22.
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (2001):** *Anolis blanquillanus* y *Anolis onca*, dos interesantes *Anolis* de las islas de Venezuela. Reptilia, Barcelona, (28) 2001: 23-27.
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (2001):** *Anolis* – What are anoles and where do they live. Reptilia, Barcelona, (15) 2001: 16-22
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (2001):** *Anolis blanquillanus* and *Anolis onca* – Two interesting anoles of the islands off Venezuela. Reptilia, Barcelona, (15) 2001: 23-27.
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (2002):** Beobachtungen an *Anolis*-Arten in der Cordillera de Guaniguanico, Provinz Pinar del Río, West-Kuba.- herpetofauna, 24 (138):2002 5-18
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (2002):** Rat & Tat: *Anolis oculatus winstoni*. Reptilia, Münster, 7 (6) 2002:85
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (2004):** Rat & Tat: *Anolis bahorucoensis*. Reptilia, Münster, 9 (1) 2003:78
- FLÄSCHENDRÄGER, AXEL (2004):** Beobachtungen an *Anolis*-Arten in der Dominikanischen Republik, sowie erste Nachzuchtergebnisse bei *Anolis aliniger* MERTENS, 1939, einer bromelienbewohnenden Saumfingerart. herpetofauna
- FLEISS, MARTINA und GERDA HOHL (1976):** Aquaristik im Kindergarten. AT XXIII (10) 1976:336-337
- FLEISS, RÜDIGER (1985):** Wie ich Terrarianer wurde – Haltungs- und Zuchterfahrungen bei *Phelsuma madagascariensis*. AT XXXII (8) 1985:277-282; AT XXXII (9)1085:317-318
- FREITAG, WOLFGANG (1983):** Meine Erfahrungen bei der Haltung der Riesensmaragdeidechse *Lacerta trilineata*. elaphe 1/1983:10-11
- FREITAG, WOLFGANG (1983):** Meine Erfahrungen mit *Platysaurus guttatus*. elaphe 3/1983:37-38
- FREITAG, WOLFGANG (1984):** Erfolgreiche Nachzucht beim Zaunleguan *Sceloporus occidentalis*. elaphe 1/1984:5
- FREYSSE, KARL (1962):** Wodurch können schwarze Axolotl weiß werden? AT IX (8) 1962:248
- FREYSSE, KARL (1962):** Einige Beobachtungen an gefangenen Seenadeln und Schlangennadeln. AT IX (12) 1962:380-381
- FREYSSE, KARL (1966):** Ergänzung zu: “Wodurch können schwarze Axolotl weiß werden?” AT XIII (11) 1966:388
- FREYSSE, KARL (1982):** Erfolgreiche Zucht von *Pipa carvalhoi*. AT XXIX (11) 1982:391-392
- FRÜHAUF, KLAUS (1956):** Geschlechtsunterschiede bei *Apistogramma ramrezi* Myers und Harry. AT III (12) 1956:383
- FRÜHAUF, KLAUS (1961):** Wachsen Jungfische unter Feindbedrohung besser? AT VIII (2) 1961:65
- FRÜHAUF, KLAUS (1961):** Etwas über *Pantodon buchholzi*, den Schmetterlingsfisch. AT VIII (10) 1961:296-297
- FRÜHAUF, KLAUS (1965):** Artzugehörigkeit der Rotfeuerfisch-Importen. AT XII (12) 1965:427
- FRÜHAUF, KLAUS (1971):** Dienstreise ans Mittelmeer. AT XVIII (10) 1971:350-351
- GISSLER, KLAUS-DIETER (1962):** Die Zucht von Kardinalfischen. AT IX (5) 1962:155-156
- GRIESBACH, KLAUS (1976):** Nachzucht von *Apistogramma weisei* (?). AM d. ZAG Cichliden 3/76
- GRIESBACH, KLAUS (1977):** Gedanken zur Brutpflege bei Zwergbuntbarschen. AT XXIV (4) 1977:117
- GRIESBACH, KLAUS (1978):** Nochmals *Crenicara filamentosa*. AM d. ZAG Cichliden 3/78:11-12
- GRIESBACH, KLAUS (1983):** Rückblick auf Höhepunkte unserer Arbeit im Jahr 1982. AM d. ZAG Cichliden 1/83:2-3
- GRIESBACH, KLAUS (1984):** Tagungsbericht der UG Zwergcichliden. AM d. ZAG Cichliden 1/84:6-7
- GRIESBACH, KLAUS (1984):** Tagungsbericht der UG Zwergcichliden. AM d. ZAG Cichliden 4/84:4
- GRIESBACH, KLAUS (1986):** Erfahrungen mit *Corydoras trilineatus* – dem Leopard-Panzerwels. AT XXXIII (11) 1986:372-373
- GRIMM, HANS (1949):** Ein neuer Schwangerschaftsnachweis unter Verwendung eines Frosches. DATZ II (7) 1949:129-130
- GRIMM, JENS (1982):** Nachzucht bei der nordafrikanischen Dornschwanzagame, *Uromastyx acanthinurus* Bell. AT XXIX (2) 1982:64-69
- GRIMM, JENS (1986):** Afrikanische Dornschwanzagamen, *Uromastyx acanthinurus* – langjährige Erfahrung bei Haltung und Nachzucht. AT XXXIII (11) 1986:384-386, 389
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1969):** Die Verbreitung von Lurchen und Kriechtieren im nördlichen Leipziger Auwaldgebiet. AT XVI (11) 1969:382-383
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1974):** Überwinterung einheimischer Laubfrösche. AT 21 (5) 1974:173

- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1977):** Krötenbastarde. AT 24 (5) 1977:153
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1977):** Der große Krallenfrosch, *Xenopus laevis* (Daud.). AM der ZAG Terrarienkunde 4/1977:10-13
- GROSSE, WOLF-DIETER (1979):** Futtertierzuchten – Pflege und Zucht von Fliegen. elaphe 2/1979:19-22
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1979):** Futtertierzuchten – Pflege und Zucht von Heuschrecken, Grillen und Stabschrecken. elaphe, 3/1979:31-34
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1979):** Schnellentwicklung bei der Knoblauchkröte. elaphe 4/1979:46
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1980):** Futtertiere – Schaben. elaphe 1/1980:13-15
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1980):** Futtertiere – Käfer. elaphe 2/1980:25-27
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1980):** Futtertiere – Würmer und Krebse. elaphe 4/1980:60-63
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER und N. GROSSER (1981):** Futtertierzuchten – Schmetterlinge. elaphe 1/1981:11-13
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1981):** Futtertierzuchten. Gesellschaftszuchten – eine ökonomische Variante. elaphe 2/1982:29-30
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER und D. WEINERT (1981):** Futtertierzuchten – Mäuse und Ratten. elaphe 3/1981:44-46
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER und ROLF GATTERMANN (1981):** Futtertierzuchten. Goldhamster (*Mesocricetus auratus* WATERHOUSE 1893). elaphe 4/1981:61-63
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER und ROLF GATTERMANN (1982):** Futtertierzuchten. Die Mongolische Wüstenrennmaus (*Meriones unguiculatus* MILNE-EDWARDS 1867). elaphe 1/1982:11-13
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1982):** Aquatile Amphibien. Pflege und Zucht des Axolotl. elaphe 2/1982:24-28
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER und ROLF GATTERMANN (1982):** Futtertierzuchten. Das Kaninchen (*Oryctolagus cuniculus* f. domestica). elaphe 3/1982:47-48
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER und KARL MEISSNER (1982):** Futtertiere. Ohrwürmer und Steinläufer. elaphe 4/1982:59-60
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1983):** Olme, Molche, Salamander. Neumann-Verlag Leipzig Radebeul
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1983):** Aquatile Amphibien. Die kleine Wabenkröte. elaphe 1/1983:11-13
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1983):** Ergänzung zu Futterzuchten. Reismehlkäfer (*Tribolium*). elaphe 1/1983:15
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1983):** Aquatile Amphibien. Der Große Krallenfrosch. elaphe 2/1983:26-29
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1983):** Aquatile Amphibien. Gigantismus oder Neotonie. elaphe 3/1983:40-43
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1983):** Futtertierzuchten – Das Meerschweinchen. elaphe 3/1983:12-13
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER und JOACHIM HAMMERMEISTER (1984):** Aquatile Amphibien. Der Chinesische Riesensalamander. elaphe 1/84:10-12
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1984):** Aquatile Amphibien. Die Pflege und Zucht des Spanischen Rippenmolches. elaphe 3/1984:50-51
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER und ANNE STUBBE (1984):** Die Mongolische Steppenwühlmaus (*Microtus brandti*). elaphe 3/1984:52-54
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER und ANNE STUBBE (1985):** Die mongolische Bergwühlmaus (*Alticola argentatus*). elaphe 1/1985:11-12
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1985):** Aquatile Amphibien. Der Europäische Grottenolm (*Proteus anguinus*). elaphe 2/1985:25-27
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1986):** Abschlußbericht zur Arbeit der AG Futtertierzucht der ZAG "Lurche". elaphe 1/1986:1-4
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER und ANNE STUBBE (1986):** Zur Biologie der Asiatischen Wüstenkröte, *Bufo raddei*, STRAUEN 1876. elaphe 1/1986:12-14
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1986):** Aquatile Amphibien. Zwergkrallenfrösche im Aquarium. elaphe 3/1986:50-51
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1987):** Biologie und Lebensweise der Asiatischen Wüstenkröte, *Bufo raddai*, Strauen 1876. AT XXXIV (4) 1987:135-136
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER und MANFRED LAUBNER (1988):** Der Chinesische Tüpfelmolch, *Cynops cyanurus*. AT XXXV (7) 1988:244-245
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER und MANFRED LAUBNER (1988):** Aquatile Amphibien. Der Chinesische Tüpfelmolch, *Cynops cyanurus*. elaphe X (4) 1988: 72-74
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER und BEATE TRÄGER (1989):** Die Goldfliege – ein ideales Futtertier. elaphe XI (1) 1989:12-13
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1989):** Haltung und Vermehrung des Großen Krallenfrosches (*Xenopus laevis* Daud.). elaphe XI (2) 1989:29-31; elaphe XI (3) 1989:49-53
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER und GÜNTER MASURAT (1991):** Lurche. Urania-Verlagsgesellschaft mbH, Leipzig
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER NÖLLERT, ANDREAS und S. BAUCH (1992):** Aktivitätsverhalten und Sitzwartenwahl beim Laubfrosch (*Hyla arborea* (L.)) (Anura, Hylidae). Salamandra, 28 (1) 1992:49-60
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER und U. KOEPERNICK (1992):** Erfahrungen bei der aquatischen Haltung und Aufzucht von Molchen. elaphe N. F. 1 (19) 1992:8-11
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1993):** Wabenkröten im Aquarium. elaphe N. F. 1 (2) 1993:18-21
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1993):** Lebensweise und Entwicklung des Spanischen Rippenmolches (*Pleurodeles waltl*). elaphe N. F. 1 (3) 1993:11-14
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1994):** Molche und Salamander. Urania-Verlagsgesellschaft mbH, Leipzig
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1994):** Der Laubfrosch. Die Neue Brehmbücherei Nr. 615. Westarp Wissenschaften, Magdeburg
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER und R. GÜNTHER (1996):** Kammolch – *Triturus cristatus* (Laurenti, 1768). In: Günther, R. (Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands; 120-141. Jena (Gustav Fischer)
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER und R. GÜNTHER (1996):** Alpen-Kammolch – *Triturus carnifex* (Laurenti, 1768). In: Günther, R. (Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands; 141-143. Jena (Gustav Fischer)

- GROSSE, WOLF-RÜDIGER** und R. GÜNTHER (1996): Laubfrosch – *Hyla arborea* Linnaeus, 1758. In: Günther, R. (Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands; 343-346. Jena (Gustav Fischer)
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1996):** Möglichkleiten zur Umsetzung des Artenhilfsprogrammes Kammolch (*Triturus cristatus*). elaphe N. F. 4 (2) 1996:71-73
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1996):** Übersicht der Amphibien- und Reptilienbeobachtungen anlässlich der Frühjahrsexkursionen in das NSG "Luppeaue" bei Schkeuditz (Sachsen). In: Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des Vereins "Roßmäßler-Vivarium" Halle. S. 51-60
- MEYER, F. und **WOLF-RÜDIGER GROSSE (1997):**
Nachweis von Albinismus bei *Rana kl. Esculenta* L. (Amphibia: Ranidae). Salamandra 33 (1)1997:75-78
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1998):** Zum Vorkommen des Grottenolmes in Sachsen-Anhalt. elaphe N. F. 6 (2) 1998:94
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1998):** Fotografische Individualerkennung bei Amphibien – eine Alternative zum Transponder? elaphe N. F. 6 (2) 1998:95-96
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1998):** Wanderungen der Juvenes und Rufe des Laubfrosches (*Hyla arborea* L.) (Anura: Hylidae) im Herbst. Salamandra 34 (4) 1998:309-322
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (1999):** Laich und adulte Erdkröten als Beuteobjekte. Salamandra 35 (2) 1999:123-124
- GROSSE, WOLF-DIETER (1999):** Altersbestimmung bei mitteleuropäischen Amphibien mittels Skeletochronologie am Beispiel der Kreuz-, Erd- und Wechselkröte (Anura, Bufonidae). elaphe N. F. 7 (3) 1999:73-76
- STEINICKE, H., ULBRICH, K., HENLE, K. und **WOLF-RÜDIGER GROSSE (2000):** Eine neue Methode zur fotografischen Individualidentifikation mitteleuropäischer Halsbandeidechsen (Lacertidae). Salamandra 36 (2) 2000:81-88
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (2001):** Körpergröße und -gewicht juveniler Laubfrösche, *Hyla arborea* (Linnaeus, 1758), in Sachsen im Herbst. Salamandra 37 2001:71-72
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (2001):** Überwintern Erdkröten (*Bufo bufo*) in einem Gartenteich. elaphe N. F. 9 (2):2001:60
- GROSSE, WOLF-RÜDIGER (2003):** Kreuzkröten (*Bufo calamita*) als Beuteobjekte. Amphibia 2/2002:30-31
- SCHMIDT, C., UNTERSEHER, M. und **WOLF-RÜDIGER GROSSE (2003):** Hoch hinaus - Sitzwarten beim Laubfrosch (*Hyla arborea* (L.)) in Baumkronen des Leipziger Auwalds. elaphe N.F. 11 (2) 2003:43-45
- HAGEMANN, EBERHARD (1930):** Meine Erfahrungen mit der Erdkröte (*Bufo vulgaris*) und ihren Verwandten (*Bufo viridis*, *Bufo calamita*). Wochenschrift XXVII (30) 1930:490-491
- HAHN, U. (1978):** Ablachen von *Gyrinocheilus aymonieri*. AM d. ZAG Barben, Salmmler, Welse S. 29-30
- HARTMANN, FR.-WILHELM (1921):** *Alytes obstetricans* im Südharz. Blätter XXXII (19) 1921:299
- HAUPT, H. (1905):** Der Skink (*Scincus officinalis*)
Wochenschrift II (27) 1905:255-256
- HAUPT, H. (1905):** Ueber einige Insektenlarven im Aquarium. Wochenschrift II (38) 1905:357-359, II (39) 1905:369-370
- HAUPT, H. (1906):** Bemerkungen zu Zellers Tagebuchnotizen über *Acentropus niveus*. Wochenschrift III (30) 1906:355-356
- HAUPT, H. (1906):** Ein Beitrag zur Metamorphose der Libellen. Wochenschrift III (32) 1906:382-384
- HAUPT, H. (1906):** Fischsterben bei Gewitter. Wochenschrift III (42) 1906:504-505
- HAUPT, H. (1906):** Kleine Mitteilungen. Wochenschrift III (43) 1906:517-518
- HAUPT, H. (1906):** Ein neues Aquarientier. Wochenschrift III (49) 1906:596-597
- HAUPT, H. (1907):** Wie versorgen sich Raupe und Puppe des Wasserschmetterlings (*Acentropus niveus*) mit Atemluft. Wochenschrift IV (2) 1907:18-19
- HAUPT, H. (1907):** Was mich eine Hydrophilus- (Hydrous-) Larve lehrte. Wochenschrift IV (26) 1907:326-328
- HAUPT, H. (1907):** Zur Biologie des Gelbrandes (*Dytiscus*). Wochenschrift IV (34) 1907:430-431, IV (35) 1907:441-442
- HAUPT, H. (1908):** Die Variation des Herings oder: Der Hering im Kampf ums Dasein. Wochenschrift V (10) 1908:121-122
- HAUPT, H. (1908):** Einiges aus dem Leben der Libellenlarve. Wochenschrift V (19) 1908:241-242, V (20) 1908:257-258
- HAUPT, H. (1908):** Ein merkwürdiger Schmarotzer. Wochenschrift V (42) 1908:566-567
- HEBERER, L. (1919):** *Panagaeus crux major* L. (Großkreuz-Scheuläufer). Blätter XXX (12) 1919:179
- HEMME, Peter (1984):** Meine Beobachtung beim Steinbeißer. AT XXXI (1) 1984:8
- HERRE, WOLF (1934):** Von den Tierfunden in der Braunkohle des Geiseltales, besonders von den Schwanzlurchen. Blätter XXXXV (3) 1934:45-47
- HERRE, WOLF (1934):** Die systematische Stellung von *Taricha torosa* Eschholtz. Blätter XXXV (13) 1934:250-252
- HERRE, WOLF, WARTHEMÜLLER, HANS und WILLY WOLTERSTORFF (1935):** Erkrankungen an Eiern und Larven von Molchen. Blätter XXXXIII (5) 1935:73-77
- HERRMANN, J. (1929):** Beobachtungen über die Fortpflanzung der Blauzunge (*Tiliqua scincoides*). Blätter XXXX (7) 1929:115-116
- HERRMANN, J. (1931):** Sind *Limia nigrofasciata* und *Limia arnoldi* verschiedene Arten? Blätter XXXXII (8) 1931:119-120
- HOFMANN, HARALD (1984):** Beobachtungen bei der Fortpflanzung von *Julidochromis regani* Poll 1942. AT XXXI (8) 1984:263

HOFFMANN, DIETER (1989): „Peptilia 89“. AT XXXVI (11) 1989:389

HOHL, GERDA u. MARTINA FLIESS (1976): Aquaristik im Kindergarten. AT XXIII (10) 1976:336-337

HOHL, GERDA u. DIETER HOHL (1983): Boiensdorf 1983: Wir berichten vom 2. Referentenseminar des Zentralen Fachausschusses für Aquaristik. AT XXX (11) 1983:368-369

HOHL, GERDA u. DIETER HOHL (1983): Aquarien und Kinder. 1. Auflage 1983. Urania-Verlag Leipzig, Jena, Berlin

HOHL, GERDA (1984): Einige Bemerkungen zum vorangegangenen Artikel aus der Sicht der Ehefrau. AT XXXI (12) 1984:412

HOHL, GERDA (1986): Ferienkurs Aquaristik im Pionierhaus Halle. AT XXXIII (11) 1986:393

HOHL, GERDA (1987): Briefe junger Aquarianer. AT XXXIV (3) 1987:100-101

HOHL, GERDA u. DIETER HOHL (1987): Aquarien und Kinder. 2. Auflage 1987. Urania-Verlag Leipzig, Jena, Berlin

HOHL, GERDA u. DIETER HOHL (1989): Aquarien und Kinder. 3. Auflage 1989. Urania-Verlag Leipzig, Jena, Berlin

HOHL, DIETER (1966): Tips für junge Aquarianer. AT XIII (10) 1966:334-335

HOHL, DIETER (1966): Eine neue Methode zur Wasserhärtebestimmung. AT XIII (10) 1966:339-341

HOHL, DIETER (1967): Ein praktischer Futtertrichter. AT XIV (4) 1967:132-133

HOHL, DIETER (1968): Beobachtungen zum Verhalten von *Pelmatochromis thomasi*. AT XV (7) 1968:232-234

HOHL, DIETER (1968): Ein Lehrgang in Bad Saarow. AT XV (8) 1968:254

HOHL, DIETER (1968): Beobachtungen bei der Zucht von *Aequidens itanyi*. AT XV (8) 1968:276

HOHL, DIETER (1968): Wann laichen unsere Cichliden? AT XV (8) 1968:276-277

HOHL, DIETER (1968): *Lamprologus congolensis* - Gedanken zu einer Neuheit. AT XV (9) 1968:298-299

HOHL, DIETER (1969): Verbesserung der Leitungstätigkeit. AT XVI (9) 1969:290

HOHL, DIETER (1969): Vorläufige Mitteilung: *Amblydoras hancocki* in der DDR. AT XVI (9) 1969:314

HOHL, DIETER (1969): Neun Wochen im Maul! AT XVI (11) 1969:387

HOHL, DIETER (1969): Vorläufige Mitteilung: Eine neue *Aequidens*-Art in der DDR. AT XVI (11) 1969:387

HOHL, DIETER (1970): Neue *Lamprologus*-Arten. AT XVII (11) 1970:386

HOHL, DIETER (1970): Neue Killifische aus der Heimat Winnetous. AT XVII (11) 1970:388-389

HOHL, DIETER (1970): Gibt es neue Probleme bei *Pelmatochromis subocellatus* Günther 1871? AT XVII (12) 1970:420-421

HOHL, DIETER (1972): Antonius Armfried (1971): Das *Acanthaster*-Problem im Pazifik (Echinodermata). AT XIX (12) 1972:429-430

HOHL, DIETER (1972): Schon alle Probleme gelöst? AM d. ZAG Eierleg. Zahnkarpfen 1/72

HOHL, DIETER (1973): Aquarienchemie – ein Wundermittel? AT XX (9) 1973:314-315

HOHL, DIETER (1974): Einige Ergänzungen zu *Rivulus urophthalmus* Günther 1866. AM d. ZAG Eierleg. Zahnkarpfen 3/74

HOHL, DIETER (1974): Einige Bemerkungen zu den Literaturangaben in der Artenkartei unserer ZAG. AM d. ZAG Eierleg. Zahnkarpfen 4/74

HOHL, DIETER (1975): Blaualgenbekämpfung – ganz einfach! AT XXII (2) 1975:49-50; XXII (3) 1975:86-87; XXII (4) 1975:117

HOHL, DIETER (1975): Ein Lebendgebärender mit Problemen? *Priapella intermedia* Alvarez, 1952. AT XXII (6) 1975:188-189; XXII (7) 1975:222-223

HOHL, DIETER (1975): Zur Organisation und Durchführung von Fachgruppenleiter-Seminaren im Bezirk Halle. AT XXII (8) 1975:276

HOHL, DIETER (1975): Ein Raumteiler. AT XXII (9) 1975:310-311

HOHL, DIETER (1975): Zur Fischgiftigkeit von Quecksilberverbindungen. AT XXII (9) 1975:313

HOHL, DIETER (1975): Lichtscheu und abenteuerlich: Der Kopfstrich-Dornwels. AT XXII (10) 1975:340-342

HOHL, DIETER (1975): Gedanken zur Diskussion. AM d. ZAG Eierleg. Zahnkarpfen 2/75

HOHL, DIETER (1975): Zwei selten gepflegte Welse: *Pimelodella gracilis* (Cuv. & Val., 1840) und *Synodontis nigrita* Cuv. & Val., 1840 (?). AT XXII (12) 1975:403-407

HOHL, DIETER (1976): Uhlmann, D. (1975): Hydrobiologie – Ein Grundriß für Ingenieure und Naturwissenschaftler. AT XXIII (1) 1976:23

HOHL, DIETER (1976): Eigenartiges Abbleichverhalten von *Apistogramma borelli*. AT XXIII (1) 1976:26

HOHL, DIETER (1976): Stellungnahme zu: Ein Tip zur wirksamen Veränderung des pH-Wertes in unseren Aquarien. AT XXIII (5/6) 1976:168-169

HOHL, DIETER (1976): Ein empfehlenswerter Cichlide? *Cichlasoma octofasciatum* Regan, 1903, der Schwarzgebänderte Buntbarsch. AT XXIII (10) 1976:334-335; XXIII (11) 1976:378-379; XXIII (12) 1976:412-414

HOHL, DIETER (1976): Zum Schwarmverhalten von *Priapella intermedia*. AT XXIII (10) 1976:350-351

HOHL, DIETER (1976): Im Reich der Regenbogenfische. AM d. ZAG Eierleg. Zahnkarpfen 1/76

HOHL, DIETER (1976): Ährenfisch-Informationen. AM d. ZAG Eierleg. Zahnkarpfen 4/76:1-3

HOHL, DIETER (1976): Zur Vermehrung von *Echinodorus aschersonianus*. AM d. ZAG Wasserpflanzen 4/76

HOHL, DIETER (1977): Die Kläranlage am Aquarium. AT XXIV (1) 1977:10-11

HOHL, DIETER u. HEINZ SCHÖNE (1977): Das Redoxpotential. AT XXIV (3) 1977:86-88; XXIV (4) 1977:120-121; XXIV (5) 1977:158-160

HOHL, DIETER (1977): Stellungnahme zu: Biologisch filtern oder nicht? AT XXIV (8) 1977:260-261

HOHL, DIETER (1977): Dr. rer. nat. Hermann Meinken †. AM d. ZAG Eierleg. Zahnkarpfen 1/77:5-6

HOHL, DIETER (1978): Das Reich der Regenbogenfische. AT XXV (1) 1978:15-16

- HOHL, DIETER (1978):** Zur Vermehrung von *Echinodorus aschersonianus*. AT XXV (2) 1978:44
- HOHL, DIETER (1978):** Hartes und weiches Wasser: Bestimmung der Wasserhärte, Enthärtungsverfahren. AT XXV (2) 1978:49
- HOHL, DIETER (1978):** Aquarienchemie. 1. Auflage 1978. Urania-Verlag Leipzig, Jena, Berlin
- HOHL, DIETER (1978):** Biotopbeobachtungen an *Pseudomugil signifer*. AM d. ZAG Eierleg. Zahnkarpfen 2/78
- HOHL, DIETER (1979):** Gedanken zur Diskussion: Einrichtung von Großcichliden-Aquarien. AT XXVI (4) 1979:122-123
- HOHL, DIETER (1979):** Das aquaristische Wasserlabor. AT XXVI (5) 1979:155
- HOHL, DIETER (1979):** Biotopbeobachtungen an *Pseudomugil signifer*. AT XXVI (5) 1979:157
- HOHL, DIETER (1979):** Einmal keine Neuheit: *Roloffia geryi* (Lambert, 1958). AT XXVI (12) 1979:420-421
- HOHL, DIETER (1979):** Aquarienchemie. 2. Auflage 1979. Urania-Verlag Leipzig, Jena, Berlin
- HOHL, DIETER (1980):** Gedanken zu einem Schild. AT XXVII (5) 1980:154-155
- HOHL, DIETER u. PAUL RUHMANN (1980):** Erstmals in unseren Aquarien: *Gymnogeophagus rhabdotus* (Hensel, 1870). AT XXVII (9) 1980:299-301
- HOHL, DIETER (1980):** *Aponogeton crispus* aus Ceylon. AM d. ZAG Wasserpflanzen 2-3/80
- HOHL, DIETER (1980):** Einige Bemerkungen zur Wasserstoffperoxid-Diskussion. AM d. ZAG Wasserpflanzen 4/80
- HOHL, DIETER (1980):** Nun also doch: Die australischen Regenbogenfische gehören zur Gattung *Melanotaenia*. AM d. ZAG Eierleg. Zahnkarpfen 4/80:11-12
- HOHL, DIETER (1981):** Erneut importiert: *Poecilia vivipara* Bloch und Schneider, 1801. AT XXVIII (5) 1981:164-167
- HOHL, DIETER (1981):** Ein liebenswerter Buntbarsch aus Costa Rica – *Cichlasoma sajica* Bussing, 1974. AT XXVIII (10) 1981:339-341
- HOHL, DIETER (1981):** *Cryptocoryne thwaitesii* Schott 1857. AT XXVIII (11) 1981:382-383
- HOHL, DIETER (1982):** Wir trafen uns in Boiensdorf. Eine Nachlese zum Referentenseminar des Zentralen Fachausschusses für Aquaristik. AT XXIX (1) 1982:24-26
- HOHL, DIETER (1982):** Ein Wochenende und 30 Aquarianer – BFA-Seminar des ZFA Aquaristik in Bad Saarow. AT XXIX (7) 1982:220-221
- HOHL, DIETER (1983):** Die Gattung *Aequidens* Eigenmann & Bray, 1894 – eine aquaristische Bestandsanalyse. AT XXX (1) 1983:15-19
- HOHL, DIETER (1983):** Eine Woche mit 124 jungen Aquarianern. Das 1. Zentrale Spezialistenlager des ZFA. AT XXX (4):112-116
- HOHL, DIETER (1983):** Stellungnahme zu "Die Wasserqualität im Aquarium" von W. Beck. AT XXX (8) 1983:263
- HOHL, DIETER (1983):** Hans-Albert Pederzani zum 60. Geburtstag. AT XXX (9) 1983:307
- HOHL, DIETER (1983):** Der Orangesaum-buntbarsch – eine attraktive *Aequidens*-Art. AT XXX (9) 1983:307-309
- HOHL, DIETER (1983):** Karl-Heinz Lübeck 60 Jahre. AT XXX (12) 1983:421-422
- HOHL, DIETER (1983):** *Gavunek maly* – Klenot z vychodny Australie. *Akvárium-Terárium* 26 (6) 1983
- HOHL, DIETER (1984):** Bussing, W. A. (1976): Geographic Distribution of the San Juan Ichthyofauna of Central America with Remarks on its Origin and Ecology. AT XXXI (9) 1984:298
- HOHL, DIETER (1984):** Ergänzende Beobachtungen zum Revierverhalten von *Julidochromis marlieri*. AT XXXI (9) 1984:304-305
- HOHL, DIETER (1984):** Das Aquarium im Wohnraum. Hinweise zur Gestaltung. AT XXXI (10) 1984:357
- HOHL, DIETER (1984):** 11. Zentrale Tagung. AT XXXI (11) 1984:392-393
- HOHL, DIETER (1984):** AT Umschau. AT XXXI (12) 1984:402-403
- HOHL, DIETER (1984):** Wildekamp, Ruud (1982): Prachtkärpflinge. AT XXXI (12) 1984:405
- HOHL, DIETER (1984):** Es muß nicht gerade der Amazonas sein . . . AT XXXI (12) 1984:409-411
- HOHL, DIETER (1984):** Notwendige Ergänzungen und Berichtigungen. AM d. ZAG Eierleg. Zahnkarpfen 1/84:5-6
- HOHL, DIETER (1985):** Paul Klostermann 85 Jahre. AT XXXII (2) 1985:69
- HOHL, DIETER (1985):** Zur Variabilität von *Aequidens* spec. "Rotsaum". AT XXXII (3) 1985:93
- HOHL, DIETER (1985):** Ideale Wasserpflanzen – *Anubias*-Arten im Aquarium. AT XXXII (3) 1985:96-99
- HOHL, DIETER (1985):** Symposium für junge Aquarianer. AT XXXII (3) 1985:105
- HOHL, DIETER** und **HELMUT STALLKNECHT (1985):** Vorstehende Bemerkungen veranlassen uns zu einer grundsätzlichen Stellungnahme. AT XXXII (4) 1985:117
- HOHL, DIETER (1985):** Ergänzung zum Beitrag "Variabilität von *Aequidens* spec. „Rotsaum“" (AT 1985, S. 93). AT XXXII (5) 1985:153
- HOHL, DIETER (1985):** *Pistia stratiotes* – die Muschelblume im Aquarium. AT XXXII (6) 1985:202-203
- HOHL, DIETER (1985):** *Cichlasoma dimerus* (Heckel, 1840) – ein Buntbarsch mit Rätseln. AT XXXII (10) 1985:337-340
- HOHL, DIETER (1985):** Ein seltener Buntbarsch – *Astatotilapia* spec. aus Tansania. AT XXXII (11) 1985:376 und 396
- HOHL, DIETER (1986):** Zum Beitrag von Michael Imm: Antwort der Redaktion. AT XXXIII (1) 1986:30
- HOHL, DIETER (1986):** II. Symposium für junge Aquarianer der Bezirke Halle und Leipzig. AT XXXIII (1) 1986:32
- HOHL, DIETER (1986):** Eine attraktive Bereicherung des Cichlidenaquariums: der Sapayo-Buntbarsch, *Aequidens sapayensis* (Regan, 1903). AT XXXIII (2) 1986:37 +44-46
- HOHL, DIETER (1986):** Erstimport der Muschelblume, *Pistia stratiotes*. AT XXXIII (2) 1986:65
- HOHL, DIETER (1986):** Die Fischbestimmungs-stelle des ZFA Aquaristik. AT XXXIII (2) 1986:68
- HOHL, DIETER (1986):** *Cichlasoma bartoni* (Bean, 1982) – eine mexikanische Rarität. AT XXXIII (7) 1986:225-229 + 252
- HOHL, DIETER (1986):** 80 Jahre organisierte Aquaristik in Halle. AT XXXIII (11) 1986:364-365

- HOHL, DIETER (1986):** Die Wasserpflanzen des mittleren Theiß-Gebietes. AQUA PLANTA XI (3) 1986:115-118
- HOHL, DIETER (1986):** Die Gattung *Aequidens* – eine vorläufige Übersicht. AM d. ZAG Cichliden 1/86:5-8
- HOHL, DIETER (1987):** Seminare des ZFA Aquaristik – Weiterbildung und Anleitung. AT XXXIV (1) 1987:4-7
- HOHL, DIETER (1987):** Wissen wir schon alles über den Schwarzwurzelfarn, *Microsorium pteropus*? AT XXXIV (6) 1987:203-205
- HOHL, DIETER (1987):** Einige Ergänzungen zum Fetzenfisch, *Phycodurus eques*. AT XXXIV (8) 1987:271
- HOHL, DIETER (1987):** Tropische Wasserpflanzen und Fische in ungarischen Thermalgewässern. AT XXXIV (9) 1987:306-308 + 324
- HOHL, DIETER (1987):** *Aequidens sapayensis* – Offenbrüter? – Höhlenbrüter? AM d. ZAG Cichliden 2/3-87:4
- HOHL, DIETER (1988):** *Cichlasoma hartwegi* Taylor und Miller, 1980 – Traum und Alptraum. AT XXXV (1) 1988:14-17 +36
- HOHL, DIETER (1988):** *Cichlasoma salvini*: Rätsel und Widersprüche. AT XXXV (5) 145 + 150-153
- HOHL, DIETER (1988):** Zur Systematik der Buntbarsche Amerikas – eine aktuelle Übersicht. AT XXXV (9) 1988:316-317; XXXV (11) 1988:379-382; XXXV (12) 1988:411-412
- HOHL, DIETER (1988):** *Pterolebias*-Arten: Außenseiter der Aquaristik. AM d. ZAG Eierleg. Zahnkarpfen 3-4/88
- HOHL, DIETER (1988):** Ein Kleinod aus Ostaustralien, *Pseudomugil signifer*. Sonderheft “Regenbogenfische der Zentralen Kommission Vivaristik 1988:9-14
- HOHL, DIETER (1988):** Cichliden im Schrifttum. DCG-Info XIX (12) 1988:225-232
- HOHL, DIETER (1989):** Cichliden von A – Z. *Cichlasoma dimerus* (Heckel, 1840). DCG-Info XX (2) 1989
- HOHL, DIETER (1989):** Ethologisch ungewöhnlich: *Sarotherodon melanotheron* RÜPPELL, 1852. DCG-Info XX (19) 1989:1-9
- HOHL, DIETER (1989):** Cichliden von A – Z. *Aequidens metae* EIGENMANN, 1922. DCG-Info XX (2) 1989
- HOHL, DIETER (1989):** Cichliden von A – Z. *Sarotherodon melanotheron* RÜPPELL, 1852. DCG-Info XX (2) 1989
- HOHL, DIETER (1989):** Anfrage an die Redaktion: Antwort (zur Systematik der “Haplochromis”). AT XXXVI (1) 1989:32
- HOHL, DIETER (1989):** Ein friedlicher Buntbarsch – *Aequidens metae* Eigenmann, 1922. AT XXXVI (2) 1989:37 + 42
- HOHL, DIETER (1989):** Neue Arbeiten über Cichliden. AT XXXVI (2) 1989:66-67; XXXVI (3) 1989:102; XXXVI (6) 1989:211-212; XXXVI (10) 1989:354
- HOHL, DIETER (1989):** Maulbrutpflegende Buntbarsche – ethologisch vielseitig und interessant. AT XXXVI (3) 1989:80-83 + 108
- HOHL, DIETER (1989):** Der “Tiger” im Aquarium: “*Cichlasoma*” *motaguense* (Günther, 1869). AT XXXVI (5) 1989:145 + 150-153
- HOHL, DIETER (1989):** Zur natürlichen Verbreitung des Feuermalmbuntbarsches, *Thorichthys meeki* Brind, 1918. AT XXXVI (6) 1989:191-193
- HOHL, DIETER (1989):** Wasserqualität im Aquarium – Möglichkeiten und Notwendigkeit ihrer Beeinflussung aus der Sicht eines Aquarianers. AT XXXVI (7) 1989:232-234
- HOHL, DIETER (1989):** Der Streifenbuntbarsch – wer kennt ihn noch? AT XXXVI (8) 1989:262-265
- HOHL, DIETER; IVAN KROUSKÝ u. JINDRICH NOVÁK (1989):** *Cichlasoma motaguense*. Akvarium Terarium 32 (2)1989:2-4
- HOHL, DIETER (1989):** Neue *Cynolebias*-Arten. AM d. ZAG Eierleg. Zahnkarpfen 2/89
- HOHL, DIETER (1989):** Eine neue *Pterolebias*-Art: *Pterolebias phasianus* Costa, 1988. AM d. ZAG Eierleg. Zahnkarpfen 2/89
- HOHL, DIETER (1989):** Cichlidenliteratur: Aquarien Terrarien? AM d. ZAG Cichliden 1/89:6-8; 2/89:2-3
- HOHL, DIETER (1989):** Neue Taxa bei Meerestropfchen. AM d. ZAG Meeresaquaristik 3/89
- HOHL, DIETER (1989):** Derijst, Eddy (1989): Katalog der Regenbogenfische. AT XXXVI (11) 1989:389
- HOHL, DIETER (1989):** Neue *Aphyosemion*-Arten. AM d. ZAG Eierleg. Zahnkarpfen 3/89
- HOHL, DIETER (1990):** 100 Jahre Aquarien- und Terrarienzeitschriften. AT XXXVII (1) 1990:4-5
- HOHL, DIETER (1990):** Neue Arbeiten über Cichliden. AT XXXVII (4) 1990:124-126; XXXVII (5) 1990:154-155; XXXVII (9) 1990:318-319
- HOHL, DIETER (1990):** Zum Beitrag “Wasserqualität im Aquarium – Erfahrungen mit mehreren Arten tropischer Zierfische (AT 2/S. 65). AT XXXVI (6) 1990): 126
- HOHL, DIETER (1990):** Fast ein Zwergbuntbarsch: *Thorichthys ellioti* MEEK, 1904. AT XXXVII (6) 1990:181 + 186-189
- HOHL, DIETER (1990):** MEYER, ROLF (1989): BI-Lexikon Aquarienfische. AT XXXVII (6) 1990:210-211
- HOHL, DIETER (1990):** Der erste Buntbarsch in der Aquaristik. Der Chanchito. DATZ, XLIII (8) 1990:500-504
- HOHL, DIETER (1990):** Fachgerechter Natur- und Artenschutz – auch das Anliegen der Aquaristik! DATZ, XLIII (8) 1990:504
- HOHL, DIETER (1990):** Ein neuer Mexikaner: *Thorichthys socolofi*. DATZ, XLIII (10) 1990:591-593; AT XXXVII (10) 1990:325 + 328-332
- LOTHAR ZENNER und **DIETER HOHL (1990):** *Apistogramma*. Farbenprächtige Zwergbuntbarsche. 1. Auflage 1990. Urania-Verlag Leipzig, Jena, Berlin
- HOHL, DIETER (1991):** Vor 100 Jahren fand die erste große Aquarien- und Terrarienausstellung statt. . . DATZ, XLIV (2) 1991:110-112
- HOHL, DIETER (1992):** Offene Informations-veranstaltung des BNA in Delitzsch. DATZ XLV (1) 1992:61-62
- HOHL, DIETER (1993):** Jürgen Grobe (Interview). DATZ XLVI (5) 1993:316-317
- HOHL, DIETER (1993):** VDA-Kongreß in Lahnstein vom 7. bis 9. Mai. DATZ XLVI (7), Vereinsteil, S. 4
- HOHL, DIETER (1993):** *Thorichthys ellioti* MEEK, 1904. Naesten en dvaergcichlide. Akvariebladet XXV (2)1993:48-54
- HOHL, DIETER (1993):** En fredelig cichlide *Aequidens metae* EIGENMANN, 1922. Akvariebladet XXV (9)1993:355-358
- HOHL, DIETER (1993):** Angemerkt: “Wasser bleibt bezahlbar”. BSSW-Report V (4) 1993:136-137

HOHL, DIETER (1994): Aquarienchemie. 1. Auflage 1994. Urania-Verlagsgesellschaft mbH, Leipzig

HOHL, DIETER (1994): "Tigeren" i akvariet - "Cichlasoma" motaguense (GUENTHER, 1869). Akvariebladet XXVI (1) 1994:5-11

HOHL, DIETER (1994): Vor 100 Jahren. DATZ XLVII (2) 1994:118-122

HOHL, DIETER (1994): Der Sachkundenachweis – Progressiver Ansatz auf dem Weg zur artgerechten Tierhaltung. das Aquarium Heft 301:46

HOHL, DIETER (1994): Vivaristik im Verein – noch zeitgemäß? Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des "Roßmäbler"-Hamburg, S. 23-27

HOHL, DIETER (1995): Als Aquarianer nach Venezuela. Teil 1: Im Weiß- und Klarwasser der Llanos. Jahresbericht der Deutschen Cichlidengesellschaft, Region Berlin, 1994:7

HOHL, DIETER (1995): Vor 100 Jahren. DATZ XLVIII (5) 1995:329-333

HOHL, DIETER (1995): Die Wasserpflanzen des mittleren Theiß-Gebietes – ein Nachtrag. AQUA-PLANTA XX (2)1995:57-59

HOHL, DIETER (1995): Gedanken zur artgerechten Haltung von Vivarientieren. AQUARIUM HEUTE XIII (3)1995:116-117; AQUARIUM OGGI II (4)1995:4-5

HOHL, DIETER (1995): VDA-Bundeskongreß 1995 in Borken – eine Nachlese. DATZ XLVIII (8), Vereinsteil, S. 1-2

HOHL, DIETER (1995): Tierschutz und Aquarium. BNA-aktuell 2/95:48-49

HOHL, DIETER (1995): Dr. Hanns-Joachim Franke t. DATZ XLVIII (10) 1995:616-617

HOHL, DIETER (1995): "VDA-aktuell" sprach mit dem Präsidenten des BNA, Herrn Josef-Walter Kirchberg. VDA-aktuell 4/95:3-9

HOHL, DIETER (1995): Nachruf auf Dr. Hanns-Joachim Franke. VDA-aktuell 4/95:23

HOHL, DIETER (1995): Molche und Salamander. Urania Ratgeber Terrarium. Von Wolf-Rüdiger Große. DATZ XLVIII (10) 1995:676-677

HOHL, DIETER (1996): Zierfisch- und Wasserpflanzenbörsen. VDA-aktuell 1/96:24-25

HOHL, DIETER (1996): Ein Verband stellt sich vor. . . BNA-aktuell 3-4/96:11-12

HOHL, DIETER (1996): 90 Jahre "Roßmäbler-Vivarium 1906" – 30 Jahre persönliche Eindrücke. In: Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des Vereins "Roßmäbler-Vivarium" Halle, S. 6-9

HOHL, DIETER (1996): Erstmals in unseren Aquarien – *Aequidens chimantanus* INGER, 1956. In: Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des Vereins "Roßmäbler-Vivarium" Halle, S. 32-36

HOHL, DIETER (1997): Heinz Saddy wird 75. VDA-aktuell 2/97:25

HOHL, DIETER (1997): Goslar 1997 - Eindrücke vom VDA-Bundeskongreß (9. bis 11. Mai 1997). VDA-aktuell 3/97:5-7

HOHL, DIETER (1997): Hans Barth – Dr. Helmut Mühlberg 65 Jahre. AQUA-PLANTA XXII (3)1997:118-119

HOHL, DIETER (1997): Artenschutz kennt keine Grenzen. BNA-aktuell 4/97:19-23

HOHL, DIETER (1998): 1. Norddeutsches Züchtertreffen. DATZ LI (8) 1998:483

HOHL, DIETER (1998): Ludwigshafen '98 – Eindrücke vom VDA-Kongreß. DATZ LI (11) 1998:744-745

HOHL, DIETER (1998): Cichlidky rodu *Julidochromis* se zvláštím zretelem k *Julidochromis marlieri*. Akvarium Terarium 41 (6)1998:2-4; 41 (8)1998:16-18

HOHL, DIETER (1998): Nové taxony u Cichlid. Akvarium Terarium 41 (7)1998:12-13; 41(9)1998:13-14

HOHL, DIETER (1998): Der Streifenbuntbarsch. Wer kennt ihn noch? ATinfo, Off. Organ des Oberöstr. Verbandes f. Vivaristik u. Ökologie XVI (3) 1998:36

HOHL, DIETER (1998): Fritz Müller *13.1.1928 t 1.12.1997 und Walter Steinkopf * 1.8.1915 t 27.9.1997. DATZ LI (9)1998, Vereinsteil, S. 8-10

HOHL, DIETER (1999): Jugendpreis "Forschung für Aquaristik und Terraristik". Endauswahl läuft auf Hochtouren. DATZ LII (5) 1999:8

HOHL, DIETER (1999): Akara modrá názvoslovný problém. Akvarium Terarium 42 (3)1999:2-6

HOHL, DIETER (1999): Eindrücke vom VDA-Verbandstag und Bundeskongreß 1999 in Günzburg "Mit der Jugend ins neue Jahrtausend". DATZ LII (8) 1999:64-65

HOHL, DIETER (2001): Salz ist nicht gleich Salz. Info. AG Rivulus 1/2001

HOHL, DIETER (2001): Tierhaltung und Artenschutz – Neue Perspektiven. Gemeinsame Kreisnaturschutzkonferenz des Landkreises Quedlinburg und des Bundesverbandes für fachgerechten Natur- und Artenschutz am 20. Januar 2001. BNA-aktuell 1/2001:13-20

HOHL, DIETER (2001): Von den vivaristischen Anfängen bis zur VDA-Gründung. In: Festschrift zum 90jährigen VDA-Jubiläum, S. 13-72

HOHL, DIETER (2001): Ein Verband bestimmt die Entwicklung – Die Zeit von 1911 bis 1933. In: Festschrift zum 90jährigen VDA-Jubiläum, S. 73-121

HOHL, DIETER (2001): Zur Geschichte der Vivaristik in der DDR. In: Festschrift zum 90jährigen VDA-Jubiläum, S. 311-379

HOHL, DIETER u. JÜRGEN GROBE (2001): Die Präsidenten des VDA. In: Festschrift zum 90jährigen VDA-Jubiläum, S. 388

EBERHARD ALBRECHT u. **HOHL, DIETER (2001):** Die Gau- und Bezirksvorsitzenden des VDA. In: Festschrift zum 90jährigen VDA-Jubiläum, S. 389-406

HOHL, DIETER (2001): Daten und Vortragsthemen der Zentralen Tagungen für Aquarien- und Terrarienkunde der DDR. In: Festschrift zum 90jährigen VDA-Jubiläum, S. 425-430

HOHL, DIETER (2001): 90 Jahre Verband deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde (VDA). BNA-aktuell 2/2001:3-5

HOHL, DIETER (2001): Ergänzung zur "Wenzel-Bibliothek". Zeitschr. f. aquarist. Lit. (ZAL) 4 (1) 2001:7-8

- HOHL, DIETER (2002):** Wir trauern um Prof. Dr. Heinz Bremer (geboren am 5. Januar 1931, verstorben am 21. Oktober 2001). VDA-aktuell 1/2002:16-17
- HOHL, DIETER (2002):** Nachruf: Heinz Bremer (5.1.1931 – 31.10.2001). DATZ LV (1) 2002:73
- HOHL, DIETER (2002):** Poprvé v Akvaristice *Aequidens chimantanus* INGER, 1956. Akvarium Terarium 45 (4) 2002:4-11
- HOHL, DIETER (2002):** Erstmals in der Aquaristik: *Aequidens chimantanus* INGER, 1956. VDA-aktuell 3/2002:32-38
- HOHL, DIETER (2003):** Erstmals in der Aquaristik: *Aequidens chimantanus* INGER, 1956. ATinfo, Off. Organ des Oberösterr. Verbandes f. Vivaristik u. Ökologie XXI (5) 2003:77-79
- HOHL, DIETER (2003):** Der Aquarienfisch- und Naturfreund – eine seltene vivaristische Fachzeitschrift“. Zeitschr. f. aquarist. Lit. (ZAL) 6 (1) 2003:2-3
- HOHL, DIETER (2003):** Die fremdländischen Zierfische in Wort und Bild. Zeitschr. f. aquarist. Lit. (ZAL) 6 (1) 2003:7-10
- HOHL, DIETER (2003):** Die vivaristische Ratgeberreihe des URANIA-Verlages. Zeitschr. f. aquarist. Lit. (ZAL) 6 (1) 2003:11-14
- HOHL, DIETER (2003):** Aquarienchemie. In: Der grosse Aquarienführer. Tosa Verlag, Wien. 2003
- HOHL, DIETER (2004):** Neue Erkenntnisse aus einem alten Dokument. VDA-aktuell 1/2004:22-23
- HOHL, DIETER (2004):** Schwangerschaftstest mit dem Bitterling. DATZ 57 (5) 2004:73
- HOHL, DIETER (2005):** Umsetzung EG-Zoo-Richtlinie in Sachsen-Anhalt. VDA-aktuell 2/2005:6
- HOHL, DIETER (2005):** 100 Jahre Aquariengeschichte. VDA-aktuell 2/2005:12-15; 3/2005: 25-27
- HOHL; DIETER (2005):** Yarina Cocha a její ryby. Akva tera fórum 1 (2) 2005:42-47; 1 (4) 2005:34-41; 1 (6) 2005:32-39
- HOHL, DIETER (2005):** Joachim D. Matthies: 60. Aktiver Präsident. VDA-aktuell 4/2005:40
- HOHL, DIETER (2005):** Málo známa *Reussia rotundifolia*. Akva tera fórum 1 (11) 2005:22-23
- HOHL, DIETER (2005):** Zajímavé chování sklípanů rodu *Avicularia*. Akva tera fórum 1 (12) 2005:6
- HOHL, DIETER (2005):** Taschenkalender für Aquarien- und Terrarienfreunde. Zeitschr. f. aquarist. Lit. (ZAL) 7 (2) 2005:31-32
- HOHL, WOLFRAM (1986):** Mein Rotfedern-Aquarium. AT XXXIII (11) 1986:375
- HONIGMANN, H. L. (1909):** Zur Lebensgeschichte unserer Süßwassermuscheln. Blätter XX (27) 1909:585-587; XX (38) 1909:603-604
- HONIGMANN, H. L. (1917):** Aus der Kriegsmappe des Herausgebers. Blätter XXVIII (10) 1917:157, XXVIII (12) 1917:191, XXVIII (15):237-238
- HONIGMANN, H. L. (1918):** Aus der Kriegsmappe des Herausgebers. Blätter XXIX (1) 1918:15, XXIX (19) 1918:231
- HONIGMANN, H. L. (1919):** Kammerer, Paul. Das Gesetz der Serie. Blätter XXX (15) 1919:226
- HONIGMANN, H. L. (1921):** Die deutschen Euphyllipoden. Blätter XXXII (20) 1921:305-311
- HONIGMANN, H. L. (1921):** Kammerer, Paul: Allgemeine Biologie. Blätter, XXXII (21) 1921:332-333
- HONIGMANN, H. L. (1923):** Smolian, Kurt. Merkbuch der Binnenfischerei. Blätter XXXIV (1) 1923:23
- HONIGMANN, H. L. (1923):** Böhmig, L. Die Zelle (Morphologie und Vermehrung). Blätter XXXIV (1) 1923:23
- HONIGMANN, H. L. (1923):** Lehmann, E. Experimentelle Abstammungs- und Vererbungslehre. Blätter XXXIV (1) 1923:23
- HONIGMANN, H. L. (1923):** Ehringhaus, A. Das Mikroskop, seine wissenschaftlichen Grundlagen und seine Anwendung. Blätter XXXIV (1) 1923:23
- JÄGER, JOHANNES (1955):** Der Zoo im Zimmer – Amphibien und Reptilien – Eine Anleitung für junge Terrarienfreunde. URANIA-Verlag Leipzig / Jena
- JENTZSCH, H. (1941):** Haltung und Pflege von Seepferdchen im Liebhaberbecken. Wochenschrift XXXVIII (26) 1941:258-259
- KADEN, ULRICH (1975):** Paul Klostermann 75 Jahre. AT XXII (3) 1975:95
- KADEN, ULRICH (1981):** Der Gebänderte Krallengecko, *Coleonyx variegatus*. AT XXVIII (8) 1981:283-285
- KADEN, ULRICH und WOLFGANG DITTMANN (1986):** Gekko gekko und Gekko monarchus im Terrarium beobachtet. AT XXXIII (11) 1986:387-389
- KADEN, ULRICH (1986):** Der Texanische Gebänderte Krallengecko, *Coleonyx brevis*. elaphe 3/1986:44-46
- KADEN, ULRICH und REINHOLD BECH (1990):** Vermehrung von Terrarientieren. Echsen. Urania-Verlag Leipzig – Jena - Berlin
- KAISER, HUGO (1921):** *Pseudoxiphophorus bimaculatus*. Blätter XXXII (19) 1921:302
- KLOSTERMANN, PAUL (1960):** Einige Worte über die Gattung *Rivulus*. AT VII (8) 1960:232
- KLUGE (1909):** Zur Krebsfrage. Wochenschr. VI (5) 1909:56-58
- KOCH, ANDREAS (1986):** *Melanochromis johanni* – ein Maulbrüter des Malawi-Sees. AT XXXIII (2) 1986:65-66
- KÖRNER, GISELA (1996):** Ein Gedenken an Ruth-Margot ENDE. In: Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des Vereins “Roßmäßler-Vivarium” Halle. S. 18
- KÖRNER, GISELA (1990):** Treffen aktiver Bundesfreundinnen und der Ehefrauen von Mitgliedern der Fachgruppe Aquarien-Terrarien Halle. AT XXXVII (8) 1990:283
- KÖRNER, HANS-JÜRGEN (1978):** Ist die moosgrüne Sumatrabarbe eine Mutante? AM d. ZAG Barben, Salmier, Welse 26-29
- KÖRNER, HANS-JÜRGEN (1981):** Erfahrungen bei der Zucht von *Moina macropoda*. AM d. ZAG Barben, Salmier, Welse 145-135

- KÖRNER, HANS-JÜRGEN (1981):** Erfahrungen bei der Haltung und Zucht des Goldbindenziersalmers, *Nannostomus harrisoni*. AT XXVIII (7) 1980:240-242
- KÖRNER, HANS-JÜRGEN (1986):** Erfolge und Mißerfolge bei der Erhaltung kleiner Rasbora-Arten. AT XXXIII (11) 1986:370-371
- KÖRNER, HANS-JÜRGEN (2003):** Beobachtungen zur Färbung von *Axelrodia riesei*. BSSW-Report 15 (2) 2003:24-26
- KÖRNER, HANS-JÜRGEN (2003):** Aquaristische Beobachtungen an Bärblingen der Gattung *Boraras* und deren mögliche Relevanz zur systematischen Zuordnung dieser Fische. BSSW-Report 15 (2) 2003:26-31
- KÖRNER, HANS-JÜRGEN (2003):** Aquaristische Beobachtungen an Feuersalmern (*Hyphessobrycon amandae*, *Hyphessobrycon cf. amandae*) und deren mögliche Relevanz zur systematischen Zuordnung dieser Fische. BSSW-Report 15 (3) 2003:4-6
- KÖRNER, HANS-JÜRGEN (2004):** Beobachtungen zur Färbung von *Axelrodia riesei* GERY, 1966. atinfo Österreichs Monatsmagazin für Vivarienkunde, Umwelt und Naturschutz 22 (12) 2004:164
- KÖRNER, HANS-JÜRGEN (2005):** Beobachtungen bei der Haltung und Vermehrung des Bengalenblaubarsches *Dario dario* (Hamilton, 1822). atinfo Österreichs Monatsmagazin für Vivarienkunde, Umwelt- und Naturschutz 23 (6/7) 2005:103-104
- KRÖNER, MICHAEL (1986):** Hochzuchtguppys – ein schönes Hobby. AT XXXIII (11) 1986:391-392
- KÜMMEL, ALBERT (1921):** Meine elektrische Aquarienheizung. Blätter XXXII (4) 1921:54-56
- KÜMMEL, ALBERT (1922):** Vom Wasser. Blätter XXXIII (1) 1922:5-11, XXXIII (3) 1922:42-44, XXXIII (5) 1922:72-75
- KURZ, RAINER (1986):** Fütterung von Großcichliden im Winter. AT XXXIII (11) 1986:392
- LADISCH, HEINRICH und HANS-WILHELM ZESCHMAR (1971):** Insektizide als Ursache von Fischvergiftungen. AT XVIII (2) 1971:52-53
- LANGE, ERICH (1921):** Röntgen-Aufnahmen von Aquarienfischen. Blätter XXXII (19) 1921:289-292
- LANGE, ERICH (1921):** Über südamerikanische Schlangengifte und Ähnliches. Blätter XXXII (23) 1921:353-359, XXXII (24) 1921:369-375
- LEINE, JÖRG (2005):** Treffen der Labyrinthfisch-Regionalgruppe Cottbus in Königgrätz (Hradec Králové) vom 02. bis 05. Juni 2005. Der Makropode 27 (7/8) 2005:138-140
- LETSCH, WOLFGANG (1982):** Unberechtigte Freude über eine Geburt bei *Epicrates striatus*. elaphe 1/1982:6-8
- LETSCH, WOLFGANG (1985):** Hinweise zur genauen Bestimmung der *Epicrates chenchria*-Unterarten. elaphe 1/1985:4
- LETSCH, WOLFGANG (1985):** Einige Beobachtungen bei der Jugendentwicklung von *Boaedon olivaceus*. elaphe 2/1985:21-22
- LETSCH, WOLFGANG (1985):** Resümee der Ausstellung "Reptilia 85" in Halle. elaphe 4/1985:78
- LETSCH, WOLFGANG (1986):** Haltung und Vermehrung von *Epicrates angulifer* (Cocteau und Bibron 1840). elaphe 3/1986:41-44
- LETSCH, WOLFGANG (1986):** Ergänzung zu: Haltung und Vermehrung von *Epicrates angulifer* in "elaphe" 3/86. elaphe 4/1986:74
- LETSCH, WOLFGANG (1988):** Systematisch-tiergeographischer Überblick über die Gattung *Epicrates* (Schlankboas). elaphe X (4) 1988:69-70
- MAUF, WALTER (1939):** Planarienverteilung. Wochenschrift XXXVI (10) 1939:150
- MAUF, WALTER (1943):** Zuchterfolge mit Salmern. Wochenschrift XL (2) 1943:25-26
- MAUF, WALTER (1943):** Briefliche Mitteilung an den Herausgeber. Wochenschrift XL (4) 1943:93
- MERKWITZ (1913):** Vereinsatzungen betreffend. Wochenschrift X (13) 1913:215
- MERKWITZ (1913):** *Myletes maculatus* (Kner). Wochenschrift X (18) 1913:306-307
- MERKWITZ (1913):** Das nördliche Verbreitungsgebiet des Springfrosches *Rana agilis* (Thomas). Blätter XXIV (22) 1913:354-356
- MINKE, C. H. (1910):** Fressleistungen grosser Froschlurche. Blätter XXI (48) 1910:781-782
- MINKE, C. H. (1910):** Beitrag zur Giftigkeit von *Salamandra maculosa*. Lacerta, Nr. 16, 1910:64
- MOLCH, KLAUS (1961):** Wissenswertes über *Heterandria formosa*. AT VIII (6) 1961:164
- MOLCH, KLAUS (1971):** Zur "Geschlechtsumwandlung" *Xiphophorus helleri*, der Schwerträger. AT XVIII (1) 1971:27
- MOLCH, KLAUS (1978):** Zum Verhalten von *Corydoras schultzei*. AM d. ZAG Barben, Salmir, Welse 18-19
- MÜCKE, JOCHEN (1981):** Ethologische Beobachtungen bei der Pflege und Zucht von *Geophagus jurupari* Heckel im Aquarium. AT XXVIII (6) 1981:198-200
- MÜCKE, JOCHEN (1983):** Der Brasilperlmutterfisch *Geophagus brasiliensis* – ein farbenprächtiger Großcichlide. AT XXX (3) 1983:88-89
- MÜCKE, JOCHEN (1984):** Der schwarz gebänderte Buntbarsch – *Cichlasoma octofasciatum* (biocellatum) – als Höhlenbrüter. AM d. ZAG Cichliden 2-3/84:11-12
- MÜCKE, JOCHEN (1984):** Hinweise zur Zucht von *Geophagus jurupari*. AM d. ZAG Cichliden 4/84:4-5
- MÜCKE, JOCHEN (1987):** Heilung von Darminfektionen bei Cichliden nach einem alten Hausrezept. AT XXXIV (6) 1987:198-199
- MÜCKE, JOCHEN (1987):** Zum Fortpflanzungsverhalten von *Pterophyllum scalare*. AM d. ZAG Cichliden 2-3/87:6-7

- MÜCKE, JOCHEN (1988):** Der Keilfleckbuntbarsch, *Uaru amphiacanthoides*. Beobachtungen bei Haltung und Zucht im Aquarium. AT XXXV (3) 1988:85-87
- MÜCKE, JOCHEN (1989):** *Paratheraps maculicauda* (Regan, 1905). Portrait eines mittelamerikanischen Großcichliden. AT XXXVI (11) 1989:371-373
- MÜCKE, JOCHEN** und **ECKHARD SCHREIBER (1989):** Arterhaltung bei Großcichliden. AT XXXVI (6) 1989:195
- MÜCKE, JOCHEN (1990):** Sind die Widersprüche um *Parapetenia salvini* geklärt? AM d. ZAG Cichliden 3/1990:5-6
- MÜCKE, JOCHEN (1990):** *Aequidens metae*, EIGENMANN, 1922 – Portrait eines südamerikanischen Großcichliden. AM d. ZAG Cichliden 3/90:17-18
- MÜHLBERG, HELMUT (1958):** Ist die Wurzellose Wasserlinse eine Urform der Samenpflanzen? AT V (7) 1958:221-222
- MÜHLBERG, HELMUT (1961):** Zur Biologie der Aquarienpflanzen. AT VIII (12) 1961:357-362
- MÜHLBERG, HELMUT (1962):** Einige Bemerkungen über *Cryptocorynen*. AT IX (9) 1962:262-263
- MÜHLBERG, HELMUT (1962):** Eine Bemerkung zu dem Artikel "Der neue Froschlöffel". AT IX (9) 1962:263
- MÜHLBERG, HELMUT (1963):** Die Aquarien- und Terrarienpflanzen aus der Familie der *Pontederiaceae*. AT X (B 6) 1963:94-98
- MÜHLBERG, HELMUT (1963):** *Cabomba caroliniana*. AT X (B10) 1963:173
- MEUSEL, H. und **HELMUT MÜHLBERG (1965):** *Nymphaeaceen* (Wasserrosengewächse), *Ceratophyllaceen* (Hornblattgewächse). In: HEGI, G.: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. 2. Aufl., Bd. III/3. München: C. Hanser.
- MÜHLBERG, HELMUT (1965):** Zentrale Arbeitsgruppe Wasserpflanzen. AT XII (2) 1965:66
- MÜHLBERG, HELMUT (1965):** Die Blütenbiologie der Wasserpest-Verwandtschaft. AT XII (12) 1965:410-412
- MÜHLBERG, HELMUT (1966):** Wasserpflanzenfreunde trafen sich in Brno (CSSR). AT XIII (9) 1966:316
- MÜHLBERG, HELMUT (1966):** *Vallisneria* blüht. AT XIII (10) 1966:330-331
- MÜHLBERG, HELMUT (1966):** Nomenklatorisches. AT XIII (12) 1966:422-423
- MÜHLBERG, HELMUT (1967):** Lang- und Kurztagwirkung bei *Echinodorus*-Arten. AT XIV (6) 1967:207
- MÜHLBERG, HELMUT (1967):** *Gymnocoronis spilanthoides* DC., eine neue brauchbare Aquarienpflanze. AT XIV (9) 1967:318
- MÜHLBERG, HELMUT (1968):** Die Namen unserer *Echinodorus*-Arten. AT XV (3) 1968:102
- MÜHLBERG, HELMUT (1969):** Eine neue *Vallisnerie*. AT XVI (6) 1969:208
- MÜHLBERG, HELMUT (1970):** Ein neuer Name für die Gitterpflanze. AT XVII (3) 1970:98
- MÜHLBERG, HELMUT (1970):** Über die Rotfärbung beim *Platy*, *Xiphophorus maculatus*. AT XVII (5) 1970:165
- MÜHLBERG, HELMUT (1970):** Die *Aponogeton*-Arten Australiens. AT XVII (6) 1970:204
- MÜHLBERG, HELMUT (1970):** *Baldellia ranunculoides*. AT XVII (12) 1970:424
- MÜHLBERG, HELMUT (1970):** Stellungnahme zu vorstehendem Beitrag ("Eine schöne Seerose"). AT XVII (12) 1970:424
- MÜHLBERG, HELMUT (1970 -):** Aquarien- und Paludarienpflanzen. In: STERBA, G. Aquarienkunde, Bd. 2; 5.- 8. Aufl. Leipzig, Jena, Berlin: Urania-Verlag
- MÜHLBERG, HELMUT (1971):** Verzeichnis der bisher von K. Rataj veröffentlichten Arbeiten über die Gattung *Echinodorus*. AM d. ZAG Wasserpflanzen 4/71:6-7
- MÜHLBERG, HELMUT (1971):** Ein neues Seerosengewächs. AM d. ZAG Wasserpflanzen 4/71:7-8
- MÜHLBERG, HELMUT (1971/1987):** *Echinodorus parviflorus* Rataj. Kleinblütige Amazonas-Schwertpflanze. AT XVIII (2) 1971:38; AT XXXIV (2) 1987:38
- MÜHLBERG, HELMUT (1971):** *Symnema triflorum* (Roxburgh ex Ness O. Kuntze). Indische Sternpflanze. AT XVIII (3) 1971:74
- MÜHLBERG, HELMUT (1971):** *Ludwigia repens* x *palustris* – Bastard-Ludwigie. AT XIII (4) 1971:131
- MÜHLBERG, HELMUT (1971):** *Salvinia natans* (Linné) Allioni Gemeiner Schwimmpflanz. AT XVIII (5) 1971:146
- MÜHLBERG, HELMUT (1971):** *Myriophyllum ussuriense* (Regel) Maximowicz Japanisches Tausendblatt. AT XVIII (6) 1971:201
- MÜHLBERG, HELMUT (1971/1986):** *Echinodorus latifolius* (SEUBERT) RATAJ. Breitblättrige Amazonas-pflanze. AT XVIII (7) 1971:218; AT XXXIII (1) 1986:2
- MÜHLBERG, HELMUT (1971):** *Nuphar lutea* (Linné) Smith. Gelbe Teichrose. AT XVIII (8) 1971:272
- MÜHLBERG, HELMUT (1971):** *Sagittaria subulata* (Linné) Buchenau. Flutendes oder Schwimmendes Pfeilkraut. AT XVIII (9) 1971:290
- MÜHLBERG, HELMUT (1971/1986):** *Rotala rotundifolia* (Roxburgh) Koehne, Rundblättrige *Rotala*. AT XVIII (11) 1971:362; AT XXXIII (12) 1986:398
- MÜHLBERG, HELMUT (1971/1986):** *Peplis diandra* De Candolle. Amerikanischer Sumpfuquendel. AT XVIII (12) 1971: 398; AT XXXIII (9) 1986:290
- MÜHLBERG, HELMUT (1971):** Die asiatischen *Aponogeton*-Arten. AT XVIII (12):422
- MÜHLBERG, HELMUT (1972):** *Echinodorus aschersonianus* Graebner. Aschersons Amazonas-pflanze. AT XIX (1) 1972:2
- MÜHLBERG, HELMUT (1972/1987):** *Heteranthera zosteraefolia* Martius, Seegrassblättriges Trugkölbchen. AT XIX (2) 1972:38; AT XXXIV (5) 1987:146
- MÜHLBERG, HELMUT (1972/1988):** Wassernadel. *Hydrotriche hottoniiflora* Zuccarini. AT XIX (3) 1972:74; AT XXXV (7) 1988:218
- MÜHLBERG, HELMUT (1972/1990):** *Hygrophila polysperma* (Roxburgh) T. Anderson. Indischer Wasserfreund. AT XIX (4) 1972:110; AT XXXVII (6):182
- MÜHLBERG, HELMUT (1972/1980):** *Cabomba caroliniana* A. Gray – Karolina-Haarnixe. AT XIX (5) 1972:146; AT XXVII (8) 1980:254

MÜHLBERG, HELMUT (1972): *Ceratopteris thalictroides* (Linné) Brongniart, der Hornfarn. AT XIX (6) 1972:182

MÜHLBERG, HELMUT (1972): *Echinodorus berteroi* (Sprengel) Fassett, Transparente Amazonaspflanze. AT XIX (7) 1972:218

MÜHLBERG, HELMUT (1972/1980): *Limnophila sessiliflora* Blume. Blütenstielloser Sumpffreund. AT XIX (8) 1972:254; AT XXVII (1) 1980:2

MÜHLBERG, HELMUT (1972): *Egeria densa* Planchon – Dichtblättrige Wasserpest. AT XIX (9) 1972:290

MÜHLBERG, HELMUT (1972): Wer unterscheidet Ludwigien? AT XIX (9) 1972:299-301, XIX (10) 1972:334-337

MÜHLBERG, HELMUT (1972/1987): *Ceratopteris thalictroides* (Linné) Brongniart. Hornfarn, Filigranfarn. AT XIX (11) 1972:362; AT XXXIV (3) 1987:74

MÜHLBERG, HELMUT (1972): *Aponogeton echinatus* Roxburgh. Stachelfrüchtige Wasserähre. AT XIX (12) 1972:398

MÜHLBERG, HELMUT (1972): Wer pflegt *Cabomba aquatica*? AM d. ZAG Wasserpflanzen 1/72:2

MÜHLBERG, HELMUT (1972): See- oder Wasserrose? AM d. ZAG Wasserpflanzen 3/72:2-3

MÜHLBERG, HELMUT (1972): *Lagarosiphon madagascariensis* ist weiblich. AM d. ZAG Wasserpflanzen 4/72:4-5

MÜHLBERG, HELMUT (1973): *Echinodorus tenellus* (Martius) Buchenau. Zwerg-Amazonaspflanze. AT XX (2) 1973:38

MÜHLBERG, HELMUT (1973): *Lagarosiphon madagascariensis* Caspari. Madagassische Wasserpest. AT XX (3) 1973:74

MÜHLBERG, HELMUT (1973): *Cryptocoryne nevillei* Trimen ex Hooker filius. Nevills Wasserkelch. AT XX (4) 1973:110

MÜHLBERG, HELMUT (1973/1988): *Aponogeton distachyon* Linné filius. Zweireihige Wasserähre. AT XX (5) 1973:146; AT XXXV (9) 1988:290

MÜHLBERG, HELMUT (1973): *Nomaphila stricta* (Vahl) Nees. Steifer Wasserfreund. AT XX (6) 1973:182

MÜHLBERG, HELMUT (1973): *Bacopa amplexicaulis* (Pursh) Wettstein. Großes Fettblatt. AT XX (7) 1973:218

MÜHLBERG, HELMUT (1973): *Cryptocoryne willisii* Engler ex Baum. Willis Wasserkelch. AT XX (8) 1973:254

MÜHLBERG, HELMUT (1973/1988): *Bolbitis heudelotii* (Bory de Saint-Vincent) Alston. Heudelots Wasserfarn. AT XX (10) 1973:326; AT XXXV (8) 1988:254

MÜHLBERG, HELMUT (1973): *Vallisneria spiralis* Linné. Amerikanische Vallisnerie. AT XX (11) 1973:362

MÜHLBERG, HELMUT (1973/1990): *Crassula helmsii* (T. Kirk) Cockayne. Nadelkraut. AT XX (12) 1973:398; AT XXXVII (9):290

MÜHLBERG, HELMUT (1973): Wo ist *Ludwigia palustris* beheimatet? AM d. ZAG Wasserpflanzen 3/73:3

MÜHLBERG, HELMUT (1974): *Potamogeton gayi* A. Bennett. Gays Laichkraut. AT XXI (1) 1974:2

MÜHLBERG, HELMUT (1974/1987): *Sagittaria graminea* Michaux. Grasblättriges Pfeilkraut. AT XXI (2) 1974:38; AT XXXIV (6) 1987:182

MÜHLBERG, HELMUT (1974/1989): *Phyllanthus fluitans* Benth. Schwimmende Wolfsmilch. AT XXI (3) 1974:74; AT XXXVI (5) 1989:146

MÜHLBERG, HELMUT (1974): *Aponogeton madagascariensis* (Mirbel) van Bruggen, Gitterpflanze. AT XXI (4) 1974:110

MÜHLBERG, HELMUT (1974): *Azolla caroliniana* Willdenow. Karolinischer Algenfarn. AT XXI (5) 1974:146

MÜHLBERG, HELMUT (1974/1990): *Eichhornia diversifolia* (Vahl) Urban. Verschiedenblättrige Eichhornie. AT XXI (6) 1974:182; AT XXXVII (8) 1990:254

MÜHLBERG, HELMUT (1974): *Heteranthera dubia* (Jacquin) Mac Millan. Zweifelhafte Trugkölbchen. AT XXI (7) 1974:218

MÜHLBERG, HELMUT (1974/1982/1990): *Houttuynia cordata* Thunberg. Eidechschwanz. AT XXI (8) 1974:254; AT XXIX (3) 1982:74; AT XXXVII (3) 1990:74

MÜHLBERG, HELMUT (1974/1981): *Echinodorus horemanii* Rataj. Horemans Amazonaspflanze. AT XXI (9) 1974:290; AT XXVIII (3) 1981:74

MÜHLBERG, HELMUT (1974): *Cryptocoryne wendtii* de Wit. Wendts Wasserkelch. AT XXI (10) 1974:326

MÜHLBERG, HELMUT (1974/1989): *Limnobia laevigata* (Humboldt et Bonpland ex Willdenow) Heine. Südamerikanischer Froschbiß. AT XXI (11) 1974:362; AT XXXVI (7) 1989:218

MÜHLBERG, HELMUT (1974): *Pistia stratiotes* Linné – Muschelblume. AT XXI (12) 1974:398

MÜHLBERG, HELMUT (1975/1982/1986): *Alternanthera reineckii* J. H. Bruguet. Kleines Papageienblatt. AT XXII (1) 1975:2; XXIX (7) 1982:218; AT XXXIII (5) 1986:146

MÜHLBERG, HELMUT (1975/1981/1983): *Ludwigia repens* Forster, Kriechende Ludwigie. AT XXII (2) 1975:38; AT XXVIII (11) 1981:362; AT XXX (7) 1983:218

MÜHLBERG, HELMUT (1975): Wer pflegt *Cabomba aquatica*? AT XXII (2) 1975:67

MÜHLBERG, HELMUT (1975/1987): *Micranthemum micranthemoides* (Nuttall) Wettstein, Amerikanisches Perlkraut. AT XXII (3) 1975:74; AT XXXIV (9) 1987:290

MÜHLBERG, HELMUT (1975): *Lemna minor* Linné. Kleine Wasserlinse. AT XXII (4) 1975:110

MÜHLBERG, HELMUT (1975/1988): *Trapa natans* Linné. Wassernuß. AT XXII (5) 1975:146; AT XXXV (12) 1988:398

MÜHLBERG, HELMUT (1975/1986): *Echinodorus opacus* Rataj. Dunkle Amazonaspflanze. AT XXII (6) 1975:182; AT XXXIII (2) 1986:38

MÜHLBERG, HELMUT (1975): *Lobelia cardinalis* Linné. Scharlachrote Lobelie. AT XXII (7) 1975:218

MÜHLBERG, HELMUT (1975): Ein neues Wasserpflanzenhaus im Botanischen Garten Halle. AT XXII (7) 1975:236-237

MÜHLBERG, HELMUT (1975/1982): *Hydrocotyle leucocephala* Cham. et Schlecht. Weißköpfiger Wassernabel. AT XXII (8) 1975:254; AT XXIX (12) 1982:398

MÜHLBERG, HELMUT (1975): OTTELIA – Gattung mit Zukunft. AT XXII (8) 1975:261-263

MÜHLBERG, HELMUT (1975): *Nymphaea speciosa* Gefleckte Seerose. AT XXII (9) 1975:290

- MÜHLBERG, HELMUT (1975):** *Nymphaea alba* Linné. Weiße Seerose. AT XXII (10) 1975:326
- MÜHLBERG, HELMUT (1975/1981/1989):** *Cryptocoryne ciliata* (Retz.) Fischer et Wydler. Gewimperter Wasserkelch. AT XXII (12) 1975:398; AT XXVIII (7) 1981:218; AT XXXVI (9) 1989:290
- MÜHLBERG, HELMUT (1975):** Bemerkungen über Bärenklaugewächse (Acanthaceae). AM d. ZAG Wasserpflanzen 2/75:5-6
- MÜHLBERG, HELMUT (1975):** Amerikanische Sumpfkresse. AM d. ZAG Wasserpflanzen 3/75:2
- MÜHLBERG, HELMUT (1975):** Wie muß die Grundnessel heißen? AM d. ZAG Wasserpflanzen 4/75:3
- MÜHLBERG, HELMUT (1976/1987):** *Cryptocoryne spiralis* (Retz.) Fisch. ex Wydler. Spiraliger Wasserkelch. AT XXIII (1) 1976:2; AT XXXIV (12) 1987:398
- MÜHLBERG, HELMUT (1976):** *Limnophila aquatica* (Roxb.) Alston. Wasser-Sumpffreund. AT XXIII (2) 1976:38
- MÜHLBERG, HELMUT (1976/1987):** *Aponogeton crispus* Thunberg. Krause Wasserähre. AT XXIII (3) 1976:74; AT XXXIV (4) 1987:110
- MÜHLBERG, HELMUT (1976):** *Anubias lanceolata* N. E. Brown. Lanzettspeerblatt. AT XXIII (4) 1976:110
- MÜHLBERG, HELMUT (1976):** *Acorus gramineus* Solander. Graskalmus. AT XXIII (5/6) 1976:146
- MÜHLBERG, HELMUT (1976/1986):** *Samolus valerandi* Linné. Salzbunge. AT XXIII (7) 1976:218; AT XXXIII (6) 1986:182
- MÜHLBERG, HELMUT (1976):** *Echinodorus austroamericanus* Rataj. Veränderliche Amazonaspflanze. AT XXIII (8) 1976:254
- MÜHLBERG, HELMUT (1976):** *Ottelia alismoides* (Linné) Persoon. Froschlöffelähnliche Ottelie. AT XXIII (9) 1976:290
- MÜHLBERG, HELMUT (1976):** *Cryptocoryne costata* Gagnepain. Gerippter Wasserkelch. AT XXIII (10) 1976:326
- MÜHLBERG, HELMUT (1976/1988):** *Echinodorus amazonicus* Rataj. Schwert-Amazonaspflanze. AT XXIII (11) 1976:362; AT XXXV (1) 1988:2
- MÜHLBERG, HELMUT (1976/1990):** *Rorippa aquatica* (Eaton) Palmer. Seesumpfkresse. AT XXIII (12) 1976:398; AT XXXVII (5) 1990:146
- MÜHLBERG, HELMUT (1976):** *Ondinea purpurea* Hartog – ein neues Seerosengewächs. AT XXIII (5/6) 1976:200
- MÜHLBERG, HELMUT (1977):** Vermehrung der Aquarienpflanzen. 1. Aufl., Urania-Verlag, Leipzig, Jena, Berlin.
- MÜHLBERG, HELMUT (1977/1986):** *Echinodorus osiris*. Rötliche Amazonaspflanze. AT XXIV (1) 1977: 2; AT XXXIII (11) 1986:362
- MÜHLBERG, HELMUT (1977):** *Cyperus alternifolius* Linné. Wechselblättriges Zyperngras. AT XXIV (2) 1977:38
- MÜHLBERG, HELMUT (1977):** *Lagarosiphon major* (Ridley) Moss apud Wagner. Krause Wasserpest. AT XXIV (3) 1977:74
- MÜHLBERG, HELMUT (1977):** *Echinodorus quadricostatus* Fassett. Kleine Amazonaspflanze. AT XXIV (4) 1977:110
- MÜHLBERG, HELMUT (1977):** *Ultricularia spec.* Johore-Wasserschlauch. AT XXIV (5) 1977:146
- MÜHLBERG, HELMUT (1977):** *Cryptocoryne patchii* Alston. Petchs Wasserkelch. AT XXIV (6) 1977:182
- MÜHLBERG, HELMUT (1977):** *Hydrilla verticillata* Caspary. Grundnessel. AT XXIV (7) 1977:218
- MÜHLBERG, HELMUT (1977):** *Echinodorus bleheri* Rataj. Große Amazonaspflanze. AT XXIV (8) 1977:254
- MÜHLBERG, HELMUT (1977):** *Marsilea crenata* Presl. Zwergkleefarn. AT XXIV (9) 1977:290
- MÜHLBERG, HELMUT (1977/1983):** *Ammannia senegalensis* Lamarck. Afrikanische Ammanie. AT XXIV (10) 1977:326; AT XXX (3) 1983:74
- MÜHLBERG, HELMUT (1977):** *Cryptocoryne lingua* Beccari ex Engler. Zungenwasserkelch. AT XXIV (11) 1977:362
- MÜHLBERG, HELMUT (1977):** *Cryptocoryne parva* De Wit. Kleiner Wasserkelch. AT XXIV (12) 1977:398
- MÜHLBERG, HELMUT (1978):** Wasserpflanzen. In: STERBA, G.: Lexikon der Aquaristik und Ichthyologie. Leipzig: Edition
- MÜHLBERG, HELMUT (1978):** Wasserpflanzen. In: STERBA, G.: Enzyklopädie der Aquaristik und speziellen Ichthyologie. Melsungen: Neumann-Neudamm
- MÜHLBERG, HELMUT (1978):** *Cryptocoryne lucens* De Wit. Glänzender Wasserkelch. AT XXV (1) 1978:2
- MÜHLBERG, HELMUT (1978/1989):** *Potamogeton perfoliatus* Linné. Durchwachsenes Laichkraut. AT XXV (2) 1978:38; AT XXXVI (8) 1989:254
- MÜHLBERG, HELMUT (1978/1987):** *Echinodorus amphibius* Rataj. Sumpfamazonaspflanze. AT XXV (3) 1978:74; AT XXXIV (1) 1987:2
- MÜHLBERG, HELMUT (1978):** *Potamogeton natans* Linné. Schwimmendes Laichkraut. AT XXV (4) 1978:110
- MÜHLBERG, HELMUT (1978):** *Mayaca fluviatilis* Aublet. Flutendes Mooskraut. AT XXV (7) 1978:218
- MÜHLBERG, HELMUT (1978/1986):** *Hydrocotyle verticillata* (A. Richard) Fernald. Quirliger Wassernabel. AT XXV (8) 1978:254; AT XXXIII (7) 1986:218
- MÜHLBERG, HELMUT (1978):** *Anubias congensis* N. E. Brown. Kongospeerblatt. AT XXV (9) 1978:290
- MÜHLBERG, HELMUT (1978):** *Glossostigma diandra* (L.) O. Kuntze. Zwergkraut. AT XXV (10) 1978:326
- MÜHLBERG, HELMUT (1978):** *Cryptocoryne pontederiifolia* Schott. Pontederiablättriger Wasserkelch. AT XXV (11) 1978:362
- MÜHLBERG, HELMUT (1978):** *Hippuris vulgaris* Linné. Tannenwedel. AT XXV (12) 1978:398
- MÜHLBERG, HELMUT (1979):** *Wolffia arrhiza* (Linné) Wimmer. Zwergwasserlinse. AT XXVI (1) 1979:2
- MÜHLBERG, HELMUT (1979/1987):** *Vallisneria spiralis* Linné. Vallisnerie. AT XXVI (2) 1979:38; AT XXXIV (11) 1987:362
- MÜHLBERG, HELMUT (1979/1986):** *Nomaphila spec.* "Thailand". Thailändischer Wasserfreund. AT XXVI (3) 1979:74; AT XXXIII (3) 1986:74
- MÜHLBERG, HELMUT (1979/1987):** *Cryptocoryne albida* Parker. Weißlicher Wasserkelch. AT XXVI (4) 1979:110; AT XXXIV (10) 1987:326
- MÜHLBERG, HELMUT (1979):** *Ricciocarpus natans* (Linné) Corda. Schwimmendes Sternlebermoos. AT XXVI (5) 1979:146

- MÜHLBERG, HELMUT (1979):** *Echinodorus portoalegrensis* Rataj. Derbe Amazonaspflanze. AT XXVI (6) 1979:182
- MÜHLBERG, HELMUT (1979/1987):** *Najas guadelupensis* (Spreng.) Magnus. Kleinzähliges Nixkraut. AT XXVI (7) 1979: 218; AT XXXIV (8) 1987:254
- MÜHLBERG, HELMUT (1979):** *Ranunculus lingua* L. Zungenhahnenfuß. AT XXVI (8) 1979:254
- MÜHLBERG, HELMUT (1979):** *Cryptocoryne auriculata* Engler. Geöhrter Wasserkelch. AT XXVI (9) 1979:290
- MÜHLBERG, HELMUT (1979):** *Aponogeton elongatus* Benth. Längliche Wasserähre. AT XXVI (10) 1979:326
- MÜHLBERG, HELMUT (1979):** *Juncus repens* Michaux. Kriechende Binse. AT XXVI (11) 1979:362
- MÜHLBERG, HELMUT (1979):** Zur systematischen Stellung von *Cryptocoryne versteegii*. AT XXVI (11) 1979:372
- MÜHLBERG, HELMUT (1979):** *Cryptocoryne beckettii* Trimen. Becketts Wasserkelch. AT XXVI (12) 1979:398
- MÜHLBERG, HELMUT (1979):** Zur Geschichte der Gattung *Cryptocoryne*. AM d. ZAG Wasserpflanzen 1/79:2-3
- MÜHLBERG, HELMUT (1979):** *Cryptocoryne versteegii*. AM d. ZAG Wasserpflanzen 3/79:5
- MÜHLBERG, HELMUT (1980):** Vermehrung der Aquarienpflanzen. 2. Aufl., Leipzig, Jena, Berlin. Urania-Verlag
- MÜHLBERG, HELMUT (1980):** Das große Buch der Wasserpflanzen. Leipzig: Edition. Hanau/Main: Werner Dausien
- MÜHLBERG, HELMUT (1980):** *Cryptocoryne balansae* Gagnepain. Balansas Wasserkelch. AT XXVII (2) 1980:38
- MÜHLBERG, HELMUT (1980):** *Hottonia inflata* Elliot. Amerikanische Wasserfeder. AT XXVII (3) 1980:74
- MÜHLBERG, HELMUT (1980):** *Isoetes lacustris* Linné. Sumpf-Brachsenkraut. AT XXVII (4) 1980:110
- MÜHLBERG, HELMUT (1980):** *Nomaphila corymbosa* Blume. Riesenwasserfreund. AT XXVII (5) 1980:146
- MÜHLBERG, HELMUT (1980):** *Cryptocoryne lutea* Alston. Gelber Wasserkelch. AT XXVII (6) 1980:182
- MÜHLBERG, HELMUT (1980):** *Lysimachia spec.* Pfennigkraut. AT XXVII (7) 1980:218
- MÜHLBERG, HELMUT (1980):** *Sagittaria weatherbiana* Fernald. Weatherbys Pfeilkraut. AT XXVII (9) 1980:290
- MÜHLBERG, HELMUT (1980):** *Rotala wallichii* (Hooker f.) Koehne. Mayacaähnliche Rotala. AT XXVII (10) 1980:326
- MÜHLBERG, HELMUT (1980):** *Orontium aquaticum* Linné. Goldkolben. AT XXVII (11) 1980:362
- MÜHLBERG, HELMUT (1980):** *Alternanthera sessilis* (Linné) De Candolle. Schmalblättriges Papageienblatt. AT XXVII (12) 1980:398
- MÜHLBERG, HELMUT (1981):** The Complete Guide to Water Plants. Leipzig: Edition. London: EP Publishing Limited (1982)
- MÜHLBERG, HELMUT (1981):** Waterplanten. In: STERBA, G.: Encyclopedie van de aquaristiek en ichthyologie. Amsterdam: H. J. W. Becht
- MÜHLBERG, HELMUT (1981):** *Sparganium erectum* Linné. Ästiger Igelkolben. AT XXVIII (1) 1981:2
- MÜHLBERG, HELMUT (1981):** *Sium floridanum* Small. Florida-Merk. AT XXVIII (2) 1981:38
- MÜHLBERG, HELMUT (1981):** *Cryptocoryne versteegii* Engler. Versteegs Wasserkelch. AT XXVIII (4) 1981:110
- MÜHLBERG, HELMUT (1981):** *Echinodorus uruguayensis* Arechavaleta. Dunkle Amazonaspflanze. AT XXVIII (5) 1981:146
- MÜHLBERG, HELMUT (1981):** *Nymphaea „Daubenyana“*. Daubenys Seerose. AT XXVIII (6) 1981:182
- MÜHLBERG, HELMUT (1981):** *Salvinia rotundifolia* Willdenow. Rundblättriger Schwimmpflanz. AT XXVIII (8) 1981:254
- MÜHLBERG, HELMUT (1981):** *Ludwigia brevipes* (Long) E. H. Eames. Kurzstielige Ludwigie. AT XXVIII (9) 1981:290
- MÜHLBERG, HELMUT (1981):** *Scindapsus aureus* (Linden et Andre) Engler. Efeutute. AT XXVIII (10) 1981:326
- MÜHLBERG, HELMUT (1981):** *Limnophila indica* (Linné) Druce. Indischer Sumpfffreund. AT XXVIII (12) 1981:398
- MÜHLBERG, HELMUT (1982):** *Eichhornia crassipes* (Martius) Solms. Wasserhyazinthe. AT XXIX (1) 1982:2
- MÜHLBERG, HELMUT (1982/1990):** *Typha latifolia* Linné. Breitblättriger Rohrkolben. AT XXIX (2) 1982:38; AT XXXVII (1) 1990:2
- MÜHLBERG, HELMUT (1982):** *Echinodorus horizontalis* Rataj. Horizontale Amazonaspflanze. AT XXIX (4) 1982:110
- MÜHLBERG, HELMUT (1982):** *Limosella subulata* Ives. Nordamerikanisches Schlammkraut. AT XXIX (5) 1982:146
- MÜHLBERG, HELMUT (1982):** *Myriophyllum scabratum* Michaux. Zierliches Tausendblatt. AT XXIX (6) 1982:182
- MÜHLBERG, HELMUT (1982):** *Trichocoronis rivularis* GRAY – Das Rätsel um das Mexikanische Eichenblatt ist gelöst. AT XXIX (7) 1982:246-247
- MÜHLBERG, HELMUT (1982):** *Microsorium pteropus* (Blume) Ching. Stufen- oder Schwarzwurzel-farn. AT XXIX (8) 1982:254
- MÜHLBERG, HELMUT (1982):** *Isoetes spec.* Brachsenkraut. AT XXIX (9) 1982:290
- MÜHLBERG, HELMUT (1982):** *Tradescantia albiflora* Kunth emend. Brückner. Tradeskantie. AT XXIX (10) 1982:326
- MÜHLBERG, HELMUT (1982):** *Anubias hastifolia* Engler. Spießblättriges Speerblatt. AT XXIX (11) 1982:362
- MÜHLBERG, HELMUT (1982):** Das älteste Buch über Aquarienpflanzen. AT XXIX (11) 1982:387-389
- MÜHLBERG, HELMUT (1983):** Water Plants. In STERBA, G.: The Aquarist's Encyclopedia. Poole Dorset: Blanford Press. (Reprint 1986)
- MÜHLBERG, HELMUT (1983):** *Nymphoides peltata* (S. G. Gmelin) O. Kuntze. Gemeine Seekanne. AT XXX (1) 1983:2
- MÜHLBERG, HELMUT (1983):** *Ludwigia palustris* (Linné) Elliot. Sumpfludwigie. AT XXX (2) 1983:38
- MÜHLBERG, HELMUT (1983):** *Polygonum amphibium* Linné. Wasserknöterich. AT XXX (4) 1983:110
- MÜHLBERG, HELMUT (1983):** *Peltandra virginica* (Linné) Kunth. Virginisches Pfeilwurz. AT XXX (5) 1983:146
- MÜHLBERG, HELMUT (1983):** *Trichocoronis rivularis* Gray. Mexikanisches Eichenblatt. AT XXX (6) 1983:182
- MÜHLBERG, HELMUT (1983):** *Egeria najas* Planchon. Nixkraut-Wasserpest. AT XXX (8) 1983:254
- MÜHLBERG, HELMUT (1983):** *Anubias heterophylla* Engler. Verschiedenblättriges Speerblatt. AT XXX (9) 1983:290
- MÜHLBERG, HELMUT (1983):** *Anubias gigantea* Hutchinson. Großes Speerblatt. AT XXX (10) 1983:326

MÜHLBERG, HELMUT (1983): *Anubias gillettii* de Wildemann et Durand. Gillets Speerblatt. AT XXX (11) 1983:362

MÜHLBERG, HELMUT (1983): *Caltha palustris* Linné. Sumpfdotterblume. AT XXX (12) 1983:398

MÜHLBERG, HELMUT (1984): Sumpf- und Wasserpflanzen. In: JACOB; U. u. THOMAS-PEDERSEIN, G.: ABC der Zimmerpflanzen. Melsungen: Neumann-Neudamm

MÜHLBERG, HELMUT (1984): *Ficus pumila* Linné. Kletter-Ficus. AT XXXI (1) 1984:2

MÜHLBERG, HELMUT (1984): *Maranta leuconeura* E. Morren. Marante. AT XXXI (2) 1984:38

MÜHLBERG, HELMUT (1984): *Philodendron melanochrysum* Linden et Andre. Schwarzgoldener Philodendron. AT XXX (3) 1984:74

MÜHLBERG, HELMUT (1984): *Pilea cadierei* Gagnepain et Guillaumin. Kanonierblume. AT XXXI (4) 1984:110

MÜHLBERG, HELMUT (1984): *Asplenium nidus* Linné. Nestfarn. AT XXXI (5) 1984:146

MÜHLBERG, HELMUT (1984): *Blechnum spec.* Rippenfarn. AT XXXI (6) 1984:182

MÜHLBERG, HELMUT (1984): *Guzmania musaica* (Linden et Andre) Mez. Guzmanie. AT XXXI (7) 1984:218

MÜHLBERG, HELMUT (1984): *Echinodorus bolivianus* (Rusby) Holm-Nielsen. Bolivianische Amazonas-pflanze. AT XXXI (8) 1984:254

MÜHLBERG, HELMUT (1984): *Crassula portulaca* Lamarck. Portulak-Dickblatt. AT XXXI (9) 1984:290

MÜHLBERG, HELMUT (1984): *Haworthia spec.* Haworthie. AT XXXI (10) 1984:326

MÜHLBERG, HELMUT (1984): *Gasteria spec.* Gasterie. AT XXXI (11) 1984:362

MÜHLBERG, HELMUT (1984): *Pilea repens* (Swartz) Weddel. Kriechende Kanonierblume. AT XXXI (12) 1984:398

MÜHLBERG, HELMUT (1984-1999): Nymphaeaceae, Ceratophyllaceae, Haloragaceae, Hippuridaceae, Lentibulariaceae, Scheuchzeriaceae, Potamogetonaceae, Ruppiaceae, Zanicelliaceae, Cyperaceae z.T., Poaceae, Araceae, Lemnaceae, Sparganiaceae, Typhaceae. In: ROTHMALER, W.: Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und BRD bzw. Exkursionsflora von Deutschland, Bd. 3, Gefäßpflanzen: Atlasband, 6.-10. Aufl., Berlin: Volk und Wissen, Jena: Gustav Fischer.

MÜHLBERG, HELMUT (1985): Photoperiodismus. AM d. ZAG Wasserpflanzen 3-4/85:1-3

MÜHLBERG, HELMUT (1985): *Aloë ramosissima* Pill. Starkästige Aloe. AT XXXII (1) 1985:2

MÜHLBERG, HELMUT (1985): *Aglaonema commutatum* Schott. Aglaoneme, Kolbenfaden. AT XXXII (2) 1985:38

MÜHLBERG, HELMUT (1985): *Dieffenbachia maculata* (Loddiges) G. Don. Dieffenbachie. AT XXXII (3) 1985:74

MÜHLBERG, HELMUT (1985): *Sansevieria trifasciata* Prain. Bogenhanf. AT XXXII (4) 1985:110

MÜHLBERG, HELMUT (1985): *Cyperus gracilis* R. Brown. Zierliches Zyperngras. AT XXXII (5) 1985:146

MÜHLBERG, HELMUT (1985): *Maxillaria tenuifolia* Lindley. Schmalblättrige Maxillarie. AT XXXII (6) 1985:182

MÜHLBERG, HELMUT (1985): *Selaginella martensii* Spring. Martens Moosfarn. AT XXXII (7) 1985:218

MÜHLBERG, HELMUT (1985): *Syngonium auritum* (Linné) Schott. Purpurtute. AT XXXII (8) 1985:254

MÜHLBERG, HELMUT (1985): *Codiadum variegatum* (Linné) A. Jussieu. Kroton, Wunderbaum. AT XXXII (9) 1985:290

MÜHLBERG, HELMUT (1985): *Tradescantia albiflora* Kunth em. Brückner. Tradeskantie. AT XXXII (10) 1985:326

MÜHLBERG, HELMUT (1985): *Hygroryza aristata* (Retzius) Nees. Sumpfreis. AT XXXII (11) 1985:362

MÜHLBERG, HELMUT (1985): *Stapelia gigantea* N. E. Brown. Große Aasblume. AT XXXII (12) 1985:398

MÜHLBERG, HELMUT (1986): Vermehrung der Aquarienpflanzen. Urania-Verlag, Leipzig, Jena, Berlin

MÜHLBERG, HELMUT (1986): *Hygrophila difformis* (Linné filius) Blume. Indische Sternpflanze. AT XXXIII (4) 1986:110

MÜHLBERG, HELMUT (1986): *Echinodorus horemanii* Rataj. Horemans Amazonas-pflanze (blaugrüne Form). AT XXXIII (8) 1986:254

MÜHLBERG, HELMUT (1986): *Bacopa caroliniana* (Walter) Robinson. Großes Fettblatt. AT XXXIII (10) 1986:326

MÜHLBERG, HELMUT (1986): *Echinodorus barthii* spec. nov. AT XXXIII (11) 1986:368-369

MÜHLBERG, HELMUT (1986): *Alternanthera*. AM d. ZAG Wasserpflanzen 1/86:7

MÜHLBERG, HELMUT (1987): *Ranunculus aquatilis* Linné. Wasserhahnenfuß. AT XXXIV (7) 1987:218

MÜHLBERG, HELMUT (1988): Zum Sortenproblem bei Aquarienpflanzen. AM d. ZAG Wasserpflanzen 1/88:1-3

MÜHLBERG, HELMUT (1988): Zum Sortenproblem bei Aquarienpflanzen. AT XXXV (10) 1988:346-348

MÜHLBERG, HELMUT (1988): *Echinodorus major* (Micheli) Rataj. Gewelltblättrige Amazonas-pflanze. AT XXXV (2) 1988:38

MÜHLBERG, HELMUT (1988): *Salvinia auriculata* Aublet. Kleinhohriger Schwimmpflanz. AT XXXV (3) 1988:74

MÜHLBERG, HELMUT (1988): *Ceratophyllum demersum* Linné. Gemeines Hornblatt. AT XXXV (4) 1988:110

MÜHLBERG, HELMUT (1988): *Nelumbo pentapetala* (Walter) Fernald. Amerikanische Lotosblume. AT XXXV (5) 1988:146

MÜHLBERG, HELMUT (1988): *Myriophyllum hippuroides* Torrey et Gray. Rötliches Tausendblatt. AT XXXV (6) 1988:182

MÜHLBERG, HELMUT (1988): *Oryza sativa* Linné. Reis. AT XXXV (10) 1988:326

MÜHLBERG, HELMUT (1988): *Crinum purpurascens* Herbert. Rötliche Hakenlilie. AT XXXV (11) 1988:362

MÜHLBERG, HELMUT (1988): Aquarienpflanzen. In: STERBA, G.: Aquarienkunde. Leipzig, Jena, Berlin: Urania-Verlag

MÜHLBERG, HELMUT (1989): Cultivars bij aquariumpflanzen. H.A. 59(9)1989:217-220

MÜHLBERG, HELMUT (1989): *Echinodorus parvulus* Engelmann. Zwerg-Amazonaspflanze. AT XXXVI (1) 1989:2

MÜHLBERG, HELMUT (1989): *Soleirolia soleirolii* (Requien) Dandy. Bubiköpfchen. AT XXXVI (2) 1989:38

MÜHLBERG, HELMUT (1989): *Lagenandra thwaitesii* Engler. Thwaites Lagenandra. AT XXXVI (3) 1989:74

MÜHLBERG, HELMUT (1989): *Spiranthes odorata* (Nuttall) Lindley. Wasserorchidee. AT XXXVI (4) 1989:110

MÜHLBERG, HELMUT (1989): *Hydrocharis morsus-ranae* Linné. Froschbiß. AT XXXVI (6) 1989:182

- MÜHLBERG, HELMUT (1989):** *Bacopa lanigera* (Chamisso et Schlechtendahl) Wettstein. Wolliges Fettblatt. AT XXXVI (10) 1989:326
- MÜHLBERG, HELMUT (1989):** *Ludwigia spathulata* Torrey et Gray. Spatelige Ludwigie. AT XXXVI (11) 1989:362
- MÜHLBERG, HELMUT (1989):** *Saururus cernuus* Linné. Nordamerikanischer Eidechschwanz. AT XXXVI (12) 1989:398
- MÜHLBERG, HELMUT (1989):** Bestäubung bei *Cryptocoryne*. AM d. ZAG Wasserpflanzen 1/89:7
- MÜHLBERG, HELMUT (1989):** Brief einer Fachgruppe. AM d. ZAG Wasserpflanzen 2/89:2-3
- MÜHLBERG, HELMUT (1990):** *Pontederia cordata* Linné. Herzblättrige Pontederie. AT XXXVII (2) 1990:38
- MÜHLBERG, HELMUT (1990):** *Myriophyllum aquaticum* (Velloso) Verdcourt. Brasilianisches Tausendblatt. AT XXXVII (4) 1990:110
- MÜHLBERG, HELMUT (1990):** *Zosterella dubia* (Jacquin) Small. Zweifelhaftes Trugkölbchen. AT XXXVII (7):218
- HERTEL, INGO und **HELMUT MÜHLBERG (1994):** *Cryptocoryne vietnamensis* spec. nov. (Araceae). Aqua Planta 19(2)1994:76-81
- MÜHLBERG, HELMUT (1996):** *Cryptocorynen* in Vietnam. In: Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des Vereins "Roßmäbler-Vivarium" Halle. S. 40-44
In: Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des Vereins "Roßmäbler-Vivarium" Halle. S. 48-50
- MÜHLBERG, HELMUT. LOCH, K. u. W. LOCH (1998):** *Bruguiera cylindrica*. Viviparie als Überlebensstrategie einer interessanten Mangrovenpflanze auf den Malediven und ihre Bedeutung für die Korallenriffe. das Aquarium, Heft 354:52-67
- MÜHLBERG, HELMUT (2000):** Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Echinodorus* L. C. RICH. 1. Die Blütenstände. Schlechtendalia 4:41-48
- MÜHLBERG, HELMUT (2000):** *Sagittaria subulata* im Stadtgebiet von Berlin. Schlechtendalia 5:27-30
- MÜLLER, WILHELM (1951):** Betrachtungen über Tierhaltung in Kleinterrarien. DATZ IV (6) 1951:162-163
- MÜLLER, WILHELM (1951):** Über Pflege und Zucht von *Limnodynastes tasmaniensis*. DATZ IV (10) 1951:272-273
- NETTE, Gerhard (1916):** Aus der Kriegsmappe des Herausgebers. Blätter XXVII (19) 1916:291, XXVII (20) 1916:305
- NETTE, GERHARD (1917):** Aus der Kriegsmappe des Herausgebers. Blätter XXVIII (2) 1917:32
- NETTE, GERHARD (1917):** Zoologisches aus Mazedonien. Blätter XXVIII (16) 1917:253-254
- NETTE, GERHARD (1917):** Über *Rana greaca* Blgr. in Mazedonien. Blätter XXXVIII (23) 1917: 348-350
- NETTE, GERHARD (1918):** Aus der Kriegsmappe des Herausgebers. Blätter XXIX (5) 1918:63, XXIX (21) 1918:252
- NETTE, GERHARD (1918):** Hochsommertage in Mazedonien. Blätter XXIX (10) 1918:119-120
- NETTE, GERHARD (1918):** *Rana agilis* in Mazedonien. Blätter XXIX (12) 1918:142
- NETTE, GERHARD (1921):** Molchfütterung. Blätter XXXII (19) 1921:300-301
- NETTE, GERHARD (1921):** V.D.A. An die verehrl. Verbandsvereine. Blätter XXXII (20) 1921:316-317; Wochenschrift XVIII (23) 1921:408-409
- NETTE, GERHARD (1922):** V.D.A. An die verehrl. Verbandsvereine! Blätter XXXIII (3) 1922:45
- NETTE, GERHARD (1922):** V.D.A. An die verehrlichen Verbandsvereine! Blätter XXXIII (6) 1922:91-92
- NETTE, GERHARD (1922):** V.D.A. An die verehrlichen Verbandsvereine! Blätter XXXIII (8) 1922:124-125
- NETTE, GERHARD (1922):** An die verehrlichen Verbandsvereine! Blätter XXXIII (13) 1922:215-216
- NETTE, GERHARD (1925):** Ausstellungsberichte. Zeitz, "Wasserstern". Wochenschrift XXII (38) 1925:643-644
- NEUMEISTER (1906):** Das Konservieren, Aufstellen und Verschliessen von Flüssigkeitspräparaten. Wochenschrift III (34) 1906:404-406
- NIEMYT, FRANZ (1984):** Algen, Algen, Algen . . . AT XXXI (11) 1984:368-369
- NITZSCHE, REINER (1986):** Beobachtungen bei der Pflege von *Steatocranus casuarius*. AT XXXIII (1) 1986:18-19
- NONWEILER, MAX (1932):** Rückblick über die erste Molch-Sonderschau vom Verein „Vivarium“ E.V., Halle/Saale im Zoolog. Garten. Blätter XXXXIII (11):147-148
- LEHMANN, TR. (1910):** Albert'sches Nährsalz als Polypen-Vertilgungsmittel. Wochenschrift VII (38) 1910:527
- OHME, KARL (1925):** Ausstellungsberichte. Leipzig, "Azolla". Wochenschrift XXII (34) 1925:585
- OPITZ, GERHARD (1920):** Flaschen- und Tropfdurchlüftung. Wochenschrift XVII (3) 1920:41
- PECHAUF, MATHIAS (1974):** Eine neue Cichliden-Gattung und Bemerkungen zum gegenwärtigen Stand der Gattung *Pelmatochromis*. AT XXI (9) 1974:319
- PECHAUF, MATHIAS (1975):** Eine kurze Übersicht über die Gattung *Tilapia* Smith, 1840. AT XXII (5) 1975:170-171
- PECHAUF, MATHIAS (1975):** Zwei neue *Nanochromis*-Arten aus Westafrika. AT XXII (7) 1975:246-247
- PECHAUF, MATHIAS (1975):** Zum Arbeitsplan der UG Maulbrütende Cichliden Punkt 4 dieser Aufruf zur Erfassung von Bastarden bei Malawi-Cichliden. AM d. ZAG Cichliden 1/75
- PECHAUF, MATHIAS (1975):** Eine neue, monotypische Cichlidengattung der „Mbuna“-Gruppe für den Malawi-See. AM d. ZAG Cichliden 2/75

- PECHAUF, MATHIAS (1976):** Einige Bemerkungen zum Beitrag des Bundesfreundes Hübner/Dresden in AM 3/75 über: Unsere Pelvicachromis-Arten. AM d. ZAG Cichliden 2/76
- PECHAUF, MATHIAS (1976):** Eine interessante Untersuchung über die Chromosomensätze der Gattung Fundulus. AT XXIII (1) 1976:28-29
- PECHAUF, MATHIAS (1976):** Multiple Geschlechtschromosomen bei Eierlegenden Zahnkarpfen und eine neue Gattung in Mexiko. AT XXIII (3) 1976:100-101
- PECHAUF, MATHIAS (1976):** Einige Bemerkungen zum Artikel "Ein Corydoras aus Surinam", AT 7/1974. AT XXIII (9) 1976:318-319
- PECHAUF, MATHIAS (1976):** Eine neue Nanochromis-Art aus Gabun und einige Bemerkungen zur Gattung. AT XXIII (10) 1976:352-353
- PECHAUF, MATHIAS (1977):** Einige Bemerkungen zu Cichlasoma citrinellum. AT XXIV (1) 1977:14-17
- PECHAUF, MATHIAS (1977):** Weitere Hinweise zu Tilapia (Sarotherodon) leucosticta Trewavas, 1933. AT XXIV (5) 1977:173-175
- PECHAUF, MATHIAS (1977):** Zum "Problem" Acaropsis nassa oder Cichlasoma trimaculatum. AT XXIV (6) 1977:196-197
- PECHAUF, MATHIAS (1977):** Einige neue Taxa bei den Cichliden. AM d. ZAG Cichliden 3/77
- PECHAUF, MATHIAS (1980):** Zu Ökologie und Verhalten des Regenbogencichliden – Herotilapia multispinosa (Günther 1869). AT XXVII (12) 1980:414-417
- PECHAUF, MATHIAS (1980):** Eine kurze Übersicht über die Gattung Telmatochromis Boulenger, 1898. AM d. ZAG Cichliden 1-2/1980:13-16
- PECHAUF, MATHIAS (1986):** Bruträuber unter den Maulbrütern – die paedophagen Cichliden Ostafrikas. AT XXXIII (11) 1986:378-381
- PECHAUF, MATHIAS (1996):** 1906 – 1996. 90 Jahre "Roßmäbler – Vivarium" in Halle (Saale). In: Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des Vereins "Roßmäbler-Vivarium" Halle. S. 3-5
- PECHAUF, MATHIAS (1996):** Paul KLOSTERMANN, ein Leben für die organisierte Aquaristik in Halle (Saale). In: Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des Vereins "Roßmäbler-Vivarium" Halle. S. 15-17
- PECHAUF, MATHIAS (1996):** Eine kurze Geschichte zu einer nicht erschienenen Bibliographie über Verhaltensforschung bei Killifischen. In: Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des Vereins "Roßmäbler-Vivarium" Halle. S. 26-31
- PECHAUF, MATHIAS (2004):** Anfänge vivaristischer Literatur in der früheren DDR. Zeitschr. f. aquarist. Lit. (ZAL) 7 (1) 2004:10-13
- PECHAUF, MATHIAS (2004):** Vor 175 Jahren wurde Pierre Carbonnier geboren. Der Makropode 26 (11/12) 2004:238-241
- PETZSCH, HANS (1955):** Versuchte Zwangsfütterung eines *Python reticulatus* Schneider mit Fischen. AT II (5) 1955:153-155
- PETZSCH, HANS (1960):** Zur Riesenschaben- und Heimchen-Diskussion. AT VII (7) 1960:221
- PINK, HEINZ-PETER und LUDWIG BAUMGARTEN (1975):** Besonderheiten im Aquarium des Zoo Halle. Ein Fisch im Schlafrock. AT XXII (10) 1975:346-348
- PINK, HEINZ-PETER und LUDWIG BAUMGAR-TEN (1976):** Besonderheiten aus dem Aquarium-Terrarium des Zoo Halle. Eiablage beim Afrikanischen Dornschwanz – *Uromastix acanthinurus*. AT XXIII (9) 1976:303-305
- POENICKE, KURT (1905):** Die Corethra-Larve. Blätter XVI (43) 1905:428-430, XVI (44) 1905:433-438, XVI (46):458
- KÖHLER, WALTER, POENICKE, KURT und E. SCUPIN (1906):** Die niederen Kruster und ihre Bedeutung für den Haushalt der Gewässer. Blätter XVII (21) 1906:208-209, XVII (22) 1906:218-220, XVII (23) 1906:229-230, XVII (24) 1906:238-240, XVII (25) 1906:247-250, XVII (35) 1906:350-351, XVII (36) 1906:360-361
- POENICKE, KURT (1907):** Unsere heimischen Süßwasserfische. Blätter XVIII (13) 1907:130-131
- POENICKE, KURT und Walter Köhler (1908):** An unsere verehrten Leser, Mitarbeiter und Korrespondenten! Blätter XIX (1) 1908:9-10
- POENICKE, KURT (1908):** Erstes Preisausschreiben 1908 des Bundes der Aquarien- und Terrarienfreunde. Blätter XIX (2) 1908:13-14; XIX (3) 1908:34; XIX (14) 1908:172
- POENICKE, KURT (1908):** Zur gütigen Beachtung! Blätter XIX (3) 1908:35
- POENICKE, KURT (1908):** Weitere Bundesnachrichten. Blätter XIX (4) 1908:47-48
- POENICKE, KURT (1908):** Die letzte Neuheit. Blätter XIX (23) 1908:286-287
- POENICKE, KURT (1908):** *Polyacanthus cupanus* var.; *Cynolebias belotti* Steind.. Blätter XIX (24):303
- POENICKE, KURT (1908):** Das Glas-Aquarium "Thermocon". Blätter XIX (25) 1908:318
- POENICKE, KURT (1909):** Kopulationen und Geburten bei Paludinen. Blätter XX (31) 1909:490-492
- PRECKEL, FRANZ (1921):** Einrichtung von Zuchtbecken für *Danio rerio*. Blätter XXXII (19) 1921:301
- PROCHNOW, UWE (1989):** "Pseudotropheus regan" in einem hallischen Zoogeschäft. AT XXXVI (7) 1989:243
- PROCHNOW, UWE (1996):** Erlebnisse mit *Satanoperca jurupari* (HECKEL, 1840). In: Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des Vereins "Roßmäbler-Vivarium" Halle. S. 45-48
- RADSCH, REINHOLD (1911):** Mein Werdegang als Aquarianer. Wochenschrift VIII (28) 1911:408-410
- RADSCH, REINHOLD (1912):** Etwas für Anfänger in der Aquarienkunde. Wochenschrift IX (10) 1912:138-139
- RADSCH, REINHOLD (1912):** *Girardinus januaris* gescheckt. Wochenschrift IX (17) 1912:239-240
- RADSCH, REINHOLD (1912):** Selbsttätiger Schlammferner. Wochenschrift IX (17) 1912:240
- RADSCH, REINHOLD (1912):** Aus meiner Liebhaberei. Wochenschrift IX (19) 1912:270-271
- RADSCH, REINHOLD (1912):** Elternliebe im Reiche der Tiere. Wochenschrift IX (21) 1912:298-299

- RADSCH, REINHOLD (1912):** Die armen Tiere! Wochenschrift IX (22) 1912:310-311
- RADSCH, REINHOLD (1912):** Zucht von Teichmolchen in der Gefangenschaft. Wochenschrift IX (26) 1912:370
- RADSCH, REINHOLD (1912):** Tubifex rivulorum L. Wochenschrift IX (28) 1912:400
- RADSCH, REINHOLD (1912):** Die Hydra. Wochenschrift IX (30) 1912:431-432
- RADSCH, REINHOLD (1912):** Die Stabwanze (*Ranatra linearis* L.). Wochenschrift IX (31) 1912: 446
- RADSCH, REINHOLD (1912):** Ichthyophthiriasis. Wochenschrift IX (32) 1912:461-462
- RADSCH, REINHOLD (1912):** Notonecta glauca L., der gemeine Rückenschwimmer. Wochenschrift IX (34) 1912:497-498
- RADSCH, REINHOLD (1912):** Wassermilben. Wochenschrift IX (48) 1912:731-732
- RADSCH, REINHOLD (1913):** Das Aquarium in den Grusonschen Gewächshäusern zu Magdeburg. Wochenschrift X (5) 1913:69
- RASCHKE, ANDREAS (2002):** Teichfilter. DATZ 55 (5) 2002, Beilage Aquar.-Praxis, S. 4-5
- RASCHKE, ANDREAS (2002):** Filter für große Teiche. DATZ 55 (7) 2002, Beilage Aquar.-Praxis, S. 13-15
- RASCHKE, ANDREAS (2002):** Der Regenbogenbuntbarsch. DATZ 55 (9) 2002, Beilage Aquar.-Praxis, S. 4-6
- RASCHKE, ANDREAS (2002):** Der Gartenteich im Winter. DATZ 55 (11) 2002, Beilage Aquar.-Praxis, S. 6-7
- RASCHKE, ANDREAS (2003):** Der Gartenteich im Frühjahr. DATZ 56 (3) 2003, Beilage Aquar.-Praxis, S. 5-6
- RASCHKE, ANDREAS (2004):** Test: Teichschlammsauger. DATZ 57 (3) 2004, Beilage Aquar.-Praxis, S. 6-7
- RASCHKE, ANDREAS (2004):** Der Gartenteich im Herbst. DATZ 57 (10) 2004, Beilage Aquar.-Praxis, S. 2-3
- RASCHKE, ANDREAS (2005):** Rezension: Kosmos-Handbuch Gartenteiche. DATZ 58 (10) 2005 : 63
- RASCHKE, GRIT (2005):** Apistogramma baenschi. DATZ 58 (1) 2005, Beilage Aquar.-Praxis, S. 2-3
- REIFF, GERALD (1987):** Faltengeckos – Haltung und Vermehrung von *Ptychozoon lionotum*. AT XXXIV (3) 1987:98-99
- REIFF, GERALD (1996):** Schildkröten der Gattung *Mauremys* – Ideale Bewohner eines Freilandterrariums. In: Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des Vereins "Roßmäßler-Vivarium" Halle. S. 26-31
- REIFF, GERALD (1996):** Menschen helfen Schildkröten – wenn auch unbewußt. In: Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des Vereins "Roßmäßler-Vivarium" Halle. S. 50
- RIEMANN, FRITZ (1909):** Die Stabwanze (*Ranatra linearis*) im Aquarium. Blätter XX (13) 1909:203-205
- RÖSKE, GERHARD (1967):** Salmierzucht und Morgensonne? AT XIV (1) 1967:29
- RÖSKE, GERHARD (1967):** Zufallszucht beim Sichelsalmier. AT XIV (1) 1967:29
- ROSENBAUM, WALTER (1913):** Die Entwicklung der Knochenfische im Ei. Blätter XXIV (12) 1913:181-183
- ROSENBAUM, WALTER (1913):** Ueber Cyclops als Futter. Blätter XXIV (18) 1913:278-279
- ROSENBAUM, WALTER (1917):** Kriechtierfunde im Osten – Zur Fremdwörterfrage. Blätter XXVIII (6) 1917:95-96
- ROSENBAUM, WALTER (1917):** Aus der Kriegsmappe des Herausgebers. Blätter XXVIII (12) 1917:190
- ROSENBAUM, WALTER (1917):** Albinotische Tritonen bei Halle a. S. Blätter XXVIII (16) 1917:252
- ROSENBAUM, WALTER (1917):** Über das Fruchtfressen von Fischen. Blätter XXVIII (23) 1917:355
- ROSENBAUM, WALTER (1918):** Etwas von den Libellenlarven. Blätter XXIX (4) 1918:44
- ROSENBAUM, WALTER (1919):** Vom Westrand der Argonnen. Blätter XXX (1) 1919:13
- ROSENBAUM, WALTER (1932):** Die Wasseratmung. Blätter XXXXIII (2) 1932:21-26; XXXXIII (11) 1932:181-183
- RUDOLPH Jr., ALBERT (1912):** Der Springfrosch (*Rana agilis*) im Südharz. Blätter XXIII (29) 1912:466
- RUDOLPH, ALBERT (1921):** Der Springfrosch (*Rana agilis*) im Südharz. Blätter XXXII (19) 1921:299
- RUHMANN, PAUL und DIETER HOHL (1980):** Erstmals in unseren Aquarien: *Gymnogeophagus rhabdotus* (Hensel, 1870). AT XXVII (9) 1980:299-301
- SCHADE, HEINZ (1921):** Bericht unserer Jugendabteilung. Blätter XXXII (19) 1921:304
- SCHÄDLER, MARTIN (1984):** Zur Zucht von Gefleckten Schwielenwelsen. AT XXXI (8) 1984:263
- SCHMIDT, FRITZ (1932):** Die Bekämpfung der Blutmilbe). Blätter XXXXIII (10) 1932:169-170
- SCHMIDTKE, PETER (1984):** Wie ich zum "Züchter" wurde oder Tips zum Erfolgserlebnis für den Anfänger. AT XXXI (7) 1984:226
- SCHMIDTKE, PETER (1987):** Vivaristik und Wohnraum – Aquarien in der Neubauwohnung. AT XXXIV (3) 1987:103
- SCHORTMANN, KARL (1913):** Mein Freiland-aquarium. Blätter XXIV (39) 1913:636-638
- SCHORTMANN, KARL (1917):** Aus der Kriegsmappe des Herausgebers. Blätter XXVIII (10) 1917:157, XXVIII (13) 1917:206, XXVIII (19): 301
- SCHORTMANN, KARL (1921):** Meine Freilandanlage. Blätter XXXII (19) 1921:297-299
- SCHORTMANN, KARL (1921):** Wanderungen der europäischen Sumpfschildkröte. Blätter XXXII (19) 1921:299
- SCHORTMANN, KARL (1921):** Kreuzottern im Mokrehaer Moor. Blätter XXXII (19) 1921:299

- SCHORTMANN, KARL (1921):** Heleocharis acicularis als Pflanze für Zuchtbecken. Blätter XXXII (19) 1921:299-300
- SCHORTMANN, KARL (1921):** Bacopa spec. Blätter XXXII (19) 1921:300
- SCHORTMANN, KARL (1921):** Zucht von Fundulus gularis und Haplochilus von Cap Lopez. –Blätter XXXII (19) 1921:300
- SCHORTMANN, KARL (1921):** Neuer Aquariumkitt. Blätter XXXII (19) 1921:300
- SCHORTMANN, KARL (1921):** Terrarienspflanzen. Blätter XXXII (19) 1921:300
- SCHORTMANN, KARL (1921):** Beobachtungen an Reptilien. Blätter XXXII (19) 1921:301
- SCHREIBER, H. (1950):** Etwas über die Rotbauchunke *Bombina bombina* (LINNÉ). Wochenschrift XLIV (8) 1950:249-251
- SCHÜLER, JÜRGEN (1987):** Haltung und Zucht von Boaedon inornatus. AT XXXIV (6) 1987:210-211
- SCHULTE, HERMANN (1933):** Ein neuer Temperaturregler. Wochenschrift XXX (19): 1933:294-295
- SEELA, GERNOT (1996):** Der afrikanische Langflossensalmmler (*Brycinus longipinnis*). In: Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des Vereins "Roßmäbler-Vivarium" Halle. S. 24-25
- STAHL, (1936):** Die Hausapotheke des Aquarianers. Nachrichtenblatt f. A.- u. T.-vereine, S. 143
- STEPHAN, JOACHIM (1987):** Der Natal-Buntbarsch, Sarotherodon mossambicus. AT XXXIV (3) 1987:101
- STICKEL, H.-D. (1981):** Eidechsen als Milbenvertilger. elaphe 3/1981:46
- STOEPKE, RICHARD (1915):** Getrocknete Daphnien. Wochenschrift XII (32)1915:374
- STOEPKE, RICHARD (1915):** Meine Freilandbecken. Blätter XXVI (4) 1915:51-52
- STUBBE, ANNE und WOLF-RÜDIGER GROSSE (1984):** Die Mongolische Steppenwühlmaus (*Microtus brandti*). elaphe 3/1984:52-54
- STUBBE, ANNE und WOLF-RÜDIGER GROSSE (1985):** Die mongolische Bergwühlmaus (*Alticola argentatus*). elaphe 1/1985:11-12
- STUBBE, ANNE und WOLF-RÜDIGER GROSSE (1986):** Zur Biologie der Asiatischen Wüstenkröte, Bufo raddei, STRAUEN 1876. elaphe 1/1986:12-14
- SUTTKUS, MARIANNE (1980):** Heilungserfolg einer vollkommen abgestoßenen Bauchdecke bei Lacerta strigata. elaphe 4/1980: 63-64
- TATZELT, GEORG (1910):** Zum Artikel ‚Ein neuer Durchlüftungsapparat‘ von E. Nieselt in Nr. 29 der "W". Wochenschrift VII (3) 1910:44
- TATZELT, GEORG (1910):** Aquaristische, heiztechnische und physikalische Grundsätze zur Beurteilung und Konstruktion von Aquarienheizungen. Wochenschrift VII (34) 1910:474-476, VII (36) 1910:500-503, VII (40) 1910:556-557, VII (42) 1910:586-588, VII (48) 1910:674-676, VII (49) 1910:689-690, VII (50) 1910:701-704, VII (52) 1910:731-732
- TATZELT, GEORG (1911):** Durchlüftung mittels komprimierter Luft. Wochenschrift VIII (1) 1911:10, VIII (6) 1911:78
- TATZELT, GEORG (1911):** Ein Beitrag zur Heizfrage. Wochenschrift VIII (9) 1911:122
- TATZELT, GEORG (1911):** Springbrunnen für Freilandbecken. Wochenschrift VIII (11) 1911:152-154 (einschl. Abb. S. 155)
- TATZELT, GEORG (1911):** Theorie der Durchlüfter mit Druckwasserantrieb. Wochenschrift VIII (13) 1911:185-188
- TATZELD, GEORG (1912):** *Chamaeleon pumilus*. Blätter XXIII (1) 1912:3-5
- TATZELT, GEORG (1912):** *Gecko verticillatus* Laur., ein ideales Terrarientier. Blätter XXIII (18) 1912:288-290
- TATZELT, GEORG (1912):** *Phelsuma laticauda*. Blätter XXIII (27) 1912:433-434
- TATZELT, GEORG (1913):** Ein Beitrag zur Biologie von *Chamaeleon dilepis*. Blätter XXIV (5) 1913:68-70; Blätter XXIV (6) 1913:83-84
- TATZELT, GEORG (1916):** Bemerkungen zu: "Eine einfache Filteranlage für dauernden Wasserzufluß in Seeaquarien". Blätter XXVII (17) 1916:253-254
- TATZELT, GEORG (1916):** Entwurf einer einfachen Terrarien-Konstruktion aus quadratischen Holzleisten. Blätter XXVII (22) 1916:331-333
- TÄNZER, ERNST (1920):** Vom Olm. Wochenschrift XVII (7) 1920:108-109
- TÄNZER, ERNST (1922):** Anopheles in Deutschland. Blätter XXXIII (17) 1922:311-312
- TOBIAS, WOLFGANG (1973):** Schwarzmeertiere im Aquarium. AT XX (5) 1973:159-161
- TOBIAS, WOLFGANG (1974):** Fang und Transport von Meerestieren. AT XXI (8) 1974:260-263
- TOBIAS, WOLFGANG (1978):** Wo fange ich meine Ostseetiere? AT XXV (2) 1978:63-65, XXV (3) 1978:100-104
- TOBIAS, WOLFGANG (1978):** Brunnenbauer. AT XXV (7) 1978:246-248
- TOBIAS, WOLFGANG (1979):** Plaste in der Aquaristik. AT XXVI (2) 1978:46-48
- TOBIAS, WOLFGANG (1986):** Zur Fortpflanzungsbiologie der Meerestiere. AT XXXIII (11) 1986:381-383
- TRÄGER, BEATE und WOLF-RÜDIGER GROSSE (1989):** Die Goldfliege – ein ideales Futtertier. elaphe XI (1) 1988:12-13

- WAGNER, DETLEF (1986):** Tiere in der Pflanzenvitrine? Über die Haltung und Zucht von Anolis. AT XXXIII (11) 1986:390-391
- WALTHER, FRIEDRICH (1909):** Meine Futteranlage. Wochenschrift VI (20) 1909:270-272
- WALTHER, HARALD (1961):** Entwicklungsdauer beim Zwergdrachenflosser. AT VIII (3) 1961:92
- WASZER, KLAUS (1975):** Nachzucht von Glattnattern. AT XXII (1) 1975:30
- WASZER, KLAUS (1987):** Haltung und Nachzucht von *Lampropeltis getulus*. AT XXXIV (6) 1987:211
- WOLF, JOACHIM (1984):** Arbeitsplan 1984. elaphe 1/1984:16-16
- WOLF, JOACHIM (1985):** Erfolgreiche Vermehrung von *Epicrates chenchria* (Linnaeus 1758). elaphe 1/1985:1-3
- WOLF, JOACHIM (1985):** Zentraler Fachausschuß Terraristik – Arbeitsplan 1985. elaphe 1/1985:15-16
- WOLF, JOACHIM und DIETER SCHMIDT (1985):** Nachzucht einer selten gepflegten Kletternatter – Elaphe *climacophora* (Boie, 1826). elaphe 3/1985:41-43
- WOLF, JOACHIM (1986):** Arbeitsplan 1986. elaphe 1/1986:16-17
- WOLF, JOACHIM (1986):** III. Zentrale Tagung Terraristik. Aus dem Bericht des Vorsitzenden des ZFA Terraristik. AT XXXIII (2) 1986:40-41
- WOLF, SIEGLINDE (1975):** Die Ehefrau des Terrarianers. Ein Beitrag zum Jahr der Frau. AT XXII (9) 1975:312
- WOTTAWA, CAMILLO (1922):** *Macropodus viridi-auratus* x *Macr. opercularis*. Blätter XXXIII (17) 1922:298-299
- WOTTAWA, CAMILLO (1923):** Louis Pröschel's Zierfischzüchterei in Teutschenthal. Blätter XXXIV (5) 1923:116-117
- WOTTAWA, CAMILLO (1923):** Zum Vorkommen des Steinbeißers (*Cobitis taenia*). Blätter XXXIV (7) 1923:180
- WOTTAWA, CAMILLO (1924):** *Aponogeton distachyus*, die zweiährige Wasserähre. Blätter XXXV (2) 1924:35-36
- WOTTAWA, CAMILLO (1927):** Die Freilandanlage im Schrebergarten. Wochenschrift XXIV (12) 1927:184-186
- WOTTAWA, CAMILLO (1927):** Von der Zwergbarbe (*Barbus phutunio*). Blätter XXXVIII (1) 1927:1-2
- WOTTAWA, CAMILLO (1927):** Etwas über Aquarienkunde aus England und das Aquarium zu London. Blätter XXXVIII (23) 1927:462-464
- WOTTAWA, CAMILLO (1931):** Über *Diemictylus viridescens* und die Varietät aus Columbia-Missouri. Blätter XXXXII (11) 1931:170-171
- WOTTAWA, CAMILLO (1940):** Frühe und normale Geschlechtsreife bei Molchen. Wochenschrift XXXVII (21) 1940:210-211
- WOTTAWA, CAMILLO (1941):** Umgang mit Wasserpflanzen. Wochenschrift XXXVIII (48) 1941:469-470
- WOTTAWA, CAMILLO (1950):** Verschiedene Züchtungsergebnisse bei *Platyopocilus maculatus*. DATZ III (3) 1950:34-35
- WOTTAWA, CAMILLO (1950):** *Echinodorus tenellus* (Mart.) Buchenau, und *Alisma natans* Buchenau, zwei bemerkenswerte Froschlöffelgewächse. DATZ III (8) 1950:117-118
- WOTTAWA, CAMILLO (1950):** Zur Erhaltung des *Rivulus harti*. DATZ III (12) 1950:182-183
- WOTTAWA, CAMILLO (1951):** Nachtrag (zum Artikel von W. Müller). DATZ IV (10) 1951:273

In eigener Sache

Über zwei Jahre bereiteten wir unser Jubiläum und damit auch diese Festschrift vor. Über den Inhalt dieser Festschrift wurde beraten, recherchiert, untersucht und gestritten. Leider haben sich einige Freunde nicht an dieser Arbeit beteiligt, teils, weil sie aus beruflichen Gründen dazu keine Zeit erübrigen konnten, andererseits wurde eine Mitarbeit aber auch abgelehnt.

In dieser Zeit ist unser Verein, was die Mitgliederzahl betrifft, zusammengeschrumpft. Einige Vereinsfreunde haben ihren Wohnsitz wechseln müssen, andere sind, aus welchen Gründen auch immer, aus unserem Verein ausgetreten. Das ist insofern bedauerlich, da es sich um Mitglieder mit langjährigem Erfahrungsschatz auf dem Gebiet der Vivaristik handelte. Trotzdem ist unsere Jubiläumsschrift rechtzeitig abgeschlossen worden.

Den Löwenanteil der Untersuchungen hat unser Ehrenvorsitzender Mathias Pechauf geleistet. Die Menge der Informationen musste vom Redakteur begrenzt werden, trotzdem sind es über 160 Seiten geworden. Bei der Auswahl der Beiträge und beim Korrekturlesen hat Vereinsfreund Hans-Jürgen Ende viel Zeit investiert. Probleme gab es mit der im Laufe eines Jahrhunderts öfter wechselnden Rechtschreibung. So schreibt man z. B. einmal "hallisch", dann wieder „hallesch“. Wir wollten die Beiträge möglichst authentisch in diese Festschrift übernehmen. Sollten sich bei der Überarbeitung trotzdem Fehler eingeschlichen haben, so bitten wir den Leser, uns das zu verzeihen.

So liegt nun das Jubiläumsheft vor, welches die Geschichte unseres Vereins und die der anderen vivaristischen Vereine der Stadt Halle über ein ganzes Jahrhundert demonstriert.

Herzlichen Dank an alle, die dabei mitgeholfen haben.

Gernod Seela

Festschrift - Inhalt

Zum 100jährigen Jubiläum des Vereins für Aquarien- und Terrarienfrende „Roßmäßler-Vivarium 1906 Halle (Saale) e. V.“

Herausgeber : Verein für Aquarien- und Terrarienfrende „Roßmäßler-Vivarium 1906 Halle (Saale) e. V.“
Redaktion, Gestaltung und Satz: Gernod Seela

Inhalt:

- Joachim D. Matthies: 100 Jahre Roßmäßler-Vivarium Halle
- Ingrid Häußler: Grußwort zum 100jährigen Jubiläum des Roßmäßlervereins
- Mathias Pechauf: Zum 200. Geburtstag vom Emil Adolf Roßmäßler und seine Beziehungen zu Halle(Saale)
- Hans-Jürgen Ende, Mathias Pechauf, Gernod Seela: Übersicht über die halleschen Vivarienvereine

- Dr. Dieter Hohl: Unser Ehrenvorsitzender Mathias Pechauf
Mathias Pechauf: Die Entwicklung der Vivarienkunde in Halle vor der Gründung der ersten hallischen Aquarien- und Terrarienvereine
Mathias Pechauf: Der erste hallesche Verein für Aquarien- und Terrarienkunde – die „Daphnia“
- Mathias Pechauf: Der Verein „Roßmäßler-Halle“
- Jörg Leine: Unser Verein – 1945 bis heute
- Mathias Pechauf: „Vivarium 1911“ Verein für Aquarien- und Terrarienkunde Halle
- Hans-Jürgen Ende Die drei „kleinen“ Vereine
- Hans-Jürgen Ende, Dr. Dieter Hohl: Die anderen vivaristischen Neugründungen in Halle
- Mathias Pechauf: Die erste Molchausstellung der Welt – aus den Lebenserinnerungen von Prof. Dr. W. Herre
- Mathias Pechauf: Verbindungen zwischen dem Zoologischen Garten Halle und vivaristischen Vereinen
- Dr. Helmut Mühlberg: Verbindungen zwischen dem Botanischen Garten Halle und dem Verein Roßmäßler-Vivarium
- Mathias Pechauf: Verbindungen hallischer Vivarienvereine zum Zoologischen Institut und zu anderen naturwissenschaftlichen und naturkundlichen Vereinen
- Mathias Pechauf: Freilandanlagen Hallescher Aquarien- und Terrarienvereine
Hans-Jürgen Ende, Gernod Seela: Die Vereinslokale der Halleschen Aquarien- und Terrarienvereine
- Gernod Seela, Hans-Jürgen Ende: Gesamtübersicht der Vereinslokale und Vorsitzenden der Halleschen Aquarien- und Terrarienvereine
- Repräsentative Vorträge aus 100 Jahren Vereinsgeschichte – Beiträge 1 bis 5, 7, 8 bearbeitet von Mathias Pechauf und Wolfram Weiwad
 1. Carl Schortmann: Mein Freilandaquarium
 2. Paul Klostermann: Über Heuschrecken
 3. Max Eitner: Unsere Cichliden
 4. Willy Faklam, Wilhelm Müller: Aquarien, zweckentsprechend und schön -Wie es sein müsste
 5. Gerhard Busch und Hans-Dieter Abel: Beobachtungen bei der Haltung und Zucht von *Aphyosemion coeruleum* (Boulenger)
 6. Dr. Helmut Mühlberg: Zur Biologie der Aquarienpflanzen
 7. Alfred Zwerschina: Kämpfer aus Südostasien - Die Kampffische und meine Erfahrungen bei der Haltung und Zucht
 8. Ulrich Kaden: Der Gebänderte Krallengecko, *Coleonyx variegatus*
 9. Dr. Dieter Hohl: Als Vivarianer in Venezuela – Von der Mangrove zu den Tepuis
 10. Hans-Jürgen Ende: Fische und Biotope Sri Lankas
- Hans-Jürgen Ende, Mathias Pechauf: Verdienstvolle Vivarianer in oder aus Halle
- Dr. Dieter Hohl, Hans-Jürgen Ende: Vivaristische Publikationen hallescher Autoren
- In eigener Sache

Für die Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung bedanken wir uns bei folgenden Sponsoren:



JBL GmbH & Co. KG
Aquaristik/Terraristik
Produktion und Vertrieb



sea-horse i.p.c. b.v.



Inhaber: Sven Seidel

Zwickauer Straße 159
09116 Chemnitz



- Friedrich Vorwerk GmbH
- ZOOlogiCa-Aquarienpflanzen, Berlin-Altlandsberg
- sera GmbH, Max-Planck-Straße 6, 52525 Heinsberg